

**Netzverstärkung 380-kV-Freileitung
Güstrow – Siedenbrünzow – Iven/West - Pasewalk
(Vorhaben 53, BBPIG)**

**Abschnitt
Siedenbrünzow – Iven/West**

Faunistische Sonderuntersuchungen (FSU)

--- Brutvögel (Aves) ---

Auftraggeber: 50 Hertz Transmission GmbH
Heidestraße 2
10557 Berlin

Projektbegleitung: Frau Andra Deharde

Auftragnehmer:



Dipl.-Ing. (FH) Burkhard Lehmann
Magdeburger Straße 23
06112 Halle (Saale)
Tel.: 0345 – 122 76 78-0
Fax: 0345 – 122 76 78-30
E-Mail: info@myotis-halle.de

Bearbeitung:

Dipl.-Ing. (FH) Burkhard Lehmann
Projektleitung, Projektbearbeitung
Dipl.-Ing. (FH) Cindy Engemann, M. Sc. Lisa Petter
Projektleitung, -bearbeitung, GIS, Qualitätssicherung
Dipl.-Geogr. Nils Grund, Maurice Kilian-Trebstein
Projektbearbeitung
Dr. Günther Schmitt
Erfassungen, GIS

Datum: 06.12.2024

Gutachter-Erklärung

Das vorliegende Gutachten wurde nach bestem Wissen und Gewissen ohne Parteinahme auf dem neuesten Stand der wissenschaftlichen Erkenntnislage erstellt. Wir erklären ausdrücklich die Richtigkeit der nachstehenden Angaben.

Es handelt sich um ein wissenschaftliches Gutachten gemäß § 2 Abs. 3 Nr. 1 RDG, die enthaltenen Rechtsbezüge dienen allein dem Verständnis.

Die Ausarbeitung ist urheberrechtlich geschützt. Eine Weitergabe an Dritte, Vervielfältigung oder Abschrift, auch auszugsweise, ist nur innerhalb des mit dem Auftraggeber vereinbarten Nutzungsrahmens zugelassen.

Dieses Dokument besteht aus 148 Seiten gutachterlicher Text zzgl. Anlagen.

Halle (Saale), den 06.12.2024

Projektleitung

Projektbearbeitung

Qualitätssicherung

Inhalt

0 Allgemeines.....	10
0.1 Beschreibung des Vorhabens.....	10
0.2 Aufgabenstellung.....	10
0.3 Untersuchungsgebiete.....	11
0.3.1 Beschreibung.....	11
0.4 Naturschutzfachliche Bewertungen.....	11
1 Brutvögel (Aves)	13
1.1 Methodik	13
1.1.1 Allgemeine Hinweise.....	13
1.1.2 Revierkartierung Brutvögel [V1] und Horst- bzw. Nestersuche von Großvögeln [V2].....	13
1.1.3 Mastbrüter (Horst- bzw. Nestersuche von Großvögeln auf Masten).....	20
1.1.4 Datenrecherche	22
1.2 Ergebnisse.....	22
1.2.1 Gesamtarteninventar	22
1.2.2 Horst- bzw. Nestersuche von Großvögeln [V2]	28
1.2.3 Mastbrüter (Horst- bzw. Nestersuche von Großvögeln auf Masten).....	30
1.2.3.1 Bestehende 220-kV-Freileitung.....	30
1.2.3.2 Nebenleitung	31
1.2.4 Datenrecherche	32
1.3 Naturschutzfachliche Bewertung.....	33
1.3.1 Beschreibung und Bewertung der Funktionsräume.....	33
1.3.1.1 Lebensraum Acker.....	36
1.3.1.1.1 Funktionsraum 1_01.....	37
1.3.1.1.2 Funktionsraum 1_02.....	38
1.3.1.1.3 Funktionsraum 1_03.....	39
1.3.1.1.4 Funktionsraum 1_04.....	42
1.3.1.1.5 Funktionsraum 1_05.....	43
1.3.1.1.6 Funktionsraum 1_06.....	45
1.3.1.1.7 Funktionsraum 1_07.....	46
1.3.1.1.8 Funktionsraum 1_08.....	49
1.3.1.1.9 Funktionsraum 1_09.....	51
1.3.1.1.10 Funktionsraum 1_10.....	52
1.3.1.1.11 Funktionsraum 1_11.....	54
1.3.1.1.12 Funktionsraum 1_12.....	56

1.3.1.1.13 Funktionsraum 1_13.....	57
1.3.1.2 Lebensraum Grünland	59
1.3.1.2.1 Funktionsraum 2_01.....	60
1.3.1.2.2 Funktionsraum 2_02.....	61
1.3.1.2.3 Funktionsraum 2_03.....	63
1.3.1.2.4 Funktionsraum 2_04.....	64
1.3.1.2.5 Funktionsraum 2_05.....	66
1.3.1.2.6 Funktionsraum 2_06.....	67
1.3.1.2.7 Funktionsraum 2_07.....	69
1.3.1.2.8 Funktionsraum 2_08.....	70
1.3.1.2.9 Funktionsraum 2_09.....	71
1.3.1.2.10 Funktionsraum 2_10.....	74
1.3.1.2.11 Funktionsraum 2_11.....	76
1.3.1.3 Lebensraum Siedlung.....	78
1.3.1.3.1 Funktionsraum 4_01.....	78
1.3.1.3.2 Funktionsraum 4_02.....	80
1.3.1.3.3 Funktionsraum 4_03.....	81
1.3.1.3.4 Funktionsraum 4_04.....	82
1.3.1.3.5 Funktionsraum 4_05.....	84
1.3.1.4 Lebensraum Wald.....	86
1.3.1.4.1 Funktionsraum 5_01.....	86
1.3.1.4.2 Funktionsraum 5_02.....	87
1.3.2 Autökologische Kurzprofile	91
1.4 Quellenverzeichnis.....	140

Tabellen

Tab. 1:	Korridore für die Erfassung der Brutvögel	13
Tab. 2:	EOAC-Einstufungskriterien zur Ermittlung des Brutvogelstatus nach HAGEMEIJER & BLAIR (1997)	15
Tab. 3:	Halbquantitative Häufigkeitsklassen zur Bestandsermittlung nicht reviergenau erfasster Brutvogelarten (hier: nicht planungsrelevante Arten) nach dem Atlas deutscher Brutvogelarten (ADEBAR; GEDEON et al. (2014))	15
Tab. 4:	Übersicht der Erfassungstermine einschließlich der Wetterbedingungen	17
Tab. 5:	Übersicht der Erfassungstermine einschließlich der Wetterbedingungen zur Trassenbefliegung	21
Tab. 6:	Gesamtarteninventar der Brutvogel-Kartierungen	23
Tab. 7:	Liste der im 1.000-m-Radius (inkl. 200-m-Radius) erfassten Horst nutzenden Arten	28
Tab. 8:	Ergebnisse der Horst- und Nestersuche von Greif- bzw. Großvögeln (Auflistung der Einzelnachweise)	29
Tab. 9:	Befunde aus der Befliegung der Bestandsleitung – bezogen auf die einzelnen Masten.	30
Tab. 10:	Befunde aus der Befliegung der Bestandsleitung – bezogen auf die Anzahl der nachgewiesenen Strukturen.	30
Tab. 11:	Nachgewiesene Vogelarten aus der Befliegung der Bestandsfreileitung	31
Tab. 12:	Befunde aus der Befliegung der Nebenleitungen – bezogen auf die einzelnen Masten.	31
Tab. 13:	Befunde aus der Befliegung der Nebenleitungen – bezogen auf die Anzahl der nachgewiesenen Strukturen.	32
Tab. 14:	Nachgewiesene Vogelarten aus der Befliegung der Nebenleitungen – bezogen auf die Anzahl der nachgewiesenen Strukturen (Horste/ Nester).	32
Tab. 15:	Übersicht zur Werteinschätzung der Funktionsräume bzgl. der Artgruppe der Vögel anhand von administrativen Kriterien.	34
Tab. 16:	Übersicht der Ackerlebensräume und ihre naturschutzfachliche Bewertung	36
Tab. 17:	Liste der im Funktionsraum 1_01 erfassten Arten.	37
Tab. 18:	Liste der im Funktionsraum 1_02 erfassten Arten.	38
Tab. 19:	Liste der im Funktionsraum 1_03 erfassten Arten.	40
Tab. 20:	Liste der im Funktionsraum 1_04 erfassten Arten.	42
Tab. 21:	Liste der im Funktionsraum 1_05 erfassten Arten.	44
Tab. 22:	Liste der im Funktionsraum 1_06 erfassten Arten.	46
Tab. 23:	Liste der im Funktionsraum 1_07 erfassten Arten.	48
Tab. 24:	Liste der im Funktionsraum 1_08 erfassten Arten.	50
Tab. 25:	Liste der im Funktionsraum 1_09 erfassten Arten.	51

Tab. 26: Liste der im Funktionsraum 1_10 erfassten Arten.	53
Tab. 27: Liste der im Funktionsraum 1_11 erfassten Arten.	55
Tab. 28: Liste der im Funktionsraum 1_12 erfassten Arten.	56
Tab. 29: Liste der im Funktionsraum 1_13 erfassten Arten.	58
Tab. 30: Übersicht der Grünlandlebensräume und ihre naturschutzfachliche Bewertung.....	59
Tab. 31: Liste der im Funktionsraum 2_01 erfassten Arten.	60
Tab. 32: Liste der im Funktionsraum 2_02 erfassten Arten.	62
Tab. 33: Liste der im Funktionsraum 2_03 erfassten Arten.	63
Tab. 34: Liste der im Funktionsraum 2_04 erfassten Arten.	65
Tab. 35: Liste der im Funktionsraum 2_05 erfassten Arten.	67
Tab. 36: Liste der im Funktionsraum 2_06 erfassten Arten.	68
Tab. 37: Liste der im Funktionsraum 2_07 erfassten Arten.	69
Tab. 38: Liste der im Funktionsraum 2_08 erfassten Arten.	70
Tab. 39: Liste der im Funktionsraum 2_09 erfassten Arten.	72
Tab. 40: Liste der im Funktionsraum 2_10 erfassten Arten.	75
Tab. 41: Liste der im Funktionsraum 2_11 erfassten Arten.	77
Tab. 42: Übersicht der Siedlungslebensräume und ihre naturschutzfachliche Bewertung.....	78
Tab. 43: Liste der im Funktionsraum 4_01 erfassten Arten.	79
Tab. 44: Liste der im Funktionsraum 4_02 erfassten Arten.	80
Tab. 45: Liste der im Funktionsraum 4_03 erfassten Arten.	81
Tab. 46: Liste der im Funktionsraum 4_04 erfassten Arten.	83
Tab. 47: Liste der im Funktionsraum 4_05 erfassten Arten.	85
Tab. 48: Übersicht der Waldlebensräume und ihre naturschutzfachliche Bewertung.	86
Tab. 49: Liste der im Funktionsraum 5_01 erfassten Arten.	87
Tab. 50: Liste der im Funktionsraum 5_02 erfassten Arten.	88

Anlagen

Textanlage 02:

Brutvögel (Aves)

2.1 Planungsrelevante Brutvogelarten

Plananlage 02

Brutvögel (Aves)

2.1 Übersichtskarte

2.2 Ergebnisse der Revier- und Horstkartierung 2024

2.3 Ergebnisse der Mastbrüterkartierung 2024

Abkürzungen

Abkürzung	Definition
Anh.	Anhang
Anl.	Anlage
Art.	Artikel
BArtSchV	Bundesartenschutzverordnung. Verordnung zum Schutz wild lebender Tier- und Pflanzenarten vom 16. Februar 2005 (BGBl. I S. 258, 896), zuletzt geändert durch Artikel 10 des Gesetzes vom 21. Januar 2013 (BGBl. I S. 95).
Bft	Beaufortskala. Klassifikation zur Beschreibung der Windgeschwindigkeit in 13 Stufen von 0 (still) bis 12 (Orkan).
B	Brutnachweis [Aves]
BNatSchG	Bundesnaturschutzgesetz. Gesetz über Naturschutz und Landschaftspflege vom 29. Juli 2009 (BGBl. I S. 2542); zuletzt geändert durch Artikel 5 des Gesetzes vom 8. Mai 2024 (BGBl. 2024 I Nr. 153).
BP	Brutpaar(e) [Aves]
BV	Brutverdacht [Aves]
BZB	Brutzeitbeobachtung [Aves]
D	Deutschland
DG	Durchgang
DZ	Durchzug/ Durchzügler [Aves]
E	Osten [Himmelsrichtung]
EHZ	Erhaltungszustand
EOAC.....	European Ornithological Atlas Committee
FSU	Faunistische Sonderuntersuchung(en)
FR	Funktionsraum [Aves]
GIS	Geografisches Informationssystem
Ind.	Individuum/ Individuen
juv.	juvenil
Kat.	Kategorie
MV	Mecklenburg-Vorpommern
N	Norden [Himmelsrichtung]/ Nachtbegehung
NG	Nahrungsgast [Aves]
RDG	Rechtsdienstleistungsgesetz vom 12. Dezember 2007 (BGBl. I S. 2840), zuletzt geändert durch Artikel 2 des Gesetzes vom 10. März 2023 (BGBl. 2023 I Nr. 64).
Rev.	Revier/e [Aves]
RL D/ MV.....	Rote Liste Deutschland/ Mecklenburg-Vorpommern
RZ.....	Regionalzentrum des Betreibers 50Hertz
S	Süden [Himmelsrichtung]
T	Tagbegehung
Tab.	Tabelle
UG	Untersuchungsgebiet
UNB	Untere Naturschutzbehörde
UW	Umspannwerk

- VSRL EU-Vogelschutzrichtlinie. Richtlinie 2009/147/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 30. November 2009 über die Erhaltung der wildlebenden Vogelarten (Abl. EU L 20/7) [Kodifizierte Fassung der Richtlinie 79/409/EWG von 1979], zuletzt geändert durch Richtlinie 2013/17/EU des Rates vom 13. Mai 2013 (Abl. EU L 158).
- W Westen [Himmelsrichtung]

0 Allgemeines

0.1 Beschreibung des Vorhabens

Xxx (erfordert Zuarbeit 50Hertz)

0.2 Aufgabenstellung

Um Fragestellungen des Gebietsschutzes, des besonderen Artenschutzes und der Eingriffsregelung bewältigen zu können, waren aktuelle Erfassungen mehrerer Arten und Artgruppen im Planungskorridor bzw. in erweiterten Untersuchungsgebieten erforderlich. Mit den Erfassungen wurde das Büro MYOTIS mit Sitz in Halle (Saale) beauftragt.

Die Ergebnisse der aktuellen Erfassungen bilden die Grundlage für die weiterführenden, naturschutzfachlichen Projektunterlagen sowie die Planung ggf. erforderlicher artenschutzrechtlicher Maßnahmen. Ziel der Kartierungen der Saison 2024 war daher die Ermittlung von Kenntnissen zu Fortpflanzungs- und Ruhestätten, wichtigen Habitat(teil)en sowie besonderen Strukturen der planungsrelevanten Fauna.

Im Vorgriff der Ausführung wurde das Kartierungsdesign außerdem den Fachbehörden der betroffenen Landkreise vorgestellt und mit ihnen abgestimmt.

Insgesamt waren folgende Artengruppen zu erfassen bzw. das Potenzial eines Vorkommens zu bestimmen:

- Fledermäuse (Mammalia: Chiroptera)
- Brutvögel (Aves)
- Zug- und Rastvögel (Aves)
- Reptilien (Reptilia)
- Amphibien (Amphibia)
- Falter (Lepidoptera)
- Libellen (Odonata)
- Xylobionte Großkäfer
- Weichtiere (Mollusca)
- Semiaquatische Säugetiere

Für die Kartierungen waren standardisierte Erfassungsmethoden anzuwenden, die sich vorrangig an den Methodenblättern nach ALBRECHT et al. (2014) orientierten. In den jeweiligen Art(gruppen)kapiteln werden die angewandten Methoden ausführlich beschrieben, ebenso werden eventuelle projektbezogene oder fachgutachterlich begründete Abweichungen von den Standardmethoden benannt. Die Untersuchungsgebiete der zu erfassenden Arten(gruppen) werden im nachstehenden Kapitel näher erläutert.

0.3 Untersuchungsgebiete

Die Untersuchungsgebiete (UG) der aktuellen faunistischen Kartierungen unterschieden sich entsprechend der artgruppenbezogenen methodischen Anforderungen. Das UG für Amphibien, Reptilien, Falter, Fledermäuse, Libellen, Mollusken, Biber, Fischotter sowie xylobionte Großkäfer bezieht sich auf potenzielle Vorkommensbereiche im 100-m-Korridor beidseitig der geplanten 380-kV-Leitung inkl. Verschwenkungsbereiche sowie beidseitig der Rückbauleitung. Für die Avifauna (Brutvögel) bezieht sich das UG auf drei Korridore um die geplante 380-kV-Leitung plus Verschwenkungsbereiche (200 m, 500 m und 1.000 m) sowie zwei Korridore um die rückzubauende Bestandsleitung (200 m und 500 m). Bei den Rastvögeln wurden auf den Landesdaten Mecklenburg-Vorpommerns beruhende, ausgewiesene Rastgebiete, im 1.500-m-Korridor betrachtet (bzw. 500-m-Korridor um die Rückbauleitung). In den folgenden Artkapiteln werden die Untersuchungsgebiete als 100-m-Korridor, 200-m-Korridor, 500-m-Korridor, 1.000-m-Korridor bezeichnet; sie beziehen sich immer um den Bereich beidseitig der geplanten 380-kV-Leitung inklusive der Verschwenkungsbereiche beziehungsweise beidseitig der 220-kV-Rückbauleitung.

0.3.1 Beschreibung

Xxx (wird noch ergänzt auf Basis der Biotopkartierung)

0.4 Naturschutzfachliche Bewertungen

Bestandteil der vorliegenden Unterlage ist – neben der Darstellung der Methodik und Ergebnisse – für jede betrachtete Art(gruppe) eine naturschutzfachliche Bewertung der Ergebnisse der aktuellen Erfassungen. Reguläre Basis ist hierbei jeweils eine 5-stufige Klassifizierung hinsichtlich der Bedeutung des Lebensraums für die jeweilige Artengruppe von *sehr hoch* (5) bis *sehr gering* (1).

Grundlegend erforderlich für die Anwendung dieses Bewertungsverfahrens sind Vorkommensnachweise der relevanten Tierarten. Da jedoch nicht für alle art(gruppen)bezogen untersuchten Flächen ein Vorkommen nachgewiesen werden konnte, wäre das Verfahren teils nicht anwendbar und die Bewertung bliebe offen, sodass für die Klassifizierung eine fachgutachterliche Differenzierung über spezifische Kriterien vorgenommen wurde. Diese beziehen sich neben der Anzahl der nachgewiesenen geschützten Spezies auf deren Erhaltungszustand (EHZ) oder das Habitatpotenzial der untersuchten (Probe-)Fläche. Somit ist es möglich, auch für einzelne Kartierflächen ohne einen Artnachweis eine Bewertung vorzunehmen. Die Vorgehensweise wurde artgruppenspezifisch sowie basierend auf der Nachweissituation angepasst.

Für die Artgruppe Brutvögel wird zusätzlich zur Klassifizierung eine verbal argumentative fachgutachterliche Erläuterung bzgl. der Bewertung der Funktionsräume ergänzt. Die Vorgehensweise bei der Bewertung und die spezifische fachgutachterliche Differenzierung sind dem jeweiligen art(gruppen)bezogenen Unterkapitel „Naturschutzfachliche Bewertung“ zu entnehmen.

Die Ergebnisse der Flächenbewertungen finden in den weiterführenden natur- bzw. umwelt-

schutzfachlichen Unterlagen des Projektes Berücksichtigung (u. a. Artenschutz-rechtlicher Fachbeitrag, Landschaftspflegerischer Begleitplan) und dienen hier beispielsweise der Identifizierung von Funktionsbereichen hoher Bedeutung sowie der Ermittlung möglicher Beeinträchtigungen und erforderlicher, artenschutzfachlicher Maßnahmen. Entsprechende Erläuterungen hierzu sind den jeweiligen Fachunterlagen zu entnehmen.

1 Brutvögel (Aves)

1.1 Methodik

In den nachstehenden Kapiteln werden die Vorgehensweisen der aktuellen Erfassungen beschrieben. Die Erläuterung der Bewertungsmethodik hingegen erfolgt im Kapitel 1.3 im Zusammenhang mit den Ausführungen zur naturschutzfachlichen Bewertung.

1.1.1 Allgemeine Hinweise

Für die Erfassung der Brutvögel wurde das Untersuchungsgebiet in verschiedene Korridore aufgliedert. Die Erläuterungen sind der nachstehenden Tabelle zu entnehmen.

Tab. 1: Korridore für die Erfassung der Brutvögel

Korridor	Beschreibung	Erfassung
Korridor 1	<u>0-200 m</u> beidseitig der geplanten 380-kV-Freileitung inkl. Verschwenkungsbereiche	Revierkartierung Brutvögel [V1] und Horst- bzw. Nestersuche von Großvögeln [V2], Mastbrüter (Befliegung)
Korridor 2	<u>>200-1.000 m</u> beidseitig der geplanten 380-kV-Leitung inkl. Verschwenkungsbereiche	Revierkartierung Brutvögel [V1] und Horst- bzw. Nestersuche von Großvögeln [V2], Mastbrüter (Befliegung)
Korridor 3	<u>>1.000-6.000 m</u> beidseitig der geplanten 380-kV-Leitung inkl. Verschwenkungsbereiche	Datenrecherche

Die Erfassungsintensität und methodischen Ansätze differieren zwischen den Korridoren. Nachfolgend wird die Vorgehensweise bei den aktuellen Erfassungen der Brutvögel in der Saison 2024 näher erläutert.

In Plananlage 2.1 ist ein Überblick zu den verschiedenen Korridoren zu finden.

1.1.2 Revierkartierung Brutvögel [V1] und Horst- bzw. Nestersuche von Großvögeln [V2]

Grundlegend für die Brutvogelkartierungen war – neben den Methodenstandards (siehe ff.) – die Aufgliederung zwischen planungsrelevanten und sonstigen nicht planungsrelevanten Spezies. Für diese Differenzierung wurden, basierend auf einer für Freileitungstrassen vorgegebenen Artenliste vom Auftraggeber (AG), im Vorfeld der Geländearbeit fachliche Abstimmungen geführt, bei denen eine projektspezifische Festlegung der Artaufnahmen unter Berücksichtigung mehrerer Faktoren (z. B. Gefährdungsstatus, vMGI [vorhabentypspezifischer Mortalitäts-Gefährdungs-Index] nach BERNOTAT & DIERSCHKE (2021)) für die unterschiedlichen Korridore erfolgte. Die Ergebnisse sind in der Textanlage 2.1 detailliert aufgeführt.

Für die Brutvogelkartierungen wurde bei den aktuellen Kartierungen folgendes Vorgehen realisiert:

- Innerhalb des Plangebiets sowie einem desselbigen umfassenden UG mit 200-m-Radius erfolgten Brutvogelerfassungen sämtlicher vorkommender Arten, wobei die Erfassungsmethode zwischen „planungsrelevanten“ und alle weiteren Arten, im Folgenden als „nicht planungsrelevanten Arten“ bezeichnet, differenzierte. Die planungsrelevanten Arten (siehe Textanlage 2.1: Spalte „Q“ Kennzeichnung X) wurden mittels Revierkartierung entsprechend SÜDBECK et al. (2005) erfasst (vollquantitativ). Die nicht planungsrelevanten Arten (alle weiteren vorkommenden Arten, die nicht in Textanlage 2.1 aufgeführt sind) wurden halbquantitativ erfasst.

Für den **Korridor 1** wurden zudem Funktionsräume abgegrenzt, vorrangig basierend auf der Biotop- bzw. Habitatausstattung. Zu diesen Funktionsräumen erfolgte die Zuordnung der halbquantitativ erfassten, nicht planungsrelevanten Vogelarten mittels Häufigkeitsklassen (siehe ff.).

- Im **Korridor 2** (>200-1.000 m) wurde eine vollquantitative Erfassung der planungsrelevanten freileitungssensiblen bzw. kollisionsgefährdeten Arten mit größeren Aktionsräumen (>200 m) gemäß BERNOTAT & DIERSCHKE (2021) und der planungsrelevanten Arten mit hoher Fluchtdistanz (s. Textanlage 2.1, Spalte „R“ Kennzeichnung X) durchgeführt.
- Für die Teilflächen von **Korridor 3** (6.000-m-Radius) wurde eine Datenrecherche zu Vorkommen planungsrelevanter freileitungssensibler bzw. kollisionsgefährdeter Arten mit größeren Aktionsräumen (>1.000 m) gemäß BERNOTAT & DIERSCHKE (2021) (s. Textanlage 2.1.; Spalte „S“ Kennzeichnung X) durchgeführt.

Die methodischen Standards der systematischen und flächendeckenden Revierkartierung und -ermittlung der **planungsrelevanten Arten** richtete sich jeweils nach den von SÜDBECK et al. (2005) im Auftrag der Länderarbeitsgemeinschaft der Vogelschutzwarten und des Dachverbandes Deutscher Avifaunisten erarbeiteten Methodenstandards (ALBRECHT et al. 2014). Es wurden die artspezifischen Erfassungsmethoden und Erfassungszeiträume berücksichtigt, um eine lagegenaue Verortung und punktgenaue Aufnahme von Revierzentren der planungsrelevanten Spezies zu ermöglichen. Die abendliche bzw. nächtliche Erfassung der Eulen und Schwirle sowie die Suche nach Wachtel, Rebhuhn und Wachtelkönig fanden entsprechend unter Zuhilfenahme von Audio-Provokationen statt.

Zur Bestimmung des Brutvogelstatus bei den einzelnen Arten dienen die in der folgenden Tabelle dargestellten EOAC-Kriterien (European Ornithological Atlas Committee) nach HAGEMEIJER & BLAIR (1997) als Richtlinie, angelehnt an die methodischen Vorgaben nach SÜDBECK et al. (2005).

Tab. 2: EOAC-Einstufungskriterien zur Ermittlung des Brutvogelstatus nach HAGEMEIJER & BLAIR (1997)

Status		Beobachtung
A (Möglicher Brutvogel: Brutzeitbeobachtung - BZB)	1	Art zur Brutzeit in typischem Lebensraum beobachtet
	2	singendes Männchen, Paarungs- oder Balzlaute zur Brutzeit
B (wahrscheinlicher Brutvogel: Brutverdacht - BV)	3	ein Paar zur Brutzeit in arttypischem Lebensraum
	4	Revier mindestens nach einer Woche noch besetzt
	5	Paarungsverhalten und Balz
	6	wahrscheinlichen Nistplatz aufsuchend
	7	Verhalten der Altvögel deutet auf Nest oder Jungvögel
	8	gefangener Altvogel mit Brutfleck
	9	Nestbau oder Anlage einer Nisthöhle
C (sicherer Brutvogel: Brutnachweis - B)	10	Altvogel verleitet
	11	benutztes Nest oder Eischalen gefunden
	12	eben flügge juv. oder Dunenjunge festgestellt
	13	ad. brütet bzw. fliegt zum oder vom (unerreichbaren) Nest
	14	Altvogel trägt Futter oder Kotballen
	15	Nest mit Eiern
	16	Jungvögel im Nest (gesehen/ gehört)

Für die **nicht planungsrelevanten Vogelarten** erfolgte innerhalb der einzelnen Funktionsräume eine halbquantitative Erfassung. Hierfür wurde die in der nachstehenden Tabelle aufgeführte Einteilung in **Häufigkeitsklassen** nach dem Atlas deutscher Brutvogelarten (GEDEON et al. (2014) herangezogen.

Tab. 3: Halbquantitative Häufigkeitsklassen zur Bestandsermittlung nicht reviergenau erfasster Brutvogelarten (hier: nicht planungsrelevante Arten) nach dem Atlas deutscher Brutvogelarten (ADEBAR; GEDEON et al. (2014)

Häufigkeitsklasse	Häufigkeit
A	1 Brutpaar (BP)
B	2-3 BP
C	4-7 BP
D	8-20 BP
E	21-50 BP
F	51-150 BP
G	151-400 BP
H	> 400 BP

Weiterer Bestandteil der Brutvogelerfassungen war die **Horst- bzw. Nestersuche von Großvögeln** (vgl. auch V2 in ALBRECHT et al. (2014)). Dabei erfolgte eine flächendeckende und systematische Suche nach Horsten bzw. Nestern ausgewählter Vogelarten in geeigneten Gehölzbeständen im 1.000-m-Radius um den Planungsbereich (siehe Textanlage 2.1, Spalte S).

Die Ersterfassung wurde im zeitigen Frühjahr 2024, d. h. im laublosen Zustand der Gehölze, durchgeführt. Die festgestellten Horste oder Horstanwärterstrukturen wurden sowohl bei der Erstaufnahme, als auch bei ggf. nachfolgenden Funden im Gelände mit Hilfe eines satellitengestützten Positionierungssystems (GPS-Gerät) eingemessen (Messgenauigkeit laut Hersteller regulär bei 15 m, vgl. auch <https://support.garmin.com/de-DE/?faq=aZc8RezeAb9LjCDpJpITY7>; vor allem in Gehölzbeständen).

Im April/ Mai und Juni bis August 2024 erfolgten die Besatzkontrollen der bekannten Neststrukturen, d. h. Feststellung eines Erstbesatzes in der Saison sowie ggf. einer später im Jahr stattfindenden Zweitbesetzung von Horsten bzw. Nestern von Großvögeln. Ziel waren die Bestimmung der nutzenden Art sowie die Ermittlung des Brutstatus.

Innerhalb des Untersuchungsraumes befinden sich neben mehreren Masten der Hochspannungsleitung (220-kV-Leitung) *Pasewalk-Güstrow-Iven 315/316* auch mehrere Masten der Hochspannungsleitungen (380-kV-Leitungen) *Lubmin-Altentreptow Süd-Altentreptow Nord 475/477/476*, *Lubmin-Siedenbrünzow 509/510* und *Siedenbrünzow-Putlitz Süd-Güstrow 513/512/514* sowie Fremd- und Kleinmasten, die zur Anlage von Nest- bzw. Horststrukturen genutzt werden (können). Projektspezifisch wurden durch das Büro MYOTIS mehrere Befliegungen mittels Hubschrauber zur Besatzkontrolle etwaiger Horst- bzw. Neststrukturen auf Masten durchgeführt. Ergebnisse der Befliegung werden hier in die Ergebnisse der Horsterfassungen integriert.

Die Nomenklatur der erfassten Vogelarten erfolgt nach BARTHEL et al. (2018).

Im UG wurden insgesamt 11 Begehungen innerhalb des Erfassungszeitraumes von Ende Februar bis Anfang August entsprechend der zu erwartenden Arten und der Erfassungszeiten nach SÜDBECK et al. (2005) durchgeführt. Diesbezüglich wurden sechs Durchgänge bei Tag (Tagbegehungen) sowie fünf Nachtexkursionen (Dämmerung-/ Nachtdurchgänge) realisiert.

Die Erfassungen begannen im zeitigen Frühjahr mit der Kartierung der Spechte und Eulen sowie der Aufnahme der Horste und Horstanwärterstrukturen. Die Nachtbegehungen zielten vorrangig auf eine Erfassung von nacht- bzw. dämmerungsaktiven Vogelarten (Eulen, Wachtel, Wachtelkönig) ab.

Die Besatzkontrollen der Horste wurden – mit entsprechend höherem Zeitaufwand bzw. Personaleinsatz – in den relevanten Zeiträumen mit den Revierkartierungen kombiniert. Zudem wurde bei allen Begehungen in der gleichen Fläche auf einen zeitlichen Mindestabstand von einer Woche geachtet.

Ein Durchgang nahm jeweils mehrere Tage in Anspruch. Es wurde möglichst nur bei guten Wetterverhältnissen kartiert. Die Begehungen verteilten sich wie folgt über das Jahr 2024:

Tagdurchgang 1: 22.02.-23.03.

Tagdurchgang 2: 05.04.-21.04.

Tagdurchgang 3: 24.04.-07.05.

Tagdurchgang 4: 12.05.-28.05.

Tagdurchgang 5: 05.06.-19.06.

Tagdurchgang 6: 04.07.-09.08.

Nachdurchgang 1: 20.02.-19.03.

Nachdurchgang 2: 15.04.-29.04.

Nachdurchgang 3: 24.04.-28.04.

Nachdurchgang 4: 12.05.-27.05.

Nachdurchgang 5: 05.06.-15.06.

Es wurde vom Kartierer keine Unterscheidung der Kartiertage bezüglich der Kartierflächen berücksichtigt, so dass im Hinblick auf die Erfassungstage keine Flächenzuordnungen erfolgen. Die nachfolgende Tabelle stellt die Begehungstermine mit den jeweiligen Wetterbedingungen dar, differenziert nach Tag- und Nachtbegehungen.

Tab. 4: Übersicht der Erfassungstermine einschließlich der Wetterbedingungen

Kartiertage: DG – Durchgang; T – Tagbegehung, N – Nachtbegehung

Windstärke: Angabe nach Beaufortskala

Kartiertage		Wetter				
Datum	DG	Temperatur [°C]	Windrichtung	Windstärke [Bft]	Bewölkung	Niederschlag
20.02.2024	N1	8-5	W/SW	2	bewölkt/ bedeckt	-
21.02.2024	N1	9-6	SW	2	bedeckt	-
22.02.2024	T1	5-8	S	2	stark bewölkt/ bedeckt	leichter Regen
23.02.2024	T1	6-8	SW/S	2-3	bedeckt/ leicht bewölkt	-
	N1	8-6	S	2	leicht bewölkt	-
24.02.2024	T1	1-10	SW/S	2-3	heiter/ leicht bewölkt	-
	N1	9-5	S/SW	1-2	bewölkt/ bedeckt	leichter Regen
25.02.2024	T1	1-5	S/SE	1-2	bedeckt/ heiter	-
26.02.2024	T1	1-6	NE	1	bedeckt/ heiter	-
	N1	6-3	NE	1	heiter/ bewölkt	-
07.03.2024	T1	4-8	N/NE	2-3	heiter/ leicht bewölkt	-
	N1	5-1	NE	2	heiter/ bewölkt	-
08.03.2024	T1	1-5	NE	2-3	bedeckt/ leicht bewölkt	-
	N1	5-1	NE/E	2	heiter/ bewölkt	-
18.03.2024	T1	-1-4	NE/E	0-1	bedeckt	-

Kartiertage		Wetter				
Datum	DG	Temperatur [°C]	Windrichtung	Windstärke [Bft]	Bewölkung	Niederschlag
19.03.2024	T1	0-7	SE	1-2	heiter/ bedeckt	-
	N1	7-3	SE	2	bedeckt	-
20.03.2024	T1	4-10	SW/S	1-2	bedeckt/ stark bewölkt	-
21.03.2024	T1	7-11	SW/NE	1-2	stark bewölkt	leichter Nieselregen
22.03.2024	T1	7-10	SW/W	2-3	bewölkt/ stark bewölkt	leichter Nieselregen
23.03.2024	T1	6-10	SW/W	2-3	stark bewölkt/ bedeckt	leichter Regen
05.04.2024	T2	9-17	SW/S	2-3	heiter/ bedeckt	Regen
06.04.2024	T2	11-18	SW/S	2	bedeckt/ bewölkt	-
07.04.2024	T2	11-19	NE	2-3	heiter/ leicht bewölkt	-
15.04.2024	T2	6-10	NE	1-2	heiter/ bedeckt	-
	N2	10-7	NE	2	bedeckt	-
16.04.2024	T2	7-9	NE	2	bedeckt	-
17.04.2024	T2	6-7	NE	2-3	bedeckt	-
	N2	7-4	NE	2	bedeckt/ heiter	-
18.04.2024	T2	6-8	NE	3	bedeckt/ heiter	-
	N2	8-5	NE	2	heiter	-
19.04.2024	T2	5-6	S/SE	1-2	bedeckt	Regen
20.04.2024	T2	3-6	N/NE	1-2	bedeckt/heiter	-
	N2	6-3	E	1	heiter-	-
21.04.2024	T2	1-7	N/NE	3	heiter/ bewölkt	-
24.04.2024	T3	3-9	SE	1-2	bedeckt/ stark bewölkt	leichter Regen
	N3	8-6	SE	1	stark bewölkt	leichter Regen
25.04.2024	T3	5-9	N/SE	1	bedeckt/ heiter	Regen
	N3	7-6	S/SE	2	bedeckt	-
26.04.2024	T3	4-13	S	2-3	bedeckt	-
	N3	13-9	N	1-2	stark bewölkt	leichter Regen
27.04.2024	T3	7-14	E	2-3	bewölkt/ heiter	-
	N3	14-11	E	2	heiter	-
28.04.2024	T3	10-21	E	2-3	heiter	-
	N3	20-18	SE	2	heiter/ bedeckt	-
29.04.2024	T3	7-14	N/NE	1-2	bedeckt/ bewölkt	leichter Nieselregen
	N3	14-10	N/NW	2	bewölkt	-
30.04.2024	T3	4-11	NW	2	heiter/ leicht bewölkt	-
05.05.2024	T3	11-18	S/SW	1-2	stark bewölkt/ heiter	leichter Nieselregen
06.05.2024	T3	10-16	NW	2-3	stark bewölkt/ heiter	leichter Nieselregen
07.05.2024	T3	8-10	NE	2-3	stark bewölkt/ heiter	leichter Nieselregen

Kartiertage		Wetter				
Datum	DG	Temperatur [°C]	Windrichtung	Windstärke [Bft]	Bewölkung	Niederschlag
12.05.2024	T4	7-15	E/SE	2-3	heiter	-
	N4	13-10	E	2	heiter	-
13.05.2024	T4	6-18	SE	2	heiter/ leicht bewölkt	-
14.05.2024	T4	9-20	E/SE	1-2	heiter	-
	N4	18-14	E	2	heiter	-
15.05.2024	T4	11-21	E	2-3	heiter	-
	N4	19-16	E	2	heiter	-
16.05.2024	T4	12-22	E/SE	2-3	heiter	-
16.05.2024	N4	22-20	E	2	heiter	-
17.05.2024	T4	14-20	E/NE	2-3	heiter	-
	N4	20-17	NE	2	heiter	-
18.05.2024	T4	10-20	NE	2	heiter/ leicht bewölkt	-
19.05.2024	T4	14-17	NE	2	bewölkt	leichter Regen
27.05.2024	T4	16-21	S/SE	2	bedeckt/ bewölkt	leichter Regen
	N4	21-17	SE	1-2	bedeckt	-
28.05.2024	T4	15-17	SE/SW	2	bedeckt	leichter Regen
05.06.2024	T5	12-17	NW/SW	1-2	bedeckt	leichter Regen
	N5	15-12	W	1	leicht bewölkt	-
06.06.2024	T5	10-17	W/SW	1-2	heiter/ leicht bewölkt	-
07.06.2024	T5	9-17	W/NW	1-2	heiter/ leicht bewölkt	-
	N5	17-15	W	2	leicht bewölkt	-
08.06.2024	T5	11-18	SW	2-3	bedeckt/ leicht bewölkt	-
	N5	18-15	W	2	bedeckt	-
09.06.2024	T5	9-17	W/SW	2-3	heiter/ bewölkt	-
10.06.2024	T5	9-17	SW	2-3	bedeckt/ leicht bewölkt	-
15.06.2024	T5	13-18	SE/S	2-3	bedeckt/ leicht bewölkt	leichter Regen
	N5	18-14	SW	2	bedeckt	-
16.06.2024	T5	8-21	SE/S	2	bedeckt/ leicht bewölkt	leichter Nieselregen
17.06.2024	T5	14-21	NE	1-2	bedeckt/ bewölkt	leichter Regen
18.06.2024	T5	14-21	NE	2-3	heiter/ leicht bewölkt	leichter Regen
19.06.2024	T5	13-17	W	2-3	bedeckt/ bewölkt	leichter Regen
04.07.2024	T6	11-16	SW/S	2-3	bedeckt/ bewölkt	leichter Regen
05.07.2024	T6	10-20	SW	2-3	heiter/ leicht bewölkt	-
06.07.2024	T6	12-27	S	2-3	heiter	-
07.07.2024	T6	12-18	SW	2-3	heiter/ leicht bewölkt	-
08.07.2024	T6	11-22	NE/W	1-2	heiter/ leicht bewölkt	-
09.07.2024	T6	16-23	E/NE	2	bedeckt/ leicht bewölkt	-
07.08.2024	T6	16-24	S/SW	1	heiter	-
09.08.2024	T6	18-21	SW	0-1(2)	leicht bewölkt/ heiter	-

1.1.3 Mastbrüter (Horst- bzw. Nestersuche von Großvögeln auf Masten)

Innerhalb des UG befinden sich mehrere Freileitungstrassen, deren Masten zur Anlage von Nest- bzw. Horststrukturen genutzt werden (können). Da bodengebundene Untersuchungen zu vorhandenen Nistplätzen auf Strommasten mittels Fernglases oder Spektiv erfahrungsgemäß große Lücken im tatsächlichen Befund aufweisen und betriebsbedingte Gegebenheiten und Auflagen Drohnenbefliegungen nicht realisierbar machen, wurde für das aktuelle Vorhaben eine Befliegung der betreffenden Leitungen bzw. deren Masten mittels Hubschrauber durchgeführt. Die Erfassungsgenauigkeit bei dieser Methode ist weitaus höher, da auch Nester und Horste in Winkeln der oberen Traversen nachgewiesen werden können.

Im Vorfeld der Befliegungen wurden die Bezeichnungen bzw. Nummerierungen der im zu untersuchenden Leitungsabschnitt befindlichen Strommasten abgefragt, um diese auch bei den Kartierungen und weiterführenden Auswertungen im Sinne einer Vergleichbarkeit und Nachvollziehbarkeit nutzen zu können. Bestandteil der Befliegungen waren die Masten der 220-kV-Leitung des aktuellen Vorhabens (UW Windpark Iven – UW Siedenbrünzow) – im Folgenden als Bestandsleitung bezeichnet – sowie die Masten sonstiger Leitungen im Umfeld – im Folgenden als Nebenleitungen bezeichnet. Hierfür wurde ein weiterer Betrachtungsraum **0-500 m beidseitig der Bestandstrasse einschl. der Verschwenkungen** festgelegt. Teilweise wurde bis in den 1-km-Korridor befliegen, da dies in den meisten Fällen nur ein bis zwei weitere Masten der Nebenleitung betraf.

Die Nebenleitungen sind nicht ausschließlich 50Hertz zugehörig und weisen hinsichtlich der Nummerierung teils Dopplungen im Vergleich mit den Bezeichnungen der Masten der Bestandsleitung auf. Bei Nennung der Mastnummer im Text wird daher folglich auch die Bezeichnung der entsprechenden Leitung mit genannt. Für Masten anderer Betreiber wurde eine neue, projektspezifische Nummerierung vergeben (beginnend mit „T“). Die Kleinmasten (Niederspannungsmasten, Telefonleitungen u. ä.) waren hingegen nicht Bestandteil der Betrachtungen, da diese kein Nistplatzpotenzial besitzen. Die Lage und Bezeichnungen (projektspezifische und Original-Nummerierung) der in die Befliegungen einbezogenen Masten wurden in einer Shape-Datei zusammengefasst.

Während der Saison 2024 wurden drei jahreszeitlich gestaffelte Kartierdurchgänge mittels Hubschrauber-Befliegung durch ein speziell ausgebildetes Team des Büro MYOTIS in Kooperation mit der Firma AIR LLOYD verwirklicht. Hierbei kamen pro Erfassungsdurchgang zeitgleich zwei Mitarbeiter des Büro MYOTIS zum Einsatz, um die Datenerfassungen parallel zu den Beobachtungen realisieren zu können.

Die zeitliche Einteilung des ersten Fluges (2. April-Dekade) orientierte sich an den sehr zeitig im Jahr brütenden Arten Wanderfalken und Kolkraben sowie dem ebenfalls frühen Legebeginn der Krähen, die als klassische Nest- bzw. Horsterrichter auf Leitungsmasten gelten. Der Zeitraum des zweiten Erfassungsdurchganges (Ende Mai) richtete sich vor allem nach der Legeperiode des Fischadlers und des sehr spät aus dem Winterquartier zurückkehrenden Baumfalken sowie dem Flüggewerden der Jungtiere der Krähen und des Turmfalken. Der dritte Erfassungsdurchgang (Anfang August) diente maßgeblich dem Nachweis der Brut oder flügge gewordener Jungtiere des Baumfalken.

Vor jedem Flugtermin erfolgte eine Einweisung durch das zuständige Regionalzentrum (RZ) des Betreibers 50Hertz in Hinblick auf die einzuhaltenden Sicherheitsvorschriften. Des Weiteren wurden die zuständigen Unteren Naturschutzbehörden der betreffenden Landkreise im Vorfeld über die jeweilige Befliegung informiert.

Die in die Untersuchungen einbezogenen Stromleitungen wurden bei einer gleichbleibenden Geschwindigkeit abgeflogen, um einen Besatz mit Hilfe eines Fernglases oder mit bloßem Auge zu überprüfen. Bei Feststellung einer Niststätte wurde kurz angehalten, dokumentiert und fotografiert. Fluchtreaktionen von Altvögeln sowie flügenden Jungvögeln bei Annäherung des Hubschraubers konnten i. d. R. nicht festgestellt werden.

Es wurden bei den Befliegungen 2024 die einzelnen Strommasten auf eine Präsenz von Horst- bzw. Neststrukturen und Nisthilfen kontrolliert sowie der Besatz (Vogelart) und Status (z. B. Altvogelsichtung, Gelege oder Jungvögel) aufgenommen. Zudem wurden alle vorhandenen Nest- bzw. Horststrukturen, Nisthilfen und nach Möglichkeit auch der Besatz fotografisch dokumentiert. Hierbei wurde zwischen von den Vogelarten selbst errichteten Strukturen – Horst oder Nest – sowie den künstlichen Nisthilfen (z. B. Falkenkästen) unterschieden. Die Nomenklatur der bei den Befliegungen dokumentierten Vogelarten erfolgt ebenfalls nach BARTHEL et al. (2018).

Für die Befliegung des UG standen in der Saison 2024 insgesamt drei Durchgänge zur Verfügung. Die Befliegungstermine sowie die vorherrschenden Wetterbedingungen können der folgenden Tabelle entnommen werden.

Tab. 5: Übersicht der Erfassungstermine einschließlich der Wetterbedingungen zur Trassenbefliegung

Windstärke: Angabe nach Beaufortskala

Durchgang	Termin	Wetter				
		Temperatur	Wind- richtung	Wind- stärke	Bewölkung	Niederschlag
1. Befliegung	18.04.2024	6-12	N	4	bedeckt	-
2. Befliegung	06.05.2024	9-17	E	2-4	heiter/ leicht bewölkt	-
3. Befliegung	22.07.2024	18-22	W	3-4	heiter	-

Des Weiteren sollten im Zuge der Projektbearbeitung Daten des Regionalzentrums (RZ) für die Bestandsstrasse abgefragt und aufbereitet werden. Die jeweiligen Regionalzentren von 50Hertz führen jährlich mindestens eine Kontrolle der Bestandsleitung durch. Jedoch werden hier nicht alle Strukturen erfasst, sodass die RZ-Daten auf Grundlage der unterschiedlichen Erfassungsmethoden nicht mit den aktuell für diese Unterlage erfassten Daten verglichen werden können – vor allem in Bezug auf den Artbesatz. Bei den RZ-Kontrollen steht eine Einschätzung des Gefahrenpotenzials von Horst- bzw. Neststrukturen für den Betrieb des betreffenden Leitungsabschnitts im Vordergrund und damit die Frage nach dem Erfordernis einer Entnahme dieser Strukturen, z. B. wenn diese sich an den Isolatoren befinden und herunterhängende Äste ein Sicherheitsrisiko darstellen. Da der Artbesatz hierfür irrelevant ist, wird dieser nicht mit aufgenommen. Aufgrund der angesprochenen Differenzen wurde davon abgesehen, die RZ-Daten einzubeziehen.

1.1.4 Datenrecherche

XXX

1.2 Ergebnisse

1.2.1 Gesamtarteninventar

Die nachfolgende Tabelle stellt das in der Saison 2024 nachgewiesene Gesamtarteninventar aus den Korridoren 1 und 2 mit seiner wissenschaftlichen und deutschen Nomenklatur sowie die Bestandszahlen für die planungsrelevanten Spezies bzw. die Häufigkeitsklassen für die nicht planungsrelevanten Arten dar. Einbezogen werden hierbei die Kartierungen aller Methodenansätze, d. h. die Revierkartierung Brutvögel (V1), die Horst- bzw. Nestersuche von Großvögeln (V2) sowie die Erfassung von Mastbrütern.

Die Bezeichnung und Sortierung der Arten erfolgt nach BARTHEL et al. (2018); es sind ergänzend die systematischen Ordnungen aufgeführt. Benannt wird zusätzlich die Gefährdungssituation auf Bundes- und Landesebene (MV) gemäß der jeweiligen Roten Liste der Brutvögel (RL D: (RYSILAVY et al. 2020), RL MV: (VÖKLER et al. 2014)). Ergänzende Angaben zu den administrativen Schutzeinstufungen beispielsweise nach Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG) oder Vogelschutzrichtlinie (VSRL) sind den Angaben der Textanlage 2.1 zu entnehmen.

Die Verortung der Nachweise der planungsrelevanten Arten ist der Plananlage 2.2 dargestellt. Zudem liegen alle Erfassungsergebnisse als Shape-Dateien vor.

Tab. 6: Gesamtarteninventar der Brutvogel-Kartierungen

RL – Gefährdungsgrad nach den Roten Listen der Brutvögel (**D**: Bundesrepublik Deutschland, RYSLAVY et al. 2020; **MV**: Land Mecklenburg-Vorpommern, VÖKLER et al. 2014): **1** – vom Aussterben bedroht, **2** – stark gefährdet, **3** – gefährdet, **V** – Vorwarnliste, ***** – gemäß der Roten Liste ungefährdete Art, **-** – nicht bewertete oder nicht aufgeführte Art

Status: **B** – Brutnachweis, **BV** – Brutverdacht, **BZB** – Brutzeitbeobachtung, **NG** – Nahrungsgast, **DZ** – Durchzügler [Nachweise aus der Horst- und Mastbrüterkartierung sind hier enthalten und werden nochmals in gesonderten Spalten („Horst“ bzw. „Mastbrüter“) mit Angabe von Status und Anzahl Brutpaare aufgeführt]

Planungsrelevante Arten (Fettdruck): Angabe der Anzahl Brutpaare bzw. Revierpaare (hier: B, BV) bzw. Individuen (hier: BZB, NG bzw. DZ)

Nicht planungsrelevante Arten – Angabe von Häufigkeitsklassen: **A** – 1 Brutpaar (BP), **B** – 2-3 BP, **C** – 4-7 BP, **D** – 8-20 BP, **E** – 21-50 BP, **F** – 51-150 BP, **G** – 151-400 BP

Ordnung (grau hinterlegte Zeilen)

Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	RL D	RL MV	Status					Horste		Mastbrüter		
				B	BV	BZB	NG	DZ	B	BV	B	BV	
Entenvögel	Anseriformes												
Höckerschwan	<i>Cygnus olor</i>	*	*	.	1	.	.	.	.	.	.	.	
Stockente	<i>Anas platyrhynchos</i>	*	*	2	8	.	.	.	.	.	.	.	
Hühnervögel	Galliformes												
Rebhuhn	<i>Perdix perdix</i>	2	2	.	.	3	.	.	.	.	.	.	
Wachtel	<i>Coturnix coturnix</i>	V	*	.	2	.	.	.	.	.	.	.	
Jagdfasan	<i>Phasianus colchicus</i>	-	-	.	.	1	.	.	.	.	.	.	
Storchenvögel	Ciconiiformes												
Weißstorch	<i>Ciconia ciconia</i>	V	2	3	.	16	.	.	3	.	.	.	
Schreit- und Pelikanvögel	Pelecaniformes												
Graureiher	<i>Ardea cinerea</i>	*	*	.	.	8	.	.	.	.	.	.	
Greifvögel	Accipitriformes												
Sperber	<i>Accipiter nisus</i>	*	*	1	.	2	.	.	1	.	.	.	
Rohrweihe	<i>Circus aeruginosus</i>	*	*	.	1	17	.	.	.	.	.	.	
Rotmilan	<i>Milvus milvus</i>	*	V	2	.	38	.	.	2	.	.	.	
Schwarzmilan	<i>Milvus migrans</i>	*	*	.	.	4	.	.	.	.	.	.	

Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	RL D	RL MV	Status					Horste		Mastbrüter	
				B	BV	BZB	NG	DZ	B	BV	B	BV
Seeadler	<i>Haliaeetus albicilla</i>	*	*	1	.	5	.	.	1	.	.	.
Mäusebussard	<i>Buteo buteo</i>	*	*	3	.	14	.	.	3	.	.	.
Kranichvögel	Gruiformes											
Wachtelkönig	<i>Crex crex</i>	1	3	.	1	.	.	.	.	.	.	.
Teichhuhn	<i>Gallinula chloropus</i>	V	*	.	2	.	.	.	.	.	.	.
Blässhuhn	<i>Fulica atra</i>	*	V	1		.	.	.	.	.	.	.
Kranich	<i>Grus grus</i>	*	*	4	2	18	.	.	.	.	.	.
Wat-, Alken- und Möwenvögel	Charadriiformes											
Kiebitz	<i>Vanellus vanellus</i>	2	2	.	2	4	.	.	.	.	.	.
Großer Brachvogel	<i>Numenius arquata</i>	1	1	.	.	.	.	1	.	.	.	.
Waldschnepfe	<i>Scolopax rusticola</i>	V	2	.	.	.	.	1	.	.	.	.
Tauben	Columbiformes											
Hohltaube	<i>Columba oenas</i>	*	*	.	B	.	.	.	.	.	.	.
Ringeltaube	<i>Columba palumbus</i>	*	*	2	20	.	.	.	.	.	.	.
Kuckucke	Cuculiformes											
Kuckuck	<i>Cuculus canorus</i>	3	*	.	1	.	.	.	.	.	.	.
Eulen	Strigiformes											
Waldkauz	<i>Strix aluco</i>	*	*	.	.	3	.	.	.	.	.	.
Spechtvögel	Piciformes											
Kleinspecht	<i>Dryobates minor</i>	3	*	.	1	.	.	.	.	.	.	.
Buntspecht	<i>Dendrocopos major</i>	*	*	.	D	.	.	.	.	.	.	.
Schwarzspecht	<i>Dryocopus martius</i>	*	*	.	1	.	.	.	.	.	.	.
Grünspecht	<i>Picus viridis</i>	*	*	.	1	.	.	.	.	.	.	.

Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	RL D	RL MV	Status					Horste		Mastbrüter	
				B	BV	BZB	NG	DZ	B	BV	B	BV
Falken	Falconiformes											
Turmfalke	<i>Falco tinnunculus</i>	*	*	3	.	19	.	.	.	.	3	.
Baumfalke	<i>Falco subbuteo</i>	3	*	1	.	.	.	.	.	.	1	.
Sperlingsvögel	Passeriformes											
Neuntöter	<i>Lanius collurio</i>	*	V	.	39	.	.	.	.	.	.	.
Pirol	<i>Oriolus oriolus</i>	V	*	.	4	.	.	.	.	.	.	.
Eichelhäher	<i>Garrulus glandarius</i>	*	*	.	B	.	.	.	.	.	.	.
Elster	<i>Pica pica</i>	*	*	.	A	.	.	.	.	.	.	.
Nebelkrähe	<i>Corvus cornix</i>	*	*	31	.	.	.	.	3	.	28	.
Kolkrabe	<i>Corvus corax</i>	*	*	3	.	.	.	.	.	.	3	.
Tannenmeise	<i>Periparus ater</i>	*	*	.	D	.	.	.	.	.	.	.
Haubenmeise	<i>Lophophanes cristatus</i>	*	*	.	B	.	.	.	.	.	.	.
Sumpfmehse	<i>Poecile palustris</i>	*	*	.	E	.	.	.	.	.	.	.
Blaumeise	<i>Cyanistes caeruleus</i>	*	*	.	E	.	.	.	.	.	.	.
Kohlmeise	<i>Parus major</i>	*	*	.	F	.	.	.	.	.	.	.
Heidelerche	<i>Lullula arborea</i>	V	*	.	4	.	.	.	.	.	.	.
Feldlerche	<i>Alauda arvensis</i>	3	3	.	121	.	.	.	.	.	.	.
Haubenlerche	<i>Galerida cristata</i>	1	2	.	2	.	.	.	.	.	.	.
Rauchschwalbe	<i>Hirundo rustica</i>	V	V	.	25	.	.	.	.	.	.	.
Waldlaubsänger	<i>Phylloscopus sibilatrix</i>	*	3	.	4	.	.	.	.	.	.	.
Fitis	<i>Phylloscopus trochilus</i>	*	*	.	D	.	.	.	.	.	.	.
Zilpzalp	<i>Phylloscopus collybita</i>	*	*	.	E	.	.	.	.	.	.	.
Drosselrohrsänger	<i>Acrocephalus arundinaceus</i>	*	*	1	5	.	.	.	.	.	.	.
Schilfrohrsänger	<i>Acrocephalus schoenobaenus</i>	*	V	.	5	.	.	.	.	.	.	.
Teichrohrsänger	<i>Acrocephalus scirpaceus</i>	*	V	.	8	.	.	.	.	.	.	.

Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	RL D	RL MV	Status					Horste		Mastbrüter	
				B	BV	BZB	NG	DZ	B	BV	B	BV
Sumpfrohrsänger	<i>Acrocephalus palustris</i>	*	*	.	D	.	.	.	.	.	.	.
Gelbspötter	<i>Hippolais icterina</i>	*	*	.	F	.	.	.	.	.	.	.
Feldschwirl	<i>Locustella fluviatilis</i>	2	2	.	2	.	.	.	.	.	.	.
Mönchsgrasmücke	<i>Sylvia atricapilla</i>	*	*	.	G	.	.	.	.	.	.	.
Gartengrasmücke	<i>Sylvia borin</i>	*	*	.	F	.	.	.	.	.	.	.
Sperbergrasmücke	<i>Sylvia nisoria</i>	1	*	.	18	.	.	.	.	.	.	.
Klappergrasmücke	<i>Sylvia curruca</i>	*	*	.	F	.	.	.	.	.	.	.
Dorngrasmücke	<i>Sylvia communis</i>	*	*	.	G	.	.	.	.	.	.	.
Sommergoldhähnchen	<i>Regulus ignicapilla</i>	*	*	.	C	.	.	.	.	.	.	.
Zaunkönig	<i>Troglodytes troglodytes</i>	*	*	.	E	.	.	.	.	.	.	.
Kleiber	<i>Sitta europaea</i>	*	*	.	D	.	.	.	.	.	.	.
Waldbaumläufer	<i>Certhia familiaris</i>	*	*	.	B	.	.	.	.	.	.	.
Gartenbaumläufer	<i>Certhia brachydactyla</i>	*	*	.	D	.	.	.	.	.	.	.
Star	<i>Sturnus vulgaris</i>	3	*	2	17	.	.	.	.	.	.	.
Amsel	<i>Turdus merula</i>	*	*	.	G	.	.	.	.	.	.	.
Singdrossel	<i>Turdus philomelos</i>	*	*	.	E	.	.	.	.	.	.	.
Misteldrossel	<i>Turdus viscivorus</i>	*	*	.	B	.	.	.	.	.	.	.
Grauschnäpper	<i>Muscicapa striata</i>	V	*	.	3	.	.	.	.	.	.	.
Rotkehlchen	<i>Erithacus rubecula</i>	*	*	.	E	.	.	.	.	.	.	.
Sprosser	<i>Luscinia luscinia</i>	V	*	.	.	1	.	.	.	.	.	.
Nachtigall	<i>Luscinia megarhynchos</i>	*	*	.	F	.	.	.	.	.	.	.
Trauerschnäpper	<i>Ficedula hypoleuca</i>	3	3	.	1	.	.	.	.	.	.	.
Hausrotschwanz	<i>Phoenicurus ochruros</i>	*	*	.	C	.	.	.	.	.	.	.
Gartenrotschwanz	<i>Phoenicurus phoenicurus</i>	*	*	.	F	.	.	.	.	.	.	.
Braunkehlchen	<i>Saxicola rubetra</i>	2	3	2	3	.	.	.	.	.	.	.

Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	RL D	RL MV	Status					Horste		Mastbrüter	
				B	BV	BZB	NG	DZ	B	BV	B	BV
Schwarzkehlchen	<i>Saxicola rubicola</i>	*	*	.	D	.	.	.	.	.	.	.
Steinschmätzer	<i>Oenanthe oenanthe</i>	1	1	.	1	.	.	.	.	.	.	.
Haussperling	<i>Passer domesticus</i>	*	V	.	129	.	.	.	.	.	.	.
Feldsperling	<i>Passer montanus</i>	V	3	2	20	.	.	.	.	.	.	.
Heckenbraunelle	<i>Prunella modularis</i>	*	*	.	E	.	.	.	.	.	.	.
Wiesenschafstelze	<i>Motacilla flava flava</i>	*	V	1	16	.	.	.	.	.	.	.
Bachstelze	<i>Motacilla alba</i>	*	*	.	D	.	.	.	.	.	.	.
Wiesenpieper	<i>Anthus pratensis</i>	2	2	.	.	2	.	.	.	.	.	.
Baumpieper	<i>Anthus trivialis</i>	V	3	.	8	.	.	.	.	.	.	.
Buchfink	<i>Fringilla coelebs</i>	*	*	.	G	.	.	.	.	.	.	.
Gimpel	<i>Pyrrhula pyrrhula</i>	*	3	.	3	.	.	.	.	.	.	.
Grünfink	<i>Chloris chloris</i>	*	*	.	D	.	.	.	.	.	.	.
Bluthänfling	<i>Linaria cannabina</i>	3	V	1	21	.	.	.	.	.	.	.
Stieglitz	<i>Carduelis carduelis</i>	*	*	.	E	.	.	.	.	.	.	.
Grauammer	<i>Emberiza calandra</i>	V	V	33	.	.	.	.	.	.	.	.
Goldammer	<i>Emberiza citrinella</i>	*	V	2	83	.	.	.	.	.	.	.
Rohrhammer	<i>Emberiza schoeniclus</i>	*	V	.	18	.	.	.	.	.	.	.

In der Kartiersaison 2024 wurden insgesamt 93 Vogelarten ermittelt, darunter 57 planungsrelevante Arten. Für 19 Arten konnten sichere Brutnachweise (B), für 74 Taxa Brutverdachte (BV) und für 17 Spezies der Status der Brutzeitbeobachtung (BZB) erbracht werden. Außerdem wurden zwei weitere Arten ausschließlich als Durchzügler nachgewiesen.

1.2.2 Horst- bzw. Nestersuche von Großvögeln [V2]

Die Ergebnisse der Horst- bzw. Nestersuche sind in das Kapitel 1.2.1 eingeflossen. Da die Greif- und Großvögel projektspezifisch eine besondere Relevanz haben, werden die Ergebnisse nachfolgend noch einmal gesondert aufgeführt.

Während der Erfassungen in der Saison 2024 wurden insgesamt 28 Horststrukturen aufgenommen. Davon zeigten sich 15 (53,6 %) ohne Besatz; bei 13 (46,4 %) Horststrukturen wurde ein Besatz festgestellt. Die nachfolgende Tabelle stellt alle nachgewiesenen Arten mit ihrer wissenschaftlichen und deutschen Nomenklatur sowie dem ermittelten Status dar. Die Angabe des Bestandes gibt jeweils die Gesamtzahl der erfassten Revier- bzw. Horstpaare wieder und schließt den Bereich des 200-m-Radius ein.

Tab. 7: Liste der im 1.000-m-Radius (inkl. 200-m-Radius) erfassten Horst nutzenden Arten

Status: B – wahrscheinlicher od. sicherer Brutvogel

Bestand: BP – Brutpaar

Nomenklatur		Status	Bestand	Bemerkungen
Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname			
Storchenvögel (Ciconiiformes)				
Weißstorch	<i>Ciconia Colonia</i>	B	3 BP	3 x Nisthilfe
Greifvögel (Accipitriformes)				
Sperber	<i>Accipiter nisus</i>	B	1 BP	-
Rotmilan	<i>Milvus milvus</i>	B	2 BP	1 besetzter Horst im Funktionsraum 5_02
Seeadler	<i>Haliaeetus albicilla</i>	B	1 BP	-
Mäusebussard	<i>Buteo buteo</i>	B	3 BP	-
Sperlingsvögel (Passeriformes)				
Nebelkrähe	<i>Corvus cornix</i>	B	3 BP	1 besetzter Horst im Funktionsraum 4_05

Die nachfolgende Tabelle stellt die Parameter der aufgenommenen Horststrukturen zusammenfassend dar und führt die Lage im Hinblick auf die Korridore 1, 2 bzw. 3 auf. In der Plananlage 2.2 ist die räumliche Lage der Horststrukturen mit Zuweisung des Artnachweises visuell verzeichnet.

Tab. 8: Ergebnisse der Horst- und Nestersuche von Greif- bzw. Großvögeln (Auflistung der Einzelnachweise)

Status: B – Brutnachweis.

Höhe: Höhe des Horstes im Baum

Korridor: 200 – Korridor 1 (200 m), 1.000 – Korridor 2 (>200-1.000 m)

Horst-Nr.	Deutscher Artname	Status	Baumart	Höhe [m]	Korridor
H_01	Rotmilan	B	Pappel	35	1.000
H_02	Nebelkrähe	B	Pappel	25	1.000
H_03	Nebelkrähe	B	Pappel	25	1.000
H_04	Weißstorch	B	Weißstorchnisthilfe	10	1.000
H_05	Mäusebussard	B	Erle	30	1.000
H_06	Weißstorch	B	Weißstorchnisthilfe	10	200
H_07	(ohne Besatz)	-	Kiefer	25	200
H_08	(ohne Besatz)	-	Kiefer	20	1.000
H_09	(ohne Besatz)	-	Kiefer	20	1.000
H_10	(ohne Besatz)	-	Birke	20	200
H_11	Mäusebussard	B	Kiefer	20	1.000
H_12	Seeadler	B	Kiefer	40	1.000
H_13	(ohne Besatz)	-	Kiefer	20	1.000
H_14	(ohne Besatz)	-	Kiefer	20	1.000
H_15	Sperber	B	Kiefer	20	1.000
H_16	(ohne Besatz)	-	Lärche	25	200
H_17	(ohne Besatz)	-	Lärche	25	200
H_18	(ohne Besatz)	-	Lärche	25	200
H_19	Rotmilan	B	Kiefer	25	200
H_20	(ohne Besatz)	-	Lärche	25	200
H_21	(ohne Besatz)	-	Weißstorchnisthilfe	10	1.000
H_22	Nebelkrähe	B	Birke	15	200
H_23	Weißstorch	B	Weißstorchnisthilfe	10	200
H_24	(ohne Besatz)	-	Weißstorchnisthilfe	10	1.000
H_25	Mäusebussard	B	Erle	25	200
H_26	(ohne Besatz)	-	Weißstorchnisthilfe	10	1.000
H_27	(ohne Besatz)	-	Pappel	15	1.000
H_28	(ohne Besatz)	-	Weißstorchnisthilfe	10	1.000

1.2.3 Mastbrüter (Horst- bzw. Nestersuche von Großvögeln auf Masten)

1.2.3.1 Bestehende 220-kV-Freileitung

In der Saison 2024 wurden insgesamt 75 Masten der bestehenden 220-kV-Freileitung mittels Hubschrauber befliegen. Aus nachfolgender Tabelle wird ersichtlich, dass 35 Masten (46,7 %) keinen Befund ($\neq$ Aussage zum eigentlichen Besatz) aufweisen. 40 (53,3 %) der Masten weisen Horste bzw. Nester auf, davon 34 mit Besatz bzw. sechs ohne Besatz. Bei einem Mast mit Befund wurde lediglich eine (unbesetzte) Nisthilfe dokumentiert, ohne dass eine Horst- oder Neststruktur nachgewiesen wurde.

Tab. 9: Befunde aus der Befliegung der Bestandsleitung – bezogen auf die einzelnen Masten.

Mast		Anzahl		Anteil [%]	
ohne Befund		35		46,67	
mit Befund	besetzt	34	40	45,33	53,33
	unbesetzt	6		8	
Summe		75		100	

Die vorstehende Zusammenfassung der Befliegung in der Saison 2024 bezieht sich darauf, ob ein Mast einen Nachweis von Horsten bzw. Nestern aufweist, wobei deren Anzahl pro Mast unbeachtet bleibt. Teilweise sind auf einem Strommast nicht nur ein, sondern mehrere Horste bzw. Nester vorhanden, die im Jahresverlauf von verschiedenen Arten genutzt werden können.

An der Bestandsfreileitung wurden insgesamt zwei künstliche Nisthilfen registriert (Mast 251 und Mast 256). Die Masten mit den Nummern 259 und 261 weisen jeweils zwei Horststrukturen auf (von diesen insgesamt vier Nestern waren in der Brutsaison 2024 zwei besetzt [Mast 259: 1x Nebelkrähe, Mast 146: 1x Nebelkrähe]). Es wurden insgesamt 41 Horste bzw. Nester nachgewiesen. Die Folgende Darstellung bezieht sich auf die tatsächliche Anzahl der Horste/ Nester der Bestandsleitung im Jahr 2024 und deren Besatz.

Tab. 10: Befunde aus der Befliegung der Bestandsleitung – bezogen auf die Anzahl der nachgewiesenen Strukturen.

Struktur		Anzahl	
Horst/ Nest	besetzt	34	$\Sigma 41$
	unbesetzt	7	
Nisthilfen	besetzt	0	$\Sigma 2$
	unbesetzt	2	

Die nachstehende Tabelle stellt das Arteninventar der Mastbrüter den befliegenen Bestandsfreileitungen in der Brutsaison 2024 dar.

Tab. 11: Nachgewiesene Vogelarten aus der Befliegung der Bestandsfreileitung

Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	Anzahl	
Falken (Falconiformes)			
Turmfalke	<i>Falco tinnunculus</i>	3 BP	Σ4 BP
Baumfalke	<i>Falco subbuteo</i>	1 BP	
Sperlingsvögel (Passeriformes)			
Nebelkrähe	<i>Corvus cornix</i>	27 BP	Σ30 BP
Kolkrabe	<i>Corvus corax</i>	3 BP	
		Summe	34 BP

Die 34 aktuell besetzten Horste/ Nester wurden von insgesamt vier Arten genutzt, darunter 3x Turmfalke und 1x Baumfalke. Mit 27 BP ist die Nebelkrähe die am stärksten vertretene Art. Es folgen mit jeweils 3 BP der Turmfalke (Mast-Nr. 205, 240, 255) und der Kolkrabe. Der Baumfalke ist mit einem Brutgeschehen erfasst (Mast-Nr. 218). Im Jahresverlauf konnte bei keinem der erfassten Horst- oder Neststrukturen eine Mehrfachnutzung durch jeweils zwei Spezies festgestellt werden. Die vollständigen erfassten Daten aus der Befliegung der Bestandsleitung (Saison 2024) sind den vorliegenden Shape-Dateien zu entnehmen. Eine Übersicht zur Verteilung der Artnachweise auf den Masten der Bestandsleitung innerhalb des Untersuchungsraumes gewährt die Plananlage 2.3.

1.2.3.2 Nebenleitung

In der Saison 2024 wurden insgesamt 40 Strommasten der Neben- und Fremdleitungen mittels Hubschrauber befliegen. Aus nachstehender Tabelle wird ersichtlich, dass 23 Masten (57,5 %) keinen Befund ($\neq$ Aussage zum eigentlichen Besatz) aufweisen. Bei 17 Masten (42,5 %) wurden Horste/ Nester und/ oder Nisthilfen festgestellt, davon 11 mit und sechs ohne Besatz.

Tab. 12: Befunde aus der Befliegung der Nebenleitungen – bezogen auf die einzelnen Masten.

Mast		Anzahl		Anteil [%]	
ohne Befund		23		57,5	
mit Befund	besetzt	11	17	27,5	42,5
	unbesetzt	6		15	
Summe		40		100	

Die vorstehende Zusammenfassung der Befliegung in der Saison 2024 bezieht sich darauf, ob ein Mast der Nebenleitungen einen Nachweis von Horsten bzw. Nestern und/ oder Nisthilfen aufweist, wobei deren Anzahl pro Mast unbeachtet bleibt. Teilweise sind auf einem Strommast nicht nur ein, sondern mehrere Horste oder Nester vorhanden, die zusätzlich im Jahresverlauf von verschiedenen Arten genutzt werden können. Für die Nebenleitung trifft dies auf einen Mast zu, bei Fremdleitungen auf zwei Masten, die jeweils zwei Horststrukturen aufweisen.

Folgende Tabelle bezieht sich auf die Anzahl Horste/ Nester bzw. Nisthilfen der Nebenleitungen in 2024 und deren Besatz.

Tab. 13: Befunde aus der Befliegung der Nebenleitungen – bezogen auf die Anzahl der nachgewiesenen Strukturen.

Struktur		Anzahl	
Horst/ Nest	besetzt	11	20
	unbesetzt	9	
Nisthilfen	besetzt	0	0
	unbesetzt	0	

Die nachstehende Tabelle stellt das Arteninventar der Mastbrüter auf den beflogenen Nebenleitungen im Jahr 2024 dar.

Tab. 14: Nachgewiesene Vogelarten aus der Befliegung der Nebenleitungen – bezogen auf die Anzahl der nachgewiesenen Strukturen (Horste/ Nester).

Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	Anzahl	
Sperlingsvögel (Passeriformes)			
Nebelkrähe	<i>Corvus cornix</i>	9 BP	Σ 11 BP
Kolkrabe	<i>Corvus corax</i>	2 BP	
Summe			11 BP

Die 11 aktuell besetzten Horste und Nester wurden von zwei Arten genutzt (Nebelkrähe, Kolkrabe). Mit neun Brutpaaren trat die Nebelkrähe am häufigsten in Erscheinung. Für den Kolkraben sind zwei Brutgeschehen registriert.

Die vollständigen erfassten Daten aus der Befliegung der Nebenleitungen in der Saison 2024 sind den Angaben der vorliegenden Dateien zu entnehmen. Eine Übersicht zur Verteilung der Artnachweise auf den Masten der Nebenleitungen innerhalb des Untersuchungsraumes gewährt die Plananlage 2.3.

1.2.4 Datenrecherche

XXX

1.3 Naturschutzfachliche Bewertung

1.3.1 Beschreibung und Bewertung der Funktionsräume

Nach der Revierermittlung und Bestimmung des Brutstatus der vollquantitativ zu erfassenden Brutvogelarten nach SÜDBECK et al. (2005) sowie der Zuordnung der halbquantitativ erfassten Arten zu Häufigkeitsklassen wird eine **naturschutzfachliche Bewertung der einzelnen Funktionsräume** durchgeführt. Dabei finden Artnachweise der Revierkartierung, Horstkartierung und Erfassung der Mastbrüter Berücksichtigung.

Die Bewertung der Funktionsräume erfolgt anhand einer 5-stufigen Klassifizierung hinsichtlich der Bedeutung des Lebensraums von *Sehr hoch* (5) bis *Sehr gering* (1).

Zur Differenzierung der fünf Klassifizierungsstufen werden – hinsichtlich der Artgruppe der Vögel – nach fachgutachterlicher Einschätzung zwei administrative Kriterien genutzt. In der Aggregation werden die flächenbezogene Anzahl von Brutrevieren planungsrelevanter und nicht planungsrelevanter Arten (Kriterium 1) und die flächenbezogene Anzahl von Brutrevieren von Vogelarten der Roten Listen (RL) (Kriterium 2) – sowohl bezogen auf das gesamte Bundesgebiet, als auch das Land Mecklenburg-Vorpommern – herangezogen. Die Planungsrelevanz einer Art wurde im Vorfeld der Geländearbeiten unter Berücksichtigung mehrerer Faktoren wie z. B. dem Gefährdungsstatus, der vMGI-Klassen und der artspezifischen Fluchtdistanzen gemäß BERNOTAT & DIERSCHKE (2021) in Abstimmung mit dem AG festgelegt. Deshalb richtet sich die Einordnung in die Klassifizierungsstufen vorrangig nach Kriterium 1. Zur weiteren Differenzierung der naturschutzfachlichen Bedeutung der einzelnen Funktionsräume wird das Kriterium 2 mit einbezogen. Bei starker Diskrepanz zwischen den Einstufungen von Kriterium 1 und Kriterium 2 kann eine Einordnung in eine höhere Klassifizierungsstufe gemäß fachgutachterlicher Einschätzung erfolgen.

Bei der Roten Liste (Kriterium 2) wird der jeweils höhere Gefährdungsgrad (also entweder die bundeslandspezifische Gefährdungseinstufung oder die des gesamten Bundesgebietes) angesetzt.

Die nachstehende Tabelle zeigt das Bewertungssystem sowie die entsprechenden Kriterien, anhand derer sich die naturschutzfachliche Einschätzung der Funktionsräume orientiert.

Tab. 15: Übersicht zur Werteinschätzung der Funktionsräume bzgl. der Artgruppe der Vögel anhand von administrativen Kriterien.

Kriterium 2: RL (Gefährdungsgrad nach den Roten Listen der Brutvögel der Bundesrepublik Deutschland (RYSILAVY et al. (2020)) bzw. des Landes Mecklenburg-Vorpommern (VÖKLER et al. 2014): **1** – vom Aussterben bedroht, **2** – stark gefährdet, **3** – gefährdet, **V** – Vorwarnliste

Klassifikation	Administrative Kriterien	
	Kriterium 1 Planungsrelevanz	Kriterium 2 Rote Liste Deutschland/ Mecklenburg-Vorpommern
sehr hoch (5)	140-199 Brutreviere/ 100 ha planungsrelevanter Arten	≥ 5 Brutreviere/ 100 ha Vogelarten der RL 1 oder ≥ 10 Brutreviere/ 100 ha Vogelarten der RL 2
hoch (4)	90-139 Brutreviere/ 100 ha planungsrelevanter Arten	< 5 Brutreviere/ 100 ha Vogelarten der RL 1 oder 2-9 Brutreviere/ 100 ha Vogelarten der RL 2 oder ≥ 50 Brutrevieren/ 100 ha Vogelarten der RL 3
mittel (3)	50-89 Brutreviere/ 100 ha planungsrelevanter Arten	< 2 Brutreviere/ 100 ha Vogelarten der RL 2 oder 25-49 Brutreviere/ 100 ha Vogelarten der RL 3 oder ≥ 50 Brutreviere/ 100 ha Vogelarten der V <u>und</u> Keine Vogelarten der RL 1
gering (2)	15-49 Brutreviere/ 100 ha planungsrelevanter Arten oder ≥ 50 Brutreviere/ 100 ha <u>nicht</u> planungsrelevanter Arten	10-25 Brutreviere/ 100 ha Vogelarten der RL 3 oder 20-49 Brutreviere/ 100 ha Vogelarten der V <u>und</u> Keine Vogelarten der RL 1 und RL 2
sehr gering (1)	< 15 Brutreviere/ 100 ha planungsrelevanter Arten oder < 50 Brutrevieren/ 100 ha <u>nicht</u> planungsrelevanter Arten	< 10 Brutreviere/ 100 ha Vogelarten der 3 oder < 20 Brutreviere/ 100 ha Vogelarten der V <u>und</u> Keine Vogelarten der RL 1 und RL 2

Bei der Einordnung in die Klassifizierungsstufen werden sowohl bei Kriterium 1 als auch bei Kriterium 2 nur Beobachtungen mit dem Brutstatus Brutverdacht (BV) oder Brutnachweis (B) berücksichtigt. Brutzeitbeobachtungen, Nahrungsgäste und Durchzügler spielen bei der Einstufung von Funktionsräumen in diese Wertstufen eine untergeordnete Rolle, können jedoch verbal nach fachgutachterlicher Einschätzung Berücksichtigung finden.

Auf die innerhalb des Korridors 2 (>200 -1.000 m beidseitig der Bestandstrasse einschl. Verschwenkungen) liegenden Lebensräume und die darin im Kartierjahr 2024 nachgewiesenen planungsrelevanten Arten wird verbal Bezug genommen. Ein Vorkommen naturschutzfachlich besonders relevanter Arten in Landschaftsstrukturen, die in direkter Verbindung mit dem Funktionsraum stehen, findet bei der Bewertung des Funktionsraumes nach fachgutachterlichem Ermessen Berücksichtigung.

Nachfolgend werden die Funktionsräume in Bezug auf die habitatstrukturelle Ausstattung, die nachgewiesenen Arten sowie die Werteinschätzung nach den zuvor genannten Klassifizierungsstufen einzeln beschrieben. Dabei sind die Funktionsräume einzelnen Lebensraumtypen zugeordnet und nummerisch mit den Ziffern 1 bis 5 klassifiziert. Um das gleiche Format beizubehalten, das auch in der Faunistischen Sonderuntersuchung aus der Kartiersaison 2023 im benachbarten Abschnitt Iven/West – Pasewalk/Nord - Pasewalk angewendet wurde, folgt im vorliegenden Gutachten auf den Lebensraumtyp 2 (*Grünland*) direkt der Lebensraumtyp 4 (*Siedlung*), da der im Abschnitt Iven/West – Pasewalk/Nord - Pasewalk mit der Ziffer 3 klassifizierte Lebensraumtyp (*Stillgewässer*) im Abschnitt Siedenbrünzow – Iven/West nicht vertreten ist.

Die zu den einzelnen Funktionsräumen nachgestellten Artentabellen stellen das in der Saison 2024 in dem betreffenden Gebiet innerhalb des Korridors 1 (0-200 m beidseitig der geplanten 380-kV-Leitung inkl. Verschwenkungsbereiche) nachgewiesene Arteninventar mit seiner wissenschaftlichen und deutschen Nomenklatur sowie die Bestandszahlen für die planungsrelevanten Spezies bzw. die Häufigkeitsklassen für die nicht planungsrelevanten Arten dar. Die Bezeichnung und Sortierung der Arten erfolgt hierbei nach BARTHEL et al. (2018); es sind ergänzend die systematischen Ordnungen aufgeführt.

Benannt wird zusätzlich die Gefährdungssituation auf Bundes- und Landesebene gemäß der jeweiligen Roten Liste der Brutvögel (RL D: (RYSILAVY et al. 2020), RL MV: (VÖKLER et al. 2014)). Ergänzende Angaben zu den administrativen Schutzeinstufungen beispielsweise nach Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG) oder Vogelschutzrichtlinie (VSRL) sind den Angaben der Textanlage 2.1 zu entnehmen.

Nachfolgend werden die in den Tabellen genutzten Angaben kurz erläutert:

- **RL** – Rote Liste (Gefährungsgrad nach den RL der Brutvögel der Bundesrepublik Deutschland (**RL D**) bzw. des Landes Mecklenburg-Vorpommern (**RL MV**)): **1** – vom Aussterben bedroht, **2** – stark gefährdet, **3** – gefährdet, **V** – Vorwarnliste, **- bzw.** * – gemäß der RL ungefährdete oder nicht aufgeführte Arten
- **Status:** **B** – Brutnachweis, **BV** – Brutverdacht, **BZB** – Brutzeitbeobachtung, **NG** – Nahrungsgast, **DZ** – Durchzügler [Nachweise aus der Horst- und Mastbrüterkartierung sind hier enthalten und werden nochmals in gesonderten Spalten („Horst“ bzw. „Mastbrüter“) mit Angabe von Status und Anzahl Brutpaare aufgeführt].

- **Planungsrelevante Arten** (Fettdruck): Angabe der Anzahl Brutpaare (hier: B, BV), möglicher Brutpaare (hier: BZB) bzw. Individuen (hier: NG bzw. DZ).
- **Nicht planungsrelevante Arten = Angabe von Häufigkeitsklassen:** **A** – 1 Brutpaar (BP), **B** – 2-3 BP, **C** – 4-7 BP, **D** – 8-20 BP, **E** – 21-50 BP, **F** – 51-150, **G** – 151-400.
- **Ordnungen** (grau hinterlegte Zeilen).

Abschließend sind am Ende jeder Arttabelle die Größe der Fläche des Funktionsraumes sowie die Einordnung in die Klassifizierungsstufen zusammenfassend aufgeführt.

1.3.1.1 Lebensraum Acker

Die Funktionsräume 1_01 bis 1_13 bestehen vorrangig aus strukturarmen Ackerflächen. Es sind in der Gesamtschau nur wenige aufwertenden Landschaftselemente eingegliedert; diese sind nur mit einer geringen Flächengröße Bestandteil der Funktionsräume. Im Folgenden sind die Ackerlebensräume, deren zusätzliche Bestandteile (Angabe der Obergruppe der Biotop- und Lebensraumtypen) sowie Bewertung zusammenfassend dargestellt.

Tab. 16: Übersicht der Ackerlebensräume und ihre naturschutzfachliche Bewertung

Zusätzliche Bestandteile: eingegliederte Landschaftselemente mit geringfügigem Flächenanteil, Angabe der Obergruppe der Biotop- und Lebensraumtypen: **B** – Feldgehölze, Alleen und Baumreihen, **F** – Fließgewässer, **G** – Grünland und Grünlandbrachen, **O** – Biotopkomplexe der Siedlungs-, Verkehrs- und Industrieflächen, **R** – Staudensäume, Ruderalfluren und Trittrassen, **S** – Stehende Gewässer, **V** – Waldfreie Biotope der Ufer sowie der eutrophen Moore und Sümpfe, **W** – Wälder

Funktionsraum	Zusätzliche Bestandteile	Bewertung
1_01	B, F, G, R	3 (mittel)
1_02	B, O, R	2 (gering)
1_03	B, F, G, O, R, W	3 (mittel)
1_04	B, G, O	1 (sehr gering)
1_05	B, F, G, O, R, V	1 (sehr gering)
1_06	B, G, R, S, V	1 (sehr gering)
1_07	B, G, O, R, S, V	2 (gering)
1_08	B, G, R	3 (mittel)
1_09	B, O, R	1 (sehr gering)
1_10	B, F, R	2 (gering)
1_11	B, R	3 (mittel)
1_12	B, G, R, S, V	3 (mittel)
1_13	B, O, S	1 (sehr gering)

In den folgenden Kapiteln wird auf die naturschutzfachliche Bewertung anhand der zuvor beschriebenen administrativen Kriterien (s. Tab. 15) sowie die gegebenenfalls fachgutachterliche Einschätzung (Auf- oder Abwertung) der Ackerlebensräume näher eingegangen.

1.3.1.1.1 Funktionsraum 1_01

Der ca. 5 ha große Funktionsraum 1_01 besteht aus ackerbaulich genutzten Flächen, die von einem von einigen Feldgehölzelementen umgebenem Grünlandbereich sowie von einem kleinräumig von Grünland begleitendem Graben strukturiert werden. Neben dem typischen Offenlandbewohner Grauammer finden auch auf strukturgebende Elemente angewiesene Arten wie beispielsweise Neuntöter und Goldammer Brutstätten in diesem Funktionsraum.

Insgesamt wurden acht Spezies registriert (alle mit Brutstatus – B oder BV). Dabei handelt sich ausschließlich um Sperlingsvögel. Die Revierpaarzahl für das Funktionsgebiet im 200-m-Korridor liegt bei neun (planungsrelevante und nicht planungsrelevante Spezies), woraus sich rechnerisch eine Brutdichte von 175 Brut- bzw. Revierpaaren/ 100 ha ergibt. Drei der nachgewiesenen Spezies (37,5 % des gesamten ermittelten Artenspektrums) sind planungsrelevant. Diese sind mit insgesamt drei Brut- bzw. Revierpaaren festgestellt (Neuntöter 1 RP, Goldammer 1 RP, Grauammer 1 BP). Neuntöter, Grauammer und Goldammer sind auf Bundes- oder/ und der Landesebene Mecklenburg-Vorpommern als Arten der Vorwarnliste(n) geführt (RL V, $\sum 3$ Reviere). Im erweiterten Betrachtungsraum liegt mit einem Nachweis einer Rohrweihe eine Brutzeitbeobachtung einer Spezies mit erhöhter Fluchtdistanz und Freileitungssensibilität (BERNOTAT & DIERSCHKE 2021) vor.

Im Hinblick auf die Einordnung des Funktionsraumes 1_01 in die Klassifizierungsstufen gemäß BKompV (Stand 18.02.2020) ergibt sich für planungsrelevante Arten (Kriterium 1) rechnerisch eine mittlere naturschutzfachliche Bewertung bei 58,5 Brut- bzw. Revierpaaren/ 100 ha. Da es sich bei diesen drei Arten um gefährdete Arten der Roten Liste (RL Vorwarnstufe) handelt, ergibt sich hier gleichermaßen bei 58,5 Revieren/ 100 ha eine mittlere naturschutzfachliche Relevanz des Funktionsraumes als Lebensraum für die Avizönose. Daher wird dem Funktionsraum unter Berücksichtigung der ermittelten Artenzönose und Abundanzen und des Habitatpotenzials eine **mittlere** naturschutzfachliche Bedeutung zur Sicherung der biologischen Avifauna attestiert.

Tab. 17: Liste der im Funktionsraum 1_01 erfassten Arten.

Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	RL D	RL MV	Status					Horste		Mastbrüter	
				B	BV	BZB	NG	DZ	B	BV	B	BV
Sperlingsvögel	Passeriformes											
Neuntöter	<i>Lanius collurio</i>	*	V		1							
Kohlmeise	<i>Parus major</i>	*	*		A							
Mönchsgrasmücke	<i>Sylvia atricapilla</i>	*	*		A							
Dorngrasmücke	<i>Sylvia communis</i>	*	*		B							
Amsel	<i>Turdus merula</i>	*	*		A							
Buchfink	<i>Fringilla coelebs</i>	*	*		A							
Grauammer	<i>Emberiza calandra</i>	V	V	1								
Goldammer	<i>Emberiza citrinella</i>	*	V		1							
Fläche	5,13 ha											
Bewertung	3 (mittel)											

1.3.1.1.2 Funktionsraum 1_02

Der Funktionsraum 1_02 wird durch strukturarme Ackerflächen charakterisiert, die nur von wenigen Baumreihen und Feldgehölze durchsetzt sind. Gemäß FLADE (1994) lässt sich der Funktionsraum dem Habitattyp Gehölzarme Felder zuordnen. Der Funktionsraum umschließt gänzlich den FR 1_01 und grenzt an den FR 1_03; beide sind ebenfalls durch den Ackerbau geprägte Habitattypen. Insgesamt wurden in dem 41,75 ha großen Teilgebiet 22 Brutvogelarten nachgewiesen, davon sind sechs Spezies (27,3 %) planungsrelevant. In der ausgedehnten Ackerlandschaft finden sich hauptsächlich typische Bodenbrüter offener Agrarlandschaften wie Feldlerche und Wiesenschafstelze. Außerdem treten Arten auf, die an ein gewisses Minimum an Gehölzstrukturen gebunden sind, z. B. Goldammer, Bluthänfling, Feldsperling und Ringeltaube.

Folgende im Funktionsraum erfassten Spezies sind auf Bundes- und/ oder Landesebene in der Roten Liste der Brutvögel gelistet: Feldlerche, Feldsperling und Bluthänfling (n=3 Arten, RL Kat. 3, Σ 6 Reviere), Wiesenschafstelze und Goldammer (n=2 Arten, RL V, Σ 5 Reviere).

Die Revierrichte aller Brutvogelarten im Funktionsraum (Σ 48 Rev.) im 200-m-Korridor liegt bei 115 Revieren/ 100 ha. Mit einem Wert von 28,7 Revieren/ 100 ha bei den planungsrelevanten Arten (Σ 12 Rev.) und 14,4 Revieren/ 100 ha bei gefährdeten Arten (hier RL Kat. 3) ergibt sich gemäß der festgelegten Aggregation zur Einordnung des Teilraumes in die Klassifizierungsstufen gemäß den Kriterien 1 und 2 jeweils eine geringe naturschutzfachliche Relevanz des Untersuchungsgebiets als Lebensraum für die Avizönose.

Neben den im 200-m-Untersuchungskorridor nachgewiesenen Spezies sind im erweiterten Betrachtungsraum (201-1.000-m-Radius) mit Kranich (BZB) und Rohrweihe (BZB) zwei Taxa mit erhöhter Fluchtdistanz und Freileitungssensibilität (BERNOTAT & DIERSCHKE 2021) registriert. Aufgrund der artspezifischen Lebensweisen und der großen Aktionsradien ist anzunehmen, dass die im 201-1.000-m-Korridor nachgewiesenen Individuen die trassennahen Bereiche (gelegentlich) frequentieren. Dies rechtfertigt aber keine Aufwertung der naturschutzfachlichen Bewertung des Teilgebietes, weswegen dem Funktionsraum auf Grundlage der Kriterien 1 und 2 eine **geringe** naturschutzfachliche Relevanz zur Sicherung der biologischen Vielfalt der Avifauna beigemessen wird.

Tab. 18: Liste der im Funktionsraum 1_02 erfassten Arten.

Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	RL D	RL MV	Status					Horste		Mastbrüter	
				B	BV	BZB	NG	DZ	B	BV	B	BV
Hühnervögel	Galliformes											
Jagdfasan	<i>Phasianus colchicus</i>	-	-		A							
Tauben	Columbiformes											
Ringeltaube	<i>Columba palumbus</i>	*	*		1							
Sperlingsvögel	Passeriformes											
Sumpfmehse	<i>Poecile palustris</i>	*	*		A							
Kohlmeise	<i>Parus major</i>	*	*		A							
Feldlerche	<i>Alauda arvensis</i>	3	3		4							
Gelbspötter	<i>Hippolais icterina</i>	*	*		A							

Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	RL D	RL MV	Status					Horste		Mast- brüter	
				B	BV	BZB	NG	DZ	B	BV	B	BV
Mönchsgrasmücke	<i>Sylvia atricapilla</i>	*	*		B							
Klappergrasmücke	<i>Sylvia curruca</i>	*	*		B							
Dorngrasmücke	<i>Sylvia communis</i>	*	*		C							
Amsel	<i>Turdus merula</i>	*	*		C							
Singdrossel	<i>Turdus philomelos</i>	*	*		A							
Nachtigall	<i>Luscinia megarhynchos</i>	*	*		B							
Gartenrotschwanz	<i>Phoenicurus phoenicurus</i>	*	*		A							
Feldsperling	<i>Passer montanus</i>	V	3		1							
Heckenbraunelle	<i>Prunella modularis</i>	*	*		B							
Wiesenschafstelze	<i>Motacilla flava flava</i>	*	V		1							
Bachstelze	<i>Motacilla alba</i>	*	*		A							
Buchfink	<i>Fringilla coelebs</i>	*	*		B							
Grünfink	<i>Chloris chloris</i>	*	*		A							
Bluthänfling	<i>Carduelis cannabina</i>	3	V		1							
Stieglitz	<i>Carduelis carduelis</i>	*	*		A							
Goldammer	<i>Emberiza citrinella</i>	*	V		4							
Fläche	41,75 ha											
Bewertung	2 (gering)											

1.3.1.1.3 Funktionsraum 1_03

Der Funktionsraum 1_03 unterliegt ebenfalls einer ackerbaulichen Nutzung, wobei das Offenland gelegentlich von (kleineren) Gehölzkulissen (Gehölzreihen, solitär stehende Gehölze, Feldgehölzinsel) und einigen Siedlungselementen gegliedert wird. Die Ackerflächen werden von dem lebensraumtypischen Bodenbrüter Feldlerche erschlossen. Andere Bodenbrüter des Offenlandes wie Wiesenschafstelze, Grauammer, Goldammer und Sperbergrasmücke, die auf Gehölzstrukturen als Sing- bzw. Ansitzwarten angewiesen sind, sowie in Gehölzen brütende Vogelarten wie Ringeltaube, Star und Neuntöter finden partiell ebenfalls geeignete Bruthabitate vor. Nebelkrähe und Turmfalke nutzen Masten der Freileitung als Brutstätte. Für Rotmilan, Mäusebussard und Turmfalke liegen zudem Brutzeitbeobachtungen vor. Die Siedlungselemente dienen dem Haussperling als Brutstätten. Als Durchzügler wurde der Große Brachvogel dokumentiert.

Als Arten der Roten Listen (Bundes- und/ oder Landesebene) mit Brutvogelstatus (B oder BV) sind Sperbergrasmücke (RL Kat. 1, $\sum 1$ Revier), Kiebitz (RL Kat. 2, $\sum 1$ Revier) sowie Feldlerche, Feldsperling und Star (RL Kat. 3, $\sum 9$ Rev.) belegt. Fünf Spezies (Neuntöter, Haussperling, Wiesenschafstelze; Grau- und Goldammer; $\sum 10$ Reviere) sind in die Vorwarnlisten aufgenommen.

Insgesamt wurden in dem ca. 266,2 ha großen Funktionsraum 33 Spezies registriert (davon 30 mit Status B bzw. BV). Die Gesamtabundanz (ermittelte Revierzahl liegt bei 114) beträgt 42,8 Reviere/ 100 ha. 13 Spezies (35,7 %) sind als planungsrelevante Taxa anzusprechen, für die insgesamt 30 Reviernachweise vorliegen, woraus eine Abundanz von 11,3 Revieren/ 100 ha resultiert. Anhand des ersten Kriteriums der festgelegten Aggregation zur Einordnung in die Klassifizierungsstufen nach BKompV (Stand 18.02.2020) ist dem Funktionsraum demnach eine geringe naturschutzfachliche Bedeutung beizumessen. Im Hinblick auf die Arten der Roten Liste werden Größenordnungen von 0,3 Revieren/ 100 ha (jeweils RL Kat. 1 und Kat. 2), 3,4 (RL Kat. 3) Revieren/ 100 ha und 3,8 Revieren/ 100 ha (RL Vorwarnliste) im Teilgebiet erreicht.

Neben den im 200-m-Untersuchungskorridor nachgewiesenen Spezies sind im erweiterten Betrachtungsraum (201-1.000-m-Radius) mit Teichralle (1 BP), Kranich (BZB), Turmfalke (BZB), Mäusebussard (BZB) und Rohrweihe (BZB) mehrere Taxa mit erhöhter Fluchtdistanz und Freileitungssensibilität (BERNOTAT & DIERSCHKE 2021) registriert. Aufgrund der artspezifischen Lebensweisen und der großen Aktionsradien ist anzunehmen, dass der Funktionsraum im 200-m-Korridor ein Teilrevier der jeweiligen im 201-1.000-m-Korridor nachgewiesenen Individuen/ Brutpaare der Teichralle und des Kranichs darstellt, und auch Turmfalke, Rohrweihe und Mäusebussard die trassennahen Bereiche (gelegentlich) frequentieren.

Obwohl dem Funktionsraum infolge des ersten Bewertungskriteriums im Hinblick auf seine naturschutzfachliche Bedeutung eine geringe Relevanz attestiert werden müsste, ist aufgrund des zweiten Kriteriums eine Aufwertung vorzunehmen. Mit der Sperbergrasmücke (n= 1) und dem Kiebitz (n=1) sind Spezies mit dem Status Brutverdacht im Funktionsraum erfasst, die *vom Aussterben bedroht* (RL Kat. 1) bzw. *stark gefährdet* sind (RL Kat. 2). Insbesondere das Vorkommen der Sperbergrasmücke mit dem Status Brutverdacht ist dabei von hoher Relevanz. Die Bestände der Sperbergrasmücke haben in den vergangenen Jahren erheblich abgenommen (RYSILAVY et al. 2020), zudem kommt die Art Deutschlandweit hauptsächlich in den östlichen Bundesländern vor (GEDEON et al. 2014), wobei die Verbreitung in Mecklenburg-Vorpommern aktuell mit 1.700-3.400 Paaren angegeben wird (OAMV 2006; VÖKLER et al. 2014). Nach Kriterium 2 würde dem Funktionsraum so eine hohe bzw. mittlere naturschutzfachliche Bedeutung zugemessen werden müssen. Von einer hohen Einstufung wird angesichts der relativen Habitat- und Strukturarmut des ackerbaulich geprägten Funktionsraumes und der Tatsache, dass jeweils nur ein Revierpaar der beiden gefährdeten Spezies ermittelt wurden, abgesehen, sodass dem Funktionsraum 1_03 in der Gesamtschau eine **mittlere** naturschutzfachliche Relevanz zur Sicherung der biologischen Artenvielfalt der Avifauna zugesprochen wird, insbesondere im Hinblick auf das Vorkommen der Sperbergrasmücke.

Tab. 19: Liste der im Funktionsraum 1_03 erfassten Arten.

Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	RL D	RL MV	Status					Horste		Mastbrüter	
				B	BV	BZB	NG	DZ	B	BV	B	BV
Greifvögel	Accipitriformes											
Rotmilan	Milvus milvus	*	V			3						
Mäusebussard	Buteo buteo	*	*			1						

Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	RL D	RL MV	Status					Horste		Mast- brüter		
				B	BV	BZB	NG	DZ	B	BV	B	BV	
Wat-, Alken- und Möwenvögel	Charadriiformes												
Kiebitz	<i>Vanellus vanellus</i>	2	2		1								
Großer Brachvogel	<i>Numenius arquata</i>	1	1					1					
Tauben	Columbiformes												
Ringeltaube	<i>Columba palumbus</i>	*	*		2								
Falken	Falconiformes												
Turmfalke	<i>Falco tinnunculus</i>	*	*	1		2					1		
Sperlingsvögel	Passeriformes												
Neuntöter	<i>Lanius collurio</i>	*	V		1								
Nebelkrähe	<i>Corvus cornix</i>	*	*	6							6		
Sumpfmiese	<i>Poecile palustris</i>	*	*		B								
Kohlmeise	<i>Parus major</i>	*	*		C								
Feldlerche	<i>Alauda arvensis</i>	3	3		7								
Zilpzalp	<i>Phylloscopus collybita</i>	*	*		B								
Gelbspötter	<i>Hippolais icterina</i>	*	*		D								
Mönchsgrasmücke	<i>Sylvia atricapilla</i>	*	*		D								
Gartengrasmücke	<i>Sylvia borin</i>	*	*		B								
Sperbergrasmücke	<i>Sylvia nisoria</i>	1	*		1								
Klappergrasmücke	<i>Sylvia curruca</i>	*	*		C								
Dorngrasmücke	<i>Sylvia communis</i>	*	*		D								
Gartenbaumläufer	<i>Certhia brachydactyla</i>	*	*		A								
Star	<i>Sturnus vulgaris</i>	3	*		1								
Amsel	<i>Turdus merula</i>	*	*		D								
Singdrossel	<i>Turdus philomelos</i>	*	*		A								
Rotkehlchen	<i>Erithacus rubecula</i>	*	*		A								
Nachtigall	<i>Luscinia megarhynchos</i>	*	*		C								
Gartenrotschwanz	<i>Phoenicurus phoenicurus</i>	*	*		B								
Hausperling	<i>Passer domesticus</i>	*	V		2								
Feldsperling	<i>Passer montanus</i>	V	3		1								
Heckenbraunelle	<i>Prunella modularis</i>	*	*		B								
Wiesenschafstelze	<i>Motacilla flava flava</i>	*	V		3								
Bachstelze	<i>Motacilla alba</i>	*	*		A								
Buchfink	<i>Fringilla coelebs</i>	*	*		D								
Grauammer	<i>Emberiza calandra</i>	V	V	1									
Goldammer	<i>Emberiza citrinella</i>	*	V		3								
Fläche	266,2 ha												
Bewertung	3 (mittel)												

1.3.1.1.4 Funktionsraum 1_04

Der Funktionsraum 1_04 (162,2 ha) ist durch strukturarme Ackerflächen gekennzeichnet, die nur wenige Wert gebende Strukturen wie einige wegbegleitende Feldgehölze und Baumreihen enthalten. Damit lässt sich der Betrachtungsraum wiederum dem Habitattyp *Gehölzarme Felder* (FLADE 1994) zuordnen. Der Funktionsraum grenzt an mehrere Grünlandhabitate (Funktionsräume 2_02, 2_03, 2_04, 2_11), wird im erweiterten Betrachtungsraum aber überwiegend von ackerbaulich genutzten Habitaten mit wenigen strukturaufwertenden Elementen umgeben. Wertmindernd ist der erhebliche Barriereeffekt, der durch die Autobahn BAB20 induziert wird, welche in süd-nördlicher Ausdehnung durch den Funktionsraum führt. In der ausgedehnten Ackerlandschaft finden hauptsächlich typische Bodenbrüter offener Agrarlandschaften wie Feldlerche und Wiesenschafstelze geeignete Bruthabitate vor. Die Gehölzstrukturen werden u. a. von Neuntöter, Klapper- und Dorngrasmücke, sowie Grau- und Goldammer erschlossen. Der Kolkrabe ist als Mastbrüter festgestellt. Als Arten der Roten Listen (Bundes- oder/ und Landesebenen) sind Feldlerche und Bluthänfling (RL Kat. 3, $\Sigma 5$ Rev.) zu nennen. Vier Spezies (Neuntöter, Wiesenschafstelze, Grau-, Goldammer; $\Sigma 6$ Reviere) sind in die Vorwarnlisten aufgenommen.

Im Funktionsraum 1_04 wurden in der Brutsaison 2024 insgesamt 16 Spezies registriert, davon sind alle Taxa mit Brutvogelstatus (B bzw. BV). Die Anzahl der Reviere liegt bei 25, woraus sich eine Abundanz von 15,4 Revieren/ 100 ha ableitet. Als typischer Bodenbrüter gehölzarmen Felder ist die Feldlerche die dominierende Art (16,7%) im aufgenommenen Artenspektrum. Bezogen auf die Gruppe der planungsrelevanten Spezies (n= 7 mit Status B/ BV, $\Sigma 11$ Reviere) ermittelt sich ein Wert von 6,8 Revieren/ 100 ha. Gemäß der festgelegten Aggregation zur Einordnung des Teilraumes in die Klassifizierungsstufen nach BKompV ist dem Funktionsraum nach Kriterium 1 damit eine sehr geringe naturschutzfachliche Bedeutung als Lebensraum für die Avizönose beizumessen, im Hinblick auf das Kriterium 2 (Einbezug ausschl. Rote Liste-Arten) wird ebenfalls eine sehr geringe Bedeutung ermittelt (Fokus: RL Kat. 3-Arten, sowie Arten der RL Vorwarnliste), womit dem Funktionsraum in der Gesamtschau gleichwohl eine **sehr geringe** Bedeutung zum Erhalt der Biodiversität der Avifauna attestiert wird.

Tab. 20: Liste der im Funktionsraum 1_04 erfassten Arten.

Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	RL D	RL MV	Status					Horste		Mastbrüter	
				B	BV	BZB	NG	DZ	B	BV	B	BV
Sperlingsvögel	Passeriformes											
Neuntöter	<i>Lanius collurio</i>	*	V		1							
Kolkrabe	<i>Corvus corax</i>	*	*	1							1	
Kohlmeise	<i>Parus major</i>	*	*		A							
Feldlerche	<i>Alauda arvensis</i>	3	3		4							
Gelbspötter	<i>Hippolais icterina</i>	*	*		A							
Mönchsgrasmücke	<i>Sylvia atricapilla</i>	*	*		A							
Klappergrasmücke	<i>Sylvia curruca</i>	*	*		A							
Dorngrasmücke	<i>Sylvia communis</i>	*	*		C							
Amsel	<i>Turdus merula</i>	*	*		B							

Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	RL D	RL MV	Status					Horste		Mast- brüter	
				B	BV	BZB	NG	DZ	B	BV	B	BV
Heckenbraunelle	<i>Prunella modularis</i>	*	*		A							
Wiesenschafstelze	<i>Motacilla flava flava</i>	*	V		1							
Bachstelze	<i>Motacilla alba</i>	*	*		B							
Buchfink	<i>Fringilla coelebs</i>	*	*		A							
Bluthänfling	<i>Linaria cannabina</i>	3	V		1							
Graumammer	<i>Emberiza calandra</i>	V	V	2								
Goldammer	<i>Emberiza citrinella</i>	*	V		1							
Fläche	162,2 ha											
Bewertung	1 (sehr gering)											

1.3.1.1.5 Funktionsraum 1_05

Der Funktionsraum 1_05 umfasst eine Fläche von etwa 247 ha und repräsentiert eine großräumige, ausgeräumte Ackerlandschaft, die in der Gesamtschau nur von wenigen Baumreihen, kleinen von Feldgehölzen begleiteten Grünlandflächen, Söllen und einem Graben durchsetzt ist. In Anbetracht der Landschaftskulisse ist von einem geringen Lebensraumpotenzial für die Artgruppe der Brutvögel auszugehen. Lediglich die genannten Gehölzstrukturen und Grünlandflächen können als den Landschaftswert steigernde Elemente angeführt werden.

Die Brutvogelzönose dominiert – wie auch in den anderen Funktionsräumen des Lebensraumtyps Acker – die Feldlerche (14 Reviernachweise; 58,3 % aller Reviernachweise planungsrelevanter Taxa). Im Funktionsgebiet 1_05 regelmäßig präsent ist auch die Graumammer, die neben der Feldlerche eine weitere charakteristische Spezies des Habitattyps *Gehölzarme Felder* ist (FLADE 1994). Mit der Wachtel ist eine weitere für den Lebensraumtyp typische Art (s. ebd.) im Teilgebiet erfasst. Brutvogelarten, die Flurgehölze (auch) in der Offenlandschaft als Brutstätten erschließen (z. B. Neuntöter, Mönchs-, Garten-, Klapper- und Dorngrasmücke, Nachtigall, Feldsperling, Goldammer), finden in den wenigen vereinzelt vorhandenen Gehölzstrukturen (z. B. Saumstrukturen, Baumreihen, kleine Feldgehölzinseln) geeignete Bruthabitate.

Die Gesamtzahl der Reviere der insgesamt 19 erfassten Brutvogelarten liegt bei 53. Daraus resultiert eine Gesamtabundanz, die sich bei 21,4 Revieren/ 100 ha einordnet. Planungsrelevant sind von dem festgestellten Arteninventar sechs Taxa, für die insgesamt 24 Reviernachweise vorliegen. Die Abundanz für die Gruppe der planungsrelevanten Spezies beziffert sich somit auf 10,5 Reviere/ 100 ha. Folgende Spezies sind mit einer bundes- oder/ und landesweiten Gefährdungssituation für den Funktionsraum als Brutvogel nachgewiesen: Feldlerche und Feldsperling (n= 2, RL Kat. 3, Σ 15 Reviere). Darüber hinaus sind folgende im Funktionsraum nachgewiesene Arten auf der Landes- oder/ und Bundesebene in die Vorwarnliste (Kat. V) eingruppiert: Neuntöter, Wachtel, Graumammer und Goldammer (n=4 mit insgesamt 9 Revieren). Mit dem Rotmilan ist zudem eine Art im Teilgebiet erfasst (Status Brutzeitbeobachtung), die eine erhöhte Fluchtdistanz und eine mittlere Freileitungssensibilität aufweist (BERNOTAT & DIERSCHKE 2021).

Im Hinblick auf die Einordnung des Teilraumes in die Klassifizierungsstufen nach BKompV (Stand 18.02.2020) leitet sich bei einem Wert von 10,5 Revieren/ 100 ha nach Anwendung des Kriteriums 1 eine sehr geringe naturschutzfachliche Bedeutung des Beobachtungsgebietes als Lebensraums für die Avifauna ab. Auch bezogen auf das Kriterium 2 leitet sich jeweils eine sehr geringe Relevanz des Teilgebiets ab, bei 6 Revieren/ 100 ha (Fokus RL Kat. 3) bzw. 3,6 Revieren/ 100 ha (Fokus RL Vorwarnliste), sodass sich in der Gesamtschau des Funktionsraumes eine **sehr geringe** naturschutzfachliche Bedeutung für die Biodiversität der Avizönose ergibt.

Tab. 21: Liste der im Funktionsraum 1_05 erfassten Arten.

Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	RL D	RL MV	Status					Horste		Mastbrüter	
				B	BV	BZB	NG	DZ	B	BV	B	BV
Hühnervögel	Galliformes											
Wachtel	<i>Coturnix coturnix</i>	V	*		1							
Greifvögel	Accipitriformes											
Rotmilan	<i>Milvus milvus</i>	*	V			1						
Sperlingsvögel	Passeriformes											
Neuntöter	<i>Lanius collurio</i>	*	V		1							
Blaumeise	<i>Cyanistes caeruleus</i>	*	*		A							
Kohlmeise	<i>Parus major</i>	*	*		B							
Feldlerche	<i>Alauda arvensis</i>	3	3		14							
Sumpfrohrsänger	<i>Acrocephalus palustris</i>	*	*		A							
Gelbspötter	<i>Hippolais icterina</i>	*	*		B							
Mönchsgrasmücke	<i>Sylvia atricapilla</i>	*	*		C							
Klappergrasmücke	<i>Sylvia curruca</i>	*	*		A							
Dorngrasmücke	<i>Sylvia communis</i>	*	*		D							
Amsel	<i>Turdus merula</i>	*	*		C							
Singdrossel	<i>Turdus philomelos</i>	*	*		A							
Nachtigall	<i>Luscinia megarhynchos</i>	*	*		A							
Feldsperling	<i>Passer montanus</i>	V	3		1							
Heckenbraunelle	<i>Prunella modularis</i>	*	V		A							
Stieglitz	<i>Carduelis carduelis</i>	*	*		A							
Graumammer	<i>Emberiza calandra</i>	V	V	4								
Goldammer	<i>Emberiza citrinella</i>	*	V		3							
Fläche	247,70 ha											
Bewertung	1 (sehr gering)											

1.3.1.1.6 Funktionsraum 1_06

Der Funktionsraum 1_06 (568,2 ha) ist, ähnlich wie die vorstehend aufgeführten Funktionsräume, von weiträumigen agrarwirtschaftlich genutzten Flächen charakterisiert, in die nur wenige strukturgebende Elemente eingestreut sind. Als solche sind wegbegleitende Gebüsch- und Baumreihen und Sölle enthalten. In der Gesamtschau kann die Landschaftskulisse wiederum dem von FLADE (1994) definierten Habitattyp *Gehölzarme Felder* zugeordnet werden, der auch größtenteils das nähere Umfeld prägt. Als klassischer Feldvogel dominiert die Feldlerche das Artenspektrum – 18 (26,5 %) der erfassten Reviere planungsrelevanter Arten (n= 28) sind ihr zuzuordnen. Die Gehölzstrukturen werden u. a. von Neuntöter, Klapper- und Dorngrasmücke, Bluthänfling, Grau- und Goldammer erschlossen.

Insgesamt wurden im Funktionsraum 1_06 in der Brutsaison 2024 21 Spezies nachgewiesen (darunter 19 mit Brutstatus B bzw. BV), wobei insgesamt 69 Revier- bzw. Brutnachweise vorliegen. Bei neun Vogelarten handelt es sich um planungsrelevante Taxa, für die insgesamt 28 Reviernachweise vorliegen. Auf die Fläche des Funktionsraumes im 200-m-Korridor bezogen, ergibt sich für die gesamte Brutvogelzönose eine Dichte von 12,1 Revieren/ 100 ha, für die Spezies mit Planungsrelevanz eine Abundanz von 4,9 Revieren/ 100 ha. Bundes- und/ oder landesweit gefährdete Spezies (mit Brutvogelstatus B bzw. BV) sind Feldlerche, Feldsperling und Bluthänfling (RL Kat. 3, drei Arten mit $\sum 20$ Rev.). Als in die Vorwarnlisten eingruppierte Arten mit Brutvogelstatus (B bzw. BV) sind Neuntöter, Wiesenschafstelze, Grauammer und Goldammer registriert (vier Arten mit $\sum 7$ Revieren).

Im erweiterten Betrachtungsraum, in dem sich die beschriebene offene Agrarlandschaft fortsetzt, wurde mit dem Kranich (n= 1, Status B) ein Taxon mit erhöhter Fluchtdistanz und Freileitungssensibilität (BERNOTAT & DIERSCHKE 2021) registriert. Des Weiteren sind Nester von Blässhuhn (n= 1) und Kolkkrabe (n= 1) sowie Brutreviere der Stockente (n= 1) nachgewiesen. Brutzeitbeobachtungen liegen außerdem für Mäusebussard, Turmfalke, Rotmilan und Rohrweihe vor. Unter Berücksichtigung der artspezifischen Lebensweisen und teilweise großen Aktionsradien sowie der ähnlichen Habitatkulisse ist anzunehmen, dass der Funktionsraum im 200-m-Korridor ein Teilrevier der jeweiligen im 201-1.000-m-Korridor nachgewiesenen Individuen/ Revierpaare darstellt und die dort festgestellten Spezies auch die trassennahen Bereiche (gelegentlich) frequentieren.

Im Hinblick auf die Einordnung des Teilraumes in die Klassifizierungsstufen nach BKompV (Stand 18.02.2020) leitet sich bei Anwendung des Kriteriums 1 eine sehr geringe Relevanz des Funktionsraumes für die Avizönose ab, bei 4,9 Revieren planungsrelevanter Arten/ 100 ha. Auch Kriterium 2 weist dem Funktionsraum eine sehr geringe Bedeutung bei, da im Teilgebiet 3,5 Reviere/ 100 ha (Fokus RL Kat. 3) bzw. 1,2 Reviere/ 100 ha (Fokus RL Vorwarnliste) von Arten mit einem Gefährdungsstatus nach der Roten Liste erfasst wurden. Zusammenfassend wird dem Funktionsraum 1_06 damit eine **sehr geringe** naturschutzfachliche Bedeutung als Lebensraum für die Avifauna attestiert.

Tab. 22: Liste der im Funktionsraum 1_06 erfassten Arten.

Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	RL D	RL MV	Status					Horste		Mast- brüter	
				B	BV	BZB	NG	DZ	B	BV	B	BV
Greifvögel	Accipitriformes											
Rohrweihe	<i>Circus aeruginosus</i>	*	*			1						
Tauben	Columbiformes											
Ringeltaube	<i>Columba palumbus</i>	*	*		1							
Falken												
Turmfalke	<i>Falco tinnunculus</i>	*	*			1						
Sperlingsvögel	Passeriformes											
Neuntöter	<i>Lanius collurio</i>	*	V		1							
Blaumeise	<i>Cyanistes caeruleus</i>	*	*		A							
Feldlerche	<i>Alauda arvensis</i>	3	3		18							
Gelbspötter	<i>Hippolais icterina</i>	*	*		C							
Mönchsgrasmücke	<i>Sylvia atricapilla</i>	*	*		C							
Klappergrasmücke	<i>Sylvia curruca</i>	*	*		C							
Dorngrasmücke	<i>Sylvia communis</i>	*	*		D							
Amsel	<i>Turdus merula</i>	*	*		C							
Singdrossel	<i>Turdus philomelos</i>	*	*		B							
Rotkehlchen	<i>Erithacus rubecula</i>	*	*		A							
Nachtigall	<i>Luscinia megarhynchos</i>	*	*		C							
Feldsperling	<i>Passer montanus</i>	V	3		1							
Wiesenschafstelze	<i>Motacilla flava flava</i>	*	V		1							
Buchfink	<i>Fringilla coelebs</i>	*	*		C							
Bluthänfling	<i>Linaria cannabina</i>	3	V		1							
Stieglitz	<i>Carduelis carduelis</i>	*	*		A							
Grauammer	<i>Emberiza calandra</i>	V	V	2								
Goldammer	<i>Emberiza citrinella</i>	*	V		3							
Fläche	568,2 ha											
Bewertung	1 (sehr gering)											

1.3.1.1.7 Funktionsraum 1_07

Der Funktionsraum 1_07 besteht weitestgehend aus struktur- und gehölzarmen ackerbaulich genutzten Flächen, die von nur wenigen Grünlandflächen, Feldgehölzen, Söllen und Gebüschreihen unterbrochen bzw. gegliedert sind. Kleine Bereiche der Siedlung Siedenbrünzow reichen in das Gebiet hinein. Der Funktionsraum entspricht dem in FLADE (1994) abgegrenzten Lebensraumtyp *Gehölzarme Felder*. Das Teilgebiet grenzt an verschiedene Acker- (Funktionsraum 1_06) und Grünlandhabitats (Funktionsräume 2_05, 2_06, 2_07) und umschließt an seiner südwestlichen Spitze das Umspannwerk Siedenbrünzow (Funktionsraum 4_02).

Für das 218,4 ha große Teilgebiet sind 40 Spezies nachgewiesen, davon 35 mit Brutvogelstatus (B bzw. BV), Weißstorch, Rohrweihe, Rotmilan, Kranich und Turmfalke mit dem Status Brutzeitbeobachtung. Der häufigste im Gebiet vorkommende Brutvogel ist die Feldlerche (12 RP), welche laut FLADE (1994) eine Leitart des Lebensraumtyps *Gehölzarme Felder* darstellt. Die ermittelte Revierzahl liegt bei 136 (planungs- und nicht planungsrelevante Arten). In den wenigen wegebegleitenden Gehölzskulissen nisten u. a. Neuntöter, Mönchs- und Dorngrasmücke, Heidelerche, Pirol, Bluthänfling, Grauschnäpper sowie Grau- und Goldammer. Bei der Kartierung von Nestanlagen auf Masten der Freileitung wurden in der Saison 2024 Brutnachweise von Kolkrabe (1 BP) sowie Nebelkrähe (5 BP) erbracht. In Siedlungsnähe befinden sich Brutreviere des Haussperlings (3 BP). Als Arten der Roten Listen (Bundes- oder/ und Landesebene) mit einer Gefährdung sind Bluthänfling und Feldlerche (RL Kat. 3, $\Sigma 15$ Rev.) belegt. Die Arten Neuntöter, Pirol, Heidelerche, Grauschnäpper, Haussperling, Feldsperling, Grau- und Goldammer sowie Wiesenschafstelze sind in die Vorwarnlisten aufgenommen. Die für den Funktionsraum beschriebene Landschaftskulisse setzt sich im erweiterten Betrachtungsraum fort. In diesem Bereich (201-1000 m) konnten mehrere planungsrelevante Vogelarten mit erhöhter Fluchtdistanz und Freileitungssensibilität nachgewiesen werden (Rotmilan, Mäusebussard, Schwarzmilan und Kolkrabe (BERNOTAT & DIERSCHKE 2021)). Der Kolkrabe brütet auf einem Mast im erweiterten Funktionsraum. Der Rotmilan findet in einem kleinem Feldgehölz geeignete Brutbedingungen vor. Für Schwarzmilan und Mäusebussard liegen jeweils Brutzeitbeobachtungen vor. Unter Berücksichtigung der artspezifischen Lebensweisen und teilweise großen Aktionsradien sowie der ähnlichen Habitatkulisse ist anzunehmen, dass der Funktionsraum im 200-m-Korridor ein Teilrevier der jeweiligen im 201-1.000-m-Korridor nachgewiesenen Individuen/ Revierpaare darstellt und die dort festgestellten Spezies auch die trassennahen Bereiche zumindest gelegentlich frequentieren.

Die Brutdichte aller Vogelarten liegt bei 62,3 Revieren/ 100 ha. Die Dichte der Gruppe der planungsrelevanten Taxa erreicht 26,1 Brutreviere/ 100 ha. Daraus leitet sich gemäß der festgelegten Aggregation zur Einordnung des Teilraumes in die Klassifizierungsstufen nach Kriterium 1 eine geringe naturschutzfachliche Bedeutung des Funktionsraum für den Erhalt der Biodiversität der Avizönose ab. Gemessen am Kriterium 2, also bei ausschließlicher Betrachtung der gefährdeten Arten nach der Roten Liste, ergibt sich ein Wert von 6,9 Revieren/ 100 ha (bei insgesamt 15 Brut- bzw. Revierpaaren von Vögeln der RL Kat. 3) bzw. 16 Revieren/ 100 ha (bei 35 Brut- bzw. Revierpaaren von Vögeln der RL Vorwarnliste), womit sich jeweils eine sehr geringe Relevanz des Teilgebiets ergeben würde. In der Gesamtschau wurde fachgutachterlich festgelegt, dem Kriterium 1 bei der Bewertung des Funktionsraums zu folgen. Begründet wird dies damit, dass zum einen der Wert von 22,9 Revieren/ 100 ha planungsrelevanter Arten sich nicht im Grenzbereich zur nächstniedrigeren Bewertungsstufe bewegt und zum anderen, dass die Feldlerche als im Funktionsraum dominante Spezies (n=12) seit vielen Jahren Bestandsrückgänge zu verzeichnen hat, weswegen auch weitläufig ausgeräumte Ackerlandschaften, wie sie im Funktionsraum 1_07 zu finden sind, in denen die Spezies mit vielen Revieren vertreten ist, zum Erhalt der Art und damit zum Erhalt der Biodiversität der Avifauna beitragen. Damit ergibt sich für den Funktionsraum 1_07 insgesamt eine **geringe** naturschutzfachliche Bedeutung des Funktionsraum als Lebensraum für die Avizönose.

Tab. 23: Liste der im Funktionsraum 1_07 erfassten Arten.

Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	RL D	RL MV	Status					Horste		Mast- brüter	
				B	BV	BZB	NG	DZ	B	BV	B	BV
Storchenvögel	Ciconiiformes											
Weißstorch	<i>Ciconia ciconia</i>	V	2			1						
Greifvögel	Accipitriformes											
Rohrweihe	<i>Circus aeruginosus</i>	*	*			1						
Rotmilan	<i>Milvus milvus</i>	*	V			1						
Kranichvögel	Gruiformes											
Kranich	<i>Grus grus</i>	*	*			5						
Taubenvögel	Columbiformes											
Ringeltaube	<i>Columba palumbus</i>	*	*		1							
Spechtvögel	Piciformes											
Buntspecht	<i>Dendrocopos major</i>	*	*		A							
Falken	Falconiformes											
Turmfalke	<i>Falco tinnunculus</i>					1						
Sperlingsvögel	Passeriformes											
Neuntöter	<i>Lanius collurio</i>	*	V		1							
Pirol	<i>Oriolus oriolus</i>	V	*		1							
Nebelkrähe	<i>Corvus cornix</i>	*	*	5							5	
Kolkrabe	<i>Corvus corax</i>	*	*	1							1	
Sumpfmehse	<i>Poecile palustris</i>	*	*		A							
Blaumehse	<i>Cyanistis caeruleus</i>	*	*		B							
Kohlmeise	<i>Parus major</i>	*	*		B							
Heidelerche	<i>Lullula arborea</i>	V	*		1							
Feldlerche	<i>Alauda arvensis</i>	3	3		12							
Zilpzalp	<i>Phylloscopus collybita</i>	*	*		A							
Gelbspötter	<i>Hippolais icterina</i>	*	*		C							
Mönchsgrasmücke	<i>Sylvia atricapilla</i>	*	*		D							
Gartengrasmücke	<i>Sylvia borin</i>	*	*		A							
Klappergrasmücke	<i>Sylvia curruca</i>	*	*		D							
Dorngrasmücke	<i>Sylvia communis</i>	*	*		D							
Zaunkönig	<i>Troglodytes troglodytes</i>	*	*		A							
Amsel	<i>Turdus merula</i>	*	*		D							
Singdrossel	<i>Turdus philomenos</i>	*	*		A							
Grauschnäpper	<i>Muscicapa striata</i>	V	*		1							
Rotkehlchen	<i>Erithacus rubecula</i>	*	*		A							
Nachtigall	<i>Luscinia megarhynchos</i>	*	*		B							
Hausrotschwanz	<i>Phoenicurus ochruros</i>	*	*		A							

Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	RL D	RL MV	Status					Horste		Mast- brüter	
				B	BV	BZB	NG	DZ	B	BV	B	BV
Gartenrotschwanz	<i>Phoenicurus phoenicurus</i>	*	*		A							
Schwarzkehlchen	<i>Saxicola rubicola</i>	*	*		A							
Haussperling	<i>Passer domesticus</i>	*	V		10							
Feldsperling	<i>Passer montanus</i>	V	V	2	3							
Heckenbraunelle	<i>Prunella modularis</i>	*	*		A							
Wiesenschafstelze	<i>Motacilla flava flava</i>	*	V		6							
Buchfink	<i>Fringilla coelebs</i>	*	*		C							
Grünfink	<i>Chloris chloris</i>	*	*		A							
Bluthänfling	<i>Linaria cannabina</i>	3	V		3							
Grauammer	<i>Emberiza citrinella</i>	V	V	3								
Goldammer	<i>Emberiza schoeniclus</i>	*	V	1	6							
Fläche	218,40 ha											
Bewertung	2 (gering)											

1.3.1.1.8 Funktionsraum 1_08

Der ca. 47,7 ha große Funktionsraum 1_08 unterliegt einer ackerbaulichen Nutzung, wobei das Offenland im Norden von einem Gehölzstreifen begrenzt wird. Im Süden grenzt er an einen Grünlandkomplex sowie an ein Waldgebiet (Funktionsräume 2_06, 5_01). Neben den linearen Bauelementen bilden einzelne kleine Gehölzinseln und ein Soll Wert gebende Strukturen. Der Funktionsraum lässt sich der Betrachtungsraum wiederum dem Habitattyp *Gehölzarme Felder* zuordnen (FLADE 1994).

Für das Gebiet sind insgesamt 22 Vogelarten nachgewiesen. 19 Taxa sind mit Brutvogelstatus (B bzw. BV) ausgewiesen, bei den drei verbleibenden handelt es sich um Brutzeitbeobachtungen. Typisch für den Funktionsraum des Lebensraumtyps Acker ist die Feldlerche vertreten. Brutvogelarten, die Flurgehölze (auch) in der Offenlandschaft als Brutstätten erschließen (z. B. Klapper-, Dorn- und Gartengrasmücke, Ringeltaube, Nachtigall und Goldammer), finden in den vorhandenen Gehölzstrukturen geeignete Bruthabitate. Hervorzuheben ist der Reviernachweis eines Kiebitzes (RL Kat. 2) in einem Ackerbereich eines Maisfeldes, sowie ein sicherer Brutnachweis des Kranichs in einem dem Soll angrenzenden Rohrkolbenröhricht. Auf Masten der Freileitungstrasse wurden Nebelkrähe (3 BP) und Turmfalke (1 BP) als Brutvogel registriert.

Die Revierdichte aller nachgewiesenen Brutvogelarten liegt bei 111,1 Brut- bzw. Revierpaaren/ 100 ha. Bezogen auf die Gruppe der planungsrelevanten Spezies (n= 8 mit Status B/ BV, Σ 12 Reviere) ermittelt sich ein Wert von 25,2 Revieren/ 100 ha. Folgende Spezies mit Brutvogelstatus (B bzw. BV) sind mit einer bundes- oder/ und landesweiten Gefährdungssituation und dem Status *sicherer Brutvogel* bzw. *Brutverdacht* für den FR 1_08 nachgewiesen: Kiebitz (RL Kat. 2, 1 Revier), Feldlerche und Star (RL Kat. 3, Σ 2 Reviere). Darüber hinaus ist auf Landesebene die Goldammer (3 Rev.) in die Vorwarnliste (Kat. V) eingruppiert.

Mit einem Wert von 25,2 Revieren/ 100 ha bei den planungsrelevanten Arten ergibt sich gemäß der festgelegten Aggregation zur Einordnung des Teilraumes in die Klassifizierungsstufen gemäß des Kriteriums 1 eine geringe naturschutzfachliche Relevanz des untersuchten Gebietes. Bei Betrachtung des Kriteriums 2 ergibt sich allein durch den Nachweis des Kiebitzes mit dem Status Brutverdacht eine Revierdichte von 2,1 Revieren/ 100 ha für Arten der Roten Liste mit dem Gefährdungsstatus *stark gefährdet* (RL Kat. 2) und damit eine hohe naturschutzfachliche Relevanz des Teilgebietes. Da es jedoch ein einzelner Nachweis des Kiebitzes im untersuchten Teilgebiet ist und zudem davon ausgegangen werden kann, dass es sich aufgrund des Fundes in einem Maisfeld um ein Zweit- bzw. Nachgelege des nachgewiesenen Individuums handelt, welches möglicherweise das Erstgelege außerhalb des Funktionsraumes hatte, wird in Betrachtung beider Kriterien insgesamt eine **mittlere** naturschutzfachliche Relevanz des Funktionsraumes zum Erhalt der Avizönose konsolidiert.

Tab. 24: Liste der im Funktionsraum 1_08 erfassten Arten.

Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	RL D	RL MV	Status					Horste		Mastbrüter	
				B	BV	BZB	NG	DZ	B	BV	B	BV
Greifvögel	Accipitriformes											
Rotmilan	<i>Milvus milvus</i>	*	V			2						
Kranichvögel	Gruiformes											
Kranich	<i>Grus grus</i>	*	*	1								
Wat-, Alken- und Möwenvögel	Charadriiformes											
Kiebitz	<i>Vanellus vanellus</i>	2	2		1	4						
Tauben	Columbiformes											
Ringeltaube	<i>Columba palumbus</i>	*	*		1							
Falken	Falconiformes											
Turmfalke	<i>Falco tinnunculus</i>	*	*	1		2					1	
Sperlingsvögel	Passeriformes											
Nebelkrähe	<i>Corvus cornix</i>	*	*	3							3	
Sumpfmeise	<i>Poecile palustris</i>	*	*		A							
Kohlmeise	<i>Parus major</i>	*	*		C							
Feldlerche	<i>Alauda arvensis</i>	3	3		1							
Zilpzalp	<i>Phylloscopus collybita</i>	*	*		B							
Gelbspötter	<i>Hippolais icterina</i>	*	*		B							
Mönchsgrasmücke	<i>Sylvia atricapilla</i>	*	*		C							
Gartengrasmücke	<i>Sylvia borin</i>	*	*		C							
Klappergrasmücke	<i>Sylvia curruca</i>	*	*		A							
Dorngrasmücke	<i>Sylvia communis</i>	*	*		B							
Zaunkönig	<i>Troglodytes troglodytes</i>	*	*		A							
Star	<i>Sturnus vulgaris</i>	3	*		1							
Amsel	<i>Turdus merula</i>	*	*		C							
Nachtigall	<i>Luscinia megarhynchos</i>	*	*		B							

Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	RL D	RL MV	Status					Horste		Mast- brüter	
				B	BV	BZB	NG	DZ	B	BV	B	BV
Buchfink	<i>Fringilla coelebs</i>	*	*		C							
Stieglitz	<i>Carduelis carduelis</i>	*	*		B							
Goldammer	<i>Emberiza citrinella</i>	*	V		3							
Fläche	47,71 ha											
Bewertung	3 (mittel)											

1.3.1.1.9 Funktionsraum 1_09

Der Funktionsraum 1_09 besteht aus strukturarmen Ackerflächen; es sind nur wenige Baumreihen und Feldgehölze enthalten. Gemäß FLADE (1994) lässt sich der Funktionsraum dem Habitattyp *Gehölzarme Felder* zuordnen. Bei den linearen Gehölzstrukturen ist davon auszugehen, dass diese als Biotopverbundelemente zu dem angrenzenden Waldgebiet 5_02 fungieren. In der ausgedehnten Ackerlandschaft findet hauptsächlich die Feldlerche als typische Bodenbrüter offener Agrarlandschaften geeignete Bruthabitate vor. Des Weiteren treten ubiquitäre Arten auf, die an ein gewisses Minimum an Gehölzstrukturen gebunden sind (u. a. Mönchs- und Dorngrasmücke, Gartenrotschwanz und Blaumeise).

In dem 27,45 ha großen Funktionsraum 1_09 sind im 200-m-Korridor insgesamt 12 Artnachweise vor (12 Taxa mit Brutvogelstatus B bzw. BV). Die Revierdichte der gesamten Brutvogelzönose liegt bei 51 Revieren/ 100 ha. Bezogen auf die Gruppe der planungsrelevanten Arten beträgt der Wert 7,3 Reviere/ 100 ha. Bundes- und/ oder landesweit gefährdete Spezies (mit Brutvogelstatus) ist lediglich die Feldlerche (RL Kat. 3, Σ 2 Reviere).

Gemäß der festgelegten Aggregation zur Einordnung des Teilraumes in die Klassifizierungsstufen nach Kriterium 1 leitet sich für den Funktionsraum bei 7,3 Revieren/ 100 ha eine sehr geringe naturschutzfachliche Bedeutung für das Teilgebiet im Hinblick auf den Erhalt der Biodiversität der Avifauna ab. Auch nach Kriterium 2 und ausschließlicher Betrachtung der gefährdeten Arten nach der Roten Liste ergibt sich mit zwei Revierpaaren der Feldlerche (mit Brutverdachts-Status) ein Wert von 7,3 Revieren/ 100 ha und damit ebenfalls eine sehr geringe Relevanz. Beiden Kriterien folgend wird dem Funktionsraum 1_09 insgesamt damit eine **sehr geringe** Bedeutung als Lebensraum für die Avizönose beigemessen.

Tab. 25: Liste der im Funktionsraum 1_09 erfassten Arten.

Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	RL D	RL MV	Status					Horste		Mast- brüter	
				B	BV	BZB	NG	DZ	B	BV	B	BV
Sperlingsvögel	Passeriformes											
Sumpfmücke	<i>Poecile palustris</i>	*	*		A							
Blaumeise	<i>Cyanistes caeruleus</i>	*	*		A							
Kohlmeise	<i>Parus major</i>	*	*		A							
Feldlerche	<i>Alauda arvensis</i>	3	3		2							
Mönchsgrasmücke	<i>Sylvia atricapilla</i>	*	*		A							
Dorngrasmücke	<i>Sylvia communis</i>	*	*		A							

Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	RL D	RL MV	Status					Horste		Mastbrüter	
				B	BV	BZB	NG	DZ	B	BV	B	BV
Amsel	<i>Turdus merula</i>	*	*		A							
Singdrossel	<i>Turdus philomelos</i>	*	*		A							
Gartenrotschwanz	<i>Phoenicurus phoenicurus</i>	*	*		A							
Bachstelze	<i>Motacilla alba</i>	*	*		A							
Buchfink	<i>Fringilla coelebs</i>	*	*		B							
Stieglitz	<i>Carduelis carduelis</i>	*	*		A							
Fläche	27,45 ha											
Bewertung	1 (sehr gering)											

1.3.1.1.10 Funktionsraum 1_10

Der Funktionsraum 1_10 unterliegt einer ackerbaulichen Nutzung, wobei das ausgeräumte Offenland gelegentlich von kleineren Gehölzkulissen wie Gehölzreihen, solitär stehenden Bäumen und Feldgehölzinseln gegliedert wird. Der Funktionsraum grenzt an ein Grünlandgebiet und einen Wald (Funktionsräume: 2_09, 5_02). Die Ackerflächen werden von dem lebensraumtypischen Bodenbrüter Feldlerche erschlossen. Andere Bodenbrüter und Bewohner des Offenlandes wie Wiesenschafstelze und Sperbergrasmücke, die auf Gehölzstrukturen als Sing- bzw. Ansitzwarten angewiesen sind, sowie in Gehölzen brütende Vogelarten (z. B. Mönchsgrasmücke, Buchfink, Blaumeise und Gelbspötter) finden partiell ebenfalls geeignete Bruthabitate vor.

Bei der Kartierung von Nestanlagen auf Masten der Freileitung wurde in der Saison 2024 ein Brutnachweis für den Turmfalken erbracht. Für Mäusebussard, Rohrweihe, Rotmilan und Seeadler liegen Brutzeitbeobachtungen vor. Als Arten der Roten Listen (Bundes- oder/ und Landesebene) sind Sperbergrasmücke (RL Kat. 1, Σ 1 Revier) und Feldlerche (RL Kat. 3, Σ 2 Rev.) belegt. Die Wiesenschafstelze (1 Revier) ist in die Vorwarnlisten aufgenommen.

Im erweiterten Betrachtungsraum (201-1.000-m-Korridor) konnten die beiden Taxa Rotmilan und Rohrweihe mit erhöhter Fluchtdistanz und Freileitungssensibilität (BERNOTAT & DIERSCHKE 2021) registriert werden. Für die beiden Arten liegt eine Brutzeitbeobachtung vor. Aufgrund der artspezifischen Lebensweisen und teilweise großen Aktionsradien sowie der ähnlichen Habitatkulisse ist anzunehmen, dass die im 201-1.000-m-Korridor nachgewiesenen Individuen auch den 200-m-Korridor frequentieren.

Insgesamt wurden in dem ca. 103 ha großen Funktionsraum 16 Spezies registriert (davon 12 mit Status B bzw. BV). Die Gesamtabundanz (die ermittelte Revierzahl liegt bei 15) ordnet sich bei 14,5 Revieren/ 100 ha ein. Vier Spezies (33,3 %) sind als planungsrelevante Taxa anzusprechen, für die insgesamt fünf Reviernachweise vorliegen, woraus eine Abundanz von 4,8 Revieren/ 100 ha resultiert. Anhand des ersten Kriteriums der festgelegten Aggregation zur Einordnung in die Klassifizierungsstufen nach BKompV (Stand 18.02.2020) ist dem Funktionsraum damit eine sehr geringe naturschutzfachliche zum Erhalt der Avizönose Relevanz beizumessen. Der einzelne Nachweis der Sperbergrasmücke (Status Brutverdacht) im Teilgebiet bedeutet eine Revierdichte von 0,97 Revieren/ 100 ha für Vögel der Kategorie 1

der Roten Liste. Die vom Aussterben bedrohte Sperbergrasmücke findet im Funktionsraum ein Brutrevier mit Mittelpunkt in einem baumdominierten Feldgehölz. Damit ergibt sich bei Betrachtung des Kriteriums 2 (Fokus RL Kat. 1) eine hohe naturschutzfachliche Relevanz des Teilgebietes. Dies rechtfertigt eine Aufwertung der Bedeutung des Untersuchungsgebietes auf eine insgesamt geringe naturschutzfachliche Relevanz des Funktionsraumes 1_10. Von einer noch höheren Einstufung wird fachgutachterlich abgesehen, da es sich um einen Einzelnachweis der Sperbergrasmücke handelt, welche in Mecklenburg-Vorpommern zudem flächendeckend verbreitet ist (VÖKLER et al. 2014), des Weiteren herrscht eine sehr geringe Revierdichte planungsrelevanter und/ oder gefährdeter Arten im Teilgebiet vor und der Funktionsraum ist insgesamt von einer sehr hohen Strukturarmut gekennzeichnet. Somit wird dem Funktionsraum 1_10 in der Gesamtschau eine **geringe** naturschutzfachliche Bedeutung als Lebensraum für die Avifauna beigemessen.

Tab. 26: Liste der im Funktionsraum 1_10 erfassten Arten.

Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	RL D	RL MV	Status					Horste		Mastbrüter	
				B	BV	BZB	NG	DZ	B	BV	B	BV
Greifvögel	Accipitriformes											
Rohrweihe	<i>Circus aeruginosus</i>	*	*			2						
Rotmilan	<i>Milvus milvus</i>	*	V			1						
Seeadler	<i>Haliaeetus albicilla</i>	*	*			1						
Mäusebussard	<i>Buteo buteo</i>	*	*			1						
Falken	Falconiformes											
Turmfalke	<i>Falco tinnunculus</i>	*	*	1							1	
Sperlingsvögel	Passeriformes											
Blaumeise	<i>Cyanistes caeruleus</i>	*	*		A							
Feldlerche	<i>Alauda arvensis</i>	3	3		2							
Gelbspötter	<i>Hippolais icterina</i>	*	*		A							
Mönchsgasmücke	<i>Sylvia atricapilla</i>	*	*		A							
Sperbergrasmücke	<i>Sylvia nisoria</i>	1	*		1							
Klappergrasmücke	<i>Sylvia curruca</i>	*	*		A							
Dorngrasmücke	<i>Sylvia communis</i>	*	*		B							
Amsel	<i>Turdus merula</i>	*	*		A							
Nachtigall	<i>Luscinia megarhynchos</i>	*	*		A							
Wiesenschafstelze	<i>Motacilla flava flava</i>	*	V		1							
Buchfink	<i>Fringilla coelebs</i>	*	*		B							
Fläche	103,3 ha											
Bewertung	2 (gering)											

1.3.1.1.11 Funktionsraum 1_11

Der Funktionsraum 1_11 umfasst eine Fläche von etwa 151,8 ha und repräsentiert eine großräumige, ausgeräumte Ackerlandschaft, die in der Gesamtschau von einigen Baumreihen und Feldgehölzen durchsetzt ist. Die genannten Gehölzstrukturen können als den Landschaftswert steigernde Elemente angeführt werden. Der Funktionsraum grenzt an zwei Grünlandgebiete (Funktionsräume: 2_09, 2_10). In der Gesamtschau kann die Landschaftskulisse wiederum dem von FLADE (1994) definierten Habitattyp *Gehölzarme Felder* zugeordnet werden. Als klassischer Feldvogel dominiert die Feldlerche das Artenspektrum. 11 (39,3 %) der erfassten Reviere planungsrelevanter Arten sind ihr zuzuordnen. Neben der Feldlerche sind auch die Wiesenschafstelze und die Grauammer als typische Arten offener Landschaften vertreten. Die Gehölzstrukturen werden u. a. von Neuntöter, Klapper-, Sperbergras- und Dorngrasmücke, Gelbspötter und Goldammer erschlossen.

Im Funktionsraum 1_11 liegen im 200-m-Korridor 25 Artnachweise vor (20 Taxa mit Brutvogelstatus B bzw. BV, fünf Spezies mit Status Brutzeitbeobachtung). Insgesamt wurden 77 Reviere ermittelt, von denen 28 Reviere den planungsrelevanten Arten zuzuordnen sind. Die Revierdichte der gesamten Brutvogelzönose liegt bei 50,7 Revieren/ 100 ha. Bezogen auf die Gruppe der planungsrelevanten Arten beträgt der Wert 18,4 Reviere/ 100 ha. Bundes- oder/ und landesweit gefährdete Spezies (mit Brutvogelstatus) ist die Feldlerche (RL Kat. 3, Σ 11 Reviere). Als in die Vorwarnlisten eingruppierte Arten mit Brutvogelstatus (B bzw. BV) sind Neuntöter, Wiesenschafstelze, Grau- und Goldammer registriert (vier Arten mit Σ 9 Revieren). Ein besonderes Augenmerk liegt auf dem Brutnachweis der Sperbergrasmücke mit drei Revierpaaren im Funktionsraum, welche in der Roten Liste in der Kategorie 1 (vom Aussterben bedroht) geführt wird. Im Kartierjahr 2024 wurden zudem die Masten der Freileitungstrasse von Nebelkrähen (5 BP) als Brutstätte erschlossen.

Im erweiterten Betrachtungsraum wurden Stockente (1 RP), Wachtel (1 RP) und Kranich (1 BP) dokumentiert. Dabei ist der Kranich eine Spezies mit erhöhter Fluchtdistanz und Freileitungssensibilität (BERNOTAT & DIERSCHKE 2021). Zudem liegen für Baumfalke, Graureiher und Mäusebussard im 201-1.000-m-Radius Brutzeitfeststellungen vor. Aufgrund der artspezifischen Lebensweisen und der großen Aktionsradien ist anzunehmen, dass der Funktionsraum im 200-m-Korridor ein Teilrevier der jeweiligen im 201-1.000-m-Korridor nachgewiesenen Individuen/ Revierpaare der nachgewiesenen Arten mit erhöhter Fluchtdistanz und Freileitungssensibilität darstellt und diese die trassennahen Bereiche (gelegentlich) frequentieren.

Gemäß der festgelegten Aggregation zur Einordnung des Teilraumes in die Klassifizierungsstufen nach Kriterium 1 leitet sich für den Funktionsraum bei 18,5 Revieren/ 100 ha eine geringe naturschutzfachliche Bedeutung ab. Betrachtet man die Arten der Roten Liste, muss dem Funktionsraum aufgrund des Nachweises von drei Revierpaaren der Sperbergrasmücke im untersuchten Gebiet und damit einer Abundanz von 1,98 Revieren/ 100 ha nach Kriterium 2 (Fokus RL Kategorie 1) eine hohe naturschutzfachliche Relevanz zugesprochen werden. Unter Berücksichtigung beider Kriterien und der offensichtlichen Bedeutung des Funktionsraumes als Lebensraum für die vom Aussterben bedrohte Sperbergrasmücke, wird eine Aufwertung der Relevanz des Teilgebiets vorgenommen und dem Funktionsraum 1_11 damit insgesamt eine **mittlere** naturschutzfachliche Relevanz zum Erhalt der Biodiversität der Avifauna attestiert.

Tab. 27: Liste der im Funktionsraum 1_11 erfassten Arten.

Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	RL D	RL MV	Status					Horste		Mast- brüter	
				B	BV	BZB	NG	DZ	B	BV	B	BV
Storchenvögel	Ciconiiformes											
Weißstorch	<i>Ciconia ciconia</i>	2	2			2						
Greifvögel	Accipitriformes											
Rohrweihe	<i>Circus aeruginosus</i>	*	*			1						
Rotmilan	<i>Milvus milvus</i>	*	V			3						
Mäusebussard	<i>Buteo buteo</i>	*	*			3						
Falken	Falconiformes											
Turmfalke	<i>Falco tinnunculus</i>	*	*			2						
Sperlingsvögel	Passeriformes											
Neuntöter	<i>Lanius collurio</i>	*	V		2							
Nebelkrähe	<i>Corvus cornix</i>	*	*	5							5	
Sumpfmehse	<i>Poecile palustris</i>				A							
Blaumehse	<i>Cyanistes caeruleus</i>				A							
Kohlmeise	<i>Parus major</i>	*	*		A							
Feldlerche	<i>Alauda arvensis</i>	3	3		11							
Gelbspötter	<i>Hippolais icterina</i>	*	*		B							
Mönchsgrasmücke	<i>Sylvia atricapilla</i>	*	*		A							
Gartengrasmücke	<i>Sylvia borin</i>	*	*		C							
Sperbergrasmücke	<i>Sylvia nisoria</i>	1	1		3							
Klappergrasmücke	<i>Sylvia curruca</i>	*	*		C							
Dorngrasmücke	<i>Sylvia communis</i>	*	*		C							
Amsel	<i>Turdus merula</i>	*	*		B							
Gartenrotschwanz	<i>Phoenicurus phoenicurus</i>	*	*		A							
Heckenbraunelle	<i>Prunella modularis</i>	*	*		B							
Wiesenschafstelze	<i>Motacilla flava flava</i>	*	V		2							
Buchfink	<i>Fringilla coelebs</i>	*	*		C							
Stieglitz	<i>Carduelis carduelis</i>	*	*		B							
Grauammer	<i>Emberiza calandra</i>	V	V	1								
Goldammer	<i>Emberiza citrinella</i>	*	V		4							
Fläche	151,8 ha											
Bewertung	3 (mittel)											

1.3.1.1.12 Funktionsraum 1_12

Der Funktionsraum 1_12 unterliegt einer ackerbaulichen Nutzung, wobei das Offenland von kleineren Gehölzkulissen wie Feldhecken, Gehölzreihen und Feldgehölzinseln, Grünlandstreifen und einem Soll gegliedert und in den entsprechenden Bereichen in ihrem Landschaftswert gesteigert wird. Bei den linearen Gehölzstrukturen ist davon auszugehen, dass diese als Biotopverbundelemente zu dem angrenzenden Grünlandgebiet 2_10 fungieren.

Neben der für die offene Landschaft typischen Vogelart Braunkehlchen treten Arten auf, die an ein gewisses Minimum an Gehölzstrukturen gebunden sind (u. a. Klapper- und Dorngrasmücke, Goldammer, Sprosser und Neuntöter). Für die Sollstruktur im Zentrum des Funktionsraumes liegt ein Brutnachweis der Stockente und ein Brutverdacht der Rohrammer vor. Auf einem Masten der Freileitungstrasse brütet der Kolkrabe (1 BP). Für den Sprosser liegt eine Brutzeitbeobachtung in der Kartiersaison 2024 vor.

In dem 14,2 ha großen Funktionsraum liegen im 200-m-Korridor insgesamt 22 Artnachweise vor (19 Taxa mit Brutvogelstatus B bzw. BV, drei Spezies mit Status Brutzeitbeobachtung). Es wurden 22 Reviere ermittelt. Die Revierdichte der gesamten Brutvogelzönose liegt damit bei 155,3 Revieren/ 100 ha. Bezogen auf die Gruppe der planungsrelevanten Arten beträgt der Wert 56,6 Reviere/ 100 ha. Bundes- und/ oder landesweit gefährdete Spezies (mit Brutvogelstatus) ist der Feldsperling (RL Kat. 3, Σ 1 Revier). Als in die Vorwarnlisten eingruppierte Arten mit Brutvogelstatus (B bzw. BV) sind Neuntöter, Rohr- und Goldammer registriert (drei Arten mit Σ 3 Revieren). Das Braunkehlchen (Σ 1 Revier) wird bundesweit in der Kategorie 2 (stark gefährdet) der Roten Liste geführt.

Gemäß der festgelegten Aggregation zur Einordnung des Teilraumes in die Klassifizierungsstufen nach Kriterium 1 leitet sich für den Funktionsraum bei 56,5 Revieren/ 100 ha planungsrelevanter Arten eine mittlere naturschutzfachliche Bedeutung des Funktionsraumes als Lebensraum für die Avifauna ab. Bei Betrachtung des Kriteriums 2 (Fokus RL Kategorie 2) erfolgt durch den Nachweis des Braunkehlchens mit einer Abundanz von sieben Revieren/ 100 ha als Wertung eine hohe Bedeutung des Teilgebietes. Insgesamt wird von einer Aufwertung durch Kriterium 2 abgesehen, da das Braunkehlchen in Mecklenburg-Vorpommern in der Roten Liste nur in der Kategorie 3 geführt wird und flächendeckend verbreitet ist (VÖKLER et al. 2014) sowie die restlichen Arten mit einer Gefährdungs- bzw. Vorwarneinstufung nicht in einer für eine Aufwertung ausreichenden Revierdichte vorkommen (28,2 Reviere/ 100 ha bei Arten der Vorwarnliste bzw. sieben Reviere/ 100 ha bei Arten der Kat. 3), womit dem Funktionsraum 1_12 insgesamt eine **mittlere** naturschutzfachliche Relevanz zum Erhalt der Biodiversität der Avizönose beigemessen wird. Damit wird dem Kriterium 1 der BKompV gefolgt.

Tab. 28: Liste der im Funktionsraum 1_12 erfassten Arten.

Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	RL D	RL MV	Status					Horste		Mastbrüter	
				B	BV	BZB	NG	DZ	B	BV	B	BV
Entenvögel												
Stockente	<i>Anas platyrhynchos</i>	*	*	1								

Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	RL D	RL MV	Status					Horste		Mast- brüter	
				B	BV	BZB	NG	DZ	B	BV	B	BV
Greifvögel	Accipitriformes											
Mäusebussard	<i>Buteo buteo</i>	*	*			1						
Kranichvögel	Gruiformes											
Kranich	<i>Grus grus</i>	*	*			2						
Sperlingsvögel	Passeriformes											
Neuntöter	<i>Lanius collurio</i>	*	V		1							
Kolkrabe	<i>Corvus corax</i>	*	*	1							1	
Sumpfmehse	<i>Poecile palustris</i>	*	*		A							
Kohlmeise	<i>Parus major</i>	*	*		A							
Gelbspötter	<i>Hippolais icterina</i>	*	*		A							
Mönchsgrasmücke	<i>Sylvia atricapilla</i>	*	*		B							
Klappergrasmücke	<i>Sylvia curruca</i>	*	*		A							
Dorngrasmücke	<i>Sylvia communis</i>	*	*		B							
Star	<i>Sturnus vulgaris</i>	3	*		1							
Amsel	<i>Turdus merula</i>	*	*		B							
Singdrossel	<i>Turdus philomelos</i>	*	*		A							
Sprosser	<i>Luscinia luscinia</i>	V	*			1						
Braunkehlchen	<i>Saxicola rubetra</i>	2	3		1							
Feldsperling	<i>Passer montanus</i>	V	3		1							
Heckenbraunelle	<i>Prunella modularis</i>	*	*		A							
Buchfink	<i>Fringilla coelebs</i>	*	*		A							
Stieglitz	<i>Carduelis carduelis</i>	*	*		A							
Goldammer	<i>Emberiza citrinella</i>	-	V		1							
Rohrhammer	<i>Emberiza schoeniclus</i>	*	V		1							
Fläche	14,17 ha											
Bewertung	3 (mittel)											

1.3.1.1.13 Funktionsraum 1_13

Der Funktionsraum 1_13 umfasst eine Fläche von etwa 71 ha und repräsentiert eine ausgeräumte Ackerlandschaft, die in der Gesamtschau nur von wenigen wegbegleitenden Baumreihen, kleinen Feldgehölzen durchsetzt ist. Damit lässt sich der Betrachtungsraum wiederum dem Habitattyp *Gehölzarme Felder* (FLADE 1994) zuordnen. In Anbetracht der Landschaftskulisse ist von einem geringen Lebensraumpotenzial für die Artgruppe der Brutvögel auszugehen. Lediglich die genannten Gehölzstrukturen und Grünlandflächen können als den Landschaftswert steigernde Elemente angeführt werden. Der Funktionsraum wird zusätzlich von der Landstraße L 35, welche parallel zur nahe gelegenen BAB 20 verläuft, in nord-südlicher Richtung durchkreuzt.

Insgesamt wurden im Funktionsraum 1_13 sieben Brutvogelarten nachgewiesen. Davon sind vier Spezies (57,1 %) planungsrelevant. Die für ausgeräumte Agrarlandschaften typische Art Feldlerche wurde im Betrachtungsraum mit drei Revierpaaren nachgewiesen. Des Weiteren ist die Wiesenschafstelze als typischer Brutvogel offener Lebensraumtypen vertreten. Im Kartierjahr 2024 wurden die Masten der Freileitungstrasse von Baumfalke (1 BP) und Nebelkrähe (1 BP) als Brutstätte erschlossen.

Bezogen auf das gesamte nachgewiesene Arteninventar ergibt sich für den Funktionsraum 1_13 eine Brutdichte von 16,9 Revieren/ 100 ha. Betrachtet man ausschließlich die planungsrelevanten Spezies, ermittelt sich für diese Gruppe eine Brutdichte von 9,9 Revieren/ 100 ha. Feldlerche und Baumfalke sind mit einer bundes- und/ oder landesweiten Gefährdungssituation (Kat. 3) für den Funktionsraum nachgewiesen. Wiesenschafstelze und Goldammer sind auf der Landesebene in die Vorwarnliste (Kat. V) eingruppiert.

Nach den festgelegten Kriterien zur Einordnung des Teilraumes in die Klassifizierungsstufen gemäß BKompV (Stand 18.02.2020) ergibt sich nach Kriterium 1 ermittelte sehr geringe Relevanz des Funktionsraumes bei 9,9 Revieren/ 100 ha planungsrelevanter Arten. Auch nach Kriterium 2 ergibt sich mit 5,6 Revieren/ 100 ha (Fokus RL Kat. 3, Σ 4 Reviere) bzw. 2,8 Revieren/ 100 ha (Fokus RL Vorwarnliste, Σ 1 Revier) eine sehr geringe naturschutzfachliche Bedeutung des Beobachtungsraumes. Somit wird dem Funktionsraum 1_13 insgesamt, beiden Kriterien folgend eine **sehr geringe** naturschutzfachliche Bedeutung im Hinblick auf den Erhalt der Biodiversität der Avifauna attribuiert.

Tab. 29: Liste der im Funktionsraum 1_13 erfassten Arten.

Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	RL D	RL MV	Status					Horste		Mastbrüter	
				B	BV	BZB	NG	DZ	B	BV	B	BV
Falken	Falconiformes											
Baumfalke	<i>Falco subbuteo</i>	3	*	1							1	
Sperlingsvögel	Passeriformes											
Nebelkrähe	<i>Corvus cornix</i>	*	*	1							1	
Feldlerche	<i>Alauda arvensis</i>	3	3		3							
Mönchsgrasmücke	<i>Sylvia atricapilla</i>	*	*		A							
Amsel	<i>Turdus merula</i>	*	*		A							
Wiesenschafstelze	<i>Motacilla flava flava</i>	*	V		1							
Buchfink	<i>Fringilla coelebs</i>	*	*		B							
Goldammer	<i>Emberiza citrinella</i>	-	V		1							
Fläche	70,92 ha											
Bewertung	1 (sehr gering)											

1.3.1.2 Lebensraum Grünland

Die Funktionsräume 2_01 bis 2_11 bestehen vorrangig aus Grünlandflächen. Oftmals werden Sölle, Gräben, Feldgehölzinseln, Heckenstreifen und ähnliche Strukturen den Brutvogellebensraum bedeutend auf. Auch diverse Fließ- und Stillgewässer sind als die Funktionsräume aufwertende Elemente vorhanden. Dabei ist besonders der Fluss Tollense als Wert gebendes Element zu nennen, an dessen Ufersäumen und den umliegenden Auenflächen sowohl eine hohe Dichte an Brutvogelrevieren, als auch eine hohe Diversität im Artenspektrum zu finden sind. Im Folgenden sind die Grünlandlebensräume, deren zusätzliche Bestandteile (Angabe der Obergruppe der Biotop- und Lebensraumtypen) sowie die Bewertung zusammenfassend dargestellt.

Tab. 30: Übersicht der Grünlandlebensräume und ihre naturschutzfachliche Bewertung.

Zusätzliche Bestandteile: eingegliederte Landschaftselemente mit geringfügigem Flächenanteil, Angabe der Obergruppe der Biotop- und Lebensraumtypen: **B** – Feldgehölze, Alleen und Baumreihen, **F** – Fließgewässer, **O** – Biotopkomplexe der Siedlungs-, Verkehrs- und Industrieflächen, **P** – Grünanlagen der Siedlungsbereiche, **R** – Staudensäume, Ruderalfluren und Trittrasen, **S** – Stehende Gewässer, **T** – Trocken- und Magerrasen, Zwergstrauchheiden, **V** – Waldfreie Biotope der Ufer sowie der eutrophen Moore und Sümpfe, **W** – Wälder, **X** – Gesteins-, Abgrabungs- und Aufschüttungsbiotope

Funktionsraum	Zusätzliche Bestandteile	Bewertung
2_01	B, V	3 (mittel)
2_02	B, O, P, R	4 (hoch)
2_03	B, F	3 (mittel)
2_04	B, F, O, R, S, T, V	4 (hoch)
2_05	B, F, O, R, V, X	4 (hoch)
2_06	B, F, O, P, R	3 (mittel)
2_07	B, R, S, V	4 (hoch)
2_08	B, R, T	2 (gering)
2_09	B, F, O, R, S, T, V	5 (sehr hoch)
2_10	B, F, R, W	4 (hoch)
2_11	B, O	3 (mittel)

In den folgenden Kapiteln wird auf die naturschutzfachliche Bewertung anhand der zuvor beschriebenen administrativen Kriterien (s. Tab. 15) sowie die gegebenenfalls fachgutachterliche Einschätzung (Auf- oder Abwertung) der Grünlandlebensräume näher eingegangen.

1.3.1.2.1 Funktionsraum 2_01

Der Funktionsraum 2_01 (ca. 9,1 ha) ist ein in Ackerlandschaft eingebettetes Weideland mit drei kleinen Söllen, das vollständig vom Funktionsraum 1_03 umschlossen wird. Die Grünfläche wird von Wert gebenden linearen Gehölzelementen begrenzt. Neben der Feldlerche als häufigen Brutvogel offener Landschaften und der Grauammer als weiterem für offene Landschaften typischem Bodenbrüter mit Bedarf für einzeln stehende Singwarten finden in den vorhandenen Gehölzelementen auch typische Saumbrüter wie beispielsweise Mönchs-, Klapper- und Dorngrasmücke, Goldammer und Neuntöter geeignete Niststrukturen.

In der Brutsaison 2024 wurden insgesamt 17 Vogelarten festgestellt. Die Gesamtabundanz ordnet sich bei 27 Revieren ein, für die ein Brutvogelstatus (Brutnachweis oder Brutverdacht) ausgewiesen wird. Für die Gruppe der planungsrelevanten Arten (n= 4, 23,5 % des Gesamtartenspektrums) sind insgesamt 7 Revierpaare belegt (Neuntöter, Feldlerche, Goldammer, Grauammer). Die Feldlerche unterliegt auf Bundesebene und der Landesebene MV einer Gefährdung (RL Kat. 3, Σ 1 RP). Neuntöter, Grau- und Goldammer sind Arten der Vorwarnliste(n) (RL V, Σ 6 Reviere). Für den Turmfalken liegt eine Brutzeitbeobachtung im Untersuchungsgebiet vor. Im erweiterten Untersuchungsgebiet (201-1.000-m-Korridor) nördlich des Funktionsraumes wurde eine weitere Brutzeitbeobachtung des Turmfalken dokumentiert.

Nach Kriterium 1 des BKompV als Maßstab zur Beurteilung der naturschutzfachlichen Relevanz des Funktionsraumes wird diesem bei 72 Brutrevieren planungsrelevanter Arten/ 100 ha eine mittlere Relevanz als Lebensraum für die Avifauna attestiert. Bei allen im Teilgebiet erfassten planungsrelevanten Revierpaaren handelt es sich zugleich um Arten, denen ein Gefährdungsstatus der Roten Liste ausgewiesen ist. Betrachtet man die Bedeutung des Funktionsraumes nach Kriterium 2 der BKompV, ist diesem mit 10,3 Revieren/ 100 ha (Fokus RL Kat. 3) bzw. 61,7 Revieren/ 100 ha (Fokus RL Vorwarnliste) eine geringe bzw. mittlere Bedeutung zuzuordnen. Damit ergibt sich bei den Kriterien folgend für den Funktionsraum 2_01 insgesamt eine **mittlere** naturschutzfachliche Bedeutung als Lebensraum für die Avifauna.

Tab. 31: Liste der im Funktionsraum 2_01 erfassten Arten.

Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	RL D	RL MV	Status					Horste		Mastbrüter	
				B	BV	BZB	NG	DZ	B	BV	B	BV
Falken	Falconiformes											
Turmfalke	<i>Falco tinnunculus</i>	*	*			1						
Sperlingsvögel	Passeriformes											
Neuntöter	<i>Lanius collurio</i>	*	V		1							
Sumpfmehse	<i>Poecile palustris</i>	*	*		A							
Kohlmeise	<i>Parus major</i>	*	*		A							
Feldlerche	<i>Alauda arvensis</i>	3	3		1							
Gelbspötter	<i>Hippolais icterina</i>	*	*		B							
Mönchsgrasmücke	<i>Sylvia atricapilla</i>	*	*		B							
Gartengrasmücke	<i>Sylvia borin</i>	*	*		A							
Klappergrasmücke	<i>Sylvia curruca</i>	*	*		B							

Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	RL D	RL MV	Status					Horste		Mast- brüter	
				B	BV	BZB	NG	DZ	B	BV	B	BV
Dorngrasmücke	<i>Sylvia communis</i>	*	*		B							
Amsel	<i>Turdus merula</i>	*	*		B							
Singdrossel	<i>Turdus philomelos</i>	*	*		A							
Nachtigall	<i>Luscinia megarhynchos</i>	*	*		A							
Heckenbraunelle	<i>Prunella modularis</i>	*	*		B							
Buchfink	<i>Fringilla coelebs</i>	*	*		A							
Graumammer	<i>Emberiza calandra</i>	V	V	2								
Goldammer	<i>Emberiza citrinella</i>	*	V		3							
Fläche	9,72 ha											
Bewertung	3 (mittel)											

1.3.1.2.2 Funktionsraum 2_02

Der Funktionsraum 2_02 (ca. 9,65 ha) besteht zum einen aus einem offenen Grünland, das durch Feldgehölze, Baumreihen und einem Graben strukturiert wird, und zum anderem aus einem Ausläufer der Siedlung Bartow, die in den Funktionsraum hineinragt. Zum Ausläufer der Siedlung gehören einzelne Häuser mit Gärten sowie eine von Bäumen begrenzte, zum Teil verbrachte Pferdekoppel. Die Gehölzkulissen fungieren als Brutstätte für Arten wie Neuntöter, Goldammer, Klapper-, Mönchs- und Dorngrasmücke. In Siedlungsnähe finden sich Arten wie Haussperling und Rauchschwalbe wieder.

Insgesamt wurden im Rahmen der Brutvogelerfassungen 21 Taxa dokumentiert, davon sieben (33,3 %) mit Planungsrelevanz. Für sechs der planungsrelevanten Arten liegen Reviernachweise vor (Status B bzw. BV, Σ 22 Reviere). Die planungsrelevante Art Mäusebussard ist mit dem Status der Brutzeitbeobachtung dokumentiert. Aus den Ergebnissen der Revierkartierung 2024 errechnet sich für die gesamte Brutvogelzönose bei insgesamt 53 im Teilgebiet erfassten Revieren eine Brutdichte von 549,2 Revieren/ 100 ha, für die Gruppe der Taxa mit Planungsrelevanz resultiert eine Abundanz von 228 Revieren/ 100 ha. Der Star ist mit einer bundesweiten Gefährdungssituation und dem Status *sicherer Brutvogel* für den Funktionsraum 2_02 nachgewiesen ([RL Kat. 3] mit einem Revier). Als bundes- und/ oder landesweit auf der Vorwarnliste (Kat. V) eingruppierte Vogelarten mit dem Status *sicherer Brutvogel* bzw. *Brutverdacht* wurden für den Funktionsraum Neuntöter, Rauchschwalbe und Haussperling, Grau- und Goldammer nachgewiesen (n=5 mit insgesamt 21 Revieren). Im erweiterten Untersuchungsgebiet (201-1.000-m-Korridor) südlich des Funktionsraumes wurde eine Brutzeitbeobachtung des Mäusebussards dokumentiert.

Gemäß den festgelegten Kriterien zur Einordnung des Teilraumes in die Klassifizierungsstufen nach BKompV (Stand 18.02.2020) ergibt sich nach Kriterium 1 und bei einer ermittelten Revierdichte von 227 Revieren/ 100 ha eine sehr hohe naturschutzfachliche Relevanz für den Erhalt der Biodiversität der Brutvogelzönose. Kriterium 2 ergibt bei Betrachtung der Spezies mit Gefährdungstatus rechnerisch eine Revierdichte von 217,6 Revieren/ 100 ha (Fokus Rote Liste Vorwarnliste) bzw. 10,4 Revieren/ 100 ha (Fokus Rote Liste Kat. 3), wodurch sich eine

mittlere bzw. geringe naturschutzfachliche Bedeutung ergibt. Aufgrund der Divergenz der beiden Kriterien wurde nach fachgutachterlicher Einschätzung vom Bewertungsstatus nach Kriterium 1 abgewichen und eine Korrektur im Sinne einer Abwertung der Bedeutung des Funktionsraumes vorgenommen. Begründet wird dies damit, dass es sich trotz der hohen Revierdichte bei den im Funktionsraum vorkommenden planungsrelevanten Arten um Spezies handelt, die sowohl im Land Mecklenburg-Vorpommern als auch bundesweit weit verbreitet sind und flächendeckend vorkommen (GEDEON et al. 2014; VÖKLER 2014). Ein Großteil der im Beobachtungsraum erfassten Reviere planungsrelevanter Arten fällt dabei dem Haussperling zu. Deswegen wird dem Funktionsraum in der Gesamtschau eine **hohe** naturschutzfachliche Relevanz zum Erhalt der Biodiversität der Avifauna attestiert.

Tab. 32: Liste der im Funktionsraum 2_02 erfassten Arten.

Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	RL D	RL MV	Status					Horste		Mast- brüter	
				B	BV	BZB	NG	DZ	B	BV	B	BV
Greifvögel	Accipitriformes											
Mäusebussard	<i>Buteo buteo</i>	*	*			1						
Sperlingsvögel	Passeriformes											
Neuntöter	<i>Lanius collurio</i>	*	V		1							
Sumpfmeise	<i>Poecile palustris</i>	*	*		A							
Kohlmeise	<i>Parus major</i>	*	*		B							
Rauchschwalbe	<i>Hirundo rustica</i>	V	V		1							
Gelbspötter	<i>Hippolais icterina</i>	*	*		B							
Fitis	<i>Phylloscopus trochilus</i>	*	*		A							
Zilpzalp	<i>Phylloscopus collybita</i>	*	*		A							
Mönchsgrasmücke	<i>Sylvia atricapilla</i>	*	*		C							
Klappergrasmücke	<i>Sylvia curruca</i>	*	*		B							
Dorngrasmücke	<i>Sylvia communis</i>	*	*		B							
Zaunkönig	<i>Troglodytes troglodytes</i>	*	*		A							
Star	<i>Sturnus vulgaris</i>	3	*	1								
Amsel	<i>Turdus merula</i>	*	*		C							
Singdrossel	<i>Turdus philomelos</i>	*	*		B							
Nachtigall	<i>Luscinia megarhynchos</i>	*	*		B							
Gartenrotschwanz	<i>Phoenicurus phoenicurus</i>	*	*		B							
Haussperling	<i>Passer domesticus</i>	*	V		13							
Buchfink	<i>Fringilla coelebs</i>	*	*		B							
Grauammer	<i>Emberiza calandra</i>	V	V	2								
Goldammer	<i>Emberiza citrinella</i>	*	V		4							
Fläche	9,65 ha											
Bewertung	4 (hoch)											

1.3.1.2.3 Funktionsraum 2_03

Der Funktionsraum 2_03 (ca. 4,5 ha) ist eine kleine verbrachte Weidefläche, welche in eine weitgehend strukturarme Ackerflur eingebettet ist (Funktionsraum 1_04). In der Mitte des von Feldhecken umschlossenen Grünlandes befindet sich ein Graben. Die Gehölzkulissen fungieren als Brutstätte für Arten wie beispielsweise Neuntöter, Grau- und Goldammer. Des Weiteren sind typischer Bodenbrüter (halb)offener Landschaften (z. B. Feldlerche und Schwarzkehlchen) vertreten.

Insgesamt wurden im Rahmen der Brutvogelerfassungen 14 Taxa dokumentiert, davon fünf (41,6%) mit Planungsrelevanz. Für vier der planungsrelevanten Arten liegen Reviernachweise vor (Status B bzw. BV, Σ 5 Reviere). Die planungsrelevante Art Turmfalke ist zweimalig mit dem Status der Brutzeitbeobachtung dokumentiert. Aus den Ergebnissen der Revierkartierung 2024 errechnet sich für die gesamte Brutvogelzönose eine Brutdichte von 378,6 Revieren/ 100 ha, für die Gruppe der Taxa mit Planungsrelevanz resultiert eine Abundanz von 111,4 Revieren/ 100 ha. Die Feldlerche ([RL Kat. 3] mit einem Revier) ist die einzige nachgewiesene Spezies mit einer bundes- oder/ und landesweiten Gefährdungssituation und dem Status *sicherer Brutvogel* bzw. *Brutverdacht* für den Funktionsraum 2_03. Als bundes- und/ oder landesweit auf der Vorwarnliste (Kat. V) eingruppierte Vogelarten mit dem Status *sicherer Brutvogel* bzw. *Brutverdacht* wurden für den Funktionsraum Neuntöter, Grau- und Goldammer nachgewiesen (n= 3 mit insgesamt 4 Revieren).

Gemäß den festgelegten Kriterien zur Einordnung des Teilraumes in die Klassifizierungsstufen nach BKompV (Stand 18.02.2020) ergibt sich für Kriterium 1 mit 111,4 Revieren planungsrelevanter Arten/ 100 ha eine hohe naturschutzfachliche Relevanz als Lebensraum für die Avizönose. Die Betrachtung des Kriteriums 2 ordnet dem Funktionsraum im Hinblick auf die im Teilgebiet erfassten Arten mit Gefährdungsstatus bei 22,3 Revieren/ 100 ha (Fokus Rote Liste Kat. 3) bzw. 89 Revieren/ 100 ha (Fokus Rote Liste Vorwarnliste) eine geringe bzw. mittlere Bedeutung zu. Nach fachgutachterlicher Einschätzung wird dieser Kontrast in der abschließenden Bewertung dahingehend aufgelöst, dass von einer hohen Bewertung abgesehen und dem Funktionsraum insgesamt eine **mittlere** Relevanz zum Erhalt der Biodiversität der Brutvogelzönose beigemessen wird. Argumentativ wird dies damit begründet, dass die im Untersuchungsgebiet nachgewiesenen Arten bundesweit sowie auf Landesebene des Landes Mecklenburg-Vorpommern flächendeckend verbreitet sind (GEDEON et al. 2014; VÖKLER 2014).

Tab. 33: Liste der im Funktionsraum 2_03 erfassten Arten.

Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	RL D	RL MV	Status					Horste		Mastbrüter	
				B	BV	BZB	NG	DZ	B	BV	B	BV
Greifvögel	Accipitriformes											
Mäusebussard	<i>Buteo buteo</i>	*	*			1						
Falken	Falconiformes											
Turmfalke	<i>Falco tinnunculus</i>	*	*			2						
Sperlingsvögel	Passeriformes											
Neuntöter	<i>Lanius collurio</i>	*	V		2							

Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	RL D	RL MV	Status					Horste		Mast- brüter	
				B	BV	BZB	NG	DZ	B	BV	B	BV
Kohlmeise	<i>Parus major</i>	*	*		A							
Feldlerche	<i>Alauda arvensis</i>	3	3		1							
Gelbspötter	<i>Hippolais icterina</i>	*	*		A							
Mönchsgrasmücke	<i>Sylvia atricapilla</i>	*	*		B							
Klappergrasmücke	<i>Sylvia curruca</i>	*	*		B							
Dorngrasmücke	<i>Sylvia communis</i>	*	*		B							
Schwarzkehlchen	<i>Saxicola rubicola</i>	*	*		A							
Buchfink	<i>Fringilla coelebs</i>	*	*		A							
Stieglitz	<i>Carduelis carduelis</i>	*	*		A							
Grauammer	<i>Emberiza calandra</i>	V	V	1								
Goldammer	<i>Emberiza citrinella</i>	*	V		1							
Fläche	4,49 ha											
Bewertung	3 (mittel)											

1.3.1.2.4 Funktionsraum 2_04

Der Funktionsraum 2_04 umfasst eine Fläche von ca. 30,4 ha und besteht aus einer Frischwiese sowie einem von Gräben durchzogenen Intensivgrünland. Im offenen Gelände des Intensivgrünlandes findet sich als typischer Bodenbrüter des Offenlandes die Feldlerche wieder. Unweit der von Baumreihen umgebenen Frischwiese liegt ein Regenrückhaltebecken. Neben der auch hier vertretenen Feldlerche als häufiger Brutvogel offener Landschaften finden in den vorhandenen Gehölzelementen auch typische Saumbrüter wie beispielsweise Mönchs-, Klapper-, Dorn- und Sperbergrasmücke, Neuntöter sowie Gold- und Grauammer geeignete Bruthabitate vor. Ein den Funktionsraum durchziehender, wasserführender und mit Röhricht bewachsener Graben ist als aufwertendes Element zu nennen. Dieser bietet als typischem Bewohner vegetationsreicher Ufersäume dem Sumpfrohrsänger geeignete Bruthabitate. Wert mindernd hingegen ist der erhebliche Barriereeffekt, der durch die den Funktionsraum zerteilende Autobahn induziert wird.

Für den Funktionsraum 2_04 sind insgesamt 16 Vogelarten registriert, davon sechs (37,5 %) mit Planungsrelevanz. Für alle planungsrelevanten Taxa liegen Reviernachweise (insgesamt 17 Reviere mit Brutvogelstatus B bzw. BV) vor, darunter ein sicherer Brutnachweis für die Grauammer. Die Feldlerche ist mit einer bundes- und/ oder landesweiten Gefährdungssituation (Kat. 3) für den Funktionsraum nachgewiesen (sechs Reviere). Auf der Landes- oder und Bundesebene sind folgende Taxa in die Vorwarnliste (Kat. V) eingruppiert und innerhalb des Funktionsraumes registriert: Neuntöter, Grau-, und Goldammer (drei Arten mit insgesamt neun Revieren). Bemerkenswert ist der Brutverdacht für die Sperbergrasmücke, welche auf Landes- und Bundesebene als vom Aussterben bedroht eingestuft wird.

Bezogen auf das gesamte nachgewiesene Arteninventar ergibt sich für den Funktionsraum 2_04 eine Brutdichte von 138 Revieren/ 100 ha. Betrachtet man dabei ausschließlich die planungsrelevanten Spezies, so ermittelt sich für diese Gruppe eine Brutdichte von 55,8 Revieren/ 100 ha. Im erweiterten Betrachtungsraum, in dem sich die beschriebene offene

Agrarlandschaft fortsetzt, wurden mehrere Taxa mit erhöhter Fluchtdistanz und Freileitungssensibilität registriert (BERNOTAT & DIERSCHKE 2021). Diesbezüglich liegen Brutzeitbeobachtungen für Rotmilan, Rohrweihe und Mäusebussard vor. Unter Berücksichtigung der artspezifischen Lebensweisen und teilweise großen Aktionsradien sowie der ähnlichen Habitatkulisse ist anzunehmen, dass der Funktionsraum im 200-m-Korridor ein Teilrevier der jeweiligen im 201-1.000-m-Korridor nachgewiesenen Individuen/ Revierpaare darstellt und die dort festgestellten Spezies auch die trassennahen Bereiche (gelegentlich) frequentieren.

Nach den festgelegten Kriterien zur Einordnung des Teilraumes in die Klassifizierungsstufen gemäß BKompV ist dem Funktionsraum 2_04 nach Kriterium 1, bei einer Revierdichte von 55,8 Revieren planungsrelevanter Arten/ 100 ha, eine mittlere naturschutzfachliche Relevanz als Lebensraum für die Avifauna beizumessen. Nach Kriterium 2 und mit Fokus auf den Nachweis der Sperbergrasmücke, welche bundesweit sowie in Mecklenburg-Vorpommern als *vom Aussterben bedroht* in der Roten Liste geführt wird (Kat. 1), ergibt sich bei 3,3 Revieren/ 100 ha eine hohe Relevanz des untersuchten Gebietes. Konsolidierend wird dieser Diskrepanz zugunsten des Kriteriums 2 dahingehend Rechnung getragen, dass sich in der Gesamtschau nach fachgutachterlicher Einschätzung für die höhere der beiden vorhandenen Bewertungsstufen entschieden und dem Funktionsraumes 2_04 somit einer insgesamt **hohen** naturschutzfachlichen Bedeutung zum Erhalt der Biodiversität der Avifauna attestiert wird. Der Status der vom Aussterben bedrohten Spezies Sperbergrasmücke und deren Bestandsrückgänge (RYSILAVY et al. 2020) begründen diese Entscheidung.

Tab. 34: Liste der im Funktionsraum 2_04 erfassten Arten.

Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	RL D	RL MV	Status					Horste		Mastbrüter	
				B	BV	BZB	NG	DZ	B	BV	B	BV
Greifvögel	Accipitriformes											
Rotmilan	<i>Milvus milvus</i>	*	V			1						
Tauben	Columbiformes											
Ringeltaube	<i>Columba palumbus</i>	*	*		1							
Falken	Falconiformes											
Turmfalke	<i>Falco tinnunculus</i>	*	*			1						
Sperlingsvögel	Passeriformes											
Neuntöter	<i>Lanius collurio</i>	*	V		3							
Feldlerche	<i>Alauda arvensis</i>	3	3		6							
Sumpfrohrsänger	<i>Acrocephalus palustris</i>	*	*		B							
Gelbspöter	<i>Hippolais icterina</i>	*	*		A							
Mönchsgrasmücke	<i>Sylvia atricapilla</i>	*	*		B							
Sperbergrasmücke	<i>Sylvia nisoria</i>	1	1		1							
Klappergrasmücke	<i>Sylvia curruca</i>	*	*		B							
Dorngrasmücke	<i>Sylvia communis</i>	*	*		C							
Amsel	<i>Turdus merula</i>	*	*		C							
Singdrossel	<i>Turdus philomelos</i>	*	*		A							
Schwarzkehlchen	<i>Saxicola rubicola</i>	*	*		A							
Bachstelze	<i>Motacilla alba</i>	*	*		A							

Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	RL D	RL MV	Status					Horste		Mast- brüter	
				B	BV	BZB	NG	DZ	B	BV	B	BV
Stieglitz	<i>Carduelis carduelis</i>	*	*		A							
Graumammer	<i>Emberiza calandra</i>	V	V	2								
Goldammer	<i>Emberiza citrinella</i>	*	V		4							
Fläche	30,44 ha											
Bewertung	4 (hoch)											

1.3.1.2.5 Funktionsraum 2_05

Der Funktionsraum 2_05 liegt inmitten einer Ackerlandschaft, wird von einem Graben durchzogen und besteht unter anderem aus Glatthafer- und Frischwiesen sowie Rohrglanzgrasried. Die Grünlandfläche ist durch ihren offenen Charakter gekennzeichnet, lediglich zwei wegbegleitende Baumreihen sorgen für eine Gehölzstruktur, welche als Brutstätte für Dorngrasmücken dient. Besonderes Augenmerk liegt in diesem Funktionsraum auf dem Steinschmätzer-Revierpaar, welches aller Wahrscheinlichkeit nach auf der Glatthaferwiese an einem Lesesteinhaufen brütet.

In dem ca. 3 ha umfassenden und damit sehr kleinräumigen Funktionsraum wurden im Rahmen der aktuellen Erfassungen insgesamt zwei Arten nachgewiesen, beide mit Brutvogelstatus (jeweils BV). Die Anzahl der Brutreviere liegt bei zwei, wovon ein Revier auf die planungsrelevante Art Steinschmätzer entfällt. Für die gesamte Brutvogelzönose liegt die Abundanz bei 68,3 Revieren/ 100 ha, für die Gruppe der Spezies mit Planungsrelevanz bei ca. 34,1 Revieren/ 100 ha. Bemerkenswert ist dabei das nachgewiesene Steinschmätzer-Revierpaar. Gemäß den Roten Listen der Brutvögel ist der Steinschmätzer bundes- oder/ und landesweit vom Aussterben bedroht (1 Rev).

Neben den im 200-m-Untersuchungskorridor nachgewiesenen Spezies sind im erweiterten Betrachtungsraum (201-1.000-m-Radius) mit Weißstorch (B, 1 BP – Nisthilfe/ Siedenbrünzow), Turmfalke (BZB) und Rotmilan (BZB) mehrere Taxa mit erhöhter Fluchtdistanz und Freileitungssensibilität registriert (BERNOTAT & DIERSCHKE 2021). Aufgrund der artspezifischen Lebensweisen und der großen Aktionsradien ist anzunehmen, dass der Funktionsraum im 200-m-Korridor ein Teilrevier des im 201-1.000-m-Korridor nachgewiesenen Weißstorch-Brutpaars ist sowie Turmfalke und Rotmilan die trassennahen Bereiche (gelegentlich) frequentieren.

Im Hinblick auf das Kriteriums 1 der festgelegten Aggregation zur Einordnung in die Klassifizierungsstufen nach BKompV ist dem Funktionsraum bei 34,1 Revieren/ 100 ha für die planungsrelevanten Arten lediglich eine geringe naturschutzfachliche Bedeutung beizumessen. Da es sich der einzigen im Teilgebiet erfassten planungsrelevanten Art um den Steinschmätzer und damit um eine als *vom Aussterben bedrohte* Art handelt, wird dem Funktionsraum nach Kriterium 2 bei äquivalent 34,1 Revieren/ 100 ha mit Fokus auf Arten mit Gefährdungsstatus Kat. 1 der Roten Liste eine sehr hohe naturschutzfachliche Bedeutung beigemessen. Somit wird nach fachgutachterlicher Einschätzung von der Bewertung nach Kriterium 1 abgesehen und die Bedeutung des Funktionsraumes insgesamt aufgrund des Auftretens des Steinschmätzers als eine *vom Aussterben bedrohte* Spezies eine insgesamt

hohe naturschutzfachliche Bedeutung zum Erhalt der Biodiversität der Brutvogelzönose bescheinigt. Begründet wird dies durch die sehr starken Bestandsrückgänge der Art (SUDFELDT et al. 2008) und die im Land Mecklenburg-Vorpommern sehr lückenhaften Bestände (VÖKLER 2014).

Tab. 35: Liste der im Funktionsraum 2_05 erfassten Arten.

Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	RL D	RL MV	Status					Horste		Mastbrüter	
				B	BV	BZB	NG	DZ	B	BV	B	BV
Sperlingsvögel	Passeriformes											
Dorngrasmücke	<i>Sylvia communis</i>	*	*		C							
Steinschmätzer	<i>Oenanthe oenanthe</i>	1	1		1							
Fläche	2,93 ha											
Bewertung	4 (hoch)											

1.3.1.2.6 Funktionsraum 2_06

Der Funktionsraum 2_06 umfasst ca. 18,5 ha und schließt sich südlich an den Funktionsraum 2_05 an. Das Gebiet grenzt an die Ortslage Siedenbrünzow. Im siedlungsnahen Bereich finden sich Feldsperling, Haussperling, Amsel und Stieglitz wieder. Die siedlungsnahen offeneren Grünlandbereiche werden von Schwarzkehlchen und Grauammer besiedelt. Des Weiteren wird die Landschaft des Funktionsraums von Intensivgrünland geprägt, das auf entwässertem Moorboden entstanden und mit Gräben durchsetzt ist. Die offenen Bereiche des Intensivgrünlandes werden von Feldlerchen besiedelt. Nahe einer Grabenstruktur wurde die Grauammer nachgewiesen. Baumreihen sowie Feldgehölzinseln dienen als Niststätten für Arten wie Dorngrasmücke, Goldammer, Klappergrasmücke und Neuntöter.

Im Funktionsraum 2_06 wurden im Rahmen der aktuellen Erfassungen insgesamt 18 Arten nachgewiesen, davon 16 mit Brutvogelstatus (B bzw. BV). Die Anzahl der Brutreviere ordnet sich bei 31 ein, wovon 13 Reviere auf planungsrelevante Taxa entfallen. Für die gesamte Brutvogelzönose liegt die Abundanz somit bei 167,8 Revieren/ 100 ha, für die Gruppe der Spezies mit Planungsrelevanz bei 70,4 Rev./ 100 ha. Gemäß den Roten Listen der Brutvögel sind bundes- und/ oder landesweit Neuntöter sowie Feldlerche, Haussperling, Gold- und Rohrammer in die Vorwarnlisten aufgenommen (fünf Arten mit insgesamt 11 Revieren). Bluthänfling und Feldlerche (zwei Arten, drei Rev.) gelten bundes- und/ oder landesweit als gefährdet. Für den Wiesenpieper (1 BZB) wird auf Bundes- und Landesebene eine starke Gefährdung erkannt. Für den Weißstorch (RL Kat. 2) liegt ebenfalls eine Brutzeitbeobachtung vor.

Neben den im 200-m-Untersuchungskorridor nachgewiesenen Spezies sind im erweiterten Betrachtungsraum mit Stockente (1 RP an Fließgewässer Tollense), Kranich (2 RP) und Mäusebussard (1 BP, kleines Waldgebiet, südlich Tollense) drei Brutvogelarten registriert, eine davon mit erhöhter Fluchtdistanz und Freileitungssensibilität (BERNOTAT & DIERSCHKE 2021). Des Weiteren gibt es im erweiterten Beobachtungsraum Brutzeitbeobachtungen von Weißstorch, Rohrweihe, Schwarzmilan und Graureiher. Aufgrund der hohen artspezifischen Aktionsradien sowie der artspezifischen Habitatpräferenzen ist anzunehmen, dass der

Funktionsraum 2_06 im 200-m-Korridor Teilrevier der jeweiligen im 201-1.000-m-Korridor nachgewiesenen Individuen/ Revierpaare der Stockente, des Mäusebussards und des Kranichs ist und auch Weißstorch, Rohrweihe, Schwarzmilan und Graureiher die trassennahen Bereiche (gelegentlich) frequentieren.

Im Hinblick auf das Kriterium 1 der festgelegten Aggregation zur Einordnung in die Klassifizierungsstufen nach BKompV ist dem Funktionsraum bei 70,4 Revieren/ 100 ha eine mittlere Wertigkeit zuzuordnen. Nach Kriterium 2 kann dem Beobachtungsraum mit 16,2 Revieren/ 100 ha (Fokus RL Kat. 3) bzw. 54,1 Revieren/ 100 ha (Fokus RL Vorwarnliste) eine geringe bzw. mittlere Bedeutung zugeschrieben werden. Beide Kriterien zusammenfassend wird dem Funktionsraum 2_06 eine **mittlere** Relevanz als Lebensraum für die Avifauna attestiert.

Tab. 36: Liste der im Funktionsraum 2_06 erfassten Arten.

Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	RL D	RL MV	Status					Horste		Mastbrüter	
				B	BV	BZB	NG	DZ	B	BV	B	BV
Storchenvögel	Ciconiiformes											
Weißstorch	<i>Ciconia ciconia</i>	V	2			1						
Sperlingsvögel	Passeriformes											
Neuntöter	<i>Lanius collurio</i>	*	V		1							
Feldlerche	<i>Alauda arvensis</i>	3	3		2							
Mönchsgrasmücke	<i>Sylvia atricapilla</i>	*	*		B							
Klappergrasmücke	<i>Sylvia corruca</i>	*	*		C							
Dorngrasmücke	<i>Sylvia communis</i>	*	*		C							
Amsel	<i>Turdus merula</i>	*	*		B							
Singdrossel	<i>Turdus philomelos</i>	*	*		A							
Schwarzkehlchen	<i>Saxicola rubicola</i>	*	*		A							
Haussperling	<i>Passer domesticus</i>	*	V		3							
Feldsperling	<i>Passer montanus</i>	*	V		1							
Heckenbraunelle	<i>Prunella modularis</i>	*	*		A							
Wiesenpieper	<i>Anthus pratensis</i>	2	2			2						
Buchfink	<i>Fringilla coelebs</i>	*	*		A							
Bluthänfling	<i>Linaria cannabina</i>	3	V		1							
Stieglitz	<i>Carduelis carduelis</i>	*	*		B							
Goldammer	<i>Emberiza citrinella</i>	*	V	1	3							
Rohrhammer	<i>Emberiza schoeniclus</i>	*	V		1							
Fläche	18,47 ha											
Bewertung	3 (mittel)											

1.3.1.2.7 Funktionsraum 2_07

Beim Funktionsraum 2_07 (ca. 4 ha) handelt es sich um eine kleine von Ackern umgebene Grünlandfläche, auf der sich ein Kleingewässer befindet. Neben Staudenfluren ist das Gebiet durch Schilfröhricht und Kriechrasen geprägt. Einzelne Gebüsche, kleine Feldgehölze und eine Baumhecke bilden die Gehölzelemente der Fläche. Hier finden sich Niststätten für Dorngrasmücke, Mönchsgrasmücke, Schwarzkehlchen und Neuntöter. Im Bereich des Schilfröhrichts nisten Sumpfrohrsänger, Rohrammer und Kranich.

Mit insgesamt 11 Spezies ist für das kleinflächige Gebiet eine artenreiche Vogelzönose dokumentiert. Zehn Taxa sind mit Brutvogelstatus nachgewiesen. Fünf der Spezies (45 % der nachgewiesenen Avizönose) sind als planungsrelevant und mit Brutvogelstatus (B, BV) eingestuft. Die Rohrweihe ist als Brutzeitbeobachtung dokumentiert. Die Gesamtrevierzahl ordnet sich bei 11 ein, für die Gruppe der Arten mit Planungsrelevanz sind fünf Reviere ausgewiesen. Entsprechend liegt die Abundanz für die gesamte Brutvogelzönose bei 275,7 Revieren/ 100 ha, für die Gruppe der planungsrelevanten Spezies bei ca. 125,3 Rev./ 100 ha.

Gemäß den Roten Listen der Brutvögel sind bundes- oder/ und landesweit Neuntöter, Grauammer, Goldammer und Rohrammer in die Vorwarnlisten aufgenommen (Σ 4 Arten mit insgesamt 4 Revieren). Mit dem Kranich ist zudem eine Spezies mit sicherem Brutnachweis bei gleichzeitiger erhöhter Fluchtdistanz und Freileitungssensibilität (BERNOTAT & DIERSCHKE 2021) im Funktionsraum dokumentiert.

Nach Kriterium 1 zur Einordnung des Teilraumes in die Klassifizierungsstufen gemäß BKompV (Stand 18.02.2020) resultiert die Bewertung bei 125,3 Revieren/ 100 ha planungsrelevanter Arten in einer hohen naturschutzfachlichen Einstufung des Teilgebietes. Bei Betrachtung der Spezies mit Gefährdungsstatus nach Roter Liste ergibt sich bei vier Brutrevieren von Spezies mit dem Status *Vorwarnliste* eine Revierdichte von 100,2 Revieren/ 100 ha und damit eine mittlere naturschutzfachlichen Bedeutung des Gebiets als Brutvogellebensraum. Insgesamt resultiert aufgrund der hohen Revierdichte planungsrelevanter Spezies und der habitatstrukturellen Ausstattung des Funktionsraumes (strukturiertes Grünland einschl. Gewässer- und Feuchthabitate) eine hohe naturschutzfachliche Bedeutung des Funktionsraumes 2_07 zum Erhalt der Biodiversität der Brutvogelzönose, womit der mittels Kriterium 1 ermittelten Wertigkeitseinstufung gefolgt wird.

Tab. 37: Liste der im Funktionsraum 2_07 erfassten Arten.

Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	RL D	RL MV	Status					Horste		Mastbrüter	
				B	BV	BZB	NG	DZ	B	BV	B	BV
Kranichvögel	Gruiformes											
Kranich	<i>Grus grus</i>	*	*	1								
Greifvögel	Accipitriformes											
Rohrweihe	<i>Circus aeruginosus</i>	*	*			1						
Sperlingsvögel	Passeriformes											
Neuntöter	<i>Lanius collurio</i>	*	V		1							
Sumpfrohrsänger	<i>Acrocephalus palustris</i>	*	*		B							

Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	RL D	RL MV	Status					Horste		Mastbrüter	
				B	BV	BZB	NG	DZ	B	BV	B	BV
Mönchsgrasmücke	<i>Sylvia atricapilla</i>	*	*		A							
Dorngrasmücke	<i>Sylvia communis</i>	*	*		A							
Amsel	<i>Turdus merula</i>	*	*		A							
Schwarzkehlchen	<i>Saxicola rubicola</i>	*	*		A							
Graumammer	<i>Emberiza calandra</i>	V	V	1								
Goldammer	<i>Emberiza citrinella</i>	*	V		1							
Rohrammer	<i>Emberiza schoeniclus</i>	*	V		1							
Fläche	3,99 ha											
Bewertung	4 (hoch)											

1.3.1.2.8 Funktionsraum 2_08

Der Funktionsraum 2_08 umfasst eine Wiese offenen Charakters, die von einer linearen Staudenflur, einer wegbegleitenden Baumreihe und einem angrenzenden Wald eingefasst wird. Auf der Wiese selbst befindet sich ein Laubgebüsch, welches als Niststätte für Goldammer und Dorngrasmücke dient. Auf der offenen Fläche des Grünlandes findet die Feldlerche geeignete Brutstätten vor.

Im 5,29 ha großen Funktionsraum wurden in der Saison 2024 insgesamt vier Spezies nachgewiesen, davon drei mit Brutvogelstatus. Die gesamte Revierzahl liegt bei drei, woraus sich eine Gesamtabundanz von 56,7 Revieren/ 100 ha ableitet. Für die Gruppe der planungsrelevanten Arten sind zwei Reviere belegt, was einer Abundanz von 37,8 Revieren/ 100 ha entspricht. Gemäß den aktuellen Roten Listen unterliegt die Feldlerche auf der Bundes- und Landesebene Mecklenburg-Vorpommern einer Gefährdung (RL Kat. 3, 1 Revier). Die Goldammer ist in die landesweite Vorwarnliste aufgenommen (RL V, 1 Revier).

Gemäß des Kriteriums 1 (Einbezug der planungsrelevanten Arten) zur Einordnung des Teilraumes in die Klassifizierungsstufen nach BKompV (Stand 18.02.2020) ist dem Funktionsraum eine geringe Bedeutung zu attestieren. Bei Anwendung der Bewertungsmerkmale des Kriteriums 2 ergibt sich bei Fokus auf Arten der Vorwarnliste bzw. der Kategorie 3 der Roten Liste bei jeweils einem erfassten Revierpaar im Untersuchungsgebiet äquivalent eine Revierdichte von jeweils 18,9 Revieren/ 100 ha und damit eine geringe bzw. sehr geringe Wertigkeitseinstufung des Teilgebietes. Somit wird dem Funktionsraum 2_08 in der Gesamtschau (unter Berücksichtigung der ermittelten Artenzönose und Abundanzen) eine **geringe** naturschutzfachliche Relevanz zur Sicherung der biologischen Vielfalt der Avifauna attestiert.

Tab. 38: Liste der im Funktionsraum 2_08 erfassten Arten

Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	RL D	RL MV	Status					Horste		Mastbrüter	
				B	BV	BZB	NG	DZ	B	BV	B	BV
Greifvögel	Accipitriformes											
Rotmilan	<i>Milvus milvus</i>	*	V			1						

Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	RL D	RL MV	Status					Horste		Mastbrüter	
				B	BV	BZB	NG	DZ	B	BV	B	BV
Sperlingsvögel	Passeriformes											
Feldlerche	<i>Alauda arvensis</i>	3	3		1							
Dorngrasmücke	<i>Sylvia communis</i>	*	*		A							
Goldammer	<i>Emberiza citrinella</i>	*	V		1							
Fläche	5,29 ha											
Bewertung	2 (gering)											

1.3.1.2.9 Funktionsraum 2_09

Bei Funktionsraum 2_09 (ca. 96,4 ha) handelt es sich um eine weiträumig offene Grünlandfläche entlang des Flusses Tollense. Das Gebiet setzt sich aus Frischwiesen, Flutrasen, Fuchsschwanzwiesen, Viehweiden und Intensivgrünland zusammen. Die Habitatkulisse wird von Gräben und wegbegleitenden Gehölzreihen, kleinen röhrichtbestandenen Flächen und Feldgehölzen strukturiert; zudem wird es von der Tollense in weitläufigen Kurven durchströmt. Der langgezogene Funktionsraum grenzt weiträumig an Ackerlandschaften (Funktionsräume 1_10 und 1_11) und in etwa in der Mitte seiner Ausdehnung an die Siedlung Alt Tellin (Funktionsraum 4_05). Im Betrachtungsraum siedeln typische Bodenbrüter der offenen Landschaft wie Rebhuhn und Feldlerche sowie auf einzelne Singwarten angewiesene Bodenbrüter wie Schwarzkehlchen, Braunkehlchen und Grauammer. Die vorhandenen Gehölzelemente bieten Neuntöter, Klapper- und Dorngrasmücke, Nachtigall, Feldsperling, Bluthänfling, Star und Goldammer geeignete Niststrukturen. Des Weiteren wird das Artenspektrum durch in Röhrichten bzw. an Kleingewässern brütende Arten wie Stockente, Schilfrohrsänger, Teichrohrsänger, Sumpfrohrsänger, Drosselrohrsänger und Rohrammer ergänzt.

Insgesamt wurden im Rahmen der Brutvogelerfassungen 46 Taxa dokumentiert, davon 27 (58,7 %) mit Planungsrelevanz. Die Revierzahl der gesamten Brutvogelzönose ordnet sich bei 179 ein, was einer Abundanz von 185,7 Revieren/ 100 ha entspricht. Für die Gruppe der planungsrelevanten Arten wurden 82 Reviere ermittelt, woraus eine Abundanz von 85 Rev./ 100 ha resultiert. Folgende Arten sind mit einer bundes- oder/ und landesweiten Gefährdungssituation für den Funktionsraum 2_09 belegt: Sperbergrasmücke (Kat. 1, Σ 6 Reviere), Braunkehlchen und Feldschwirl (Kat. 2, Σ 2 Reviere), Feldlerche, Bluthänfling, Feldsperling, Kuckuck und Star (Kat. 3 mit Σ 17 Revieren). Auf der Landes- oder/ und Bundesebene sind folgende Taxa in die Vorwarnliste (Kat. V) eingruppiert und für den Funktionsraum nachgewiesen: Neuntöter, Schilfrohrsänger, Grau-, Rohr- und Goldammer (insgesamt Σ 32 Reviere). Für mehrere planungsrelevante Arten liegen Brutzeitbeobachtungen im Untersuchungsgebiet vor (Rebhuhn, Weißstorch, Graureiher, Sperber, Rohrweihe, Rotmilan, Mäusebussard, Turmfalke; Σ 21 BZB). Mit fünf besetzten Nestern konnte die Nebelkrähe als Mastbrüter dokumentiert werden.

Nach Süden setzt sich das für den Funktionsraum beschriebene Grünland entlang des Fließgewässers Tollense weiter fort. Hier konnten im erweiterten Betrachtungsraum (201-1.000-m-Korridor) mehrere Taxa mit erhöhter Fluchtdistanz und Freileitungssensibilität (BERNOTAT & DIERSCHKE 2021) registriert werden. Diesbezüglich sind Rohrweihe (1 RP) und

Wachtelkönig (1 RP) als Arten mit Brutvogelstatus (BV) dokumentiert. Für Rotmilan, Mäusebussard, Turmfalke, Graureiher, Kranich und Weißstorch liegen Brutzeitbeobachtungen vor. Die Stockente ist mit einem Bruthnachweis dokumentiert. Aufgrund der artspezifischen Lebensweisen und teilweise großen Aktionsradien sowie der ähnlichen Habitatkulisse ist anzunehmen, dass der Funktionsraum im 200-m-Korridor ein Teilrevier der jeweiligen im 201-1.000-m-Korridor nachgewiesenen Individuen/ Revierpaare darstellt und die dort festgestellten Spezies auch die trassennahen Bereiche (gelegentlich) frequentieren.

Gemäß der festgelegten Aggregation zur Einordnung des Teilraumes in die Klassifizierungsstufen nach BKompV (Stand 18.02.2020) ergibt sich im Hinblick auf das Kriterium 1 (Einbezug der planungsrelevanten Arten) bei einer ermittelten Revierdichte von 85 Revieren/ 100 ha ein mittlere Wertigkeitseinstufung des Beobachtungsraums. Im Hinblick auf Kriterium 2 und mit besonderem Fokus auf Arten, die von der Roten Liste mit Kat. 1 oder Kat. 2 ausgewiesen werden und damit einen sehr hohen Gefährdungsgrad aufweisen, ergibt sich bei 6,2 Revieren/ 100 ha (Fokus RL Kat. 1) bzw. 2 Revieren/ 100 ha (Fokus RL Kat. 2) eine sehr hohe bzw. hohe Relevanz des Funktionsraumes. Nach fachgutachterlicher Bewertung der Diskrepanz der beiden ermittelten Wertigkeitsstufen wird eine Aufwertung des Funktionsraumes vorgenommen und diesem insgesamt eine **sehr hohe** Bedeutung zum Erhalt der Biodiversität der Avifauna attestiert.

Der Funktionsraum 2_09 weist von allen untersuchten Teilgebieten das höchste Artenspektrum (46 Spezies) auf, dazu mit dem Feldschwirl und dem Braunkehlchen zwei Spezies, die im gesamten Untersuchungsgebiet neben dem Vorkommen im Betrachtungsraum jeweils nur einen weiteren Nachweis haben (Feldschwirl im Funktionsraum 2_10 und Braunkehlchen ebenfalls im Funktionsraum 2_10) und jeweils als *stark gefährdet* (Rote Liste Kategorie 2) eingestuft sind. Die Sperbergrasmücke ist mit insgesamt sechs Revieren im Funktionsraum 2_09 dokumentiert, womit diesem für diese *vom Aussterben bedrohte* Spezies (Rote Liste Kat. 1) eine besondere Bedeutung zukommt. Weitere planungsrelevante Arten wie Drosselrohrsänger oder Teichrohrsänger sind ebenfalls, alle Funktionsräume betrachtend, nur in diesem Funktionsraum vertreten, jeweils mit mehreren Revieren.

Tab. 39: Liste der im Funktionsraum 2_09 erfassten Arten.

Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	RL D	RL MV	Status					Horste		Mastbrüter	
				B	BV	BZB	NG	DZ	B	BV	B	BV
Entenvögel	Anseriformes											
Höckerschwan	<i>Cygnus olor</i>	*	*		1							
Stockente	<i>Anas platyrhynchos</i>	*	*	1	1							
Hühnervögel	Galliformes											
Rebhuhn	<i>Perdix perdix</i>	2	2			3						
Storchenvögel	Ciconiiformes											
Weißstorch	<i>Ciconia ciconia</i>	V	2			5						
Schreit- und Pelikanvögel	Pelecaniformes											
Graureiher	<i>Ardea cinerea</i>	*	*			1						

Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	RL D	RL MV	Status					Horste		Mast- brüter	
				B	BV	BZB	NG	DZ	B	BV	B	BV
Greifvögel	Accipitriformes											
Sperber	<i>Accipiter nisus</i>	*	*			1						
Rohrweihe	<i>Circus aeruginosus</i>	*	*			1						
Rotmilan	<i>Milvus milvus</i>	*	V			2						
Mäusebussard	<i>Buteo buteo</i>	*	*			2						
Tauben	Columbiformes											
Ringeltaube	<i>Columba palumbus</i>	*	*	1	2							
Kuckucke	Cuculiformes											
Kuckuck	<i>Cuculus canorus</i>	3	*		1							
Falken	Falconiformes											
Turmfalke	<i>Falco tinnunculus</i>	*	*			6						
Sperlingsvögel	Passeriformes											
Neuntöter	<i>Lanius collurio</i>	*	V		6							
Nebelkrähe	<i>Corvus cornix</i>	*	*		5						5	
Blaumeise	<i>Cyanistes caeruleus</i>	*	*		A							
Kohlmeise	<i>Parus major</i>	*	*		C							
Feldlerche	<i>Alauda arvensis</i>	3	3		8							
Zilpzalp	<i>Phylloscopus collybita</i>	*	*		A							
Drosselrohrsänger	<i>Acrocephalus arundinaceus</i>	*	*		4							
Schilfrohrsänger	<i>Acrocephalus schoenobaenus</i>	*	V		4							
Teichrohrsänger	<i>Acrocephalus scirpaceus</i>	*	V		5							
Sumpfrohrsänger	<i>Acrocephalus palustris</i>	*	*		D							
Gelbspötter	<i>Hippolais icterina</i>	*	*		C							
Feldschwirl	<i>Locustella naevia</i>	2	2		1							
Mönchsgrasmücke	<i>Sylvia atricapilla</i>	*	*		D							
Gartengrasmücke	<i>Sylvia borin</i>	*	*		A							
Sperbergrasmücke	<i>Sylvia nisoria</i>	1	1		6							
Klappergrasmücke	<i>Sylvia curruca</i>				D							
Dorngrasmücke	<i>Sylvia communis</i>	*	*		E							
Star	<i>Sturnus vulgaris</i>	3	*		3							
Amsel	<i>Turdus merula</i>	*	*		D							
Singdrossel	<i>Turdus philomenos</i>	*	*		B							
Nachtigall	<i>Luscinia megarhynchos</i>	*	*		C							
Gartenrotschwanz	<i>Phoenicurus phoenicurus</i>	*	*		B							
Braunkehlchen	<i>Saxicola rubetra</i>	2	2	1	1							
Schwarzkehlchen	<i>Saxicola rubicola</i>	*	*		B							

Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	RL D	RL MV	Status					Horste		Mast- brüter	
				B	BV	BZB	NG	DZ	B	BV	B	BV
Feldsperling	<i>Passer montanus</i>	V	3		4							
Heckenbraunelle	<i>Prunella modularis</i>	*	*		C							
Bachstelze	<i>Motacilla alba</i>	*	*		A							
Buchfink	<i>Fringila coelebs</i>	*	*		C							
Grünfink	<i>Chloris chloris</i>	*	*		A							
Bluthänfling	<i>Linaria cannabina</i>	3	V		5							
Stieglitz	<i>Carduelis carduelis</i>	*	*		A							
Graumammer	<i>Emberiza calandra</i>	V	V	4								
Goldammer	<i>Emberiza citrinella</i>	*	V		9							
Rohrammer	<i>Emberiza schoeniclus</i>	*	V		9							
Fläche	96,41 ha											
Bewertung	5 (sehr hoch)											

1.3.1.2.10 Funktionsraum 2_10

Der Funktionsraum 2_10 (ca. 18,4 ha) umfasst ein in Ackerlandschaften eingefasstes Grünland aus Frischwiesen, welche auf entwässertem Moorboden entstanden sind. Die Fläche wird von Gräben, Feldgehölzen und Baumreihen strukturiert. Die offenen Bereiche des Funktionsraumes werden von typischen Bodenbrütern weiträumiger Feldfluren wie Braunkehlchen, Graumammer und Schwarzkehlchen besiedelt. Im Bereich der Gräben finden sich gewässer- bzw. feuchtgebietsaffine Vogelarten wie Sumpfrohrsänger, Feldschwirl und Rohrammer wieder. Die Gehölzstrukturen bieten Bruthabitate für Arten wie Pirol, Grauschnäpper, Star, Klapper- und Dorngrasmücke sowie Sperbergrasmücke.

Für den Funktionsraum sind insgesamt 36 Vogelarten mit insgesamt 71 Revieren dokumentiert, was einer Abundanz von 168,7 Rev./ 100 ha entspricht. Das Artenspektrum umfasst 14 planungsrelevante Spezies, für die insgesamt 18 Reviere ermittelt sind (Status B bzw. BV). Mit der Nebelkrähe ist ein sicherer Brutnachweis eines Mastbrüters dokumentiert. Für den Mäusebussard liegt eine Brutzeitbeobachtung im Untersuchungsgebiet vor. Star und Feldsperling unterliegen auf der Bundes- oder/ und Landesebene Mecklenburg-Vorpommern einer Gefährdung (RL Kat. 3, Σ 3 Reviere). Bei Neuntöter, Graumammer, Goldammer, Pirol und Rohrammer handelt es sich um mit dem Vorwarnstatus (RL V, Σ 10 Reviere) belegte Spezies. Feldschwirl und Braunkehlchen unterliegen auf Bundes- und Landesebene einer starken Gefährdung (RL Kat. 2, Σ 2 Reviere). Die Sperbergrasmücke gilt auf Bundes- und Landesebene als vom Aussterben bedroht (RL Kat. 1).

Neben den im 200-m-Untersuchungskorridor nachgewiesenen Spezies sind im erweiterten Betrachtungsraum (201-1.000-m-Radius) mit Mäusebussard (1 BP) sowie Turmfalke (BZB), und Rotmilan (BZB) mehrere Taxa mit erhöhter Fluchtdistanz und Freileitungssensibilität (BERNOTAT & DIERSCHKE 2021) registriert. Aufgrund der artspezifischen Lebensweisen und der großen Aktionsradien ist anzunehmen, dass der Funktionsraum im 200-m-Korridor ein Teilrevier des im 201-1.000-m-Korridor nachgewiesenen Mäusebussard-Brutpaares darstellt

und auch der Turmfalke und Rotmilan die trassennahen Bereiche (gelegentlich) frequentieren.

Im Hinblick auf die Einordnung des Funktionsraumes 2_10 in die Klassifizierungsstufen gemäß BKompV ergibt sich dem Kriterium 1 folgend eine Abundanz von 42,8 Revieren/ 100 ha planungsrelevanter Spezies und somit eine geringe naturschutzfachliche Relevanz des Gebiets. Betrachtet man Kriterium 2 des BKompV, so ergibt sich mit 2,4 Revieren/ 100 ha (Fokus Rote Liste Kat. 1) bzw. 4,8 Revieren/ 100 h (Fokus Rote Liste Kat. 2) jeweils eine hohe naturschutzfachliche Bedeutung. Im Beobachtungsraum ist mit 37 erfassten Spezies eine hohe Zahl unterschiedlicher Taxa dokumentiert und darüber hinaus sind mit Braunkehlchen und Feldschwirl zwei Arten (mit Status Brutverdacht) nachgewiesen, die zum einen nach Einschätzung der Roten Liste stark gefährdet sind und zum anderen neben dem Untersuchungsgebiet nur in einem weiteren Funktionsraum (2_09) vertreten sind. Des Weiteren ist mit einem Sperbergrasmücken-Revierpaar eine Art dokumentiert, die vom Aussterben bedroht ist (Rote Liste Kat. 1), weswegen nach fachgutachterlicher Einschätzung für die abschließende Werteinschätzung dem Kriterium 2 gefolgt und dem Funktionsraum 2_10 somit eine hohe naturschutzfachliche Bedeutung zum Erhalt der Biodiversität der Avifauna zuerkannt wird.

Tab. 40: Liste der im Funktionsraum 2_10 erfassten Arten.

Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	RL D	RL MV	Status					Horste		Mast- brüter	
				B	BV	BZB	NG	DZ	B	BV	B	BV
Greifvögel	Accipitriformes											
Mäusebussard	<i>Buteo buteo</i>	*	*			1						
Tauben	Columbiformes											
Ringeltaube	<i>Columba palumbus</i>	*	*		1							
Spechtvögel	Piciformes											
Buntspecht	<i>Dendrocopos major</i>	*	*		A							
Sperlingsvögel	Passeriformes											
Neuntöter	<i>Lanius collurio</i>	*	V		2							
Pirol	<i>Oriolus oriolus</i>	V	*		1							
Nebelkrähe	<i>Corvus cornix</i>	*	*	1							1	
Sumpfmehse	<i>Poecile palustris</i>	*	*		B							
Blaumeise	<i>Cyanistes caeruleus</i>	*	*		A							
Kohlmeise	<i>Parus major</i>	*	*		A							
Fitis	<i>Phylloscopus trochilus</i>	*	*		A							
Zilpzalp	<i>Phylloscopus collybita</i>	*	*		A							
Sumpfrohrsänger	<i>Acrocephalus palustris</i>	*	*		A							
Gelbspötter	<i>Hippolais icterina</i>	*	*		B							
Feldschwirl	<i>Locustella naevia</i>	2	2		1							
Mönchsgrasmücke	<i>Sylvia atricapilla</i>	*	*		C							
Sperbergrasmücke	<i>Sylvia nisoria</i>	1	1		1							
Klappergrasmücke	<i>Sylvia curruca</i>	*	*		A							

Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	RL D	RL MV	Status					Horste		Mast- brüter	
				B	BV	BZB	NG	DZ	B	BV	B	BV
Dorngrasmücke	<i>Sylvia communis</i>	*	*		C							
Zaunkönig	<i>Troglodytes troglodytes</i>	*	*		A							
Kleiber	<i>Sitta europaea</i>	*	*		A							
Gartenbaumläufer	<i>Certhia brachydactyla</i>	*	*		A							
Star	<i>Sturnus vulgaris</i>	3	*	1	1							
Amsel	<i>Turdus merula</i>	*	*		C							
Singdrossel	<i>Turdus philomelos</i>	*	*		C							
Grauschnäpper	<i>Muscicapa striata</i>	V	*		1							
Rotkehlchen	<i>Erithacus rubecula</i>	*	*		A							
Nachtigall	<i>Luscinia megarhynchos</i>	*	*		C							
Gartenrotschwanz	<i>Phoenicurus phoenicurus</i>	*	*		A							
Braunkehlchen	<i>Saxicola rubetra</i>	2	2		1							
Schwarzkehlchen	<i>Saxicola rubicola</i>	*	*		A							
Feldsperling	<i>Passer montanus</i>	V	3		1							
Heckenbraunelle	<i>Prunella modularis</i>	*	*		B							
Buchfink	<i>Fringilla coelebs</i>	*	*		C							
Grauammer	<i>Emberiza calandra</i>	V	V	2								
Goldammer	<i>Emberiza citrinella</i>	*	V		2							
Rohrhammer	<i>Emberiza schoeniclus</i>	*	V		2							
Fläche	42,10 ha											
Bewertung	4 (hoch)											

1.3.1.2.11 Funktionsraum 2_11

Der Funktionsraum 2_11 liegt zwischen Ackerflächen und setzt sich aus Saatgrünland und Wert gebenden Feldgehölzen zusammen. Die offenen Bereiche bieten Brutstätten für Bodenbrüter des Offenlandes, wie die Feldlerche. Die Gehölzstrukturen werden u. a. von Neuntöter, Klapper- und Dorngrasmücke, Bluthänfling und Goldammer erschlossen. Wert mindernd ist der erhebliche Barriereeffekt, der durch die das Gebiet durchkreuzende Autobahn induziert wird.

In dem ca. 70 ha großen Gebiet wurden in der Saison 2024 insgesamt 14 Spezies festgestellt, davon 13 mit Brutvogelstatus (B bzw. BV). Für den Schwarzmilan liegt eine Brutzeitbeobachtung vor, alle weiteren dokumentierten Spezies gehören zu den Singvögeln. Die Gesamtzahl der Reviere liegt bei 34. Daraus resultiert eine Gesamtabundanz, die sich bei 47,9 Revieren/ 100 ha einordnet. Für die Gruppe der planungsrelevanten Arten (n= 6, alle mit B- bzw. BV-Status) wurden 12 Reviernachweise erbracht. Gemäß den Roten Listen der Brutvögel sind bundes- oder/ und landesweit Neuntöter, Grauammer sowie Goldammer in die Vorwarn-

listen aufgenommen ($\Sigma 3$ Arten mit insgesamt 4 Revieren). Feldlerche und Bluthänfling ($n=2$, $\Sigma 5$ Rev.) sind bundes- und/ oder landesweit *gefährdet* (RL Kat. 3). Die Sperbergrasmücke gilt auf Landes- wie Bundesebene *als vom Aussterben bedroht* (RL Kat. 1).

Gemäß des Kriteriums 1 (Einbezug der planungsrelevanten Arten) zur Einordnung des Teilraumes in die Klassifizierungsstufen nach BKompV ist dem Funktionsraum bei 16,9 Revieren/ 100 ha eine *geringe* naturschutzfachliche Relevanz beizumessen. Bewertet nach Kriterium 2, ergibt sich durch den Nachweis der Sperbergrasmücke (drei Revierpaare) im Untersuchungsraum und damit einer Abundanz von 4,2 Revieren/ 100 ha von Spezies der Kategorie 1 der Roten Liste eine *hohe* Bedeutung des Funktionsraumes. In der Gesamtschau wird von einer *hohen* Bewertung des Funktionsraumes nach fachgutachterlicher Einschätzung abgesehen, da die Habitatkulisse zum einen durch die Autobahn abgewertet wird und zum anderen eine recht geringe Zahl verschiedener Spezies aufweist. Neben dem Nachweis der Sperbergrasmücke sind mit Bluthänfling und Feldlerche ($\Sigma 5$ Rev., Rote Liste Kat. 3) sowie Neuntöter, Grauammer und Goldammer ($\Sigma 4$ Rev., Rote Liste Vorwarnliste) planungsrelevante Arten nachgewiesen, die trotz ihres Gefährdungsstatus flächendeckend verbreitet sind (GEDEON et al. 2014; VÖKLER 2014) und in verschiedenen Funktionsräumen des gesamten Untersuchungsgebietes nachgewiesen wurden. Durch die Dokumentation der Sperbergrasmücke wird nach fachgutachterlicher Einschätzung dennoch eine Aufwertung der Wertigkeit des Funktionsraumes 2_11 vorgenommen, sodass diesem, konsolidierend aus Kriterium 1 und 2, insgesamt eine *mittlere* naturschutzfachliche Bedeutung als Lebensraum für die Avizönose attribuiert wird.

Tab. 41: Liste der im Funktionsraum 2_11 erfassten Arten.

Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	RL D	RL MV	Status					Horste		Mastbrüter	
				B	BV	BZB	NG	DZ	B	BV	B	BV
Greifvögel	Accipitriformes											
Schwarzmilan	<i>Milvus migrans</i>	*	*			1						
Sperlingsvögel	Passeriformes											
Neuntöter	<i>Lanius collurio</i>	*	V		1							
Feldlerche	<i>Alauda arvensis</i>	3	3		4							
Gelbspötter	<i>Hippolais icterina</i>	*	*		B							
Mönchsgrasmücke	<i>Sylvia atricapilla</i>	*	*		B							
Sperbergrasmücke	<i>Sylvia nisoria</i>	1	1		3							
Klappergrasmücke	<i>Sylvia curruca</i>	*	*		C							
Dorngrasmücke	<i>Sylvia communis</i>	*	*		B							
Amsel	<i>Turdus merula</i>	*	*		C							
Nachtigall	<i>Luscinia megarhynchos</i>	*	*		A							
Heckenbraunelle	<i>Prunella modularis</i>	*	*		B							
Bluthänfling	<i>Linaria cannabina</i>	3	V		1							
Grauammer	<i>Emberiza calandra</i>	V	V	1								
Goldammer	<i>Emberiza citrinella</i>	*	V		2							
Fläche	70,92 ha											
Bewertung	3 (mittel)											

1.3.1.3 Lebensraum Siedlung

Die Funktionsräume 4_01 bis 4_05 bestehen vorrangig aus Wohnbebauung, Einzelgehöften, Landwirtschaftsbetrieben sowie Offenlandbiotopen innerhalb von Siedlungen. Für gewöhnlich sind ebenso Gehölzkulissen Bestandteile der Funktionsräume, in geringerem Umfang sind auch Stillgewässer als Landschaftselemente eingebunden. Einhergehend mit dem Biotop-spektrum setzt sich die Avizönose in den Funktionsräumen des Lebensraumes Siedlung – in Abhängigkeit von der jeweiligen Ausprägung der Habitatkulisse – aus typischen Gebäude-brütern sowie Gehölzkulissen, Offenlandbiotope und Feuchthabitate erschließenden Arten zusammen. Im Folgenden sind die Siedlungslebensräume, deren zusätzlichen Bestandteile (Angabe der Obergruppe der Biotop- und Lebensraumtypen) und Bewertung zusammenfassend dargestellt.

Tab. 42: Übersicht der Siedlungslebensräume und ihre naturschutzfachliche Bewertung.

Zusätzliche Bestandteile: eingegliederte Landschaftselemente mit geringem Flächenanteil, Angabe der Obergruppe der Biotop- und Lebensraumtypen: **A** – Acker und Erwerbsgartenbaubiotope, **B** – Feldgehölze, Alleen, Baumreihen, **G** – Grünland und Grünlandbrachen, **R** – Staudensäume, Ruderalfluren und Trittrasen, **S** – Stehende Gewässer, **W** – Wald

Funktions-raum	Siedlungstyp	Zusätzliche Bestandteile	Bewertung
4_01	Lockeres Einzelhausgebiet, landwirtschaftliche Betriebsanlage	B, R	5 (sehr hoch)
4_02	Industrielle Versorgungsanlage (Umspannwerk)	G	1 (sehr gering)
4_03	Lockeres Einzelhausgebiet, landwirtschaftliche Betriebsanlage	B, G, S, W	5 (sehr hoch)
4_04	Einzelgehöfte	A, B, G, S	4 (hoch)
4_05	Lockeres Einzelhausgebiet, landwirtschaftliche Betriebsanlage	B, G	5 (sehr hoch)

In den folgenden Kapiteln wird auf die naturschutzfachliche Bewertung anhand der zuvor beschriebenen administrativen Kriterien (s. Tab. 15) sowie die gegebenenfalls fachgutachterliche Einschätzung (Auf- oder Abwertung) der Siedlungslebensräume näher eingegangen.

1.3.1.3.1 Funktionsraum 4_01

Mit einer Flächengröße von ca. 10 ha ist der Funktionsraum 4_01 relativ kleinflächig. Das Gebiet ist im Wesentlichen durch eine kleine ländlich geprägte Siedlung (Neu Plötz) und eine landwirtschaftliche Betriebsanlage gekennzeichnet. Charakterisierend für die ländlich geprägten Siedlungen sind eine lockere Bebauung und ein geringer Versiegelungsgrad und damit in Zusammenhang stehend ein hoher Anteil an Grünlandflächen, die (in unterschiedlicher Ausprägung) mit Gehölzen (Gehölz- bzw. Baumgruppen, Einzelbäume bzw. -büsche, Heckenstreifen) durchsetzt sind.

Insgesamt sind 17 Spezies für den Funktionsraum dokumentiert. Bei 15 Nachweisen handelt es sich um Arten mit Brutvogelstatus (B bzw. BV). Die Revierpaarzahl für das Funktionsgebiet im 200-m-Korridor liegt bei 23, woraus sich rechnerisch eine hohe Brutdichte ergibt, die sich

bei 231 Revieren/ 100 ha einordnet. Neun der nachgewiesenen Spezies (53 % des gesamten ermittelten Artenspektrums) sind planungsrelevant. Diese sind mit insgesamt 13 Brut- bzw. Revierpaaren festgestellt (Feldsperling 1 RP, Ringeltaube 1 RP, Haussperling 6 RP, Star 2 RP, Bluthänfling 1 RP, Grauammer 1 BP, Haubenlerche 1 RP), wodurch sich ein Wert von 130,5 Revieren/ 100 ha ergibt. Star, Feldsperling und Bluthänfling unterliegen auf Bundes- oder/ und der Landesebene Mecklenburg-Vorpommern einer Gefährdung (RL Kat. 3, Σ 4 RP). Grauammer und Haussperling sind Arten der Vorwarnliste(n) (RL V, Σ 7 RP). Bemerkenswert ist der Nachweis der Haubenlerche, diese gilt auf Bundesebene als *vom Aussterben bedroht* (Kat. 1). Des Weiteren wurde ein Turmfalke und ein Rotmilan beim Überflug während der Brutzeit des Funktionsraumes 4_01 beobachtet. Der Rotmilan ist auf Landesebene eine Art der Vorwarnliste (RL V).

Im Hinblick auf die Einordnung des Funktionsraumes 4_01 in die Klassifizierungsstufen gemäß BKompV ergibt sich für Kriterium 1 bei einer Revierdichte von 130,5 Revieren/ 100 ha eine hohe naturschutzfachliche Bedeutung für den Untersuchungsraum. Im Hinblick auf die gefährdeten Arten ergibt sich durch den Nachweis der Haubenlerche rechnerisch eine Brutdichte von zehn Revieren/ 100 ha für Taxa mit dem Rote-Liste-Status *vom Aussterben bedroht* und damit eine sehr hohe Bedeutung des Teilgebietes. Da die Bestände der Haubenlerche seit Jahren bundesweit im Rückgang begriffen sind (GEDEON et al. 2014), die Art auch in Mecklenburg-Vorpommern nur noch lückenhaft verbreitet ist (VÖKLER 2014) und die Art selbst bei Annahme des Gefährdungsstatus in Mecklenburg-Vorpommern (hier Rote Liste Kat. 2, im Gegensatz zum bundesweiten Gefährdungsstatus, dort Rote Liste Kat. 1) die Bedingung von 10 Revieren/ 100 ha von Arten mit Gefährdungsstatus *stark bedroht* (Kat. 2) im Untersuchungsraum erfüllt, wird fachgutachterlich bei der Bewertung des Funktionsraums 4_01 dem Kriterium 2 der BKompV gefolgt, womit diesem eine **sehr hohe** naturschutzfachliche Bedeutung für den Erhalt der Brutvogelzönose attestiert wird.

Tab. 43: Liste der im Funktionsraum 4_01 erfassten Arten.

Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	RL D	RL MV	Status					Horste		Mastbrüter	
				B	BV	BZB	NG	DZ	B	BV	B	BV
Greifvögel	Accipitriformes											
Rotmilan	<i>Milvus milvus</i>	*	V			1						
Tauben	Columbiformes											
Ringeltaube	<i>Columba palumbus</i>	*	*		1							
Falken	Falconiformes											
Turmfalke	<i>Falco tinnunculus</i>	*	*			1						
Sperlingsvögel	Passeriformes											
Blaumeise	<i>Cyanistes caeruleus</i>	*	*		A							
Haubenlerche	<i>Galerida cristata</i>	1	2		1							
Mönchsgrasmücke	<i>Sylvia atricapilla</i>	*	*		A							
Dorngrasmücke	<i>Sylvia communis</i>	*	*		A							
Star	<i>Sturnus vulgaris</i>	3	*		2							
Amsel	<i>Turdus merula</i>	*	*		B							
Gartenrotschwanz	<i>Phoenicurus phoenicurus</i>	*	*		A							

Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	RL D	RL MV	Status					Horste		Mast- brüter	
				B	BV	BZB	NG	DZ	B	BV	B	BV
Schwarzkehlchen	<i>Saxicola rubicola</i>	*	*		A							
Haussperling	<i>Passer domesticus</i>	*	V		6							
Feldsperling	<i>Passer montanus</i>	V	3		1							
Bachstelze	<i>Motacilla alba</i>	*	*		A							
Buchfink	<i>Fringilla coelebs</i>	*	*		A							
Bluthänfling	<i>Linaria cannabina</i>	3	V		1							
Graumammer	<i>Emberiza calandra</i>	V	V	1								
Fläche	9,96 ha											
Bewertung	5 (sehr hoch)											

1.3.1.3.2 Funktionsraum 4_02

Der Funktionsraum 4_02, der im Wesentlichen das Umspannwerk Siedenbrünzow umfasst, ist mit 3,43 ha sehr kleinflächig. Das Areal ist hochgradig von anthropogenen Strukturen geprägt. In den Randbereichen lokalisieren sich Fahrstreifen und kleine Wiesenareale. Dieser Bereich wird von der Bachstelze mit einem Revierpaar als Bruthabitat erschlossen (Status Brutverdacht). Dies ist auch die einzige Art, die in diesem Funktionsraum nachgewiesen wurde, woraus sich rechnerisch eine Brutdichte von 29,2 Revieren/ 100 ha ergibt. Es handelt sich bei der nachgewiesenen Art um eine nicht planungsrelevante Art.

Im Hinblick auf die Einordnung des Funktionsraumes 4_02 in die Klassifizierungsstufen gemäß BKompV ergibt sich durch das Fehlen jeglicher, planungsrelevanter Arten und Taxa mit Gefährdungsstatus und damit einer Revierdichte von 0 Revieren planungsrelevanter Arten/ 100 ha eindeutig eine **sehr geringe** naturschutzfachliche Bedeutung als Lebensraum für die Avifauna.

Tab. 44: Liste der im Funktionsraum 4_02 erfassten Arten.

Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	RL D	RL MV	Status					Horste		Mast- brüter	
				B	BV	BZB	NG	DZ	B	BV	B	BV
Sperlingsvögel	Passeriformes											
Bachstelze	<i>Motacilla alba</i>	*	*		A							
Fläche	3,43 ha											
Bewertung	1 (sehr gering)											

1.3.1.3.3 Funktionsraum 4_03

Der Funktionsraum 4_03 (Siedlung Vanselow, 18,04 ha) ist im Wesentlichen gekennzeichnet durch lockere Wohnbebauung, landwirtschaftliche Betriebsanlagen, Grünlandfluren, Verkehrswege, Ruderalflächen sowie kleinere, mit Gehölzen bestockte Flächen. Des Weiteren befinden sich zwei Kleingewässer sowie ein kleiner Erlenwald in dem Gebiet.

Insgesamt sind 25 Spezies für den Funktionsraum dokumentiert. Bei allen Nachweisen handelt es sich um Arten mit Brutvogelstatus (B bzw. BV). Die Revierpaarzahl für das Funktionsgebiet im 200-m-Korridor liegt bei 80, woraus sich rechnerisch eine Gesamtabundanz von 443,5 Revieren/ 100 ha ergibt. Sieben der nachgewiesenen Spezies (28% des gesamten ermittelten Artenspektrums) sind planungsrelevant. Diese sind mit insgesamt 42 Brut- bzw. Revierpaaren festgestellt (Rauchschwalbe 11 RP, Ringeltaube 1 RP, Haussperling 24 RP, Star 2 RP, Bluthänfling 2 RP, Weißstorch 1 RP, Haubenlerche 1 RP). Star und Bluthänfling unterliegen auf Bundes- oder/ und der Landesebene Mecklenburg-Vorpommern einer Gefährdung (RL Kat. 3, Σ 4 RP). Rauchschwalbe und Haussperling sind Arten der Vorwarnliste(n) (RL V, Σ 35 Reviere). Bemerkenswert sind die Brutstätten der Haubenlerche und des Weißstorches im Funktionsraum 4_03. Die Haubenlerche ist auf Bundesebene als *vom Aussterben bedroht* (Kat. 1) eingestuft, der Weißstorch gilt auf Landesebene als *stark gefährdet* (Kat. 2). Letztgenannter brütet im Funktionsraum auf einer Nisthilfe.

Im Hinblick auf die Einordnung des Funktionsraumes 4_03 in die Klassifizierungsstufen gemäß BKompV ergibt sich folgende Bewertung: Auf Grundlage des Kriteriums 1 ist dem Funktionsraum mit 42 Brutrevieren planungsrelevanter Arten eine Revierdichte von 232,8 Revieren/ 100 ha und damit eine sehr hohe Bedeutung als Lebensraum für die Avifauna beizumessen. Kriterium 2 weist dem Funktionsraum mit 194 Revieren/ 100 ha von Taxa mit Einstufung in die Vorwarnliste der Roten Liste (hauptsächlich Rauchschwalbe und Haussperling), 22,2 Revieren/ 100 ha von Arten mit dem Status gefährdet (Bluthänfling) und 5,5 Revieren/ 100 ha der Haubenlerche und damit einer Spezies mit Gefährdungsstatus Kategorie 1 der Roten Liste (*vom Aussterben bedroht*) ebenfalls eine sehr hohe naturschutzfachliche Relevanz bei. Insgesamt wird in der Bewertung des Funktionsraumes 4_03 beiden Kriterien des BKompV gefolgt, wodurch diesem eine **sehr hohe** Bedeutung als Lebensraum für die Avifauna zugesprochen wird.

Tab. 45: Liste der im Funktionsraum 4_03 erfassten Arten.

Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	RL D	RL MV	Status					Horste		Mastbrüter	
				B	BV	BZB	NG	DZ	B	BV	B	BV
Storchenvögel	Ciconiiformes											
Weißstorch	<i>Ciconia ciconia</i>	V	2	1					1			
Tauben	Columbiformes											
Ringeltaube	<i>Columba palumbus</i>	*	*		1							
Sperlingsvögel	Passeriformes											
Sumpfmehse	<i>Poecile palustris</i>	*	*		A							
Blaumehse	<i>Cyanistes caeruleus</i>	*	*		B							
Kohlmeise	<i>Parus major</i>	*	*		B							

Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	RL D	RL MV	Status					Horste		Mast- brüter	
				B	BV	BZB	NG	DZ	B	BV	B	BV
Haubenlerche	<i>Galerida cristata</i>	1	2		1							
Rauchschwalbe	<i>Hirundo rustica</i>	V	V		11							
Zilpzalp	<i>Phylloscopus collybita</i>	*	*		A							
Mönchsgrasmücke	<i>Sylvia atricapilla</i>	*	*		C							
Gartengrasmücke	<i>Sylvia borin</i>	*	*		A							
Klappergrasmücke	<i>Sylvia curruca</i>	*	*		A							
Dorngrasmücke	<i>Sylvia communis</i>	*	*		B							
Zaunkönig	<i>Troglodytes troglodytes</i>	*	*		A							
Star	<i>Sturnus vulgaris</i>	3	*		2							
Amsel	<i>Turdus merula</i>	*	*		C							
Singdrossel	<i>Turdus philomelos</i>	*	*		A							
Nachtigall	<i>Luscinia megarhynchos</i>	*	*		B							
Hausrotschwanz	<i>Phoenicurus ochruros</i>	*	*		A							
Gartenrotschwanz	<i>Phoenicurus phoenicurus</i>	*	*		B							
Haussperling	<i>Passer domesticus</i>	*	V		24							
Bachstelze	<i>Motacilla alba</i>	*	*		2							
Buchfink	<i>Fringilla coelebs</i>	*	*		C							
Grünfink	<i>Chloris chloris</i>	*	*		A							
Bluthänfling	<i>Linaria cannabina</i>	3	V		2							
Stieglitz	<i>Carduelis carduelis</i>	*	*		B							
Fläche	18,04 ha											
Bewertung	5 (sehr hoch)											

1.3.1.3.4 Funktionsraum 4_04

Mit einer Flächengröße von 4,17 ha ist der Funktionsraum 4_04 ebenfalls relativ kleinflächig und grenzt an Ackerflächen des Funktionsraumes 1_10 bzw. weitere Ackerflächen aus dem erweiterten Untersuchungsgebiet. Der Funktionsraum setzt sich aus Einzelgehöften, alten Bauernhäusern und dazwischen liegenden Ackerflächen zusammen. Mit der lockeren Bebauung gehen ein geringer Versiegelungsgrad und ein hoher Anteil an Grünlandflächen, die (in unterschiedlicher Ausprägung) mit Gehölzen (Gehölz- bzw. Baumgruppen, Einzelbäume bzw. -büsche, Heckenstreifen) durchsetzt sind, einher.

In der Brutsaison 2024 wurden insgesamt 14 Vogelarten festgestellt (alle mit Brutvogelstatus B bzw. BV), darunter die für den Siedlungsbereich typischen Arten Haussperling und Rauchschwalbe. Die Abundanz für die 14 Arten ordnet sich bei 32 Revierpaaren ein und ist mit einer Revierdichte von 767,4 Revieren/ 100 ha sehr hoch. Drei der nachgewiesenen Spezies (21 % des gesamten ermittelten Artenspektrums) sind planungsrelevant. Diese sind

mit insgesamt 18 Brut- bzw. Revierpaaren festgestellt (Rauchschwalbe 7 RP, Haussperling 10 RP, Bluthänfling 1 BP). Bluthänflinge unterliegen auf Bundes- oder/ und der Landesebene Mecklenburg-Vorpommern einer Gefährdung (RL Kat. 3, Σ 1 BP). Rauchschwalbe und Haussperling sind Arten der Vorwarnliste(n) (RL V, Σ 17 RP).

Im Hinblick auf die Einordnung des Funktionsraumes 4_04 in die Klassifizierungsstufen gemäß BKompV (Stand 18.02.2020) ergibt sich für planungsrelevante Arten (Kriterium 1) eine Revierdichte von 431,7 Revieren/ 100 ha und damit rechnerisch eine sehr hohe Bedeutung des Teilgebietes für die Avifauna. Alle drei planungsrelevanten Spezies weisen ebenfalls einen Gefährdungsstatus nach Rote Liste aus (Bluthänfling Kat. 3, Rauchschwalbe und Haussperling Vorwarnliste), wobei sich dadurch eine Revierdichte von 24 Revieren/ 100 ha (Kat. 3) bzw. 407,7 Revieren/ 100 a (Vorwarnliste) ergibt, was nach BKompV einer geringen bzw. mittleren naturschutzfachliche Bedeutung des Beobachtungsraums entspricht. Beide Kriterien zusammenführend und aufgrund der Tatsache, dass es sich bei den planungsrelevanten Spezies um weit verbreitete und für den Lebensraum typische Arten handelt, wird in der Gesamtschau von einer sehr hohen Bewertung abgesehen und dem Funktionsraum 4_04 nach fachgutachterlicher Einschätzung zusammengefasst eine **hohe** Bedeutung des Funktionsraumes als Lebensraum für die Brutvogelzönose ausgewiesen.

Tab. 46: Liste der im Funktionsraum 4_04 erfassten Arten.

Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	RL D	RL MV	Status					Horste		Mastbrüter	
				B	BV	BZB	NG	DZ	B	BV	B	BV
Sperlingsvögel	Passeriformes											
Blaumeise	<i>Cyanistes caeruleus</i>	*	*		A							
Kohlmeise	<i>Parus major</i>	*	*		A							
Rauchschwalbe	<i>Hirundo rustica</i>	V	V		7							
Mönchsgrasmücke	<i>Sylvia atricapilla</i>	*	*		B							
Gartengrasmücke	<i>Sylvia borin</i>	*	*		B							
Amsel	<i>Turdus merula</i>	*	*		B							
Nachtigall	<i>Luscinia megarhynchos</i>	*	*		A							
Gartenrotschwanz	<i>Phoenicurus phoenicurus</i>	*	*		A							
Haussperling	<i>Passer domesticus</i>	*	V		10							
Bachstelze	<i>Motacilla alba</i>	*	*		A							
Buchfink	<i>Fringilla coelebs</i>	*	*		A							
Grünfink	<i>Chloris chloris</i>	*	*		A							
Bluthänfling	<i>Línaria cannabina</i>	3	V	1								
Stieglitz	<i>Carduelis carduelis</i>	*	*		A							
Fläche	4,17 ha											
Bewertung	4 (hoch)											

1.3.1.3.5 Funktionsraum 4_05

Der Funktionsraum 4_05 (Alt Tellin, 6,76 ha) ist im Wesentlichen gekennzeichnet durch lockere Wohnbebauung, landwirtschaftliche Betriebsanlagen, Grünlandfluren, Verkehrswege, Ruderalflächen sowie kleinere, mit Gehölzen bestockte Flächen. Insgesamt sind 25 Spezies für den Funktionsraum dokumentiert. Bei allen Nachweisen handelt es sich um Arten mit Brutvogelstatus (B, BV). Neben ubiquitär vertretenen und für den Habitatraum typischen Vertretern der Avifauna, z. B. Elster, Kohlmeise, Amsel, Ringeltaube oder Haussperling, finden auch der Weißstorch, welcher mit einem Revierpaar vertreten ist und eine Nisthilfe in Anspruch nimmt, oder die Sperbergrasmücke Brutreviere im Beobachtungsgebiet. Die Nebelkrähe brütet zudem in einem Horst im Beobachtungsraum.

Die Revierpaarzahl für das Funktionsgebiet liegt bei 56, woraus sich rechnerisch eine Brutdichte von 828,4 Revieren/ 100 ha ergibt. Darunter befinden sich sieben planungsrelevante Taxa mit insgesamt 26 Revierpaaren und damit einer Revierdichte von 384,6 Revieren/ 100 ha. Folgende Arten sind mit einer bundes- oder/ und landesweiten Gefährdungssituation (Kat. 3) und einem Brutvogelstatus (B bzw. BV) für den Funktionsraum 4_05 registriert: Feldsperling, Bluthänfling und Star. Des Weiteren sind Goldammer und Haussperling (n= 4 mit insgesamt 16 Rev.) auf der Landes- oder/ und Bundesebene in die Vorwarnliste (Kat. V) eingruppiert und mit dem Status *sicherer Brutvogel* bzw. *Brutverdacht* für den Funktionsraum 4_05 dokumentiert. Bemerkenswert ist, dass sowohl die Sperbergrasmücke, die auf Bundesebene als *vom Aussterben bedroht* (Kat. 1) eingestuft wird, als auch der Weißstorch, der auf Landesebene als *stark gefährdet* (Kat. 2) gilt, im Funktionsraum jeweils mit Brutstatus (BV, B) nachgewiesen wurden.

Im erweiterten Betrachtungsraum (201-1.000-m-Korridor) konnten für den Siedlungsfunktionsraum 4_05 mehrere Taxa mit erhöhter Fluchtdistanz und Freileitungssensibilität (BERNOTAT & DIERSCHKE 2021) registriert werden. Für Weißstorch und Schwarzmilan liegen diesbezüglich Brutzeitbeobachtungen vor. Des Weiteren sind Stockente (1 RP), Blässhuhn (1 RP) und Teichralle (1 RP) als Arten (alle an einem kleinen Teich in Alt Tellin) mit Brutvogelstatus (B bzw. BV) für den erweiterten Untersuchungsraum dokumentiert. Aufgrund der artspezifischen Lebensweisen und teilweise großen Aktionsradien sowie der ähnlichen Habitatkulisse ist anzunehmen, dass der Funktionsraum im 200-m-Korridor ein Teilrevier der jeweiligen im 201-1.000-m-Korridor nachgewiesenen Individuen/ Revierpaare darstellt und die dort festgestellten Spezies auch die trassennahen Bereiche (gelegentlich) frequentieren.

Im Hinblick auf die Einordnung des Funktionsraumes 4_05 in die Klassifizierungsstufen gemäß BKompV ergibt sich Kriterium 1 folgend mit 384,6 Revieren/ 100 ha planungsrelevanter Arten eine sehr hohe naturschutzfachliche Bedeutung des Untersuchungsraumes. Bewertet man den Funktionsraum nach Kriterium 2 des BKompV, so muss ihm durch den Brutverdacht der Sperbergrasmücke (14,8 Reviere/ 100 ha, Kat. 1 Rote Liste) und dem zweifachen Brutverdacht des Weißstorchs (29,6 Reviere/ 100 ha, Kat. 2 Rote Liste) ebenfalls eine sehr hohe Bedeutung attestiert werden. In der Gesamtschau wird dem Funktionsraum 4_05 damit eine **sehr hohe** naturschutzfachliche Bedeutung für den Erhalt der Biodiversität der Avifauna zugewiesen.

Tab. 47: Liste der im Funktionsraum 4_05 erfassten Arten.

Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	RL D	RL MV	Status					Horste		Mast- brüter	
				B	BV	BZB	NG	DZ	B	BV	B	BV
Storchenvögel	Ciconiiformes											
Weißstorch	<i>Ciconia ciconia</i>	V	2		1				1			
Tauben	Columbiformes											
Ringeltaube	<i>Columba palumbus</i>	*	*		2							
Sperlingsvögel	Passeriformes											
Elster	<i>Pica pica</i>	*	*		A							
Nebelkrähe	<i>Corvus cornix</i>	*	*	1					1			
Sumpfmeise	<i>Poecile palustris</i>	*	*		A							
Kohlmeise	<i>Parus major</i>	*	*		A							
Zilpzalp	<i>Phylloscopus collybita</i>	*	*		A							
Gelbspötter	<i>Hippolais icterina</i>	*	*		A							
Mönchsgrasmücke	<i>Sylvia atricapilla</i>	*	*		B							
Gartengrasmücke	<i>Sylvia borin</i>	*	*		B							
Sperbergrasmücke	<i>Sylvia nisoria</i>	1	1		1							
Klappergrasmücke	<i>Sylvia curruca</i>	*	*		C							
Dorngrasmücke	<i>Sylvia communis</i>	*	*		C							
Star	<i>Sturnus vulgaris</i>	3	*		2							
Amsel	<i>Turdus merula</i>	*	*		B							
Singdrossel	<i>Turdus philomina</i>	*	*		A							
Nachtigall	<i>Luscinia megarhynchos</i>	*	*		B							
Gartenrotschwanz	<i>Phoenicurus phoenicurus</i>	*	*		B							
Haussperling	<i>Passer domesticus</i>	*	V		14							
Feldsperling	<i>Passer montanus</i>	V	V		1							
Buchfink	<i>Fringilla coelebs</i>	*	*		A							
Grünfink	<i>Chloris chloris</i>	*	*		A							
Bluthänfling	<i>Linaria cannabina</i>	3	V		2							
Stieglitz	<i>Carduelis carduelis</i>	*	*		A							
Goldammer	<i>Emberiza citrinella</i>	*	V		2							
Fläche	6,76 ha											
Bewertung	5 (sehr hoch)											

1.3.1.4 Lebensraum Wald

Die Funktionsräume 5_01 und 5_02 bestehen überwiegend aus Wäldern, wobei Laubwälder, Mischwälder, Nadelforste sowie Vorwaldhabitats und Windwurfflächen/ Schlagfluren vertreten sind.

Im Folgenden sind die Waldlebensräume, der Waldtyp, deren zusätzlichen Bestandteile (Angabe der Obergruppe der Biotop- und Lebensraumtypen) und Bewertung zusammenfassend dargestellt.

Tab. 48: Übersicht der Waldlebensräume und ihre naturschutzfachliche Bewertung.

Zusätzliche Bestandteile: eingegliederte Landschaftselemente mit geringem Flächenanteil, Angabe der Obergruppe der Biotop- und Lebensraumtypen: **B** – Feldgehölze, Alleen, Baumreihen, **F** – Fließgewässer, **G** – Grünland und Grünlandbrachen, **R** – Staudensäume, Ruderalfluren und Trittrasen.

Funktionsraum	Waldtyp	Zusätzliche Bestandteile	Bewertung
5_01	Erlenwald	F, R	3 (mittel)
5_02	Laubwald, Mischwald, Nadel	B, F, G, R	2 (gering)

In den folgenden Kapiteln wird auf die naturschutzfachliche Bewertung anhand der zuvor beschriebenen administrativen Kriterien (s. Tab. 15) sowie die gegebenenfalls fachgutachterliche Einschätzung (Auf- oder Abwertung) der Waldlebensräume näher eingegangen.

1.3.1.4.1 Funktionsraum 5_01

Der Funktionsraum 5_01 (4,38 ha) setzt sich aus einem kleinen, lichten Erlenwald sowie einer offenen Schlagflur zusammen, beide werden von einem Graben durchzogen. Im Norden wird der Funktionsraum von einer sehr strukturarmen Ackerflächen umschlossen (Funktionsraum: 1_08), im Westen grenzt ein Grünlandgebiet an das Untersuchungsgebiet (Funktionsraum 2_06). Für den Funktionsraum sind insgesamt 11 Vogelarten mit Brutstatus (BV) nachgewiesen und mit 16 Revieren registriert. Unter den 11 Vogelarten befinden sich zum großen Teil typische Wald- und Saumsiedler wie Dorn-, Mönchs- und Gartengräsmücke, Heckenbraunelle, Rotkehlchen, Neuntöter und Goldammer.

Es wurden insgesamt drei Reviere der planungsrelevanten Vogelarten Neuntöter (n= 1) und Goldammer (n= 2) mit Brutvogelstatus (BV) erfasst. Diese beiden Spezies sind auf Landesebene in die Vorwarnliste eingruppiert.

Im erweiterten Beobachtungsraum (201–1.000-m-Korridor) wurden süd-westlich des Funktionsraumes mit Schwarzmilan und Weißstorch zwei Brutzeitbeobachtungen von Vögeln mit erhöhter Fluchtdistanz und Freileitungssensibilität registriert. Zumindest beim Schwarzmilan ist aufgrund seiner Habitatsprüche anzunehmen, dass er den recht offenen und lichten Waldhabitatstyp, den der Funktionsraum 5_01 darstellt, teilweise nutzt.

In der Gesamtabundanz ergibt sich für den Funktionsraum eine Revierdichte von 365,3 Revieren/ 100 ha. Für die planungsrelevanten Arten errechnet sich ein Wert von 68,5 Revieren/ 100 ha. Im Hinblick auf die Klassifizierungsstufen gemäß BKompV (Stand 18.02.2020) ergibt sich daraus im Hinblick auf Kriterium 1 bei 68,5 Revieren/ 100 ha eine

mittlere naturschutzfachliche Relevanz für den Beobachtungsraum. Da alle im untersuchten Teilgebiet erfassten planungsrelevanten Arten mit Brutvogelstatus ($\Sigma 3$) ebenfalls in der Vorwarnliste der Roten Liste aufgeführt sind, ergibt sich für Kriterium 2 (Fokus RL Vorwarnliste) übereinstimmend ein Wert von 68,5 Revieren/ 100 ha und damit ebenso eine mittlere Bewertung. Es handelt sich um eine für die Habitatkulisse typische Brutvogelzönose, wobei sich das Artenspektrum aus häufig bis mittelhäufig vorkommenden Spezies zusammensetzt, welche in Mecklenburg-Vorpommern und darüber hinaus weit verbreitet sind. In der Gesamtschau wird dem Funktionsraum 5_01 so beiden Kriterien folgend eine **mittlere** naturschutzfachliche Bedeutung als Lebensraum für die Avifauna beigemessen.

Tab. 49: Liste der im Funktionsraum 5_01 erfassten Arten.

Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	RL D	RL MV	Status					Horste		Mastbrüter	
				B	BV	BZB	NG	DZ	B	BV	B	BV
Sperlingsvögel	Passeriformes											
Neuntöter	<i>Lanius collurio</i>	*	V		1							
Kohlmeise	<i>Parus major</i>	*	*		A							
Zilpzalp	<i>Phylloscopus collybita</i>	*	*		A							
Mönchsgrasmücke	<i>Sylvia atricapilla</i>	*	*		B							
Gartengrasmücke	<i>Sylvia borin</i>	*	*		A							
Dorngrasmücke	<i>Sylvia communis</i>	*	*		A							
Amsel	<i>Turdus merula</i>	*	*		B							
Singdrossel	<i>Turdus philomelos</i>	*	*		A							
Rotkehlchen	<i>Erithacus rubecula</i>	*	*		A							
Heckenbraunelle	<i>Prunella modularis</i>	*	*		A							
Goldammer	<i>Emberiza citrinella</i>	*	V		2							
Fläche	4,38 ha											
Bewertung	3 (mittel)											

1.3.1.4.2 Funktionsraum 5_02

Der Funktionsraum 5_02 (82,22 ha) ist ein durch verschiedene Laub- und Nadelholzanteile gekennzeichnete Waldhabitat (Eichen- und Eichenmischwald, Lärchen-, Douglasien-, Fichtenbestände, Kiefernwälder). Neben den Gehölzstrukturen finden sich Feucht- und Frischwiesen, sowohl am Rand des Waldes als auch als freigelegtes und der Hochspannungsleitung (220-kV-Leitung) *Siedenbrünzow – Iven/West* folgendes Band inmitten des Waldes. Für den Funktionsraum ist eine Vielzahl typischer Waldarten nachgewiesen (u. a. Waldkauz, Buntspecht, Eichelhäher, Tannen- und Haubenmeise, Waldbaumläufer, Kleiber, Sommergoldhähnchen, Pirol, Sing- und Misteldrossel, Waldlaubsänger). Die Waldränder stellen für Saumsiedler wie Fitis, Gartengrasmücke, Nachtigall, Baumpieper und Stieglitz geeignete Brutstätten dar.

Insgesamt sind für den Betrachtungsraum 46 Vogelarten nachgewiesen, wovon 17 (37 %) als planungsrelevant eingestuft sind. Von den 17 Spezies mit Planungsrelevanz sind 13 als

Brutvögel anzusprechen (Status: B bzw. BV), für die insgesamt 38 Reviere ausgewiesen sind. Für den Rotmilan konnte mit einer Horststruktur am süd-westlichen Ende des Funktionsraumes ein sicherer Brutnachweis erbracht werden. Vier planungsrelevante Arten sind mit dem Status Brutzeitbeobachtung (Sperber, Seeadler, Mäusebussard und Waldkauz) dokumentiert. Folgende Spezies sind mit einer bundes- und/ oder landesweiten Gefährdungssituation und einem Brutvogelstatus (B bzw. BV) für den Funktionsraum 5_02 belegt: Waldlaubsänger (2 RP), Star (2 RP), Baumpieper (7 RP) und Gimpel (3 RP) (jeweils Kat. 3). Auf der Landes- oder/ und Bundesebene sind folgende Taxa in die Vorwarnliste (Kat. V) eingruppiert und mit dem Status *sicherer Brutvogel* bzw. *Brutverdacht* für den Funktionsraum 5_02 nachgewiesen: Rotmilan (1 BP), Neuntöter (5 RP), Pirol (2 RP), Heidelerche (3 RP), Grauschnäpper (1 RP) und Goldammer (7 RP) (mit insgesamt 23 Revieren).

Im erweiterten Betrachtungsraum setzt sich der Wald bis zur Tollense weiter fort. In dem 201-1.000-m-Korridor konnten Mäusebussard (1 BP), Seeadler (1 BP) und Sperber (1 BP) als Brutvögel mit erhöhter Fluchtdistanz und Freileitungssensibilität (BERNOTAT & DIERSCHKE 2021) registriert werden. Des Weiteren liegen Brutzeitbeobachtungen für den Rotmilan vor. Zusätzlich frequentiert die Waldschnepfe den Landschaftsausschnitt zur Nahrungssuche. Aufgrund der artspezifischen Lebensweisen und der großen Aktionsradien ist anzunehmen, dass der Funktionsraum im 200-m-Korridor ein Teilrevier der jeweiligen im 201-1.000-m-Korridor nachgewiesenen Individuen/ Revierpaare der nachgewiesenen Arten mit erhöhter Fluchtdistanz und Freileitungssensibilität darstellt und diese die trassennahen Bereiche (gelegentlich) frequentieren.

Angesichts der Erfassungsergebnisse (insgesamt 344 Reviere) ergibt sich eine Brutdichte von 418,4 Revieren/ 100 ha. Im Hinblick auf die planungsrelevanten Taxa (17 Arten mit B- bzw. BV-Status mit insgesamt 38 erfassten Revieren) ergibt sich eine Brutdichte von ca. 46,2 Revieren/ 100 ha. Nach den festgelegten Kriterien zur Einordnung des Teilraumes in die Klassifizierungsstufen gemäß BKompV (Stand 18.02.2020) resultiert hieraus dem Kriterium 1 folgend eine geringe naturschutzfachliche Bedeutung des Untersuchungsgebietes für die Avifauna. Bei Betrachtung der gefährdeten Arten (Kriterium 2) ergibt sich ebenfalls jeweils eine geringe Bedeutung (23,1 Reviere/ 100 ha, Fokus RL Vorwarnliste bzw. 17 Reviere/ 100 ha, Fokus RL Kat. 3). Konsolidierend wird dem Funktionsraum 5_02 insgesamt eine **geringe** naturschutzfachliche Signifikanz als Lebensraum für die Brutvogelzönose attestiert.

Tab. 50: Liste der im Funktionsraum 5_02 erfassten Arten.

Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	RL D	RL MV	Status					Horste		Mastbrüter	
				B	BV	BZB	NG	DZ	B	BV	B	BV
Greifvögel	Accipitriformes											
Sperber	<i>Accipiter nisus</i>	*	*			1						
Rotmilan	<i>Milvus milvus</i>	*	V	1		2			1			
Seeadler	<i>Haliaeetus albicilla</i>	*	*			1						
Mäusebussard	<i>Buteo buteo</i>	*	*			1						
Tauben	Columbiformes											
Hohltaube	<i>Columba oenas</i>	*	*		B							
Ringeltaube	<i>Columba palumbus</i>	*	*	1	2							

Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	RL D	RL MV	Status					Horste		Mast- brüter	
				B	BV	BZB	NG	DZ	B	BV	B	BV
Eulen	Strigiformes											
Waldkauz	<i>Strix aluco</i>	*	*			3						
Spechtvögel	Piciformes											
Buntspecht	<i>Dendrocopos major</i>	*	*		D							
Schwarzspecht	<i>Drycopus martius</i>	*	*		1							
Grünspecht	<i>Picus viridis</i>	*	*		1							
Sperlingsvögel	Passeriformes											
Neuntöter	<i>Lanius collurio</i>	*	V		5							
Pirol	<i>Oriolus oriolus</i>	V	*		2							
Eichelhäher	<i>Garrulus glandarius</i>	*	*		B							
Tannenmeise	<i>Periparus ater</i>	*	*		D							
Haubenmeise	<i>Lophophanes cristatus</i>	*	*		B							
Sumpfmehse	<i>Poecile pallustris</i>	*	*		D							
Blaumeise	<i>Cyanistes caeruleus</i>	*	*		C							
Kohlmeise	<i>Parus major</i>	*	*		D							
Heidelerche	<i>Lullula arborea</i>	V	*		3							
Waldlaubsänger	<i>Phylloscopus sibilatrix</i>	*	3		2							
Fitis	<i>Phylloscopus trochilus</i>	*	*		C							
Zilpzalp	<i>Phylloscopus collybita</i>	*	*		E							
Sumpfrohrsänger	<i>Acrocephalus palustris</i>	*	*		A							
Mönchsgrasmücke	<i>Sylvia atricapilla</i>	*	*		E							
Gartengrasmücke	<i>Sylvia borin</i>	*	*		D							
Klappergrasmücke	<i>Sylvia curruca</i>	*	*		B							
Dorngrasmücke	<i>Sylvia communis</i>	*	*		B							
Sommergold- hähnchen	<i>Regulus ignicapilla</i>	*	*		C							
Zaunkönig	<i>Troglodytes troglodytes</i>	*	*		D							
Kleiber	<i>Sitta europaea</i>	*	*		D							
Waldbaumläufer	<i>Certhia familiaris</i>	*	*		B							
Gartenbaumläufer	<i>Certhia brachydactyla</i>	*	*		D							
Star	<i>Sturnus vulgaris</i>	3	*		2							
Amsel	<i>Turdus merula</i>	*	*		E							
Singdrossel	<i>Turdus philomelos</i>	*	*		D							
Misteldrossel	<i>Turdus viscivorus</i>	*	*		A							
Grauschnäpper	<i>Muscicapa striata</i>	V	*		1							
Rotkehlchen	<i>Erithacus rubecula</i>	*	*		D							

Deutscher Artname	Wissenschaftlicher Artname	RL D	RL MV	Status					Horste		Mast- brüter	
				B	BV	BZB	NG	DZ	B	BV	B	BV
Nachtigall	<i>Luscinia megarhynchos</i>	*	*		A							
Gartenrotschwanz	<i>Phoenicurus phoenicurus</i>	*	*		D							
Heckenbraunelle	<i>Prunella modularis</i>	*	*		C							
Baumpieper	<i>Anthus trivialis</i>	V	3		7							
Buchfink	<i>Fringilla coelebs</i>	*	*		F							
Gimpel	<i>Pyrrhula pyrrhula</i>	*	3		3							
Stieglitz	<i>Carduelis carduelis</i>	*	*		B							
Goldammer	<i>Emberiza citrinella</i>	*	V		7							
Fläche	82,22 ha											
Bewertung	2 (gering)											

1.3.2 Autökologische Kurzprofile

Nachfolgend werden die im Rahmen der aktuellen Erfassungen der Saison 2024 in den Kartierflächen nachgewiesenen, planungsrelevanten Brutvogelarten und Nahrungsgäste in ihrer allgemeinen Verbreitung sowie den artspezifischen Ansprüchen aufgeführt. Ergänzend wird jeweils das für den Untersuchungsraum bekannte Vorkommen erwähnt.

Baumfalke

Habitatpräferenzen und phänologische Aspekte

Zu den bevorzugt vom Baumfalken besiedelten Lebensräumen gehören halboffene bis offene (oft gewässerreiche) Landschaften. Die baumbrütende Spezies nutzt aufgelassene Nester, v. a. von Krähenvögeln, in Feldgehölzen, Baumgruppen oder -reihen, Einzelgehölzen oder auf Hochspannungsmasten. Brutnachweise liegen auch für Parkanlagen und Villengärten vor. Wichtige Nahrungshabitate (z. B. Moore, Gewässer, Heidewälder, Trockenrasen, Grenzlinienstrukturen) können mehrere Kilometer (bis zu 6,5 km) vom Horststandort entfernt liegen. Mitunter werden auch Siedlungsbereiche als Jagdraum (Schwalbenjagd) erschlossen (BAUER et al. 2012; FIUCZYNSKI et al. 2009; FLADE 1994: 542; GEDEON et al. 2014; SÜDBECK et al. 2005). Der Baumfalke ist Langstreckenzieher. Die Ankunft im Brutgebiet erfolgt meist ab Anfang April bis Anfang Mai. Die Legeperiode reicht von Mitte Mai bis Juni. Flüge Jungvögel werden meist ab Ende Juli bis in den September hinein gesichtet. Der Wegzug setzt bereits ab Mitte August ein, der Höhepunkt des Weg- und Durchzugsgeschehens liegt im September. Die Wintergebiete werden ab Ende Februar verlassen (BAUER et al. 2012).

Verbreitung in Deutschland und Mecklenburg-Vorpommern

In Deutschland ist der Baumfalke weit verbreitet, jedoch nirgends häufig. Gegenwärtig wird der bundesdeutsche Bestand auf 5.000-7.000 Paare beziffert. Die Bestandssituation zeigt sich stabil (RYSILAVY et al. 2020). Der Baumfalken-Bestand in MV umfasst schätzungsweise 290-340 Paare. Die Rasterfrequenz wird mit 30,5 angegeben. Die Art ist in allen Teilräumen heimisch, meist jedoch nur lokal verbreitet. Als Hauptverbreitungsgebiete sind das Neustrelitzer Kleinseenland, das Kuppige Peenegebiet mit Mecklenburger Schweiz, die Großseenslandschaft sowie Usedom identifiziert (OAMV 2006; VÖKLER 2014; VÖKLER et al. 2014).

Vorkommen im Untersuchungsgebiet

Insgesamt konnte für die Art ein sicherer Brutnachweis innerhalb des Untersuchungsraumes erbracht werden. Es handelt sich dabei um einen Mastbrüter-Nachweis auf der Bestandsleitung (Mast Nr. 218) im ackerbaulich geprägten Funktionsraum 1_13. Des Weiteren erfolgten zwei Brutzeitbeobachtungen - eine südlich des Funktionsraums 1_11, innerhalb des 201-1.000 m Korridors und eine nördlich des Funktionsraums 2_10, ebenfalls im 201-1.000 m Korridor.

Baumpieper

Habitatpräferenzen und phänologische Aspekte

Der Baumpieper ist ein typischer Brutvogel halboffener Landschaftsräume. Klassische Bruthabitats stellen sonnige, aufgelockerte Waldränder, Heide- und Moorflächen mit solitär stehenden Bäumen bzw. Büschen, Truppenübungsplätze, Bergbaufolgelandschaften, lichte bzw. stark ausgelichtete Nadel-, Misch- und Laubwälder, Kahlschlag- und Windwurfflächen sowie Lichtungen dar. Auch von Feldgehölzen durchsetzte Grünländer, alte Streuobstbestände, Ruderalfluren und Ödländer sowie mit Gehölzen bestockte Kippen/ Halden werden besiedelt. Wert gebende Habitatparameter sind aufgelockerte Bestände von Lichtbaumarten wie Birke/ Kiefer bzw. halboffenes Gelände, ein höherer Besonnungsgrad sowie eine gut ausgebildete und reich strukturierte Krautschicht (BAUER et al. 2012; GEDEON et al. 2014; STEFFENS et al. 2013; WEIßGERBER 2019b). Die Winterquartiere des Langstreckenziehers liegen in den Savannengebieten Ost- und Westafrikas. Das Durchzugsgeschehen vollzieht sich im mitteleuropäischen Raum im Zeitfenster August/ September. Im Verlauf des Septembers klingt das Durchzugsgeschehen rasch ab, jedoch können Nachzügler bis Anfang November noch angetroffen werden. Die Ankunft an den mitteleuropäischen Brutplätzen erfolgt i. d. R. im April, seltener bereits im März. Hauptlegezeit ist Mai/ Juni (BAUER et al. 2012; WEIßGERBER 2019b).

Verbreitung in Deutschland und Mecklenburg-Vorpommern

Die Art zeigt in Deutschland ein annähernd geschlossenes Verbreitungsbild, dass jedoch vor allem in Süddeutschland in einigen Teilregionen (u. a. Chiemgau, Oberschwaben, Linzgau) kleinere Verbreitungslücken aufweist. Kleinräumige Verbreitungslücken gibt es auch in stark überbauten Gebieten (z. B. Ruhrgebiet) und an der Nordseeküste. Derzeit umfasst der bundesdeutsche Bestand schätzungsweise 252.000-360.000 Reviere (RYSILAVY et al. 2020). Die Spezies ist seit jüngerer Vergangenheit von deutlichen Bestandsrückgängen betroffen (GRÜNEBERG et al. 2015; RYSILAVY et al. 2020). In MV ist der Baumpieper ein häufig auftretender Brutvogel und nahezu flächendeckend verbreitet. Als Verbreitungsschwerpunkte sind größere waldreiche Landschaftsausschnitte auf ärmeren Standorten wie beispielsweise die Rostocker Heide, die Ueckermünder Heide und das Neustrelitzer Kleinseenland identifiziert. Die Landespopulation umfasst schätzungsweise 14.000-19.500 Paare bei einer stark rückläufigen Bestandsentwicklung. Aktuell ist für die Art im Land MV eine Rasterfrequenz von 92,6 ausgewiesen (OAMV 2006; VÖKLER 2014; VÖKLER et al. 2014).

Vorkommen im Untersuchungsgebiet

Für den Baumpieper liegen aktuell sieben Reviernachweise für den Untersuchungsraum (200-m-Korridor) vor (jeweils mit Brutverdacht-Status). Die Reviere lokalisieren sich innerhalb des Funktionsraums 5_02, einem Mischwald, sowohl innerhalb des Waldes als auch in den an den vom Ackerbau geprägten Funktionsraum 1_10 grenzenden Randbereichen. Des Weiteren wurde ein Reviernachweis (ebenfalls mit Brutverdacht-Status) südlich angrenzend an den Funktionsraum 5_02 innerhalb des 201-1.000-m-Korridors erbracht.

Blässhuhn

Habitatpräferenzen und phänologische Aspekte

Die Art nutzt häufig Stillgewässer mit flachen Uferbereichen und Deckung bietender Ufervegetation (Röhrichte, Ufergebüsche) als Bruthabitat. Diesbezüglich werden Sand- und Kiesgruben, Stauseen und Tagebaugewässer, aber auch Regenrückhaltebecken, Klärteiche und Parkteiche regelmäßig erschlossen. Fließgewässer werden selten besiedelt (hier nur Bereiche mit geringen Strömungsgeschwindigkeiten). Das Blässhuhn ist Standvogel und kann bei Winterfluchtbewegungen auch als Kurzstreckenzieher auftreten. Die Besiedlung der Brutgewässer erfolgt ab Februar (in nördlichen Gefilden ab März). Der Legebeginn ordnet sich in den April ein. Es erfolgt in der Regel eine Jahresbrut. Mitunter werden zwei Jahresbruten gezeitigt (BAUER et al. 2012; GEDEON et al. 2014).

Verbreitung in Deutschland und Mecklenburg-Vorpommern

Der bundesdeutsche Bestand umfasst schätzungsweise 61.000-105.000 Reviere (RYSILAVY et al. 2020). Der Brutvogel ist im Bundesgebiet großflächig verbreitet. In Mittelgebirgslagen fehlt die Spezies jedoch häufig, so dass lokal bis teilregional Verbreitungslücken im Bereich der Mittelgebirgsschwelle auftreten. Das Norddeutsche Tiefland wird flächendeckend besiedelt (GEDEON et al. 2014). Der Landesbestand des Blässhuhns in MV wird mit 7.000-15.500 Revieren angegeben, wobei die Spezies weit verbreitet und in allen Landesteilen nachweisbar ist. Als Rasterfrequenz ist ein Wert von 86,2 ermittelt. Verbreitungslücken beschränken sich auf gewässerarme Regionen (insbes. größere Bereiche des Südwestlichen Altmoränen- und Sandergebietes, der Talsandniederungen, der westlichen Prignitz und der Nordöstlichen Lehmplatten) sowie größere Waldareale wie die Rostocker Heide und Ueckermünder Heide. In der jüngeren Vergangenheit wurden bei der Art auf Landesebene stark abnehmende Bestände beobachtet, was zu einer Aufnahme des Blässhuhns in die Vorwarnliste der gefährdeten Brutvögel MVs führte (OAMV 2006; VÖKLER 2014; VÖKLER et al. 2014).

Vorkommen im Untersuchungsgebiet

In der Kartiersaison 2024 wurden im Untersuchungsraum ein sicherer Brutnachweis des Blässhuhns erbracht sowie ein Revierpaar mit Brutverdachts-Status dokumentiert – ersteres an einem Stillgewässer im 201-1.000-m-Korridor (in der Ortschaft Schwarsow), das andere am Rand des 201-1.000-m-Korridors (in der Ortschaft Siedenbüssow). Innerhalb der Funktionsräume des 200-m-Korridors konnte kein Revierpaar nachgewiesen werden.

Bluthänfling

Habitatpräferenzen und phänologische Aspekte

Der Bluthänfling bevorzugt bei der Habitatwahl offene bis halboffene Landschaftsräume, die eine kurze, samentragende Krautschicht aufweisen. Für die Anlage des Nistplatzes sollten Gebüsche, Sträucher und/ oder junge Nadelgehölze vorhanden sein. Typische Lebensräume der Art sind heckenreiche Kulturlandschaften mit Ackerbau und Grünlandwirtschaft, verbuschte Heide- und Ödlandflächen, Weinberge (insofern nicht flurbereinigt), größere Gärten und Parkanlagen, Einzelhöfe, Strandrandlagen und Baumschulen. Im Gebirge erschließt die Spezies Trockenhänge mit Büschen und Wacholderheiden sowie Hang- und Bergweiden. Große geschlossene Waldflächen werden gemieden (BAUER et al. 2012; GEDEON et al. 2014; GRÜNEBERG et al. 2013; SÜDBECK et al. 2005).

Die Art ist ein Kurz- und Mittelstreckenzieher, welcher im westlichen Mitteleuropa sowie in West- und Südeuropa als Teilzieher lebt. Der Wegzug vollzieht sich ab September und ist im November abgeschlossen. Die Ankunft an den mitteleuropäischen Brutplätzen datiert sich auf den Zeitraum März/ April. Die Brutphase erstreckt sich von (Anfang) April bis spätestens Mitte August. Es sind 1-2 Jahresbruten üblich (BAUER et al. 2012; STEFFENS et al. 2013).

Verbreitung in Deutschland und Mecklenburg-Vorpommern

Die Spezies tritt in Deutschland nahezu flächendeckend als Brutvogel auf, wobei die Besiedlungsdichte nach Süden hin abnimmt. Vergleichsweise hohe Besiedlungsdichten sind für Teile des Nordostdeutschen Tieflandes (u. a. Altmark, Drömling, nördliches Harzvorland), die tieferen Lagen des Nordwest- und Nordhessischen Berglandes sowie für die wärmebegünstigten Weinbaulagen Südwestdeutschlands dokumentiert (GEDEON et al. 2014). Die bundesdeutsche Population umfasst derzeit schätzungsweise 110.000-205.000 Reviere (RYSILAVY et al. 2020). Mit einem sowohl langfristig wie auch kurzfristig deutlich negativem Trend zählt der Bluthänfling in Deutschland zu den am stärksten von einem Bestandsrückgang betroffenen Arten (vgl. GRÜNEBERG et al. 2015; RYSILAVY et al. 2020).

In MV ist der Bluthänfling flächendeckend verbreitet. In den letzten Jahren hat der Landesbestand jedoch sehr stark abgenommen, so dass die Spezies in die Vorwarnliste der aktuellen Roten Liste der Brutvögel Mecklenburg-Vorpommerns aufgenommen wurde. Die Population wird derzeit auf 13.500-24.000 Paare geschätzt. Als Rasterfrequenz ist aktuell ein Wert von 96,3 dokumentiert (VÖKLER 2014; VÖKLER et al. 2014).

Vorkommen im Untersuchungsgebiet

Für den Bluthänfling liegen insgesamt 20 Artnachweise mit dem Status Brutverdacht vor und ein sicherer Brutnachweis. Die Revierrmittelpunkte sind relativ gleichmäßig in den Acker-, Grünland- und Siedlungslebensräumen des 200-m-Korridors verteilt, vereinzelt auch außerhalb davon.

Braunkehlchen

Habitatpräferenzen und phänologische Aspekte

Die Art ist ein typischer Besiedler offener Landschaften, wobei v. a. extensiv bewirtschaftete (mäßig feuchte) Weiden und Wiesen, verbuschtes Offenland sowie Brach- und Ruderalflächen als Brutlebensräume genutzt werden. Relevant bei der Brutplatzwahl ist eine bodennahe Deckung. Außerdem gehört ein reiches Angebot an Vertikalstrukturen (Hochstaudenvegetation, Büsche, Koppelpfähle etc.) als Sing- und Ansitzwarten zu den Wert gebenden Ausstattungsmerkmalen eines Braunkehlchen-Reviere (BAUER et al. 2012; GEDEON et al. 2014; OPPERMAN 1999; RICHTER & DÜTTMANN 2004). Die wichtigsten Überwinterungsgebiete des Langstreckenziehers sind die Savannen und Grasländer Afrikas. Die Ankunft im Brutgebiet und Besetzung der Brutreviere erfolgt ab April. Brutbeginn ist meist in der ersten Maihälfte. Bis Anfang Oktober sind die Brutgebiete größtenteils geräumt. Zur Zugzeit sind kleinere Truppbildungen möglich (BAUER et al. 2012).

Verbreitung in Deutschland und Mecklenburg-Vorpommern

Das Braunkehlchen ist in Deutschland nur noch im östlichen und nördlichen Bundesgebiet weit verbreitet und tritt hier regional in sehr unterschiedlicher Dichte und Häufigkeit auf (GEDEON et al. 2014). Der gegenwärtige gesamtdeutsche Bestand beträgt schätzungsweise 19.500-35.000 Reviere. Die Bestandszahlen sind in lang- und kurzfristiger Perspektive (stark) rückläufig (RYSILAVY et al. 2020). Mit Ausnahme der Waldgebiete ist die Art in MV weiträumig verbreitet. Mit einer aktuellen Rasterfrequenz von 94,5 ist das Bundesland nahezu flächendeckend besiedelt, wobei die Vorkommen jedoch häufig ausgedünnt sind. Als Verbreitungsschwerpunkt ist der Raum um Greifswald identifiziert. Der Bestand in MV wird auf 9.000-19.500 Paare geschätzt. Die Bestandsentwicklung ist gegenwärtig weiter rückläufig (OAMV 2006; VÖKLER 2014; VÖKLER et al. 2014).

Vorkommen im Untersuchungsgebiet

Für das Braunkehlchen liegen für den Untersuchungsraum (200-m-Korridor) aktuell zwei sichere Brutnachweise vor. Die Reviermittelpunkte lokalisieren sich am Rande des Flusses Tollense in Ufernähe innerhalb des Funktionsraums 2_09 und an einem Graben im Funktionsraum 2_10. Drei Nachweise sind mit dem Status Brutverdacht ausgewiesen, wovon einer außerhalb des 200-m-Korridors liegt (südlich des Funktionsraumes 1_11). Die anderen beiden sind in den Funktionsräumen 1_12 und 2_09 dokumentiert. Zu den besiedelten Habitatstrukturen gehören Ruderalsäume, Grabensäume und Frischwiesen innerhalb von ackerbaulich und grünlandwirtschaftlich genutzten Flächen der Funktionsräume 1_12, 2_09 und 2_10.

Drosselrohrsänger

Habitatpräferenzen und phänologische Aspekte

Die Spezies besiedelt struktur- und grenzlinienreiche Altschilf- und Schilf-Rohrkolbenbestände an den Ufern von Stand- und Fließgewässern. Das Schilf muss ins Wasser vordringen und gleichzeitig hohe vertikale Strukturen aufweisen. Die größte heimische Rohrsängerart ist stärker als alle anderen Rohrsänger an Wasser gebunden und nutzt daher v. a. die wasserseitigen Bereiche der Verlandungszonen. Besonders Wert gebende Habitatparameter sind dichte 3-6-jährigen Schilfbestände, da hier die höchsten Brutdichten erreicht werden (BAUER et al. 2012; FLADE 1994; SÜDBECK et al. 2005). Der Drosselrohrsänger ist Langstreckenzieher und tritt als Durchzügler im gesamten Bundesgebiet auf. Seine Überwinterungsgebiete befinden sich südlich der Sahelzone. Die brutorttreue Spezies erreicht ihre Brutgebiete in Mitteleuropa meist im Zeitfenster Ende April bis Mai. Das Wegzugsgeschehen beginnt im Juli und reicht bis in den Oktober (seltener bis in den November) hinein (BAUER et al. 2012).

Verbreitung in Deutschland und Mecklenburg-Vorpommern

Der Gesamtbestand für Deutschland wird mit 18.500-29.000 Reviere angegeben. Die Verbreitungsschwerpunkte befinden sich im östlichen Bundesgebiet (GEDEON et al. 2014). Seit den 1970er Jahren waren die Bestände rückläufig, so dass heute große Verbreitungslücken in ehemals regelmäßig besiedelten Regionen (Tiefländer und Hügelländer bis 500 m ü. NN) existieren (BAUER et al. 2012; GEDEON et al. 2014). Seit jüngerer Vergangenheit wird eine Zunahme der Bestandszahlen verzeichnet (GRÜNEBERG et al. 2015), die sich gegenwärtig weiter fortsetzt (RYSILAVY et al. 2020). Auch in MV ist für die jüngere Vergangenheit eine positive Bestandsentwicklung registriert. Die Population wird auf 2.100-3.200 Paare geschätzt, die Rasterfrequenz mit 48,6 angegeben. Die Verbreitungsschwerpunkte der mittelhäufigen Art konzentrieren sich in den gewässerreichen Regionen des Landes (v. a. Mecklenburgische Großseenlandschaft, Neustrelitzer Kleinseenland, Usedom) (OAMV 2006; VÖKLER 2014; VÖKLER et al. 2014).

Vorkommen im Untersuchungsgebiet

Für den Drosselrohrsänger liegt aktuell ein sicherer Brutnachweis für den Betrachtungsraum vor. Dieser liegt knapp außerhalb des Funktionsraumes 2_09 am Ufer der Tollense. Es wurden zudem fünf Reviere (jew. mit Status Brutverdacht) in geeigneten Habitaten des Funktionsraums 2_09 bzw. jeweils knapp außerhalb des Funktionsraumes ermittelt.

Feldlerche

Habitatpräferenzen und phänologische Aspekte

In der modernen Kulturlandschaft besiedelt die ursprünglich steppenbewohnende Art hauptsächlich großräumige offene Agrar- und Grünlandflächen. Zusätzlich werden Moor- und Sandheiden, Kahlschläge, Marschen sowie Brach- und Ruderalflächen genutzt (BAUER et al. 2012; FLADE 1994; GEDEON et al. 2014). Wert gebende Habitatparameter bzw. -requisiten stellen nach SÜDBECK et al. (2005) (ergänzt) dar: trockene bis wechselfeuchte Böden, karge bzw. niedrige Gras- und Krautvegetation, im Bereich von Ackerfluren offene Boden- oder Störstellen wie Steine oder Erdschollen für den Anflug. Die Feldlerche ist Kurzstreckenzieher. Als Überwinterungsgebiete der mitteleuropäischen Populationen erstrecken sich von Westeuropa (Süd-England, Frankreich) bis auf die Iberische Halbinsel (BAIRLEIN et al. 2014). Die Ankunft im Brutgebiet erfolgt meist im Zeitfenster Februar/ März. In Mitteleuropa erfolgen zumeist zwei, vereinzelt auch drei Jahresbruten. Die Tiere verlassen die Brutgebiete ab September, das Maximum des Weg- und Durchzugsgeschehens wird im Oktober erreicht (BAUER et al. 2012; SÜDBECK et al. 2005).

Verbreitung in Deutschland und Mecklenburg-Vorpommern

In Deutschland ist die Spezies weit verbreitet und auch heute noch eine der häufigsten Vogelarten. Infolge der Intensivierung der Landnutzung sind ihre Bestände jedoch stark eingebrochen. Auch für die jüngere Vergangenheit sind anhaltende Bestandsrückgänge dokumentiert (siehe z. B. GRÜNEBERG et al. 2015), die sich gegenwärtig weiter fortsetzen (RYSILAVY et al. 2020). Aktuell wird der Bestand auf 1,2-1,85 Mio. Reviere geschätzt (ebd.). Im Bundesland MV zeigt die Feldlerche, die als häufigster Brutvogel der Agrarlandschaft gilt, eine annähernd flächendeckende Verbreitung. Der Rasterfrequenzwert wird mit 97,5 angegeben, der Bestand auf schätzungsweise 150.000-175.000 Paare beziffert. Gegenwärtig wird bei der Spezies eine stark rückläufige Bestandsentwicklung beobachtet (OAMV 2006; VÖKLER 2014; VÖKLER et al. 2014).

Vorkommen im Untersuchungsgebiet

Für die Feldlerche wurden in der Saison 2024 insgesamt 145 Reviere ermittelt (jeweils Brutverdacht-Status). Die Reviermittelpunkte verteilen sich relativ gleichmäßig in den Acker- und Grünlandflächen des Kartierraumes. Die Feldlerche ist in der Gruppe der planungsrelevanten Arten im Untersuchungsgebiet somit die dominierende Spezies.

Feldschwirl

Habitatpräferenzen und phänologische Aspekte

Der Feldschwirl präferiert offenes bis halboffenes Gelände mit einer zumeist anthropogen ungenutzten, vergrasten bzw. verkrauteten etwa 20-30 cm hohen Bodenvegetation. Die Bodenvegetation sollte nicht zu dicht sein, um eine hinreichende Bewegungsfreiheit zu gewährleisten, jedoch sollte sie zugleich auch eine ausreichende Deckung bieten. Ein weiterer wichtiger Habitatparameter ist das Vorhandensein von als Singwarten geeigneten höheren Strukturen, wie z. B. Hochstauden, Gebüsche und den Graswuchs überragende junge Bäume.

Die Art nutzt sowohl feuchte als auch trockenere Standorte. Zu den geeigneten Lebensräumen zählen u. a. Saum- und Vorgesellschaften, extensiv oder nicht genutzte Feuchtwiesen mit einzelnen Büschen, extensiv genutzte Weiden, Großseggensümpfe, Heide- und Ruderalflächen, rekultivierte Tagebaugelände sowie Neu- und Wiederaufforstungsflächen (BAUER et al. 2012; STEFFENS et al. 2013; SÜDBECK et al. 2005; WEIßGERBER 2021). Der Feldschwirl ist Langstreckenzieher. Ab Juli beginnt die Zugphase in die Wintergebiete (Hauptzugphase August bis Anfang Oktober). Der Heimzug vollzieht sich von Mitte April bis Mitte Mai. Die Legeperiode beginnt frühestens Ende April. Spätbruten können bis in den August hinein stattfinden (BAUER et al. 2012; SÜDBECK et al. 2005).

Verbreitung in Deutschland und Mecklenburg-Vorpommern

In den nördlichen Landesteilen Deutschlands ist der Feldschwirl weit verbreitet. In Teilen Süddeutschlands und in den westlichsten Regionen kommt die Art hingegen nur lückenhaft vor. Die höchsten Bestandsdichten erreicht sie in Flussniederungen und Riedgebieten. So zählen zu den besonders dicht besiedelten Gebieten u. a. die Eide-Treene-Sorge-Niederung und die Schleswig-Holsteinische Geest, die Holsteinische Seenplatte, die Mecklenburgische Seenplatte und die Niederungen von Trebel, Peene, Havel, Spree und Oder (Gedeon et al. 2014). Der Bestand für das Bundesgebiet wird aktuell auf 25.000-43.000 Reviere geschätzt. Die Bestandszahlen sind langfristig rückläufig. Der Negativtrend setzt sich gegenwärtig in drastischer Weise fort (Ryslavý et al. 2020). In MV ist die Spezies in kurzfristiger Perspektive sehr starken Bestandsrückgängen unterworfen. Aus diesem Grund gilt sie im Bundesland mittlerweile als stark gefährdet. Der gegenwärtige Bestand wird mit 5.000-8.500 Paaren angegeben, als Rasterfrequenz ist aktuell ein Wert von 88,0 dokumentiert. Die Art kommt in allen Landesteilen vor, schwerpunktmäßig jedoch in gewässer- bzw. feuchthabitatreichen Landschaftsausschnitten (OAMV 2006; Vökler 2014; Vökler et al. 2014).

Vorkommen im Untersuchungsgebiet

Im Untersuchungsraum wurden zwei Reviere des Feldschwirls erfasst (jew. mit Status Brutverdacht). Im 200-m-Korridor liegen diese Vorkommen auf flächigem Röhricht (Funktionsraum 2_09) im Uferbereich der Tollense sowie in einer Frischwiese auf entwässertem Moorboden (Funktionsraum 2_10).

Feldsperling

Habitatpräferenzen und phänologische Aspekte

Die Art ist ein typischer Siedler strukturreicher Halboffenlandschaften bzw. Bewohner von landwirtschaftlich genutztem Umland von Siedlungen. Sie nutzt v. a. Landschaften und Flächen mit einem parkartigen Charakter wie lichte Wälder, Waldränder, Parks, Friedhöfe, Kleingärten, Gartenstädte, Gärten, Obstwiesen und Hofgehölze. Daneben erschließt der Feldsperling Windschutzstreifen, Alleen und gelegentlich Ufergehölze (BAUER et al. 2012; GEDEON et al. 2014; SÜDBECK et al. 2005). Die Spezies brütet in Vollhöhlen und nutzt künstliche Nisthilfen und Hohlräume in Bauwerken (z. B. Gebäude, Mauerwerk, Brücken etc.) ebenso wie Baumhöhlen. Als Wert gebende Habitatparameter bzw. -requisiten sind insbesondere die ganzjährige Verfügbarkeit von Nahrungsressourcen (Sämereien sowie Insektennahrung für die Jungtiere) sowie Höhlungen in Bäumen oder an Gebäuden als Brutstätten anzuführen (SÜDBECK

et al. 2005). Es handelt sich um einen Jahresvogel. Die Paarbildung erfolgt bereits im Herbst, die Auflösung der Wintertrupps von Ende Februar bis Ende März. Die Revierbesetzungen werden hauptsächlich im März vollzogen. Die Eiablage erfolgt im Zeitraum April bis Anfang August. Es finden mehrere Jahresbruten statt (BAUER et al. 2012).

Verbreitung in Deutschland und Mecklenburg-Vorpommern

Die Art ist in Deutschland weit verbreitet und eine der häufigsten Vogelarten. Das Bundesgebiet wird flächendeckend, aber in recht unterschiedlicher Dichte besiedelt. Abgesehen von den Hochlagen der Gebirge existieren keine größeren Verbreitungslücken (GEDEON et al. 2014). Der gegenwärtige Bestand beträgt nach Angaben von RYSLAVY et al. (2020) 840.000-1,25 Mio. Paare. Seit jüngerer Vergangenheit wird auf Bundesebene ein Bestandsrückgang verzeichnet (GRÜNEBERG et al. 2015), der sich aktuell weiter fortsetzt (RYSLAVY et al. 2020). Im Land MV zeigt der Feldsperling eine annähernd flächendeckende Rasterpräsenz (97,0). Der Brutbestand wird auf 38.000-52.000 Paare geschätzt. In langfristiger Perspektive wird eine stabile Bestandssituation postuliert. Kurzfristig unterliegt die Art jedoch sehr starken Bestandsrückgängen, weshalb sie auf Landesebene mittlerweile als gefährdet gilt (OAMV 2006; VÖKLER 2014; VÖKLER et al. 2014).

Vorkommen im Untersuchungsgebiet

Die Spezies wurde im Untersuchungsraum aktuell mit zwei sicheren Brutnachweisen auskartiert. Beide Reviermittelpunkte lokalisieren sich in unmittelbarer Nähe zueinander innerhalb eines Feuchtgebüsches im Funktionsraum 1_07. Weitere 20 Datensätze sind mit dem Status Brutverdacht dokumentiert. Diese Reviere liegen relativ gleichmäßig an Gehölzelementen in den Acker- und Grünlandlebensräumen des 200-m-Korridors verteilt.

Gimpel

Habitatpräferenzen und phänologische Aspekte

Der Gimpel präferiert als Brutlebensraum Nadel- und Mischwälder, wobei dichte Busch- und Jungholzbestände, insbesondere Fichten bis zum Stangenholzalter, bevorzugt werden. Jedoch besiedelt die Art auch ältere Bestände mit dichtem Unterholz, oft in den Randbereichen großer geschlossener Waldkomplexe. Als weitere Habitate spielen Aufforstungsflächen sowie strukturreiche Gärten und Friedhöfe eine Rolle. In zunehmendem Maße werden auch urbane Räume besiedelt. Die mitteleuropäischen Individuen treten meist als Standvögel auf, Dismigrationen und Altitudinalwanderungen im Spätherbst sind bei den heimischen Tieren jedoch verbreitet. Die Dismigrationsbewegungen beginnen bereits im August. Häufig erhalten die in Mitteleuropa überwinterten Tiere zudem Zuzug von Individuen nördlicher bzw. nordöstlicher Populationen. Die Reviergründung im mitteleuropäischen Raum erfolgt im Zeitfenster März/ April, Legebeginn ist frühestens Ende März/ Anfang April.

Verbreitung in Deutschland und Mecklenburg-Vorpommern

Der Gimpel ist in Deutschland weit verbreitet. Flächendeckende Rasterpräsenz zeigt die Art im west- und norddeutschen Raum. In größeren Teilen Ostdeutschlands existieren größere Verbreitungslücken. Hohe Brutdichten zeichnen sich für den Raum Hamburg und Mittelgebirgslagen (GEDEON et al. 2014). Aktuell wird der bundesdeutsche Bestand auf 170.000-

330.000 beziffert (RYSILAVY et al. 2020). Auch in MV ist der Gimpel weit verbreitet. Die Rasterfrequenz wird mit 85,6 angegeben. Die Art fehlt lediglich in Landschaftsausschnitten mit sehr hohem Offenlandanteil bzw. gehölzarmen Gebieten. Der Bestand der im Land MV mitelhäufigen Spezies umfasst schätzungsweise 4.500-8.000 Paare bei gegenwärtig rückläufiger Bestandsentwicklung (OAMV 2006; VÖKLER 2014; VÖKLER et al. 2014).

Vorkommen im Untersuchungsgebiet

Für den Gimpel konnten aktuell keine sicheren Brutnachweise im Untersuchungsraum erbracht werden. Es wurden jedoch drei Reviere (Status Brutverdacht) im Waldgebiet südlich der Ortschaft Schmarsow im Funktionsraum 5_02 ermittelt.

Goldammer

Habitatpräferenzen und phänologische Aspekte

Als Habitat präferiert die Goldammer offene bis halboffene Landschaften mit strukturreichen Saumbiotopen sowie Wälder früher Sukzessionsstadien und Bestandslücken in geschlossenen Wäldern (Waldblößen, Lichtungen, Kahlschläge). Insbesondere Agrarlandschaften mit Gebüsch, Hecken, Alleen und Feldgehölzen sowie Waldränder, Bahndämme, Böschungen, aufgelassene Sandgruben und ältere Brachflächen mit Gehölzaufwuchs werden von der Art als Lebensraum genutzt. Als Wert gebende Habitatparameter sind Einzelbäume und Büsche (Singwarten) sowie Grenzbereiche zwischen Kraut- bzw. Staudenfluren und Strauch- bzw. Baumvegetation zu nennen (GEDEON et al. 2014). Die Goldammer ist ein Kurzstrecken- bzw. Teilzieher. Regional tritt die Spezies auch als Standvogel auf. Der Wegzug aus Nordeuropa beginnt ab Mitte September und findet seinen Höhepunkt meist Anfang Oktober. Der Durchzug durch Mitteleuropa erfolgt ab September mit Höhepunkt im Oktober/ November. Der Heimzug datiert in den Zeitraum Anfang März bis Anfang Mai. Die Besetzung des Revieres ist witterungsabhängig und ist bereits ab Mitte Februar möglich. Legebeginn ist in der Regel Ende April/ Anfang Mai, seltener bereits Anfang April. Spätbruten können bis Mitte August erfolgen. Die Art zeitigt für gewöhnlich zwei Jahresbruten. Ersatzgelege sind möglich. Die Brutperiode endet spätestens Mitte September (BAUER et al. 2012).

Verbreitung in Deutschland und Mecklenburg-Vorpommern

In Deutschland ist die Goldammer nahezu flächendeckend verbreitet. Vergleichsweise gering sind die Bestandsdichten der Art in urbanen Ballungsräumen (z. B. Ruhrgebiet, Berlin) und in großen geschlossenen Waldlandschaften (z. B. Lüneburger Heide, südliche Mecklenburger Seenplatte, Schorfheide). An der Nord- und Ostseeküste, auf den Halligen sowie den nord- und ostfriesischen Inseln fehlt die Goldammer vielerorts (GEDEON et al. 2014). Der bundesweite Bestand wird auf 1,1-1,65 Mio. Reviere beziffert (RYSILAVY et al. 2020). In MV ist die Spezies flächendeckend verbreitet. Die Rasterpräsenz wird mit 99,1 angegeben. Der aktuelle Bestand umfasst schätzungsweise 86.000-100.000 Reviere (VÖKLER 2014).

Vorkommen im Untersuchungsgebiet

Im Untersuchungsraum (200-m-Korridor) wurden in der Saison 2024 insgesamt 85 Revierpaare der Spezies erfasst, die sich in alle Lebensraumtypen einordnen, jedoch Schwerpunkte in Saumhabitaten der Waldlebensräume und stärker strukturierten Acker- und Grünland-

flächen aufweisen. Bei zwei der erfassten Revierpaare konnte ein sicherer Brutnachweis erbracht werden. Diese lokalisieren sich in einem Feldgehölz in Funktionsraum 1_07 sowie einer Baumhecke im Funktionsraum 2_06.

Grauammer

Habitatpräferenzen und phänologische Aspekte

Die Grauammer gilt als ein typischer Bewohner großflächiger Offenlandschaften in der Ebene und im Hügelland und ist Leitart gehölzarter Feldfluren (FLADE 1994). Zu den präferierten Lebensräumen gehören Acker- und Ödland sowie extensiv genutztes, feuchtes Grünland. Als Bodenbrüter wählt die Art meist Standorte auf offener, aber gedeckter Fläche, abseits von Gehölzen. Zu den wichtigsten Strukturelementen eines Grauammer-Reviers zählen neben vertikalen Einzelstrukturen wie Bäumen, Büschen, Feldhecken Überlandleitungen, Zäunen, Hochstauden, Koppelpfähle etc. (Singwarten) v. a. Bereiche mit dichtem Bodenbewuchs zur Deckung des Nestes sowie ein niedriger Pflanzenbestand zur Nahrungssuche (BAUER et al. 2012; FLADE 1994; GEDEON et al. 2014; JANSEN 2001; NLWKN 2011e; VÖKLER 2006). Ein Großteil der heimischen Tiere sind Standvögel, die jedoch nach der Brutzeit das Revier als Teil- und Kurzstreckenzieher verlassen können. Individuell als auch regional gibt es hinsichtlich des Zugverhaltens große Unterschiede. Die Wegzuggeschehen ordnen sich überwiegend in den Zeitraum Oktober bis Mitte November ein. Nicht selten können Winterfluchtbewegungen beobachtet werden. Der Heimzug nach Mitteleuropa wird ab Februar vollzogen. Standvögel können in dieser Zeit bereits ihre Reviere besetzen. Bis Ende April ist die Revierbesetzung abgeschlossen. Legebeginn in Mitteleuropa ist nur selten vor Mitte Mai. Es werden 1-2 Jahresbruten gezeitigt (BAUER & BERTHOLD 1996; BAUER et al. 2012).

Verbreitung in Deutschland und Mecklenburg-Vorpommern

Nach starken Bestandsabnahmen und Arealverlusten in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts (BAUER & BERTHOLD 1996) erfährt die Grauammer seit den 1990er Jahren eine signifikante Bestandserholung (DO-G & DDA 2011; GEDEON et al. 2014; GRÜNEBERG et al. 2015; HORMANN 2001), die sich bis in die Gegenwart fortsetzt (RYSILAVY et al. 2020). Der bundesdeutsche Bestand wird aktuell auf 16.500-29.000 Reviere geschätzt (ebd.). Schwerpunkte der Verbreitung finden sich in den Tiefländern Ostdeutschlands (GEDEON et al. 2014). Die Landespopulation der Grauammer im Land MV umfasst schätzungsweise 7.500-16.500 Paare, wobei für die Gegenwart rückläufige Bestände verzeichnet sind. Im Bundesland zeigt die Art zwar eine weite Verbreitung (Rasterfrequenz: 91,0), einige Regionen (v. a. Landschaftszonen Höhenrücken und Seenplatte, Südwestliches Vorland der Seenplatte) sind jedoch von einer auffällig geringen Verbreitungsdichte gekennzeichnet. In Landschaften mit einem hohen Waldanteil (z. B. Neustrelitzer Kleinseenland) fehlt die Art gänzlich (OAMV 2006; VÖKLER 2014; VÖKLER et al. 2014).

Vorkommen im Untersuchungsgebiet

Die Art ist im Untersuchungsraum (200-m-Korridor) aktuell mit 33 Revieren (Status Brutnachweis) auskartiert. Die Reviermittelpunkte lokalisieren sich größtenteils an Staudensäumen und Randbereichen von Feldgehölzen auf Ackerflächen (14 Reviere) sowie in Grünlandlebensräumen (19 Reviere).

Graureiher

Habitatpräferenzen und phänologische Aspekte

Der Koloniebrüter präferiert Niederungs- und Küstenlandschaften mit störungsarmen Altholzstrukturen und fischreichen Gewässern aller Art. Die mitteleuropäischen Brutkolonien lokalisieren sich vorwiegend auf hohen Baumständen in größeren Gehölzgruppen, häufig in Waldrandnähe oder in Hangwäldern und i. d. R. gewässernah. Mitunter liegen die Nahrungsgewässer aber auch mehrere Kilometer von den Kolonien entfernt. Die Nahrungssuche erfolgt in Flachwasserzonen oder am Gewässerufer von Fließgewässern, eutrophen Seen, Stauseen, Fischteichen, Weihern, Abgrabungsgewässern sowie Gräben und Kanälen. Nicht selten werden auch extensiv bewirtschaftete Feuchtgrünländer und kleinsäugerreiche Ackerflächen als Jagdhabitat genutzt (BAUER et al. 2012; GRÜNEBERG et al. 2013; STEFFENS et al. 2013; SÜDBECK et al. 2005). Die Art ist Teil- und Kurzstreckenzieher. Streuungswanderungen unternehmen v. a. juvenile Vögel, unmittelbar nach Flüggenwerden im September, wobei v. a. günstige Nahrungsgebiete aufgesucht werden. Die Koloniebesetzung erfolgt i. d. R. zwischen Ende Januar und Anfang März, selten früher (Dezember/ Anfang Januar). Der Legebeginn datiert sich auf den Zeitraum Februar/ Anfang März, selten eher. Der Graureiher vollzieht eine, selten auch zwei Jahresbruten (BAUER et al. 2012).

Verbreitung in Deutschland und Mecklenburg-Vorpommern

Die bundesdeutsche Brutpopulation der Spezies wird gegenwärtig auf 20.000-25.000 BP beziffert (RYSŁAVY et al. 2020). Als Koloniebrüter zeigt die Spezies im Bundesgebiet ein weites, aber zerstreutes Verbreitungsmuster. Vorkommen gibt es in allen Bundesländern. Die Schwerpunktverbreitung lokalisieren sich im Norddeutschen Tiefland (GEDEON et al. 2014). Für die Bundesebene wird aktuell eine stabile Bestandssituation postuliert (RYSŁAVY et al. 2020). Die Brutkolonien des Graureihers in MV sind dispers und annähernd gleichmäßig über die gesamte Landesfläche verteilt. Vorkommen sind für alle Landschaftsräume dokumentiert. Kolonien lokalisieren sich u. a. entlang der Nordvorpommerschen Ostseeküste, im Sternberger Seengebiet, in der Ueckermünder Heide, im Oberen Warnow-Elde-Gebiet und in den Südwestlichen Talsandniederungen. Als Horstbaum dominiert die Kiefer. Langfristig wie auch in kurzfristiger Perspektive ist eine positive Bestandsentwicklung zu postulieren. Für die letzten Jahrzehnte ist zudem eine Arealausweitung erkennbar. Während Anfang der 1980er Jahre eine Rasterpräsenz von 5,6 erreicht wurde, liegt der Wert heute bei 9,5. Der Brutbestand wird derzeit auf 3.415-4.247 Paare beziffert (OAMV 2006; VÖKLER 2014; VÖKLER et al. 2014).

Vorkommen im Untersuchungsgebiet

Für den Graureiher konnten keine Belege mit Brutnachweis oder Brutverdacht ermittelt werden. Innerhalb der Kartiersaison 2024 wurden insgesamt acht Brutzeitbeobachtungen festgestellt, die sich fast ausschließlich entlang des Flusses Tollense und außerhalb des 200-m-Korridors befinden. Lediglich eine Brutzeitbeobachtung wurde innerhalb des 200-m-Korridors im Funktionsraum 2_09 nachgewiesen.

Grauschnäpper

Habitatpräferenzen und phänologische Aspekte

Der Grauschnäpper brütet in lichten Misch-, Nadel- und Laubwäldern, wobei Saumlagen und Lichtungen bevorzugt werden. Die Präsenz von Altholzbeständen ist ebenfalls Wert gebend. Regelmäßige Vorkommen sind auch für halboffene Landschaftskomplexe (z. B. Auenkomplexe mit Galeriewäldern) und Siedlungsbereiche (z. B. größere Parkanlagen mit Altholzbeständen) bekannt. Die mitteleuropäischen Bestände sind Langstreckenzieher. Der Wegzug beginnt Mitte Juli schließt im Frühherbst weitgehend ab. Nachzügler können mitunter bis in den November hinein beobachtet werden. Die Ankunft im Brutgebiet erfolgt für gewöhnlich im Mai. Der Legebeginn datiert sich witterungsabhängig zumeist auf die zweite Maihälfte. Die Art vollzieht 1-2 Jahresbruten. Die Brutperiode endet im August, spätestens im September (BAUER et al. 2012; GEDEON et al. 2014).

Verbreitung in Deutschland und Mecklenburg-Vorpommern

Der Grauschnäpper ist in Deutschland annähernd flächendeckend verbreitet. Verbreitungslücken haben lokalen Charakter. Für Deutschland wird der Bestand mit 185.000-270.000 Paaren angegeben (RYSILAVY et al. 2020). Die Spezies ist in MV annähernd flächendeckend präsent. Als Rasterpräsenz ist aktuell ein Wert von 92,7 ausgewiesen. Konkrete Verbreitungsschwerpunkte lassen sich nicht erkennen. Für das Bundesland wird der Bestand auf 12.000-18.000 Paare beziffert (VÖKLER 2014; VÖKLER et al. 2014).

Vorkommen im Untersuchungsgebiet

Der Grauschnäpper konnte im Untersuchungsraum 3x mit dem Status Brutverdacht nachgewiesen werden. Neben zwei Nachweisen in Gehölzelementen der Wald- und Grünlandlebensräume (je n= 1) wurde ein Beleg in der Nähe eines Lesesteinhaufens im FR 1_07 ermittelt.

Grünspecht

Habitatpräferenzen und phänologische Aspekte

Der Grünspecht besiedelt halboffene, mosaikartig gegliederte Landschaften wie Feldgehölze, Parkanlagen, Villenviertel oder Streuobstwiesen. Die Brutvorkommen sind an Gehölze mit starkstämmigem Laubholz gebunden. In größeren Waldungen lokalisieren sich die Reviere vor allem in den Randbereichen. Der Grünspecht kann das Innere großflächiger Waldbestände nur dann erschließen, wenn ausreichend Waldwiesen oder andere Offenlebensräume integriert sind, da er vor allem auf die Erbeutung von Erdameisen adaptiert ist. Innerstädtisch ist der Grünspecht daher oft Nahrung suchend auf Scherrasen zu beobachten. Höchste Brutdichten werden somit in parkartig gegliederten und reich strukturierten Auenlandschaften erreicht (BAUER et al. 2012; FLADE 1994; GEDEON et al. 2014; LITZBARSKI & LITZBARSKI 2001). Wert gebende Habitatparameter bzw. -requisiten stellen nach FLADE (1994) (ergänzt) dar:

- starkstämmiges Laubholz zur Anlage von Bruthöhlen,
- kurzgrasige Rasen- und Wiesenflächen zur Nahrungssuche.

Der Grünspecht ist ein Standvogel. Strenge Winter können daher erhebliche Verluste verursachen. Die Reviermarkierung erfolgt sehr früh und kann bereits im Januar, meist aber im Februar, erfolgen. Der Zeitpunkt der eigentlichen Reviergründung und Paarbildung liegt überwiegend im März. Die Art legt ihre Bruthöhlen selbst an und kann diese mehrjährig nutzen bzw. bevorzugt sogar Althöhlen (BAUER et al. 2005b). Die Eiablage erfolgt ab April, meist jedoch im Zeitraum Anfang Mai bis Juni. Die Gelegegröße umfasst für gewöhnlich 5-8 Eier. Die Brutperiode endet im August. Typisch ist eine Jahresbrut. Bei frühen Gelegeverlusten sind Ersatzgelege möglich (BAUER et al. 2012).

Verbreitung in Deutschland und Mecklenburg-Vorpommern

Für Deutschland wird der aktuelle Grünspecht-Bestand mit 51.000-92.000 Revieren angegeben (RYSILAVY et al. 2020). Der positive Bestandstrend in jüngerer Vergangenheit (GRÜNEBERG et al. 2015) setzt sich gegenwärtig weiter fort (RYSILAVY et al. 2020). Mit Ausnahme der küstennahen Räume und der geschlossenen Waldungen höherer Mittelgebirgslagen ist die Spezies flächendeckend im Bundesgebiet präsent (GEDEON et al. 2014). In MV zeigt sich für den Grünspecht ein differenziertes Verbreitungsmuster. Während die mittelhäufige Spezies in den südlichen Landesteilen noch regelmäßig präsent ist, fehlt sie in der nördlichen Landeshälfte großräumig, insbesondere im Ostseeküstengebiet, im Bereich der Nordöstlichen Lehmplatten und im Warnow-Recknitz-Gebiet. Die Rasterfrequenz wird mit 50,6 angegeben. Der Landesbestand umfasst 900-1.900 Reviere. In kurzfristiger Perspektive sind für das Bundesland Bestandsabnahmen dokumentiert (OAMV 2006; VÖKLER 2014; VÖKLER et al. 2014).

Vorkommen im Untersuchungsgebiet

Für den Grünspecht liegt aus der Kartiersaison 2024 ein einzelner Nachweis mit dem Status Brutverdacht vor. Der Reviermittelpunkt lokalisiert sich in einem Mischwald östlich des Ortes Vanselow (Funktionsraum 5_02).

Haubenlerche

Habitatpräferenzen und phänologische Aspekte

Die Haubenlerche ist (in Deutschland) Leitart solcher Lebensräume, die von anthropogenen Strukturen überprägt sind (z. B. Neubau-, Industrie- und Gewerbegebiete, Bahnhofsareale, Hafenanlagen) (FLADE 1994). Als Niststätte präferiert die Spezies hier offene, sandige und trockenwarme Areale mit lichter Pioniervegetation (z. B. Flachdächer, Ruderal-, Bau- und Brachflächen, Industrie- und Verkehrsanlagen, Sportplätze, Schulhöfe etc.). Die Nahrungshabitate befinden sich in einem Radius von bis zu 600 m um den Niststandort. Eine Aufgabe erfolgt, wenn die Flächen zunehmend verkrauten/ verbuschen oder der Störungsdruck (z. B. parkende Autos, wildernde Katzen, Hundeauslauf) zu hoch wird (BAUER et al. 2012; SAUERLAND 2006). Die Spezies tritt überwiegend als Standvogel auf. Die Hauptlegezeit umfasst April bis Anfang Mai, mitunter reicht sie auch bis Ende Juni. Es gibt i. d. R. zwei, selten drei Jahresbruten (BAUER et al. 2012).

Verbreitung in Deutschland und Mecklenburg-Vorpommern

In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts setzte in Deutschland ein drastischer Bestandsrückgang ein. Allein zwischen 1980 und 2005 verringerte sich der Brutbestand um >40 % (SUDFELDT et al. 2008: 13). Für das Bundesgebiet wird der Bestand gegenwärtig auf 1.700-2.700 Paare bemessen, wobei sich die Vorkommen überwiegend in Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg, Sachsen-Anhalt und Nordsachsen lokalisieren. Auf Bundesebene sind die Bestandszahlen gegenwärtig weiter stark rückläufig (GEDEON et al. 2014; RYSLAVY et al. 2020). In MV ist die Art nur noch lückenhaft verbreitet. In den ländlichen Regionen MV ist sie Charaktersvogel großer flächenintensiver Stallanlagen. In Einzelfällen werden auch Bauernhöfe besiedelt. Die Brutpopulation in MV wird mit 1.000-1.700 Paaren angegeben. Als Rasterfrequenz ist ein Wert von 39,1 ermittelt (VÖKLER 2014).

Vorkommen im Untersuchungsgebiet

Die Haubenlerche ist mit zwei Revieren für den Untersuchungsraum belegt (Status Brutverdacht). Die Reviermittelpunkte lokalisieren sich zum einen in einer wasserwirtschaftlichen Anlage im Funktionsraum 4_01, zum anderen auf dem Gelände eines Molkereibetriebes im Ort Vanselow im Funktionsraum 4_03.

Haussperling

Habitatpräferenzen und phänologische Aspekte

Der Haussperling ist als Kulturfolger ein typischer Bewohner menschlicher Siedlungen. Die Art brütet sowohl in urbanen Kernstädten als auch in suburbanen Bereichen, Dörfern und Einzelgehöften. Daneben werden auch sonstige bebaute Bereiche wie Landwirtschaftsbetriebe, Gewerbegebiete und Bahnhöfe als Brutrevier erschlossen. Als Schlafplätze werden Nischen an Gebäuden, Hecken, Reisighaufen und Bäume genutzt. Sofern im unmittelbaren Umfeld keine geeigneten bzw. nicht ausreichend Nahrungsquellen zur Verfügung werden Nahrungshabitate (v. a. Ackerflächen) bis in 2-5 km von den Revierzentren entfernt aufgesucht. Als Nahrung dienen v. a. Sämereien, Knöterich, Knospen, Miere, Haushaltsabfälle). Die Hauptbrutzeit des Standvogels datiert sich im mitteleuropäischen Raum auf den Zeitraum Mitte/Ende April bis Ende August/ Mitte September, sie ist jedoch stark vom lokalen Witterungsverlauf bzw. lokalen Temperaturgang abhängig und kann somit von Jahr zu Jahr örtlich stark variieren. Es werden für gewöhnlich 2-3 Jahresbruten vollzogen. Die Jungvögel unternehmen Dispersionsflüge. Altvögel sind hingegen äußerst standorttreu (BAUER et al. 2012).

Verbreitung in Deutschland und Mecklenburg-Vorpommern

Die gegenwärtige bundesdeutsche Population wird von GEDEON et al. (2014) auf eine Größenordnung zwischen 3,5 und 5,1 Mio. Paare beziffert. Deutschland wird flächendeckend vom Haussperling besiedelt. Für MV wird die Brutpopulation auf 82.000-115.000 Paare geschätzt. Die Art ist flächendeckend im Bundesland präsent. Als Rasterfrequenz ist aktuell ein Wert von 97,1 ermittelt (VÖKLER 2014). Die höchsten Dichten werden in den urbanen Siedlungsräumen erreicht (GEDEON et al. 2014).

Vorkommen im Untersuchungsgebiet

Die in der Kartiersaison 2024 erbrachten Nachweise des Haussperlings lokalisieren sich in den Siedlungsgebieten und an Einzelgebäuden in den Acker- und Grünlandlebensräumen. Es wurden insgesamt 129 Reviere erfasst (jeweils mit Brutverdacht-Status). Die größte Konzentration von Revieren verortet sich in den Siedlungen Alt-Tellin (n= 27), Gross Below (n= 15) und Vanselow (n= 29).

Heidelerche

Habitatpräferenzen und phänologische Aspekte

Als Brutgebiete präferiert die Heidelerche locker gehölzbestandene, luftdurchlässige und somit trockene und warme Standorte auf ärmeren Böden mit einem Mosaik an vegetationsfreien Flächen. Wichtig ist ein entsprechendes Angebot an einzeln stehenden Sitzwarten. Daher findet die Art auf Kahlschlägen, in Aufforstungsflächen bis zu einem Alter von drei bis fünf Jahren, auf Truppenübungsplätzen, in Zwergstrauchheiden, an trockenen Waldrändern, in lichten Kiefernforsten, aber auch auf Waldschneisen, in Forstbaumschulen, auf waldnahen Ackerbrachen, in lichten Feldgehölzen, in aufgelassenen Kiesgruben und auf anderen Rude-ralstandorten mit geringer Bodendeckung in der Regel geeignete Lebensraumbedingungen (Bauer et al. 2012; Gedeon et al. 2014; Steffens et al. 2013; Südbeck et al. 2005). Die Tiere der mitteleuropäischen Brutpopulationen sind überwiegend Kurzstreckenzieher und überwintern v. a. in Westeuropa und im Mittelmeerraum. Die Rückkehr in die Brutgebiete findet im März statt, mitunter auch schon im Februar. Die Hauptlegezeit in Mitteleuropa datiert sich auf das Zeitfenster April/ Mai. Die Art zeitigt meist eine, seltener zwei Jahresbrut(en). Der Abzug in die Winterquartiere setzt im September ein, der Zughöhepunkt liegt im Oktober (Bauer et al. 2012).

Verbreitung in Deutschland und Mecklenburg-Vorpommern

Die Siedlungsschwerpunkte liegen in den sandigen Kiefernheiden Nord- und Ostdeutschlands. Gegenwärtig umfasst der bundesdeutsche Bestand schätzungsweise 27.000-47.000 Reviere (RYSILAVY et al. 2020). Die positive Bestandsentwicklung in jüngerer Vergangenheit (GRÜNEBERG et al. 2015) setzt sich gegenwärtig weiter fort (RYSILAVY et al. 2020). In MV ist die Art schwerpunktmäßig im „Südwestlichen Vorland der Seenplatte, in großen Teilen des Höhenrückens vom Neustrelitzer Seenland bis östlich des Schweriner Sees sowie von der Lubminer Heide über die Insel Usedom bis zur Ueckermünder Heide und dem kuppigen Uckermärkischen Lehmgebiet“ (VÖKLER 2014: 294). Der Brutbestand umfasst schätzungsweise 3.500-6.000 Paare. Die Bestandsentwicklung der im Bundesland mittelhäufigen Art zeigt sich stabil (VÖKLER et al. 2014). Als Rasterfrequenz ist aktuell ein Wert von 53,1 verzeichnet (VÖKLER 2014).

Vorkommen im Untersuchungsgebiet

Für die Heidelerche wurden im Untersuchungsraum (200-m-Korridor) in der Brutsaison 2024 insgesamt vier Reviere ermittelt (jeweils mit Status Brutverdacht). Die Reviermittelpunkte lokalisieren sich vor allem an Waldsäumen im Funktionsraum 5_02. Ein Revier wurde am Rand eines kleinen Waldstückes in Funktionsraum 1_07 festgestellt.

Höckerschwan

Habitatpräferenzen und phänologische Aspekte

Die Art erschließt stehende bis langsam fließende Gewässer eutrophen Charakters (z. B. Binnenseen, Altwässer, künstliche Gewässer aller Art (z. B. Dorf- und Parkteiche)). Daneben werden auch Haff- und Boddenküstengewässer besiedelt. Wichtige Habitatparameter sind eine strukturreiche Ufervegetation zur Nestanlage sowie wasserpflanzenreiche Flachwasserzonen oder Weidemöglichkeiten auf Grünland zur Nahrungssuche (BAUER et al. 2012; GEDEON et al. 2014; GRÜNEBERG et al. 2013). Als Überwinterungshabitat nutzt der Höckerschwan, je nach Witterungslage, größere Flüsse und Standgewässer sowie Agrarflächen in deren näheren Umgebung. Besonders bedeutsam als winterliche Äsungshabitate sind Ackerflächen mit Winterraps und Wintergetreide sowie Grünlandflächen (DEUTSCHMANN & ZECH 2001; STEFFENS et al. 2013; SÜDBECK et al. 2005). In Osteuropa ist die Art Teil- bis Kurzstreckenzieher. Im mittel- und westeuropäischen Raum tritt sie als Standvogel auf, wobei gelegentliche Streuungswanderungen möglich sind. Die Revierbesetzung erfolgt in Abhängigkeit von den Witterungsbedingungen (Eislage) im Spätwinter oder zeitigen Frühjahr, in der Regel jedoch im März. Die Eiablage datiert in der Regel in den Zeitraum Mitte April bis Mai. Die ersten Jungvögel schlüpfen frühestens Ende April. Es erfolgt eine Jahresbrut. Im September werden die Brutgewässer für gewöhnlich verlassen (BAUER et al. 2012; SÜDBECK et al. 2005).

Verbreitung in Deutschland und Mecklenburg-Vorpommern

In Deutschland ist der Höckerschwan mit Ausnahme einiger Mittelgebirgsregionen über das gesamte Bundesgebiet verbreitet. Dabei liegt die Schwerpunktverbreitung im Nordostdeutschen Tiefland und in den großen Flussauen (Rhein, Elbe, Oder, Weser). Die bundesdeutschen Population umfasst gegenwärtig schätzungsweise 10.500-14.500 Paare, wobei ihr in lang- und kurzfristiger Perspektive eine positive Bestandsentwicklung attestiert wird (RYSILAVY et al. 2020). Der aktuelle Brutbestand für MV wird mit 2.700-4.000 Paaren angegeben, wobei alle Landesteile besiedelt sind. In den gewässerarmen Regionen (v. a. Südwestliches Vorland der Seenplatte, Lehmplatten nördlich der Peene, Rostocker Heide) fehlt die Art großflächiger bzw. tritt lediglich in ausgedünnten Beständen auf. Die Rasterfrequenz liegt bei 75,9. Für die jüngste Vergangenheit wird eine positive Bestandsentwicklung erkannt (OAMV 2006; VÖKLER 2014; VÖKLER et al. 2014).

Vorkommen im Untersuchungsgebiet

Der Höckerschwan wurde in der aktuellen Kartiersaison 2024 im Korridor 1 mit einem Revierpaar (mit dem Status Brutverdacht) erfasst. Die Artbeobachtung erfolgte am Ufer des Flusses Tollense im Funktionsraum 2_09, westlich der Siedlung Alt Tellin.

Kiebitz

Habitatpräferenzen und phänologische Aspekte

Der Kiebitz ist ein typischer Brutvogel offener, v. a. feuchter Landschaftsräume. Die überwiegende Zahl der Brutplätze liegt im Grünland (nasse bis trockene Wiesen und Weiden), in den Küstenländern v. a. im Bereich der Salzwiesen. FLADE (1994) stuft den Kiebitz als Leitart der Feuchtwiesen ein. Im Binnenland spielen ebenso Retentionsflächen und Niedermoore eine wesentliche Rolle als Brutlebensraum. Außerdem brütet die Spezies mittlerweile auch auf vernässten Ackerflächen, jedoch mit geringeren Bruterfolgen (BAUER et al. 2012; NLWKN 2011d; TMLNU 2008). Die Spezies ist Kurzstreckenzieher mit Überwinterungsgebieten v. a. in Westeuropa und im Mittelmeerraum. Der Abzug aus den Brutgebieten in Mitteleuropa vollzieht sich hauptsächlich im September/ Oktober, wobei der zeitliche Ablauf jahresweise mitunter deutlich variiert. Die Rückkehr in die mitteleuropäischen Brutgebiete erfolgt in der Regel im Zeitfenster Februar/ März. Der stark von den regionalen Witterungsbedingungen beeinflusste Legebeginn datiert sich in Mitteleuropa frühestens auf Anfang März. Die Art zeitigt eine Jahresbrut. Die Brutperiode endet spätestens Mitte August (BAUER et al. 2012; RYSLAVY & MÄDLÖW 2001).

Verbreitung in Deutschland und Mecklenburg-Vorpommern

Der überwiegende Teil des gegenwärtigen deutschen Gesamtbestandes (42.000-67.000 Rev.) (RYSLAVY et al. 2020) rekrutiert sich aus den Beständen der Salzmarschen und Grünländer der Küstengebiete. Neben dem Küstenbereich und dem sich anschließenden Norddeutschen Tiefland weist der Kiebitz auch in einigen tieferen Binnenlandregionen Verbreitungsschwerpunkte auf (z. B. Rheingraben, Alpenvorland) (GEDEON et al. 2014; STÜBING & BAUSCHMANN 2011). Der Bestand der Art verringerte sich in den letzten Jahrzehnten in einem bedrohlichen Ausmaß. Die Bestandsabnahme von rund 70 % allein zwischen 1990 und 2009 (vgl. z. B. DO-G & DDA 2011) verdeutlicht die kritische Situation. Aktuell setzt sich der negative Bestandstrend (starke Bestandsabnahme) weiter fort (GRÜNEBERG et al. 2015; RYSLAVY et al. 2020). Die Brutpopulation im Land MV umfasst schätzungsweise 1.900-3.400 Paare. Als Rasterfrequenz ist ein Wert von 64,8 ermittelt. Die im Bundesland stark gefährdete Art ist von langanhaltenden Bestandsrückgängen gekennzeichnet, die sich gegenwärtig weiter fortsetzen. Verbreitungslücken sind mit Ausnahme der Küstenräume in nahezu allen anderen Teilregionen des Bundeslandes erkennbar (OAMV 2006; VÖKLER 2014; VÖKLER et al. 2014).

Vorkommen im Untersuchungsgebiet

Für den Kiebitz konnten im 200-m-Korridor des Untersuchungsraumes zwei Reviernachweise erbracht werden (Status Brutverdacht). Einer der Nachweise erfolgte auf einem Rübenfeld im Funktionsraum 1_03, ein weiterer im Funktionsraum 1_08 auf einem Maisfeld. Bei letzterem wurde im Untersuchungszeitraum auch eine weitere Brutzeitbeobachtung von vier überfliegenden Individuen erfasst. Für beide Beobachtungen mit dem Status Brutverdacht wurde die Vermutung angestellt, dass es sich um Zweit- bzw. Nachgelege nach einem vorherigen Brutverlust (möglicherweise von außerhalb des Untersuchungsgebiets) handeln könnte.

Kolkrabe

Habitatpräferenzen und phänologische Aspekte

Bei der Habitatwahl präferiert der Kolkrabe strukturreiche, aufgelockerte Waldlebensräume. Ferner erschließt die Spezies auch halboffene und offene Landschaften sowie Felsküsten. Zunehmend werden Bruten in kleinen inselartigen Feldgehölzgruppen und Baumreihen am Rande großflächig offener Landschaftsräume (Agrarlandschaften) registriert. Zunehmend werden auch Gittermaststrukturen außerhalb von Wäldern als Niststandort genutzt. Steinbrüche und Ruinen werden mitunter ebenfalls erschlossen. In Waldhabitaten werden häufig Kiefern oder Buchen als Revierzentrum gewählt. Die Nahrungssuche erfolgt überwiegend im Offenlandbereich, sofern vorhanden werden auch Abfalldeponien gern aufgesucht. Der Kolkrabe ist Standvogel und i. d. R. ganzjährig am Brutplatz präsent. Allerdings können auch Dismigrationen und Streifflüge bei dem Freibrüter beobachtet werden. V. a. nichtbrütende Individuen und Jungtiere streifen häufig weiträumiger umher. Die Balz erfolgt im Januar/Februar. Der Legebeginn datiert sich i. d. R. auf Anfang März. Mitunter finden Bruten bereits im Februar statt. Die Brutperiode endet mit der Auflösung der Familienverbände für gewöhnlich im August, spätestens aber im September. Es wird eine Jahresbrut vollzogen. Die Gelegegröße umfasst i. d. R. 3-6 Eier (BAUER et al. 2012; SÜDBECK et al. 2005).

Verbreitung in Deutschland und Mecklenburg-Vorpommern

In Deutschland siedeln aktuell schätzungsweise 20.000-28.000 Paare des Kolkraben (RYSILAVY et al. 2020). Vorkommen lokalisieren sich vornehmlich in Ost-, Nord-, Nordost- und Mitteldeutschland sowie im äußersten Süden der Bundesrepublik. Schwerpunktmäßig ist die Art im Nordostdeutschen Tiefland verbreitet. In weiten Teilen von West- und Süddeutschland fehlt sie hingegen (GEDEON et al. 2014). Auf Bundesebene wird seit jüngerer Vergangenheit eine Bestandszunahme beobachtet (GRÜNEBERG et al. 2015), die sich gegenwärtig fortsetzt (RYSILAVY et al. 2020). In MV zeigt der Kolkrabe ein geschlossenes Verbreitungsbild und ist somit in allen Landesteilen präsent. Als Rasterfrequenz ist ein Wert von 94,9 % ermittelt. Der Bestand wird auf 2.700-4.100 Paare beziffert. Es wird gegenwärtig eine positive Bestandsentwicklung bei der in MV mittelhäufig auftretenden Art erkannt (OAMV 2006; VÖKLER 2014; VÖKLER et al. 2014).

Vorkommen im Untersuchungsgebiet

Für den Kolkraben liegen im Untersuchungsraum fünf gesicherte Brutnachweise auf Masten vor. Folgende Freileitungsmasten wurden im Kartierjahr 2024 von den insgesamt fünf Brutpaaren als Brutstätte genutzt: Mast-Nrn. 144, 213, 221 und 260 sowie ein Fremdmast.

Kranich

Habitatpräferenzen und phänologische Aspekte

Der Kranich bevorzugt als Lebensraum feuchte bis nasse Habitate in Niederungsgebieten wie Bruchwälder, Moore und Verlandungszonen stehender Gewässer. Daneben erschließt die bodenbrütende Art aber auch feuchte Bereiche in Wäldern, kleine Feuchtstellen in Kulturlandschaften, Nassbrachen, überstaute Wiesen, aufgelassene Torftagebaue mit Feuchtstellen und Wasserflächen sowie verlandende Mühlen- und Fischteiche. Zur Nahrungssuche werden neben den eigentlichen Bruthabitaten v. a. Grün- und Ackerland genutzt (BAUER et al. 2005b; BAUER et al. 2012; GEDEON et al. 2014; PRANGE 2010; STEFFENS et al. 2013). Der Kranich ist Zugvogel. Der Wegzug ordnet sich hauptsächlich in das Zeitfenster Oktober/ November ein. Nach bzw. mit dem Abzug der heimischen Brutvögel wird Nordostdeutschland in großer Zahl von Durchzüglern nord- und osteuropäischer Herkunft gequert. Die Rückkehr vollzieht sich hauptsächlich im März. Legebeginn im nordostdeutschen Raum ist frühestens Ende März, Hauptlegezeit ist April (BAUER et al. 2012).

Verbreitung in Deutschland und Mecklenburg-Vorpommern

Für Deutschland wird der Bestand aktuell mit 7.000-8.000 BP angegeben (GEDEON et al. 2014). Das Norddeutsche Tiefland bildet hierbei die westliche Verbreitungsgrenze. Die Schwerpunktverkommen und höchsten Brutdichten befinden sich in Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern (vgl. GEDEON et al. 2014; LEHRMANN et al. 2016; RYSLAVY et al. 2012; VÖKLER et al. 2014). Der langjährig positive Bestandstrend setzt sich gegenwärtig weiter fort (GRÜNEBERG et al. 2015; RYSLAVY et al. 2020). Der Brutbestand des Kranichs in MV wird auf 2.900-3.500 Paare beziffert. Mit einer ermittelten Rasterfrequenz von 81,5 zeigt die Art im Bundesland eine weite Verbreitung. Die Verbreitungsschwerpunkte lokalisieren sich in Landesteilen, die von einem hohen Grad an Feuchthabitaten gekennzeichnet sind. Als Kernverbreitungsgebiete sind die Landschaftszonen Rückland der Seenplatte sowie Höhenrücken und Seenplatte identifiziert. Für die Gegenwart ist eine positive Bestandsentwicklung postuliert (OAMV 2006; VÖKLER 2014; VÖKLER et al. 2014).

Vorkommen im Untersuchungsgebiet

Für den Kranich liegen für den 200-m-Korridor aktuell zwei sichere Brutnachweise (Funktionsräume 1_08; 2_07) vor. Vier Nachweise mit dem Status Brutverdacht konnten weiterhin außerhalb des 200-m-Korridors in Korridor 2 festgestellt werden. Die Reviermittelpunkte lokalisieren sich an schilfbestandenen Söllen, nahe des Flusses Tollense und an anderen Kleingewässern. Des Weiteren wurden 18 Brutzeitbeobachtungen überfliegender bzw. Nahrung suchender und rastender Kraniche erfasst, mit jeweils ein bis fünf Individuen.

Kuckuck

Habitatpräferenzen und phänologische Aspekte

Der Kuckuck ist Brutschmarotzer und nutzt eine breite Palette von Singvogelarten zur Aufzucht seiner Jungvögel. Überwiegend handelt es sich hierbei um frei- oder bodenbrütende Spezies (Rohrsänger, Grasmücken, Neuntöter). Einige Wirtsvogelarten sind jedoch auch Halbhöhlenbrüter (z. B. Bachstelze). Als Lebensraum präferiert die Art feuchte Niederungsgebiete (z. B. Auwälder, Mooren, Riedgebiete und Verlandungszonen). Daneben werden sonnige Laubmisch- und Laubwälder sowie Halboffenlandschaften mit einer regelmäßigen Präsenz von Feldgehölzen besiedelt (BAUER et al. 2012; GEDEON et al. 2014). Die Art ist Langstreckenzieher und überwintert in Afrika. Die Rückkehr in die mitteleuropäischen Brutgebiete erfolgt im Zeitraum Mitte April bis Anfang Mai. Die Periode der Eiablage erstreckt sich von Ende April/ Anfang Mai bis Mitte Juli. Flüge Jungvögel können im Spätsommer bis Ende August nachgewiesen werden. Ab Ende August ziehen die mitteleuropäischen Populationen in die Überwinterungsgebiete ab (BAUER et al. 2012).

Verbreitung in Deutschland und Mecklenburg-Vorpommern

In Deutschland ist der Kuckuck weit verbreitet. Größere Lücken zeichnen sich im Ruhrgebiet, in der Schwäbischen Alb und im Hochschwarzwald ab (GEDEON et al. 2014). Der Bestand wird aktuell auf 38.000-62.000 Reviere geschätzt. Aktuell werden abnehmende Bestandszahlen bei der Spezies beobachtet (RYSILAVY et al. 2020). MV beherbergt einen Bestand von schätzungsweise 4.400-7.000 Paaren. Mit einer Rasterfrequenz von 97,4 ist die Art nahezu flächendeckend verbreitet (VÖKLER 2014). In kurzfristiger Perspektive sind die Bestände gegenwärtig rückläufig (VÖKLER et al. 2014).

Vorkommen im Untersuchungsgebiet

Die Spezies wurde im Untersuchungsraum (Korridor 1) in der Brutsaison 2024 mit einem Rufrevier festgestellt (Status Brutverdacht). Der Reviermittelpunkt lokalisiert sich innerhalb des Funktionsraumes 2_09 in einem Feldgehölz in unmittelbarer Nähe der Siedlung Alt Tellin – zwischen dem Ort und einem östlich davon gelegenen Wasserspeicher.

Mäusebussard

Habitatpräferenzen und phänologische Aspekte

Offene und halboffene Landschaften gehören zu den bevorzugten Lebensräumen der Spezies. Es werden aber auch Waldinnenbereiche erschlossen, soweit Kahlschläge oder Lichtungen vorhanden sind. Der baumbrütende Mäusebussard nimmt in der Agrarlandschaft Gehölzgruppen aller Art, aber auch Einzelbäume und lückige Baumreihen zur Anlage des Horstes an. Gelegentlich brütet die Spezies auch auf Freileitungsmasten. Bruten im Randbereich von Siedlungen und in größeren Parkanlagen, selbst in Großstädten, sind nicht selten. Als Jagdhabitate werden Offenflächen aller Art frequentiert (Bauer et al. 2012; Steffens et al. 2013). Der Mäusebussard ist Teil- und Kurzstreckenzieher. Ein Teil der heimischen Brutvögel verbleibt im Brutgebiet und erhält im Winter Zuzug von Individuen nordischer oder/ und östlicher Populationen. Die Anzahl überwinternder Tiere kann hierbei erheblich schwanken

(vgl. z. B. Schuster et al. 2002). Die Revierbesetzung findet in günstigen Lagen bereits im Januar statt, in höheren Lagen für gewöhnlich erst ab März. Legezeit ist Mitte März bis Mitte Mai. Es findet eine Jahresbrut statt. Die Familienverbände lösen sich im August auf, meist verbunden mit der Dismigration der Jungtiere (Bauer et al. 2012; Steffens et al. 2013).

Verbreitung in Deutschland und Mecklenburg-Vorpommern

Als häufigste Greifvogelart Mitteleuropas ist der Mäusebussard in Deutschland flächendeckend anzutreffen (GEDEON et al. 2014). Der aktuelle bundesdeutsche Bestand zur Brutzeit umfasst schätzungsweise 68.000-115.000 Paare. Die Bestandsentwicklung wird in lang- und kurzfristiger Perspektive als stabil eingestuft (RYSILAVY et al. 2020). Die Brutdichte bzw. der Bruterfolg korreliert i. d. R. stark mit der Entwicklung der Kleinsäuger-/Wühlmauspopulationen (MAMMEN & MAMMEN 2011; SCHUSTER et al. 2002). In MV ist der Mäusebussard die häufigste und am weitesten verbreitete Greifvogelart. Es sind alle Naturräume besiedelt. Als Rasterpräsenz ist ein Wert von 96,7 ermittelt. Der Brutbestand beträgt schätzungsweise 4.700-7.000 Paare. Die Bestandssituation wird als stabil eingeschätzt (OAMV 2006; VÖKLER 2014; VÖKLER et al. 2014).

Vorkommen im Untersuchungsgebiet

Für den Mäusebussard liegen Nachweise zu drei Revieren vor (3 BP). Alle drei lokalisieren sich in Horstständen innerhalb des Korridors 2 – einer in einem Feldgehölz südlich des Funktionsraum 2_10, die anderen beiden in Waldstücken südlich des Funktionsraumes 2_06 bzw. 5_02. Des Weiteren liegen 29 Nachweise mit dem Status Brutzeitbeobachtung (BZB) vor, von denen die überwiegende Mehrzahl überfliegende Tiere sind (n= 26), die restlichen rastende (n= 3).

Nebelkrähe

Habitatpräferenzen und phänologische Aspekte

Die Spezies besiedelt eine Vielzahl von Lebensräumen, wobei häufig halboffene Landschaften mit höheren Vertikalstrukturen (z.B. Gehölze, Gittermasten) zur Nestanlage und einem ausreichenden Nahrungsangebot präferiert werden. Typische Habitate sind u. a. gehölzreiche Flussauen und Bachtäler, strukturreiche Agrarräume, Heidegebiete, Stadtränder sowie begrünte Siedlungsflächen wie Parks und Friedhöfe. Daneben werden auch Felsbiotope als Brutplatz erschlossen. Ausgeräumte Ackerlandschaften werden unterdurchschnittlich besiedelt (Mangel an Nistplätzen, limitierte Nahrungsverfügbarkeit). Das Innere großer geschlossener Waldgebiete wird weitgehend gemieden (Bauer et al. 2012; Gedeon et al. 2014). Die Art tritt als Standvogel auf. Im ersten Jahresviertel erfolgt die Revierbesetzung. Ab Anfang März beginnen die Vögel mit dem Nestbau. Legebeginn ist für gewöhnlich im April. Es erfolgt eine Jahresbrut, wobei Ersatzgelege bei Gelegeverlusten möglich sind (Bauer et al. 2012).

Verbreitung in Deutschland und Mecklenburg-Vorpommern

Das Areal der Nebelkrähe in Deutschland beschränkt sich nahezu ausschließlich auf Ostdeutschland, wo Brandenburg, große Teile Mecklenburg-Vorpommerns, das östliche und nordöstliche Sachsen-Anhalt sowie die nördlichen Landesteile Sachsens flächendeckend besiedelt sind. Neben Ostdeutschland ist die Art noch im Berchtesgadener Land präsent

(Gedeon et al. 2014). Als Bestand ist eine Spanne von 56.000-78.000 Revieren ausgewiesen. Die Bestandssituation zeigt sich kurz- und langfristig stabil (Ryslavy et al. 2020). In MV erschließt die Nebelkrähe alle Bereiche der Kulturlandschaft, selbst ausgeräumte Agrarlandschaften (häufig Gittermasten) oder Straßenbäume (auch an stark befahrenen Straßen) werden besiedelt. Östlich der Luftlinie Wismar – Ludwigslust ist die Art nahezu flächendeckend verbreitet, östlich der gedachten Linie sind hingegen größere Verbreitungslücken erkennbar. Die ermittelte Rasterfrequenz liegt aktuell bei 89,5. Der Landesbestand umfasst 17.000-20.000 Paare (OAMV 2006; Vökler 2014; Vökler et al. 2014).

Vorkommen im Untersuchungsgebiet

Für die Nebelkrähe liegen im Untersuchungsraum mehrere sichere Brutnachweise ($\Sigma 38$) auf Masten und Bäumen vor. Masten der 220-kV-Leitung Siedenbrünzow – Iven/West wurden im Kartierjahr 2024 von insgesamt 26 BP als Brutstätte genutzt (Mast-Nrn. 194, 200, 202, 203, 207, 208, 209, 219, 220, 222, 224, 226, 230, 231, 232, 234, 236, 237, 238, 256, 257, 258, 259, 261, 263, 264). Weitere drei besetzte Nester befinden sich auf Masten bestehender 380-kV-Leitungen (L-C-509, Mast-Nr.: 145, L-C-475, Mast-Nr.: 194; L-C-513, Mast-Nr.: 5), sechs weitere auf Fremdmasten. Von den projektspezifisch dokumentierten Horstanlagen unterlagen drei einer Nutzung durch die Nebelkrähe (jew. sicherer Brutnachweis vorliegend). Folgende Horste waren in der Saison 2024 von der Nebelkrähe besetzt: H_02, H_03 und H_22.

Neuntöter

Habitatpräferenzen und phänologische Aspekte

Der Neuntöter ist Leitart der halboffenen Feldflur und von Auengebieten (FLADE 1994). Es werden bevorzugt wärmegetönte, halboffene Agrarlandschaften mit Hecken, verwilderte Streuobstwiesen sowie Waldränder und andere Saumhabitate als Brutlebensraum besiedelt. Ferner werden Kahlschläge, Windwurf-, Aufforstungs-, Brand- und Sukzessionsflächen sowie Brachestandorte erschlossen. Mitunter siedelt die Art auch in Saumstrukturen in der Offenlandschaft. Habitatstrukturell bedeutsam sind ein störungsarmes und grenzstruktureiches Gelände, die Präsenz von Dornenbüschen (v. a. Brombeere, Weiß- und Sanddorn, Hundsrose, Schlehe) als Nistplatz, ein warmes Mikroklima sowie freie Ansitzwarten wie Zäune, Leitungen, Büsche und solitär stehende Bäume (BAUER et al. 2012; BEICHE & LUGE 2006; GEDEON et al. 2014; NLWKN 2011c; STEFFENS et al. 2013; WEIßGERBER 2020). Die Art ist Langstreckenzieher und überwintert v. a. im östlichen und südlichen Afrika. Der Wegzug aus Mitteleuropa vollzieht sich i. d. R. im Zeitfenster Juli bis Anfang Oktober. Der Heimzug und die Besetzung der Brutreviere finden für gewöhnlich Ende April/ Mai statt. Frühester Legebeginn ist die erste Maidekade, die Hauptlegezeit umfasst den Zeitraum Ende Mai bis Anfang Juni. Die Brutperiode endet bei erfolgreichen Erstbruten Mitte Juli, bei späten Ersatzbruten erst im September (BAUER et al. 2012; WEIßGERBER 2020).

Verbreitung in Deutschland und Mecklenburg-Vorpommern

Der bundesdeutsche Bestand des Neuntöters wird auf 84.000-150.000 Reviere geschätzt (RYSILAVY et al. 2020). Bis auf Verbreitungslücken in Schleswig-Holstein und am Niederrhein tritt die Spezies flächendeckend in Erscheinung (GEDEON et al. 2014). Die Bestandssituation zeigt sich seit jüngerer Vergangenheit bzw. gegenwärtig stabil (GRÜNEBERG et al. 2015;

RYSLAVY et al. 2020). Im Land MV ist die Art annähernd flächendeckend verbreitet. Die ermittelte Rasterpräsenz liegt bei 97,7. Dichteschwerpunkte sind für den Bereich des Oberen Peenegebietes sowie größere Teile Ostvorpommerns identifiziert. Der Landesbrutbestand wird mit 8.500-14.000 Paaren angegeben. Aktuell zeichnet sich auf Landesebene eine negative Bestandsentwicklung ab (OAMV 2006; VÖKLER 2014; VÖKLER et al. 2014).

Vorkommen im Untersuchungsgebiet

Für den Neuntöter wurden im erweiterten Untersuchungsraum in der Saison 2024 insgesamt 39 Nachweise erbracht. Alle 39 Datensätze sind mit dem Status Brutverdacht ausgewiesen, 37 davon sind in Korridor 1 erfasst. Die Reviermittelpunkte lokalisieren sich vorrangig in Gehölzkulissen der acker- und grünlanddominierten Lebensräume (9 bzw. 22 Rev.). Sechs weitere Reviere sind den Waldlebensräumen zugewiesen. In den Siedlungsgebieten konnte kein Nachweis erbracht werden.

Pirol

Habitatpräferenzen und phänologische Aspekte

Der Pirol brütet in lichten, vorzugsweise feuchten und sonnigen Laub- und Auwäldern, Wäldern in Gewässernähe, Feldgehölzen, Alleen, alten Hochstammobstanlagen sowie Parkanlagen und Gärten mit hohen Bäumen (v. a. Eichen, Buchen, Eschen, Pappeln, Birken, Weiden). Mitunter erschließt die Spezies auch Mischwälder und sogar reine Kiefern- und Fichtenwälder als Brutlebensraum. Auf dem Zug nutzt der Pirol auch weitere Habitate, die ausreichend Deckung und Nahrung bieten. Der Wegzug des Langstreckenziehers setzt Ende Juli/ Anfang August ein und kann bis in den Oktober hinein andauern. Meist Ende April erreichen die ersten Individuen die mitteleuropäischen Brutgebiete. Der Legebeginn datiert sich in den Mai. Die Brutphase endet in der Regel im Ende Juni/ Anfang Juli, spätestens jedoch im August (BAUER et al. 2012).

Verbreitung in Deutschland und Mecklenburg-Vorpommern

Mit Ausnahme des Vogtlands, großer Teile des Erzgebirges sowie der höheren Lagen des Harzes ist die Art in Ostdeutschland flächendeckend nachweisbar. In den westdeutschen Bundesländern zeigen sich mitunter große regionale Verbreitungslücken (z. B. Nordfriesland, Sauerland, Schwarzwald, Bayrischer Wald) (GEDEON et al. 2014). Der bundesweite Brutbestand wird aktuell auf 32.000-57.000 Paare geschätzt (RYSLAVY et al. 2020). In MV ist die Art regelmäßig und großflächig verbreitet, wobei eine Rasterfrequenz von 90,7 ermittelt ist. Höhere Abundanzen sind für das Südwestliche Vorland der Seenplatte, das Neustrelitzer Kleinseenland, die Lehmplatten südlich der Peene sowie die Ueckermünder Heide dokumentiert. In agrarisch geprägten Landschaftsausschnitten tritt der Pirol hingegen nur selten auf. Der Brutbestand wird mit 3.700-6.000 Paaren angegeben (SCHÖNBRODT & SCHULZE 2020).

Vorkommen im Untersuchungsgebiet

Der Pirol wurde im Untersuchungsraum (200-m-Korridor) in der Saison 2024 vier Mal festgestellt. Alle Reviernachweise haben den Status Brutverdacht (BV) und lokalisieren sich in Waldlebensräumen (Funktionsraum 5_02) bzw. in Wäldern, welche Bestandteil von Acker- und Grünlandlebensräumen sind (Funktionsräume 1_07 und 2_10).

Rauchschwalbe

Habitatpräferenzen und phänologische Aspekte

In Mitteleuropa ist die Spezies in den offenen Landschaftsräumen ein typischer Kulturfolger. Als Brutstätten werden Stallanlagen und andere zugängliche Gebäude erschlossen. Mitunter werden auch Brückenstrukturen, Schächte, Aussichtstürme und ähnliche anthropogene Anlagen genutzt. Insbesondere bevorzugt die Rauchschwalbe dörflich geprägte Strukturen in ländlich geprägten Regionen. Die Brutpaar-Dichte verringert sich signifikant bei zunehmender Verstädterung. In urbanen Ballungszentren fehlt die Art ganz. Nahrungsflüge finden im Umfeld der Niststätten statt, deshalb sind Grünlandflächen im Umfeld der Neststandorte als Wert gebendes Element einzustufen. Bei ungünstigen Wetterlagen ist die Art auch über Gewässerflächen während der Jagd beobachtbar (BAUER & BERTHOLD 1996; BAUER et al. 2012; BÖSSNECK et al. 2003; GEDEON et al. 2014; SÜDBECK et al. 2005). Die Rauchschwalbe ist Langstreckenzieher mit Überwinterungsgebieten in Afrika südlich der Sahara. Der Zug aus Mitteleuropa setzt ab Ende Juli/ Anfang August ein. Der Durchzugshöhepunkt datiert sich auf den Zeitraum September bis Ende Oktober. Die Ankunft in den mitteleuropäischen Brutgebieten ist witterungsabhängig, erfolgt aber meist im Zeitraum März/ April, spätestens jedoch im Mai. Es werden 1-3 Jahresbruten vollzogen (BAUER et al. 2012).

Verbreitung in Deutschland und Mecklenburg-Vorpommern

Nach RYSLAVY et al. (2020) wird der bundesdeutsche Bestand aktuell auf 480.000-920.000 Reviere geschätzt. Die Art ist im Bundesgebiet nahezu flächendeckend verbreitet und ein häufiger Brutvogel (GEDEON et al. 2014). In kurzfristiger Perspektive zeichnet sich aktuell eine stabile Bestandssituation ab. Langfristig sind die Brutbestände jedoch rückläufig (RYSLAVY et al. 2020). In MV ist die Art nahezu flächendeckend verbreitet, wobei die Vorkommen eng an Ortschaften gebunden ist. Siedlungsschwerpunkte finden sich in Siedlungen mit landwirtschaftlichen Viehställen. Aktuell wird der Landesbestand auf 31.000-67.000 Reviere beziffert. Die Rasterfrequenz wird mit 97,3 angegeben (VÖKLER 2014). Die langjährige negative Bestandsentwicklung setzt sich auch in der Gegenwart weiter fort (VÖKLER et al. 2014).

Vorkommen im Untersuchungsgebiet

Die Rauchschwalbe wurde im Untersuchungsraum (Korridor 1) insgesamt 19 Mal belegt. Alle 19 Nachweise haben den Status Brutverdacht und lassen sich überwiegend den Siedlungslebensräumen zuordnen. Ein Großteil (n= 11) wurde auf dem Gelände eines Rinderzuchtbetriebes in der Ortslage Vaselow im Funktionsraum 4_03 erfasst, vier weitere im Funktionsraum 4_04 in einer kleineren Ansammlung von Einzelgehöften und vier Reviere wurden im Funktionsraum 4_05 in der Siedlung Alt Tellin festgestellt. Einzelne weitere Revierpaare sind außerhalb des Untersuchungsgebietes, aber in unmittelbarer Proximität zu den Funktionsräumen 4_04 (n= 2) bzw. 4_05 (n= 1) festgestellt worden. Ein weiteres Revier wurde im Funktionsraum 2_02 erfasst, ebenfalls auf dem Gelände eines Einzelgehöftes.

Rebhuhn

Habitatpräferenzen und phänologische Aspekte

Sekundärbiotope in der Agrarlandschaft gehören in Mitteleuropa zu den hauptsächlichen Lebensräumen der Art. Dabei werden extensiv genutzte Ackergebiete und trockene Grünländer mit einer kleinflächigen Gliederung durch breite Säume, Gräben, Hecken, Staudenfluren, Feldgehölze und Brachen bevorzugt. Die bodenbrütende Spezies kann auch in Sand- und Moorheiden, auf Trockenrasen, Brachen und Ruderalflächen/ Ödland, entlang stillgelegter Bahndämme und Autobahnen, auf ehemaligen Truppenübungsplätzen, in Abbaugebieten und auf Industriebrachen angetroffen werden. Aus der intensiv genutzten Agrarlandschaft hat sich die Spezies weitgehend zurückgezogen. Durch Hecken strukturierte Ackerlandschaften, die darüber hinaus durch zahlreiche (breite) und ungenutzte Feldwege gegliedert sind, können Ausnahmen bilden. Nasse und kalte Böden werden grundsätzlich gemieden (GEDEON et al. 2014; GNIELKA 2005; NLWKN 2011b; RÖßLER 2020; SÜDBECK et al. 2005; WEIßGERBER 2007). Das Rebhuhn ist Standvogel und verbleibt auch außerhalb der Brutzeit im räumlichen Umfeld der Brutgebiete. Legebeginn ist April, die Hauptlegezeit ordnet sich (witterungsabhängig) in das spätere Frühjahr (Mai) ein. Die Gelegegröße umfasst 10-20 Eier. Es wird eine Jahresbrut gezeitigt, wobei Ersatzgelege bei Gelegeverlusten möglich sind. Die Jungtiere bilden zusammen mit den Alttieren bis zur Folgesaison einen Familienverband. Im Winter können sich mehrere Familien zusammenschließen (BAUER et al. 2012; SÜDBECK et al. 2005).

Verbreitung in Deutschland und Mecklenburg-Vorpommern

Das Rebhuhn leidet wie kaum eine andere Spezies unter der Industrialisierung in der Landwirtschaft und reagierte seit den 1960er Jahren mit großflächigen und teilweise dramatischen Bestandszusammenbrüchen (BAUER et al. 2012; NLWKN 2011b). In vielen Landesteilen sind lokale Populationen seither erloschen oder dezimieren sich auch in der Gegenwart weiter (vgl. z. B. GOTTSCHALK & BEEKE 2014; LANGGEMACH & RYSLAVY 2010; NLWKN 2011b; RYSLAVY et al. 2020; SCHMIDT 2010; SCHMIDT 2006; SCHÖNBRODT & SCHULZE 2020; VÖKLER et al. 2014). Der aktuelle bundesdeutsche Bestand wird gegenwärtig auf etwa 21.000-37.000 Reviere beziffert. Das Nordwestdeutsche Tiefland beherbergt die höchsten Dichten im Bundesgebiet (GEDEON et al. 2014). Beim Bestandstrend ist auch gegenwärtig keine Stabilisierung der Bestandszahlen zu erkennen; die Bestände sind weiterhin stark rückläufig (RYSLAVY et al. 2020). Die Bestandsentwicklung der Art in MV in den zurückliegenden vier Jahrzehnten ist ebenfalls von einem sehr starken Bestandsrückgang (ca. -50 %) gekennzeichnet. Damit einhergehend kam es zu einer erkennbaren Arealausdünnung. Ist für Anfang der 1980er Jahre noch eine Rasterfrequenz von 76,5 ausgewiesen, ist für die Gegenwart ein Wert von 41,8 dokumentiert. Als Landesbestand wird aktuell eine Spanne von 750-1.000 Revieren angegeben. Die negative Bestandsentwicklung im Bundesland setzt sich gegenwärtig weiter fort (OAMV 2006; VÖKLER 2014; VÖKLER et al. 2014).

Vorkommen im Untersuchungsgebiet

Für das Rebhuhn wurden im Korridor 1 des Untersuchungsraumes in der Saison 2024 insgesamt drei Nachweise erbracht. Alle Einträge sind Brutzeitbeobachtungen im Funktionsraum 2_09 auf Wiesenstandorten. Einmal wurde ein Paar beobachtet, das andere Mal ein Einzeltier.

Ringeltaube

Habitatpräferenzen und phänologische Aspekte

Die Ringeltaube erschließt baumbestandene Lebensräume aller Art. Neben Waldhabitaten werden auch Halboffenlandschaften, kleine Feldgehölzinseln in der offenen Agrarflur sowie urbane Lebensräume (z. B. Parks, Gärten, Hofanlagen mit Gehölzbeständen) besiedelt. Bei den mitteleuropäischen Populationen handelt es sich um Teilzieher, wobei die Zugneigung nach Nordosten hin zunimmt. Die Überwinterungsgebiete wegziehender Tiere liegen überwiegend in atlantischen und mediterranen Regionen Europas. Die Zugzeit umfasst für gewöhnlich das Zeitfenster September bis November. Spätestens im April erreichen sie wieder Mitteleuropa. Die Brutzeit erstreckt sich von April/ Mai bis August/ September. Es werden zumeist zwei, gelegentlich auch drei Jahresbruten gezeitigt (BAUER et al. 2012).

Verbreitung in Deutschland und Mecklenburg-Vorpommern

Die Art ist in Deutschland flächendeckend präsent und sehr häufig. Hohe Dichten werden u. a. im Ruhrgebiet, Münsterland und Oberrheingraben, am Niederrhein sowie in großstädtischen Randlagen erreicht (GEDEON et al. 2014). Der gesamtdeutsche Bestand umfasst schätzungsweise 2,9-3,5 Mio. Reviere (RYSILAVY et al. 2020). In MV kommt die Spezies ebenfalls flächendeckend vor (GEDEON et al. 2014). Die landesweite Brutpopulation der im Bundesland häufig auftretenden Spezies wird von VÖKLER (2014) auf 90.000-100.000 Paare geschätzt.

Vorkommen im Untersuchungsgebiet

Die Ringeltaube ist über den gesamten Untersuchungsraum verbreitet. Sie besiedelt sowohl Waldhabitate und Flurgehölze in den Offenlandlebensräumen, als auch gehölzbestandene Gewässerufer und Siedlungsbereiche. Insgesamt wurden 22 Nachweise erbracht, 18 davon im Korridor 1, wobei 16 mit dem Status Brutverdacht und zwei mit dem Status Brutnachweis ausgewiesen werden können. Die gesicherten Brutnachweise wurden in den Funktionsräumen 2_09 und 5_02 erbracht.

Rohrhammer

Habitatpräferenzen und phänologische Aspekte

Die Rohrhammer brütet in Verlandungszonen, wobei sie für gewöhnlich landseitige Schilfflächen auf feuchten (ggf. temporär trockenen) Böden mit gut ausgebildeter Krautschicht als Bruthabitat erschließt. Vernässte Verlandungsbereiche werden weitgehend gemieden. In reinen Schilfbeständen ist die Spezies auf einzelne Büsche als Singwarten angewiesen. Typische Bruthabitate der Art sind Ufersäume von Fließgewässern, Niedermoore, Überschwemmungsflächen, Randzonen von Tümpeln, Teichen, wasserführenden Gräben und anderen Feuchthabitaten. Gelegentlich werden auch Trockenstandorte erschlossen (z. B. Ackerränder, trockene Wiesengräben) (BAUER et al. 2012; GEDEON et al. 2014). Die Rohrhammer ist Teilzieher bekannt. Die im Brutgebiet überwinternden Vögel erhalten in der Regel Zuzug von Individuen nördlicher bzw. östlicher Populationen. Dispersionsgeschehen finden in Mitteleuropa ab Ende Juni statt. Der Durchzugsgipfel wird Mitte September bis Mitte Oktober erreicht. Die Besetzung der Brutreviere erfolgt frühestens im Februar, meist Anfang März.

Die Brutperiode erstreckt sich für gewöhnlich von April bis Mitte Juli (BAUER et al. 2012).

Verbreitung in Deutschland und Mecklenburg-Vorpommern

Der Brutbestand der Spezies für Deutschland wird auf 115.000-200.000 Reviere geschätzt (RYSILAVY et al. 2020). Die Verbreitungsschwerpunkte liegen im Norddeutschen Tiefland. Die Mittelgebirgslagen werden gemieden (GEDEON et al. 2014). In MV ist die Rohrammer (nahezu) flächendeckend und gleichmäßig verbreitet. Der Brutbestand wird auf 14.000-26.000 Paare beziffert, wobei in langfristiger als auch in kurzfristiger Perspektive eine Abnahme der Bestände beobachtet werden (VÖKLER 2014; VÖKLER et al. 2014).

Vorkommen im Untersuchungsgebiet

Für die Rohrammer liegen für den Korridor 1 des Untersuchungsraumes (Saison 2024) insgesamt 18 Datensätze vor, wovon alle mit dem Status des Brutverdachts dokumentiert sind. Die Reviere lokalisieren sich in Feuchtlebensräumen bzw. an Kleingewässern der Offenlandhabitate. Vorrangig wurde sie jedoch im Funktionsraum 2_09 und damit in Nähe des Flusses Tollense registriert. Hier befindet sich im Untersuchungsgebiet ein eindeutiger Verbreitungsschwerpunkt (n= 9)

Rohrweihe

Habitatpräferenzen und phänologische Aspekte

Die Spezies bewohnt offene Feuchtgebiete mit Süß- und Brackwasser und dichter Vegetation (v. a. Schilf) und ist nach FLADE (1994) Leitart der (Schilf-)Röhrichte. Zum Lebensraumspektrum zählen v. a. Verlandungszonen von Flussauen, Seen und Teichen, Feldsölle wie auch Boddengewässer und feuchte Dünentäler (GEDEON et al. 2014). Die Nester werden hauptsächlich in dichten Schilf- und Röhrichtbeständen versteckt am Boden oder über Wasser errichtet. In einigen Regionen werden mitunter auch Wiesen und Ackerflächen als Bruthabitat genutzt (MAMMEN & MAMMEN 2011), wobei sich der Bruterfolg v. a. bei Bruten auf Feldfluren nachweisbar signifikant verringert (vgl. z. B. SCHMIDT 2001). Als Jagdgebiete werden u. a. Schilfgebiete, Feuchtwiesen, Verlandungszonen, Brachen, Dünen und in fruchtbaren Bördegebieten fast ausschließlich Ackerflächen befliegen (BAUER et al. 2012; FLADE 1994; GNIELKA 2005; LANGE 2000). Die Spezies ist Kurz- und Langstreckenzieher mit Überwinterungsgebieten im Mittelmeerraum und mittleren Afrika. Die Besetzung der heimischen Brutplätze erfolgt von Ende März bis April. Legebeginn ist meist Mitte April, die Hauptlegezeit erstreckt sich von Mai bis Mitte/ Ende Juni. Es wird eine Jahresbrut vollzogen (Nachlege bei Gelegeverlust ist möglich). Der Abzug aus den Brutrevieren erfolgt überwiegend im August. Einzelne Durchzügler können noch bis in den Oktober hinein angetroffen werden (BAIRLEIN et al. 2014; BAUER et al. 2012).

Verbreitung in Deutschland und Mecklenburg-Vorpommern

Deutschland wird gegenwärtig mit ca. 6.500-9.000 Paaren besiedelt (RYSILAVY et al. 2020). V. a. in Ostdeutschland (mit Ausnahme der Gebirgsregionen), Schleswig-Holstein und im östlichen Niedersachsen ist die Rohrweihe nahezu geschlossen verbreitet und erreicht teilweise hohe Dichten (DNR 2005; GEDEON et al. 2014). Die Bestände zeigen auf Bundesebene lang- und kurzfristig eine stabile Bestandssituation (GRÜNEBERG et al. 2015; RYSILAVY et al.

2020; SÜDBECK et al. 2007). Die Rohrweihe ist in MV nahezu flächendeckend verbreitet. Lediglich in waldreicheren bzw. gewässerarmen Regionen (v. a. im Südwestlichen Vorland der Seenplatte) weist die Art größere Lücken im Erscheinungsbild auf. Die Rasterfrequenz wird gegenwärtig mit 78,9 angegeben. Der aktuelle Landesbrutbestand der im Bundesland mittelhäufigen Spezies wird aktuell auf 1.500-2.000 Paare beziffert. Die Bestandssituation zeigt sich stabil (OAMV 2006; VÖKLER 2014; VÖKLER et al. 2014).

Vorkommen im Untersuchungsgebiet

Für die Rohrweihe wurden im Rahmen der Brutvogelerfassungen in der Saison 2024 insgesamt 18 Artnachweise erbracht. Diesbezüglich handelt sich um einen Reviernachweis mit Brutverdacht-Status sowie 17 Sichtungen mit Status Brutzeitbeobachtung Nahrung suchender bzw. überfliegender Tiere. Sieben Feststellungen erfolgten im 200-m-Korridor des Untersuchungsraumes. Die restlichen wurden im 201-m – 1000-m-Korridor dokumentiert, inklusive des nachgewiesenen Revierpaars mit Brutverdachtstatus, dessen Reviermittelpunkt südlich des Funktionsraumes 2_09 nahe der Tollense lokalisiert wurde.

Rotmilan

Habitatpräferenzen und phänologische Aspekte

Die Art ist ein typischer Besiedler großflächiger Offenlandschaften, die punktuell geeignete Brutgehölze aufweisen müssen. Geschlossene Waldlandschaften meidet die Spezies, der Horst kann jedoch am Rande angelegt werden. Der Rotmilan ist Baumbrüter, nutzt mitunter aber auch Gittermasten als Horststandort. Er besitzt sehr große Nahrungsreviere und patrouilliert als Suchjäger beachtliche Flächen ab. Die Distanz zwischen Horststandort und Jagdhabitaten kann hierbei bis zu 12(-15) km betragen. Höchste Siedlungsdichten erreicht die Art in Ost- und Mitteldeutschland, hier v. a. in großflächig agrarisch genutzten Räumen mit Böden hoher Bonität (BAUER et al. 2012; MAMMEN et al. 2014; NICOLAI 2018; NLWKN 2009). Wichtigstes Überwinterungsgebiet des Kurzstreckenziehers ist die Iberische Halbinsel. Teilweise überwintern Tiere auch in ihren mitteleuropäischen Brutgebieten. Der Hauptdurchzug findet im Oktober statt. Die Rückkehr in die Brutgebiete kann bereits ab Februar erfolgen. Hauptlegeperiode ist der Zeitraum Anfang April bis Anfang Mai. Es wird eine Jahresbrut vollzogen. Bei Gelegeverlusten können Ersatzgelege folgen. Die Brutperiode endet für erfolgreiche Brutpaare spätestens im September (BAIRLEIN et al. 2014; CARDIEL & VINUELA 2009; NICOLAI 2018; RESETARITZ 2006).

Verbreitung in Deutschland und Mecklenburg-Vorpommern

Der bundesdeutsche Rotmilan-Bestand umfasst derzeit schätzungsweise 14.000-16.000 Paare (RYSILAVY et al. 2020). Deutschland besitzt für die Gesamtpopulation eine hohe Verantwortung, da hier mehr als Hälfte des Weltbestandes beheimatet ist (vgl. GEDEON et al. 2014; NICOLAI 2011). Der Verbreitungsschwerpunkt lag bis in jüngster Vergangenheit in Sachsen-Anhalt, mit dem Weltdichtezentrum im Nordharzvorland (NICOLAI 2017; NICOLAI et al. 2009; NICOLAI & MAMMEN 2009). Gegenwärtig zeichnet sich ein Trend zur Verringerung der Siedlungsdichten in den Dichtezentren bei gleichzeitiger Arealausweitung ab. Mit einem landesweiten Bestand von 1.400-1.900 Paaren ist der Rotmilan in allen Naturräumen MVs verbreitet. Als Rasterfrequenz ist ein Wert von 84,8 ermittelt. Lediglich in den Küstengebieten

existieren Verbreitungslücken. Neben anderen ostdeutschen Bundesländern (Sachsen-Anhalt, Brandenburg, Thüringen) bildet MV innerhalb Deutschlands einen Verbreitungsschwerpunkt der Art. Für den Rotmilan sind in jüngster Vergangenheit im Bundesland jedoch starke Bestandsrückgänge dokumentiert, so dass die mittelhäufige Art aktuell mit dem Vorwarnstatus belegt ist (OAMV 2006; VÖKLER 2014; VÖKLER et al. 2014).

Vorkommen im Untersuchungsgebiet

Für den Rotmilan sind im Untersuchungsraum zwei Brutpaare nachgewiesen. Diese befinden sich beide auf Horststandorten, welche sich mit jeweils einem Standort im Korridor 1 (Funktionsraum 5_02) bzw. Korridor 2 lokalisieren (nördlich des Funktionsraums 1_07). Zusätzlich liegen 38 Brutzeitbeobachtungen vor, welche über die gesamte Länge des Untersuchungsgebietes verteilt sind, wobei eine höhere Erfassungsdichte innerhalb und in der Nähe des Funktionsraumes 2_09 und damit dem Fluss Tollense nachgewiesen ist.

Schilfrohrsänger

Habitatpräferenzen und phänologische Aspekte

Der Schilfrohrsänger ist ein typischer Röhrichtbrüter. Als Brutvogel besiedelt die Art bevorzugt Vernässungs- und Verlandungszonen an Fließ- und Standgewässern mit Mischbeständen aus hohen Gräsern (v. a. Schilfrohr, Großseggen, Rohrglanzgras, Wasser-Schwaden) und einzeln eingestreuten Vertikalstrukturen wie Weiden-, Birken- oder Erlenbüsche (optimale Höhe <4 m). Im Bereich von Feuchtwiesen kann die Spezies an wasserführenden Gräben nachgewiesen werden, die von lockeren Schilfbeständen und Einzelbüschen gesäumt werden. Teilweise werden auch nasse Bruch- und Sukzessionsflächen bzw. Grünländer (Bruch- und Nasswiesen) mit einem reichhaltigen Angebot an Hochstaudengewächsen, Brennnesselblüten und Seggen als Brutlebensraum erschlossen. Vernässte Mulden und Senken wie auch schilfdurchsetzte Bruchwaldränder werden ebenfalls angenommen. Die Brutstandorte werden in der Krautschicht im Allgemeinen von einer hohen Vegetationsdichte gekennzeichnet. Die reviertreue Art ist Langstreckenzieher mit Überwinterungsgebieten im südlichen und westlichen Afrika. In Mitteleuropa tritt die Art ab Mitte/ Ende Juli als Durchzügler in Erscheinung. Höhepunkt des Durchzugsgeschehens datiert in den Zeitraum Anfang/ Mitte August. Nachzügler können im mitteleuropäischen Raum bis Ende Oktober/ Anfang beobachtet werden. Die Ankunft in den mitteleuropäischen Brutgebieten erfolgt i. d. R. ab April. Es werden ein bis zwei Jahresbruten vollzogen. Die Brutperiode endet zu meist in der Monatswende Juni/Juli, spätestens aber im September (BAUER et al. 2005a).

Verbreitung in Deutschland und Mecklenburg-Vorpommern

In Deutschland siedeln schätzungsweise 19.500-31.000 Paare des Schilfrohrsängers. Größere regionale Verbreitungsareale sind aktuell noch in den nördlichen Bundesländern (Schleswig-Holstein, nördliches Niedersachsen, Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg, Sachsen-Anhalt) zu finden (GEDEON et al. 2014; RYSLAVY et al. 2020). Als Verbreitungsschwerpunkte des Schilfrohrsängers in MV sind primär das Hinterland des Stettiner Haffs, die Flusstalmoore der Peene- und Trebelniederungen sowie die Insel Usedom anzuführen. Die Rasterfrequenz wird mit 35,4 angegeben. Der Landesbestand umfasst schätzungsweise 2.700-4.200 Paare (GEDEON et al. 2014; VÖKLER 2014).

Vorkommen im Untersuchungsgebiet

Die Art ist aktuell mit 4 RP (Status Brutverdacht) im Untersuchungsraum (200-m-Korridor) nachgewiesen. Die ermittelten Reviermittelpunkte lokalisieren sich mehrheitlich in Nass- und Feuchthabitaten der Offenlandlebensräume, spezifischer entlang des Ufers der Tollense in Funktionsraum 2_09. Ein weiterer Nachweis, ebenfalls mit dem Status Brutverdacht und ebenfalls in unmittelbarer Nähe zu dem oben genannten Fließgewässer, konnte südlich und außerhalb des Funktionsraumes 2_06 erbracht werden.

Schwarzmilan

Habitatpräferenzen und phänologische Aspekte

Der Schwarzmilan nutzt halboffene Waldlandschaften oder landwirtschaftlich geprägte Offenlandschaften mit Flurgehölzen in Flussniederungen oder anderen grundwassernahen Gebieten. Daneben werden auch Bördegebiete teilweise in höheren Dichten besiedelt. Die Art bezieht Horste in Waldrandnähe, auf Überhaltern, in Feldgehölzen und Baumkulissen an Gewässeruferrn, selten auch auf Gittermasten. Die Nahrungssuche erfolgt vorwiegend an Gewässern, über Feuchtgrünländern oder Äckern. Hierbei ist die Kleinsäugerdichte (v. a. Mäuse) entscheidend. Mülldeponien und ähnliche Standorte mit erhöhter Nahrungsverfügbarkeit können zu erheblichen Akkumulationen führen (BAUER et al. 2012; FISCHER & DORNBUSCH 2014; GEDEON et al. 2014; MAMMEN & STUBBE 2009; SÜDBECK et al. 2005). Die mitteleuropäischen Populationen sind Langstreckenzieher mit Überwinterungsgebieten in Nordwestafrika. Die Ankunft in den mitteleuropäischen Brutrevieren erfolgt zwischen Ende März/ April. Die Hauptlegezeit ist Mitte April bis Mitte Mai. Der Abzug aus den mitteleuropäischen Brutgebieten vollzieht sich im Zeitfenster August/ September. Es wird eine Jahresbrut gezeitigt (BAIRLEIN et al. 2014; BAUER et al. 2012).

Verbreitung in Deutschland und Mecklenburg-Vorpommern

Die bundesdeutsche Population des Schwarzmilans wird gegenwärtig mit 6.500-9.500 Paaren angegeben (RYSILAVY et al. 2020). Schwerpunktartig siedelt die Spezies in großflächigen Niederungs- und Auenlandschaften. Außerdem wird die kolline Höhenstufe erschlossen (GEDEON et al. 2014). Seit jüngerer Vergangenheit wird bei der Art ein positiver Bestandstrend verzeichnet (GRÜNEBERG et al. 2015), der sich in der Gegenwart fortsetzt (RYSILAVY et al. 2020). In MV siedeln etwa 450-500 Paare des Schwarzmilans. Bei den Verbreitungsschwerpunkten handelt es sich um seenreiche Landschaftsräume, so v. a. das Neustrelitzer Kleinseenland und die Mecklenburgische Großseenlandschaft in den Einzugsbereichen von Peene und Tollense. Mit Ausnahme der Insel Usedom sind die Küstenräume und das küstennahe Hinterland nicht oder nur spärlich besiedelt. Gegenwärtig wird für die Art im Bundesland eine Bestandszunahme attestiert (OAMV 2006; VÖKLER 2014; VÖKLER et al. 2014).

Vorkommen im Untersuchungsgebiet

Für den Schwarzmilan sind für die Kartiersaison 2024 vier Nachweise dokumentiert. Alle vier sind unter dem Status Brutzeitbeobachtung erfasst und dokumentieren überfliegende Individuen. Drei davon befinden sich in Korridor 2 und damit außerhalb der eingeteilten Funktionsräume. Eine Beobachtung ist für den Funktionsraum 2_06 nachgewiesen.

Schwarzspecht

Habitatpräferenzen und phänologische Aspekte

Als Primärhabitats des Schwarzspechtes sind ausgedehnte Misch- und Nadelwälder vom Gebirge bis zum Tiefland identifiziert. In der Kulturlandschaft besiedelt die Spezies sowohl geschlossene Wälder als auch lockere, parkartig strukturierte Landschaften bis hin zu Grünanlagen und größeren Feldgehölzen. Ein limitierender Faktor für die Brutvorkommen ist die Verfügbarkeit starkstämmiger Altbäume mit langem, astfreiem Stammschaft als geeignete Brut- und Ruhequartiere. Hierbei fällt aufgrund ihrer meist hallenartigen Bestände der Rotbuche eine besondere Bedeutung zu, seltener werden andere Baumarten (dann v. a. Kiefer und Fichte, ferner auch Tanne, Lärche, Pappel u. a.) angenommen. Zur Nahrungssuche werden Grünländer, Ruderalstandorte, Saumstrukturen, Bergbaufolgelandschaften und auch Stadt- und Dorfrandlagen aufgesucht. Im mitteleuropäischen Raum ist die Art Standvogel. Der Beginn der Brutzeit datiert sich auf März. Es wird eine Jahresbrut mit 3-5 Eiern getätigt. Bei Verlust können Ersatzgelege folgen. Die Brutperiode endet spätestens Mitte August. Außerhalb der Brutzeit unternehmen die Tiere mitunter Streifwanderungen. Die Streifgebiete erstrecken sich teilweise über mehrere Kilometer (BAUER et al. 2012; STEFFENS et al. 2013; SÜDBECK et al. 2005).

Verbreitung in Deutschland und Mecklenburg-Vorpommern

In Deutschland kommt der Schwarzspecht annähernd flächendeckend vor. Habitatbedingt zeichnen sich Ausdünnungen in den großflächigen Agrarlandschaften und küstennahen Räumen des nordwestdeutschen Tieflandes ab (GEDEON et al. 2014). Der bundesdeutsche Bestand wird bei stabiler Bestandssituation aktuell auf 32.000-51.000 Reviere beziffert (RYSILAVY et al. 2020). In MV ist die als mittelhäufig vorkommend klassifizierte Spezies in geeigneten Habitats regelmäßig präsent. Der kurzfristige Bestandstrend ist positiv. Der Bestand beläuft sich schätzungsweise auf 2.300-3.500 Reviere. Die ermittelte Rasterpräsenz liegt gegenwärtig bei 82,9 (OAMV 2006; VÖKLER 2014; VÖKLER et al. 2014).

Vorkommen im Untersuchungsgebiet

Für den Schwarzspecht konnte in der aktuellen Kartiersaison 2024 in einem arttypischen Waldlebensraum (Funktionsraum 5_02) ein einzelnes Revier mit dem Status Brutverdacht erfasst werden.

Seeadler

Habitatpräferenzen und phänologische Aspekte

Der Seeadler ist in seiner Verbreitung an Landschaften mit großen, vogel- und fischreichen Gewässern sowie unzerschnittenen Waldgebieten gebunden. Die Art horstet auf Klippen, an Felsen oder auf kleinen Anhöhen direkt am Boden, in Mitteleuropa aber v. a. auf stabilen Bäumen im Wald oder am Waldrand, meist in der Deckung von Altholzbeständen. Neuerdings werden auch Brutplätze in kleinen Gehölzgruppen oder einzeln stehenden Bäumen genutzt. Als Jagdhabitats werden häufig eutrophe Gewässer erschlossen. Der Seeadler besitzt verhältnismäßig große Aktionsräume mit Distanzen von teilweise >6 km zwischen Horst-

standort und Nahrungsgebieten. In den Wintermonaten und bei Zufrieren der Nahrungsgewässer jagen die Tiere in offener Steppen- bzw. Kulturlandschaft (z. B. rastende Feldgänse) und sind somit nicht zur Winterflucht gezwungen (BAUER et al. 2012; LANGGEMACH & MEYBURG 2001; WEBER et al. 2003). Mitteleuropäische Altvögel überwintern gewöhnlich im Umkreis ihrer Brutgebiete. Immature Individuen streifen jedoch oft weiträumiger umher. Nur wenige geschlechtsreife Tiere unternehmen größere Wanderungen und erschließen benachbarte Gebiete als neuen Lebensraum. Die meisten der mitteleuropäischen Seeadler verbringen ihr Leben im Radius <50 km um ihren Geburtsort (LANGGEMACH & MEYBURG 2001; MLUV 2005). Der Beginn der Legezeit datiert sich auf Mitte Februar bis Mitte März. Es wird eine Jahresbrut mit einer Gelegegröße von zu meist 2 Eiern vollzogen (BAUER et al. 2012).

Verbreitung in Deutschland und Mecklenburg-Vorpommern

Der bundesdeutsche Gesamtbestand wird aktuell auf 850 Paare beziffert. Die Art besiedelt insbesondere große Gebiete der deutschen Ostseeküste sowie gewässerreiche Regionen in Ostdeutschland (GEDEON et al. 2014). Die höchsten Dichten werden im Usedomer Raum, in der mecklenburgischen Seenplatten, am Oderhaff sowie im Oberlausitzer Heide- und Teichgebiet erreicht (GEDEON et al. 2014; HAUFF 2008; HAUFF 2009). Der in jüngster Vergangenheit beobachtete positive Bestandstrend (GRÜNEBERG et al. 2015) setzt sich gegenwärtig weiter fort (RYSILAVY et al. 2020). In MV ist die Art weit verbreitet. Die Verbreitungsschwerpunkte im Bundesland lokalisieren sich in Küstenräumen (v. a. Usedom, Rügen, Darß-Zingst, Wismarer Bucht) und im Bereich der Mecklenburgischen Großseenlandschaften (OAMV 2006). Der aktuelle Brutbestand wird auf 277 Paare beziffert. Die Bestandsentwicklung in den zurückliegenden Jahrzehnten ist von deutlichen einer Populationszunahme gekennzeichnet. Die Rasterfrequenz liegt aktuell bei 25,7 (LUNG MV 2012; OAMV 2006; VÖKLER 2014; VÖKLER et al. 2014).

Vorkommen im Untersuchungsgebiet

Der Seeadler wurde im Rahmen der Brutvogelerfassungen 2024 im Untersuchungsraum mit einem Brutgeschehen erfasst. Dieser Horststandort wurde in Korridor 2 (201 bis 1.000 m) lokalisiert, südwestlich des Funktionsraumes 5_02. Des Weiteren liegen fünf Brutzeitbeobachtungen überfliegender bzw. kreisender Tiere vor, zwei davon innerhalb des Korridors 1 (Funktionsräume 1_10, 5_02).

Sperber

Habitatpräferenzen und phänologische Aspekte

Der Sperber ist eine ursprüngliche Waldart. Er besiedelt darüber hinaus auch abwechslungsreiche, von Gehölzen durchzogene Landschaften mit einem ausreichenden Angebot an Kleinvögeln. Vermehrt erschließt die Art seit den letzten Jahren auch urbane Habitate wie Friedhöfe, Parks und Gärten als Brutreviere. Die Brutplätze befinden sich meist in dichten Koniferenbeständen, v. a. in mittelalten Lärchen- oder Kiefernholzern. Reine Laubwälder werden als Bruthabitate meist gemieden. Während des Zuges und im Winter jagt der Sperber insbesondere in grenzlinienreichen Habitaten (Waldränder, mit Hecken und Baumreihen stark strukturierte Landschaftsausschnitte). In diesem Zeitfenster ist die Art auch häufig in Siedlungsbereichen bei der Jagd auf Kleinvögel zu beobachten. Die Spezies ist in ihren Lebens-

räumen stark abhängig vom Kleinvogelvorkommen. (BAUER et al. 2012; FLADE 1994; LEPOM & SCHUBERT 2001; SÜDBECK et al. 2005). Generell besitzen Individuen mit einer nördlicheren bzw. östlicheren Verbreitung eine stärkere Wanderneigung. Der Abzug aus den Sommergebieten beginnt Mitte August (Maximum: Ende September bis Mitte Oktober). Mitteleuropa wird während des Winters von durchziehenden bzw. überwinternden Individuen aus nördlichen bzw. nordöstlichen Populationen (Skandinavien, Baltikum, Russland) frequentiert. Der Legebeginn in Mitteleuropa datiert sich auf den Zeitraum Ende April/ Anfang Mai. Es erfolgt eine Jahresbrut (BAUER et al. 2012; LEPOM & SCHUBERT 2001; STEFFENS et al. 2013).

Verbreitung in Deutschland und Mecklenburg-Vorpommern

In Deutschland ist der Sperber als Brutvogel annähernd flächendeckend nachweisbar. Höhere Brutdichten gibt es in den walddreichen Regionen (GEDEON et al. 2014). Der aktuelle Gesamtbestand wird auf 21.000-33.000 Reviere geschätzt. Es wird eine stabile Bestandssituation verzeichnet (RYSILAVY et al. 2020). In MV ist die Spezies regelmäßig und in allen Landesteilen verbreitet. Verbreitungslücken beschränken sich weitgehend auf die großräumigen Offenlandschaften. Die Rasterfrequenz wird aktuell mit 54,0 angegeben, der Bestand auf 850-1.100 Paare geschätzt. In kurzfristiger Perspektive ist bei der Spezies eine Bestandszunahme auf Landesebene dokumentiert (OAMV 2006; VÖKLER 2014; VÖKLER et al. 2014).

Vorkommen im Untersuchungsgebiet

Für den Sperber wurden in der Kartiersaison 2024 insgesamt vier Nachweise erbracht. Darunter befindet sich ein sicherer Brutnachweis. Der Reviermittelpunkt befindet sich in einem Waldlebensraum, südwestlich des Funktionsraumes 5_02. Des Weiteren liegen drei Brutzeitbeobachtungen vor, je eine für die Funktionsräume 2_09 und 5_02. Der verbleibende Nachweis ist ebenfalls eine Brutzeitbeobachtung in Korridor 2, südwestlich des Funktionsraumes 5_02.

Sperbergrasmücke

Habitatpräferenzen und phänologische Aspekte

Die Spezies siedelt bevorzugt in durchlichteten und reich strukturierten Auenlandschaften sowie in gebüschreichen, wärmegetönten und niederschlagsarmen Halboffenlandschaften. Als Wert gebende Habitatparameter sind Hecken- bzw. dornig-stachelige Gebüschkomplexe und Kleingehölze mit geschlossenem Laubmantel (Sicht- und Feindschutz) in Übergangsbereichen zu angrenzenden Acker-, Grünland-, Brach- oder Sukzessionsflächen anzuführen. Gute Bedingungen bieten ebenso extensiv genutzte Mager-, Trockenrasen- und Heideflächen oder Wiesen mit Wacholderbeständen. Einzelne höhere Bäume sind als Sing- und Ansitzwarten bzw. für die Nahrungssuche vorteilhaft. I. d. R. tritt die Art vergesellschaftet mit dem Neuntöter auf. Als Langstreckenzieher überwintert sie in Ostafrika. Der Wegzug der mitteleuropäischen Individuen vollzieht sich im Zeitraum Mitte Juli bis Anfang September. Die Besetzung der Brutgebiete erfolgt für gewöhnlich ab Mai. Die Art zeitigt eine Jahresbrut (Ersatzgelege infolge von Gelegeverlusten sind möglich). Als Neststandort werden Dornengewächse oder Weidengebüsche bevorzugt (BAUER et al. 2012; STEIN 2018; SÜDBECK et al. 2005).

Verbreitung in Deutschland und Mecklenburg-Vorpommern

Der gegenwärtige bundesdeutsche Bestand der Art umfasst derzeit schätzungsweise 5.500-9.500 Reviere. Die Vorkommen lokalisieren sich fast ausschließlich in den ostdeutschen Bundesländern (GEDEON et al. 2014). Aktuell zeichnen sich auf der Bundesebene drastische Bestandsverluste ab, die so umfänglich sind, dass für die Art mittlerweile eine erhebliche Bestandsgefährdung erkannt wird, was zur Aufnahme in die Kategorie 1 („vom Aussterben bedroht“) der Roten Liste der Brutvögel bewog (RYSILAVY et al. 2020). In MV ist die als mittelhäufig vorkommend klassifizierte Sperbergrasmücke in allen Naturräumen vertreten. Ein weitgehend geschlossenes Verbreitungsbild zeigt sich im überwiegenden Teil der nördlichen Landeshälfte, in den südlichen Landesteilen sind die Vorkommen häufig (stark) ausgedünnt. Der Landesbestand wird aktuell mit 1.700-3.400 Paaren angegeben (OAMV 2006; VÖKLER 2014; VÖKLER et al. 2014).

Vorkommen im Untersuchungsgebiet

Für die Sperbergrasmücke liegen projektspezifisch 18 Datensätze vor. Bei allen handelt es sich um Revierermittlungen mit dem Status Brutverdacht. Ein einzelner Reviermittelpunkt ist außerhalb des Korridors 1 lokalisiert, nördlich des Funktionsraumes 1_11 in einem kleinen Feldgehölz nahe eines Solarfeldes. Die übrigen 17 ermittelten Revierpaare konzentrieren sich vorwiegend auf den südlichen Abschnitt des Untersuchungsgebietes entlang der bestehenden 220-kV-Trasse (L-D-315). Dabei werden vorwiegend Gehölz-, Gebüsch- und Halboffenlandhabitate der Acker- (n= 5), Grünland- (n= 11) und Siedlungslebensräume (n= 1) von der Art besiedelt. Bei der Hälfte (n= 9) der vorliegenden Datensätze konnte ein Zweithnachweis der Art durch den gezielten Einsatz einer Lockattrappe erbracht werden.

Sprosser

Habitatpräferenzen und phänologische Aspekte

Der Sprosser besiedelt bevorzugt dichte Laubholzgebüsche feuchter Standorte. Anzutreffen ist die Art insbesondere in Flussauen und Bruchwäldern oder auf offenen bis halboffenen Flächen mit üppiger Kraut- und Hochstaudenvegetation (bspw. Verlandungszonen). Die Nahrungssuche findet hauptsächlich am Boden statt, optimal ist ein Wechsel zwischen offenen Bodenbereichen und krautiger Bodenvegetation. Nester werden direkt am Boden oder in Bodennähe, in dichter Kraut- oder Hochstaudenvegetation, gebaut. Häufig sind Nester in Brennnesseln und in der Nähe von Weidengebüschen zu finden. Die Art gehört zu den Langstreckenziehern und überwintert südlich des Äquators (v. a. in Südost-Afrika). Der Zugzug vollzieht sich im Zeitfenster Mitte/ Ende August bis Mitte September. Der Einzug in die mitteleuropäischen Brutgebiete erfolgt von Ende April bis Mitte Mai. Für die Art ist eine hohe Brutorttreue nachgewiesen. Der Sprosser zeitigt eine Jahresbrut; Ersatzgelege sind möglich (BAUER et al. 2012; GEDEON et al. 2014).

Verbreitung in Deutschland und Mecklenburg-Vorpommern

Das Verbreitungsgebiet der Spezies im Bundesgebiet umfasst nahezu ausschließlich nordöstliche Landesteile (hauptsächlich östliche Teilgebiete von Schleswig-Holstein, nordöstliche bis nördliche Teile Brandenburgs, großräumig Mecklenburg-Vorpommern). Die Verbreitungs-

schwerpunkte lokalisieren sich in Mecklenburg-Vorpommern (GEDEON et al. 2014). Gemäß RYSLAVY et al. (2020) handelt es sich um eine in Deutschland seltene Brutvogelart. Der bundesweite Bestand wird gegenwärtig auf 9.000-14.000 Paare beziffert (ebd.). Der Landesbestand Mecklenburg-Vorpommerns ist mit 6.000-10.500 Paaren ausgewiesen (VÖKLER et al. 2014), was ein Drittel bis drei Viertel (ca. 67-75 %) des gesamtdeutschen Bestandes entspricht. Angesichts dessen kommt dem Bundesland eine sehr hohe Verantwortung für den Erhalt der Spezies zu (ebd.). Die höchsten Dichten werden in der Mecklenburgischen Schweiz, in Vorpommern, im Unteren Odertal und in der Uckermark erreicht (GEDEON et al. 2014).

Vorkommen im Untersuchungsgebiet

Im UG wurde in der Brutsaison 2024 ein singulärer Einzelnachweis eines singenden Männchens im Funktionsraum 1_11 in einem Feldgehölz erbracht.

Star

Habitatpräferenzen und phänologische Aspekte

Als Bruthabitat präferiert die Spezies Gebiete mit einem ausreichenden Angebot an Brutplätzen (vorrangig Baumhöhlen) und offenen Flächen zur Nahrungssuche (Weideland, Wiesen, Rasen- und Bracheflächen, Gärten, Straßenränder etc.). Es werden verschiedenste Lebensräume besiedelt, so z. B. Randlagen von Wäldern, höhlenreiche Altholzinseln in geschlossenen Waldungen, Streuobstwiesen, Feldgehölze und Alleen. Daneben erschließt der Star regelmäßig auch urbane Habitate (Parks, Gartenstädte, Neubaugebiete und selbst gehölzarme Stadtzentren). Außerhalb der Brutzeit kann er, je nach Nahrungsverfügbarkeit, häufig in großen Schwärmen, in Obstgärten, Obstplantagen, Obstbaumalleen, Weinbergen und feuchteren Grünländern, an verschlammten Seeufern, auf Sand- und Schotterbänken von Flüssen, am Meeresstrand oder auch auf Deponien und Ruderalfluren angetroffen werden. Die Schlafplätze lokalisieren sich i. d. R. in Schilf-, Laub- und Koniferenbeständen (BAUER et al. 2012; STEFFENS et al. 2013; SÜDBECK et al. 2005). Die nördlichen Brutgebiete der Art in Europa werden im Winter weitgehend geräumt. In Mitteleuropa tritt sie als Stand, Teil- und Kurzstreckenzieher auf. Der Zug in die Wintergebiete beginnt im September und endet Anfang Dezember. Im Zeitfenster Februar bis März erfolgt der Heimzug. Die Eiablage erfolgt für gewöhnlich ab Anfang April. Es werden 1-2 Jahresbruten getätigt. Ab Ende Mai werden die ersten Jungtiere flügge. Die Brutperiode ist i. d. R. Ende Juli abgeschlossen (BAUER et al. 2012; SÜDBECK et al. 2005).

Verbreitung in Deutschland und Mecklenburg-Vorpommern

Mit einem Bestand von ca. 2,6-3,6 Mio. Revieren ist der Star in Deutschland einer der häufigsten Brutvögel (RYSLAVY et al. 2020). Abgesehen von dichten Wäldern kommt die Art landesweit in einer Vielzahl verschiedener Habitate vor (GEDEON et al. 2014). Der in der jüngeren Vergangenheit beobachtete negative Bestandstrend (GRÜNEBERG et al. 2015) setzt sich gegenwärtig weiter fort (RYSLAVY et al. 2020). In MV ist die Art flächendeckend verbreitet und im Allgemeinen häufig. In weitgehend ausgeräumten Landschaften dünnen die Bestände aus (GEDEON et al. 2014). Die Landesbrutpopulation wird auf 340.000-460.000 Paare geschätzt. Als Rasterfrequenz ist gegenwärtig eine Größenordnung von 98,6 vermerkt (VÖKLER 2014; VÖKLER et al. 2014).

Vorkommen im Untersuchungsgebiet

Für den Star wurden im Untersuchungsraum (200-m-Korridor) in der Kartiersaison 2024 insgesamt 18 Nachweise erbracht. Bei zwei Nachweisen handelt es sich um sichere Brutgeschehen; diese verorten sich Grünlandlebensräumen (Funktionsräume 2_02 und 2_10). 16 Nachweise sind mit dem Status Brutverdacht ausgewiesen. Die Reviere lokalisieren sich überwiegend in gehölzbestandenen Flächen von Offenländern.

Steinschmätzer

Habitatpräferenzen und phänologische Aspekte

Der Steinschmätzer als Leitart für „Dünen und Dünenheiden“, „Kiesgruben“ sowie „Kippen und Halden“ (FLADE 1994) bevorzugt offenes, karg/ niedrig bewachsenes und übersichtliches Gelände, das einen hohen Anteil an Sandflächen sowie Höhlungen, alten Mauerwerken und Nischen für den Nestbau aufweist. Wichtig ist zudem das Vorhandensein von Warten, z. B. in Form von Zäunen, Geräten und größeren Steinen. Niststätten werden an Trockenhängen und Bahndämmen, in Tagebauen und Weinbaulagen, auf Dünen, Truppenübungsplätzen sowie Ruderal- und Kahlschlagflächen angelegt. In Mittelgebirgen werden auch Geröll- und Blockhalden erschlossen (BAUER et al. 2012; GEDEON et al. 2014; NLWKN 2011a; SÜDBECK et al. 2005). Als Wert gebende Habitate lassen sich somit v. a. vielseitige Sekundärbiotope an Magerstandorten anführen. Die Art ist Langstreckenzieher mit Überwinterungsgebieten südlich der Sahara (Sahelzone) und in den Trocken- und Feuchtsavannen Zentralafrikas. Teilweise zieht die Art bis ins südliche Afrika. Erste Abzugsbewegungen der mitteleuropäischen Brutvögel können bereits im Juli erfolgen. Der Höhepunkt der Durchzugsbewegungen wird im September erreicht. Die ersten Rückkehrer erreichen ab Mitte März Mitteleuropa. Hauptlegezeit ist Mai. Es werden ein bis zwei Jahresbruten mit Gelegegrößen von 4-6 Eiern gezeitigt. Die Brutperiode endet für gewöhnlich Mitte bis Ende Juli, bei Spätbruten spätestens Mitte September (BAIRLEIN et al. 2014; BAUER et al. 2012).

Verbreitung in Deutschland und Mecklenburg-Vorpommern

Für Deutschland wird der Bestand gegenwärtig auf 2.000-3.100 Reviere geschätzt (RYSILAVY et al. 2020). Die Art ist seit mehreren Jahrzehnten von Bestandsverlusten betroffen. Zwischen 1980 und 2005 nahm die Population um ca. 60 % ab (SUDFELDT et al. 2008). Die sehr starken Bestandsrückgänge setzen sich gegenwärtig weiter fort. Aufgrund der Entwicklung gilt die Spezies auf Bundesebene als vom Aussterben bedroht (GRÜNEBERG et al. 2015; RYSILAVY et al. 2020). Die überwiegende Mehrheit der Vorkommen lokalisiert sich in Ostdeutschland, wobei v. a. Sachsen-Anhalt, die Leipziger Tieflandsbucht sowie die Bergbaufolgelandschaften der Nieder- und Oberlausitz Schwerpunktorkommen beherbergen. Weiterhin existiert ein kleinerer Verbreitungsschwerpunkt im nördlichen Oberrheinischen Tiefland (Vorderpfalz und Rheinhessen) (GEDEON et al. 2014). In MV war die Art in den zurückliegenden Jahrzehnten von deutlichen Bestandsrückgängen und einem großen Arealschwund betroffen. Die negativen Entwicklungen setzen sich in der Gegenwart weiter fort. Als aktuelle Rasterfrequenz ist ein Wert von 40,3 ermittelt, Anfang der 1980er Jahre betrug dieser noch 64,6. Heute ist die Art im Bundesland selten und vom Aussterben bedroht. Der Bestand wird noch auf 600-950 Brutpaare geschätzt. Aufgrund des langfristigen Arealschwundes ist das Auftreten des Stein-

schmätzers heute durch eine landesweit stark lückenhafte Verbreitung gekennzeichnet. Größere zusammenhängende Vorkommen gibt es nur noch in wenigen Landesteilen (z. B. Ueckermünder Heide, Usedom) (OAMV 2006; VÖKLER 2014; VÖKLER et al. 2014). FLADE (1994) definiert den Steinschmätzer als Leitart des Habitattyps „Dünen und Dünenheiden“. Gemäß OAMV (2006) trifft der Leitart-Status für den Küstenraum MVs nicht mehr zu.

Vorkommen im Untersuchungsgebiet

Der Steinschmätzer konnte im Untersuchungsgebiet einmalig mit dem Status Brutverdacht nachgewiesen werden. Ein Paar wurde im Funktionsraum 2_05 auf einem Lesesteinhaufen beobachtet.

Stockente

Habitatpräferenzen und phänologische Aspekte

Es werden die Uferbereiche bzw. das nähere Umfeld von Feuchthabitaten aller Art und GröÙe erschlossen (z. B. Fisch-, Klär- und Parkteiche, Spül- und Rieselfelder, eutrophe Flachseen, Abgrabungsgewässer, Feuchtwiesen, langsame Fließgewässer und Gräben, seltener Moorhabitate). Meist weisen die Gewässer einen eutrophen Charakter auf. Offenlandbereiche und Siedlungslagen werden bevorzugt. Seltener werden auch Wald(rand)lagen erschlossen. Vorwiegend werden die Nester in höherer, struktureicher Ufervegetation oder auch in Brennnesselfluren und Gebüschern errichtet. Daneben können auch Höhlungen (z. B. in alten Obstbäumen und Kopfweiden), Krähenester, Greifvogelhorste und Gebäudestrukturen (z. B. Balkone) als Reviermittelpunkt fungieren. Die mitteleuropäischen Brutpopulationen sind überwiegend Standvögel. Der Legebeginn hängt mitunter sehr von den Witterungsbedingungen, den Habitatstrukturen im Brutgebiet und der Höhenlage ab. In der Regel erstreckt sich die Brutzeit von März bis Juni, mitunter aber auch bis in den August hineinreichen. Bei günstigen Voraussetzungen kann das Brutgeschehen bereits im Februar beginnen. Es erfolgt eine Jahresbrut, Nachgelege sind möglich (BAUER et al. 2012; GEDEON et al. 2014; STEFFENS et al. 2013).

Verbreitung in Deutschland und Mecklenburg-Vorpommern

Die Stockente ist im bundesdeutschen Gebiet flächendeckend verbreitet und siedelt in allen Naturräumen. Als Dichteschwerpunkt zeichnet sich Nordwestdeutschland ab. Deutschlandweit wird die Brutpopulation aktuell auf 175.000-315.000 Paare beziffert. Nach einer langjährigen stabilen Bestandssituation (GRÜNEBERG et al. 2015; SÜDBECK et al. 2007) werden gegenwärtig abnehmende Brutbestände verzeichnet (RYSILAVY et al. 2020). In MV ist die Art gleichmäßig und flächendeckend verbreitet. Die ermittelte Rasterfrequenz liegt bei 97,4. Der Bestand der in MV häufigen Art erreicht eine Größenordnung von 12.000-20.000 Paaren. Es werden Gewässer aller Art erschlossen (OAMV 2006; VÖKLER 2014; VÖKLER et al. 2014).

Vorkommen im Untersuchungsgebiet

Für die Stockente liegen aus dem gesamten Untersuchungsraum insgesamt 10 Datensätze vor. Bei zwei Revierpaaren konnte ein sicherer Brutnachweis erbracht werden, einer davon in einem von Staudenfluren und Feldgehölzen umgebenen permanenten Stillgewässer (Funktionsraum 1_12) und einer am Ufer des Fließgewässers Tollense (Funktionsraum 2_09). Die acht weiteren erfassten Datensätze weisen den Status Brutverdacht aus. Einer davon liegt

ebenfalls an der Tollense (Funktionsraum 2_09), die übrigen befinden sich im Korridor 2 und verteilen sich ebenfalls in der Nähe der Tollense bzw. verschiedenen Stillgewässern und Teichen der im Korridor 2 liegenden Siedlungen (Neu Plötz, Siedenbüssow, Wietzow).

Teichhuhn

Habitatpräferenzen und phänologische Aspekte

Das Teichhuhn ist ein typischer Brutvogel in naturnahen wie auch anthropogen geformten Landschaftsräumen mit Gewässervorkommen. Voraussetzung für die Besiedlung ist das Vorhandensein von (nährstoffreichen) Stand- oder Fließgewässern (langsam fließende Flüsse, Altarme, Seen, Parkteiche, geflutete Tagebaurestlöcher, Lehm- und Kiesgruben, Kanäle, stark verlandete Tümpel, Drainagegräben, Kläranlagen, Dorfteiche etc.) mit reichhaltiger Ufer- und Unterwasservegetation bzw. Verlandungsvegetation. Für die Nahrungssuche werden zudem Wiesen, Felder oder Gartenanlagen aufgesucht (BAUER et al. 2012; FLADE 1994; FRÄDRICH et al. 2001; GEDEON et al. 2014; SÜDBECK et al. 2005). Die europäischen Bestände sind Kurzstreckenzieher oder Jahresvögel. Ost- und nordeuropäische Vögel zeigen hierbei eine größere Wanderneigung als westeuropäische Individuen. Die Hauptzeit des Wegzugs ist das Zeitfenster September bis November. Heimzugbewegungen finden bis Ende April statt. Die Legeperiode umfasst den Zeitraum April-Juli. Die Art tätigt 2-3 Jahresbruten, da die Gelegeverluste durch anthropogene Faktoren, Überflutung und Prädation häufig hoch sind (BAUER et al. 2012).

Verbreitung in Deutschland und Mecklenburg-Vorpommern

Deutschland beherbergt aktuell einen Bestand von schätzungsweise 30.000-52.000 Revieren. Die Art besiedelt das gesamte Bundesgebiet und fehlt lediglich in den Hochlagen der Mittelgebirge und in der Alpenregion. Aktuell zeigt sich der Bestand stabil (RYSILAVY et al. 2020). Das Teichhuhn ist in MV in allen Landesteilen präsent. Kleinräumig (lokale bis teilregionale Ebene) zeigen sich mitunter Verbreitungslücken. Die Rasterfrequenz liegt aktuell bei 82,3. Mit geschätzt 3.200-5.000 Paaren handelt es sich um eine mittelhäufig auftretende Spezies, der im Bundesland aktuell eine positive Bestandsentwicklung attestiert wird (OAMV 2006; VÖKLER 2014; VÖKLER et al. 2014).

Vorkommen im Untersuchungsgebiet

Für das Teichhuhn liegen für die aktuelle Kartiersaison 2024 zwei Datensätze, die den Status Brutverdacht ausweisen, vor. Beide Reviermittelpunkte befinden sich im Korridor 2, einer davon an einem Teich am Rande der Siedlung Barlow, der zweite an einem Teich inmitten der Siedlung Siedenbüssow.

Teichrohrsänger

Habitatpräferenzen und phänologische Aspekte

Als Brutlebensraum bevorzugt der Teichrohrsänger Stand- und Fließgewässer mit dichten Schilfbeständen. Daneben werden auch Vergesellschaftungen der Schilfvegetation mit Rohrkolben und Hochstaudenfluren angenommen. Neben Auenlandschaften, Sümpfen und Bodengewässer wird auch die Kulturlandschaft besiedelt. Hier fungieren häufig Fisch- und Klärteichen, Bergbaufollegewässer und vernässte Gräben als Bruthabitat. Die Art ist Langstreckenzieher mit Überwinterungsgebieten in West- und Zentralafrika. Der Hauptdurchzug in Mitteleuropa vollzieht sich im Zeitfenster Ende Juli/ August. Die Ankunft in den Brutgebieten datiert sich auf den Zeitraum April/ Mai, mitunter erreichen einzelne Individuen aber auch erst im Juni ihre Quartiere. Die Hauptlegezeit erstreckt sich von Ende Mai bis Ende Juni. Es erfolgen 1-2 Jahresbruten. Die Brutperiode endet oft im August, bei späteren Bruten auch erst Ende September (BAUER et al. 2012; GEDEON et al. 2014).

Verbreitung in Deutschland und Mecklenburg-Vorpommern

Der Teichrohrsänger ist in Deutschland weit verbreitet, wobei vornehmlich die Niederungsgebiete <200 m ü NN erschlossen werden. Höchste Dichten werden in Nordostdeutschland, Teilen Nord- und Ostdeutschlands sowie im Oberrheingraben erreicht. In den Bergländern der Mittelgebirgsschwelle mitunter auch größere regionale Verbreitungslücken. Der bundesdeutsche Bestand wird auf 115.000-190.000 Paare beziffert (RYS LAVY et al. 2020). In MV umfasst der Brutbestand der Spezies schätzungsweise 17.000-29.000 Paare, wobei eine nahezu flächendeckende Verbreitung erkennbar ist. Verbreitungslücken zeichnen sich lediglich in sehr gewässerarmen Landschaften (v. a. Südwestliches Vorland, teilweise im Nordöstlichen Flachland) mangels geeigneter Habitate ab. Die Rasterfrequenz wird aktuell mit 89,7 angegeben. Sowohl in langfristiger als auch in kurzfristiger Perspektive zeichnen sich für MV Bestandsrückgänge ab (VÖKLER 2014; VÖKLER et al. 2014).

Vorkommen im Untersuchungsgebiet

Die Art ist in der Kartiersaison 2024 mit acht Revieren (Brutverdacht-Status) nachgewiesen. Fünf der erfassten Datensätze befinden sich innerhalb des 200-m-Korridors, drei im 201-m – 1000-m-Korridor in Nähe des 200-m-Korridors. Die ermittelten Reviermittelpunkte lokalisieren sich in Nass- und Feuchthabitaten eines einzelnen Funktionsraumes (2_09), wobei der überwiegende Anteil (n= 7) im Uferbereich des Fließgewässers Tollense zu finden ist, ein weiterer an einem in diesen Fluss mündenden Kanal in unmittelbarer Nähe.

Turmfalke

Habitatpräferenzen und phänologische Aspekte

Der Turmfalke ist ein typischer Besiedler strukturreicher Halboffen- und Offenlandschaften sowie urbaner Räume. Die Art kommt daher in der Kulturlandschaft fast flächendeckend vor und erschließt bei Vorhandensein geeigneter Nistmöglichkeiten selbst ausgeräumte Agrarlandschaften (NABU 2006). Besonders hohe Brutdichten können in Industrie- und Siedlungsrandgebieten mit höheren Bauwerken und im Inneren von Großstädten erreicht werden (vgl.

z. B. KUPKO et al. 2006; STADTVERWALTUNG ERFURT 2002: 4; WITT 2000), sodass FLADE (1994) den Turmfalken als Leitart der City- und Altbau-Wohnblockzonen definiert. Die Spezies brütet in großvolumigen Baumhöhlen oder in Nischen an Gebäuden, Bauwerken, Industrieanlagen, Felsen. Steinbrüche und Sandgruben können ebenso als Brutplatz erschlossen werden. Zudem ist die Art Baum- und Gittermastbrüter, wobei sie v. a. als Nachnutzer von Krähen- oder Greifvogelhorsten auftritt (BAUER et al. 2012; FLADE 1994; SÜDBECK et al. 2005; ZERNING & LOHMANN 2001). Künstliche Nisthilfen mit einer gewissen Höhendominanz werden gern angenommen (KUPKO et al. 2000; SIMON et al. 2000). Für die Jagd werden i. d. R. freie Flächen mit möglichst niedrigem Pflanzenwuchs aufgesucht (LIMBRUNNER et al. 2001). Der Turmfalke ist Mittel- und Kurzstreckenzieher. Ein wesentlicher Teil der Population überwintert jedoch auch im mitteleuropäischen Brutgebiet. Das Hauptdurchzugsgeschehen vollzieht sich im September/ Oktober. Die Revierbesetzungen erfolgen im mitteleuropäischen Raum im Zeitfenster März/ April. Es wird eine Jahresbrut gezeitigt. Ersatzgelege bei Brutverlust sind möglich (BAIRLEIN et al. 2014; BAUER et al. 2012).

Verbreitung in Deutschland und Mecklenburg-Vorpommern

Der Turmfalke ist in Deutschland flächendeckend nachweisbar, wobei die Marschregionen der Nordseeküste, großflächig ausgeräumte Agrarlandschaften und großflächige Waldregionen geringere Dichten aufweisen (GEDEON et al. 2014; GRÜNEBERG 2011). Lokale Dichtezentren ergeben sich aufgrund des guten Nistplatzangebotes meist im Umfeld bzw. in menschlicher/n Siedlungen (vgl. z. B. ZERNING & LOHMANN 2001). Der Bestandstrend zeigt sich in lang- wie auch kurzfristiger Perspektive stabil (GRÜNEBERG et al. 2015; RYSLAVY et al. 2020). Die bundesdeutsche Gesamtpopulation wird aktuell auf 44.000-73.000 Paare geschätzt (RYSLAVY et al. 2020). In MV ist der Turmfalke weit verbreitet und nicht selten. Lediglich die walddreichen Landschaften sind in der Regel nur dünn besiedelt. Als Verbreitungsschwerpunkte sind die städtischen Räume identifiziert (Rostock, Schwerin, Stralsund, Greifswald, Wismar, Neubrandenburg). Die aktuell ermittelte Rasterfrequenz liegt bei 75,0. Der Landesbestand wird mit 1.300-1.800 Paaren angegeben, wobei in kurzfristiger Perspektive eine Bestandszunahme dokumentiert ist (OAMV 2006; VÖKLER 2014; VÖKLER et al. 2014).

Vorkommen im Untersuchungsgebiet

Für den Turmfalken sind 2024 drei sichere Brutnachweise dokumentiert. Diese Bruten erfolgten auf Masten der Freileitung 220-kV-Leitung Pasewalk-Güstrow-Iven 315/316 (Mast-Nrn. 205, 240, 255; Funktionsräume: 1_03, 1_08, 1_10). Des Weiteren wurde die Art 29 Mal mit dem Status der Brutzeitbeobachtung erfasst, wobei es sich hier um überfliegende, rastende oder Nahrung suchende Individuen handelt. Die Art ist damit in beiden Korridoren über das gesamte Untersuchungsgebiet verteilt, wobei sich die meisten Erfassungen auf vom Ackerbau dominierte Lebensräume konzentrieren.

Wachtel

Habitatpräferenzen und phänologische Aspekte

Die Wachtel ist eine typische Spezies der steppenartigen Offenlandschaft, die in Mitteleuropa fast ausschließlich Agrarräume der Tieflagen erschließt, welche weitestgehend durch das Fehlen von Gehölzen charakterisiert. Der klassische Kulturfolger gilt deshalb als Leitart gehölzarmer Felder (FLADE 1994). Der Bodenbrüter nutzt Sommer- und Wintergetreide, Klee, Luzerne, Grünländer und Ruderalfluren als Brutrevier. Bevorzugt werden hierbei warme und frische Sand-, Moor-, Löss- oder Schwarzerdeböden. Hohe und sehr dichte Vegetationsstrukturen bzw. Kulturen werden gemieden (BAUER et al. 2012; GEORGE 2018; NLWKN 2011f; SÜDBECK et al. 2005). Die tag- und nachtaktive Art ist Kurz- und Langstreckenzieher, deren Ankunft in den Brutgebieten Mitteleuropas i. d. R. ab Ende April bis Anfang Juni erfolgt. Die Phase der höchsten Rufaktivität liegt im Zeitraum Mitte Mai bis Anfang Juli. Der Abzug in die Überwinterungsgebiete (Mittelmeer, Nordafrika) setzt ab August ein und erreicht seinen Höhepunkt im September. Durchzügler können noch bis in den Oktober hinein registriert werden. Üblich ist eine Jahresbrut mit einer Gelegegröße von 7-13 Eiern. Ersatzgelege sind möglich (BAIRLEIN et al. 2014; BAUER et al. 2012; GEORGE 2018).

Verbreitung in Deutschland und Mecklenburg-Vorpommern

Die Spezies ist in Deutschland weit verbreitet. Der gesamtdeutsche Bestand wird aktuell mit 16.000-30.000 Revieren angegeben (RYSILAVY et al. 2020). Aufgrund drastischer Bestandsrückgänge in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts (bedingt durch die flächige Intensivierung der Landwirtschaft) ist die Wachtel als typischer Charaktervogel der offenen Feldflur heute vielerorts nicht mehr durchgehend präsent (GEDEON et al. 2014; SCHMITZ 2011). Aktuell wird die Bestandssituation auf der Bundesebene als stabil eingeschätzt (RYSILAVY et al. 2020). Allgemein ist die Wachtel jedoch extremen natürlichen Bestandsfluktuationen unterworfen (BAUER et al. 2012). In MV ist die Wachtel weit verbreitet. Als Rasterfrequenz ist ein Wert von rund 74 ermittelt. Die Landespopulation wird auf 2.700-4.300 Reviere geschätzt. Habitatstrukturell bedingt existieren Verbreitungslücken in den bewaldeten und gewässerreichen Landschaften (OAMV 2006; VÖKLER 2014; VÖKLER et al. 2014).

Vorkommen im Untersuchungsgebiet

Die Wachtel ist im 200-m-Korridor mit einem Revier dokumentiert (mit Brutverdacht-Status). Der Reviermittelpunkt liegt im Offenlandbereich des Funktionsraumes 1_05. Ein weiteres Revier wurde im Korridor 2 registriert und liegt nördlich des Funktionsraumes 1_11, ebenfalls in einer agrarisch geprägten Landschaft.

Wachtelkönig

Habitatpräferenzen und phänologische Aspekte

Als Lebensraum präferiert der Wachtelkönig offene bis halboffene Landschaftsteile wie extensiv genutzte, wechselfeuchte Grünländer in Überschwemmungsbereichen der Flussauen sowie Niedermoorbereiche und kolline Wiesen. Entsprechend stuft (Flade 1994) den Wachtelkönig als Leitart für binnenländisches Feuchtgrünland sowie für küstennahe See- und Flussmarschen ein. Seltener erschließt die Spezies Verlandungsbereiche von Gewässern sowie intensive Landwirtschaftsflächen wie z. B. Getreidefelder und Mähwiesen mit starker Düngerzugabe als Brutlebensraum. Bei allen besiedelten Habitattypen muss ein ausreichendes Maß an Deckungsmöglichkeiten vorhanden sein. Die Art gilt als klima- und witterungsempfindlich, wobei auch Bewirtschaftungsformen einen deutlichen Einfluss auf das Vorkommen im jeweiligen Betrachtungszeitraum besitzen. So sind ausgeprägte und kurzfristige Bestandsveränderungen typisch für die Spezies (Bauer et al. 2012; Südbeck et al. 2005). Der Wachtelkönig ist Langstreckenzieher mit Überwinterungsgebieten in Äquatorial- und Südostafrika. Die Tiere verlassen ihre europäischen Brutgebiete ab August (Höhepunkt des Weg- und Durchzuges: September). Die Ankunft der rückkehrenden Individuen und Besetzung der mitteleuropäischen Brutquartiere erfolgt meist ab Mitte April (Legebeginn: ab Ende April). Es werden 1-2 Jahresbruten mit einer Gelegegröße von 7-12 Eiern getätigt (Bauer & Berthold 1996; Bauer et al. 2012).

Verbreitung in Deutschland und Mecklenburg-Vorpommern

Die bundesdeutsche Population des Wachtelkönigs umfasst gegenwärtig schätzungsweise 1.300-2.000 Reviere (Ryslavy et al. 2020). Für den mitteleuropäischen Raum sind eine ungleichmäßige Verbreitung mit wechselnden Dichtezentren und un stet besetzten, isolierten Vorkommen typische Verbreitungsmerkmale der seltenen Art (Bauer et al. 2012). Größere Bestände lokalisieren sich insbesondere in ostdeutschen Niederungsgebieten (u. a. Unteres Odertal, Niederungen von Unterer Havel, Uecker, Randow, Warnow) sowie in Niedersachsen (u. a. Elb-Aue, Haseldorfer Marsch, Wedeler Marsch, Trave-Niederung, Umland von Bremen) (Gedeon et al. 2014). Die Bestandszahlen sind langfristig deutlich rückläufig, wobei sich der Negativtrend gegenwärtig weiter fortsetzt. Aufgrund der Entwicklung gilt die Spezies auf Bundesebene mittlerweile als vom Aussterben bedroht (Ryslavy et al. 2020). Der Wachtelkönig ist in weiten Teilen MVs in geeigneten Lebensräumen verbreitet. Als Verbreitungsschwerpunkte sind die Täler von Peene, Warnow, Trebel und Recknitz einschließlich ihrer Nebentäler anzuführen. In den die Landschaftseinheiten Westliches Hügelland, Südwestliche Talsandniederungen, Südwestliches Altmoränen- und Sandergebiet sowie Lehmplatten nördlich der Peene fehlt die Art (weitgehend), was durch die intensive ackerbauliche Landnutzung begründet ist. Seit den 1990er Jahren ist bei der Art eine positive Bestandsentwicklung zu verzeichnen, die parallel mit einer Arealausweitung einherging. Die Rasterfrequenz stieg von 16,6 (Anfang der 1980er Jahre) auf 31,8 (Zeitfenster 2005-2009). Aktuell wird der Bestand auf 700-1.000 geschätzt (OAMV 2006; Vökler 2014; Vökler et al. 2014)

Vorkommen im Untersuchungsgebiet

Für den Wachtelkönig liegt in der Kartiersaison 2024 ein einzelner Nachweis mit dem Status Brutverdacht vor. Das ermittelte Revier befindet sich südlich des Funktionsraumes 5_02 und südlich des Flusses Tollense, in einer von Feldgehölzen und einem Nebenarm des Flusses umgebenen Grünlandschaft im Korridor 2.

Waldkauz

Habitatpräferenzen und phänologische Aspekte

Aufgrund seiner relativ geringen Habitatansprüche besiedelt der Waldkauz eine Vielzahl von Biotoptypen. Bevorzugte Lebensräume sind lichte Misch- und Laubwälder sowie Alleen und Gärten mit alten, höhlenreichen Baumbeständen. Auch in Auenbereichen und Parkanlagen von Großstädten ist die Art häufig nachweisbar. Sofern ungestörte Brutplätze mit entsprechenden Einflugstrukturen vorhanden sind, werden auch Gebäude als Quartierstandort genutzt. Seltener werden Nadelwälder als Lebensraum erschlossen. In Gebirgslagen werden i. d. R. die südexponierten Hanglagen präferiert. Großräumige Agrarlandschaften meidet die Spezies (fehlende Brutmöglichkeiten, fehlende Ansitzwarten für die Jagd). Die dämmerungs- und nachtaktive Art ist Standvogel und ausgesprochen reviertreu. Die Paarbildung und Abgrenzung neuer Reviere beginnt im September und endet spätestens im Dezember. In Mitteleuropa ist die Balz- und Hauptlegeperiode auf den Zeitraum Februar-März datiert. Witterungsbedingt werden Bruten in urbanen Räumen auch häufig bereits im Januar oder Dezember getätigt. Die gewählten Nestrefugien sind vielseitig. Baum- und Gebäudehöhlen (z. B. Dachböden, Kirchtürme, Ruinen) sowie Nistkästen werden gern angenommen. Seltener brütet die Art auch in alten Greifvogel- oder Krähenhorsten (Bauer et al. 2012; Gedeon et al. 2014; Gnielka 1997; Mäkert et al. 2009; Mebs & Scherzinger 2000).

Verbreitung in Deutschland und Mecklenburg-Vorpommern

In Deutschland siedeln nach Angaben von GEDEON et al. (2014) ca. 43.000-75.000 RP des Waldkauzes. Durch ihre hohe Anpassungsfähigkeit ist die Spezies in Deutschland flächendeckend verbreitet und fehlt lediglich lokal in waldarmen Agrar- und Küstenregionen sowie in höheren Gebirgslagen (BAUER et al. 2005b; BFN 2013; MEBS & SCHERZINGER 2000). Erhöhte Brutdichten zeigen sich in Teilen des Nordwestdeutschen Tieflandes sowie in einigen Mittelgebirgen (u. a. Schwarzwald, Weserbergland, Teutoburger Wald, Sauerland) (GEDEON et al. 2014). In MV ist der Waldkauz weit verbreitet und in allen Naturräumen präsent. Die ermittelte Rasterfrequenz liegt bei 86,5. Der Bestand der im Bundesland mittelhäufig vorkommenden Art wird mit 2.900-4.400 Revieren angegeben (OAMV 2006; VÖKLER 2014; VÖKLER et al. 2014).

Vorkommen im Untersuchungsgebiet

Für den Waldkauz liegen im Rahmen der aktuellen Erfassungen drei Brutzeitbeobachtungen vor. Alle drei wurden im Funktionsraum 5_02, einem Waldlebensraum, erfasst – zwei durch Sichtnachweise, eine durch ein rufendes Individuum. Die angenommenen Reviermittelpunkte liegen außerhalb des 200-m-Korridors.

Waldlaubsänger

Habitatpräferenzen und phänologische Aspekte

Der Waldlaubsänger ist Baumbrüter und besiedelt prioritär verschiedene Waldlebensräume. Er erschließt sowohl Hochwälder wie auch Niederwaldhabitate mit geschlossenen Kronendächern. Klassische Bruthabitate sind naturnahe Wirtschaftswälder mit Rotbuchen, Hainbuche, Traubeneiche oder Stieleiche. Neben Laubwäldern werden regelmäßig auch Mischwälder erschlossen. Mitunter kann die Spezies in Weidenauen, Feldgehölzinseln und Grünanlagen im Siedlungsbereichen nachgewiesen werden. Waldlaubsänger sind Langstreckenzieher mit Winterquartieren im äquatorialen Regenwald und in der Feuchtsavanne Afrikas. Der Hauptdurchzug datiert sich auf das Zeitfenster Ende Juli/ Anfang August. Nachzügler können bis in den September hinein beobachtet werden. Die mitteleuropäischen Brutreviere werden in der Regel ab Mitte April besetzt. Die Legezeit erstreckt sich für gewöhnlich bis Juni (BAUER et al. 2012; GEDEON et al. 2014).

Verbreitung in Deutschland und Mecklenburg-Vorpommern

Als Hauptverbreitungsgebiete des Waldlaubsängers in Deutschland sind das Wendland, Nordhessen und Teilbereiche von Vorpommern identifiziert. In Teilen Nordwestdeutschlands und Süddeutschlands fehlt die Art lokal oder kommt nur in ausgedünnten Beständen vor (GEDEON et al. 2014). Der bundesdeutsche Gesamtbestand wird mit 115.000-215.000 Revieren angegeben (RYSILAVY et al. 2020). In MV ist der Waldlaubsänger nahezu flächendeckend verbreitet. Sein Bestand umfasst schätzungsweise 13.000-23.000 Paare. Aktuell ist für die im Bundesland häufig vorkommende Art ein starker Bestandsrückgang vermerkt (OAMV 2006; VÖKLER 2014; VÖKLER et al. 2014).

Vorkommen im Untersuchungsgebiet

Der Waldlaubsänger ist im Untersuchungsraum (200-m-Korridor) aktuell mit drei Revieren (jeweils mit Brutverdacht-Status) festgestellt. Die Revierzentren lokalisieren sich in den Waldflächen der Funktionsraumes 5_02. Ein weiterer Nachweis mit dem Status Brutverdacht liegt knapp außerhalb des 200m-Korridors, südlich des Funktionsraumes 5_02, ebenfalls in einer Waldfläche.

Waldschnepfe

Habitatpräferenzen und phänologische Aspekte

Der Waldvogel präferiert strukturreiche lichte Laub- und Mischwälder aller Altersklassen. Daneben ist die Spezies auch in reinen Nadelwäldern anzutreffen. Eingestreute Feuchtwiesen, weiche Humusschichten, Birken- und Erlenbrüche, Bachläufe und Quellmoore steigern die Habitatqualität deutlich. Randzonen, Lichtungen und Schneisen sind wichtige Habitatteile für die Balzflüge der Männchen. Für den Nestbau bevorzugt die Waldschnepfe mäßig feuchte, krautige Bodenbereiche am Rand geschlossener Baumbestände (BAUER et al. 2012; GEDEON et al. 2014; SÜDBECK et al. 2005). Die mitteleuropäischen Waldschnepfen-Populationen können als Kurzstreckenzieher, Teilzieher und Standvögel auftreten. Der Wegzug setzt witterungsabhängig im Zeitfenster September/ Oktober ein und erreicht seinen Höhepunkt im

Zeitraum Ende Oktober/ November. Überwinterungsgebiete sind v. a. die Mittelmeer- und Schwarzmeerregion sowie klimatische Gunsträume in West- und Westmitteleuropa. In milden Wintern und Tieflagen besetzen die Tiere bereits ab Anfang/ Mitte Februar die Brutgebiete. Legebeginn ist für gewöhnlich Mitte/ Ende März. Es wird i. d. R. eine Jahresbrut mit einer Gelegegröße von 4 Eiern gezeitigt. Ersatzgelege infolge von Gelegeverlusten sind möglich (BAUER et al. 2012).

Verbreitung in Deutschland und Mecklenburg-Vorpommern

Die Verbreitung der Art in MV korreliert in hohem Maße mit der Waldverteilung, wobei Laubwälder präferiert, Nadel- und Mischwälder aber auch besiedelt sind. Aktuell ist ein Landesbestand von 1.700-2.600 Revieren dokumentiert. Die Spezies unterliegt im Bundesland starken Bestandsrückgängen, so dass sie landesweit als stark gefährdete Brutvogelart eingestuft ist. Die ermittelte Rasterpräsenz liegt bei 60,5 (VÖKLER 2014; VÖKLER et al. 2014).

Vorkommen im Untersuchungsgebiet

Für die Waldschnepfe liegt aus der Kartiersaison 2024 ein Nachweis als Durchzügler im 201-m – 1000-m-Korridor vor. Das rastende und Nahrung suchende Individuum wurde im Randbereich eines Waldlebensraumes südlich des Funktionsraumes 5_02 und nördlich des Flusses Tollense registriert.

Weißstorch

Habitatpräferenzen und phänologische Aspekte

Der Weißstorch besiedelt als Kulturfolger offene Landschaften, die Nahrungsgebiete mit nicht zu hoher Vegetation aufweisen (z. B. Niederungen mit landwirtschaftlich extensiv genutztem Grünland, Feuchtwiesen, Gewässern, Viehweiden, Luzerneäckern, naturnahe Flussauen). In Deutschland ist die Art fast ausschließlich Siedlungsbewohner und nutzt zum Horstbau v. a. Schornsteine, Gebäudedächer, Masten und Kirchtürme. Entscheidend für den Nestbau sind günstige An- und Abflugmöglichkeiten sowie ein ausreichendes Dargebot an geeigneten Nahrungsräumen im näheren Umfeld (BAUER et al. 2012; GEDEON et al. 2014; LUDWIG 2001). Mahdwiesen werden gegenüber Weide-, Acker- und Brachflächen augenscheinlich bevorzugt aufgesucht (DZIEWIATY 2001). Die Spezies ist Langstreckenzieher. Die Überwinterungsgebiete liegen in Afrika südlich der Sahara. Der Abzug setzt in Mitteleuropa Mitte August ein. Die Ankunft in den mitteleuropäischen Brutgebieten datiert sich auf den Zeitraum Ende Februar bis Anfang April. Die Legezeit beginnt Mitte März/ Anfang April. Die Art tätigt eine Jahresbrut mit einer Gelegegröße von 3-5 Eiern. Die letzten Jungtiere werden mitunter erst im September flügge (BAIRLEIN et al. 2014; BAUER et al. 2012).

Verbreitung in Deutschland und Mecklenburg-Vorpommern

Der bundesdeutsche Gesamtbestand umfasst derzeit 6.000-6.500 BP (RYS LAVY et al. 2020), von denen die deutliche Mehrheit in den Tieflandbereichen der östlichen Bundesländer brüten. Weitere Verbreitungsschwerpunkte sind der Oberrheingraben und die Unterweser-Aue (GEDEON et al. 2014). Aktuell wird auf der Bundesebene eine positive Bestandsentwicklung beobachtet (RYS LAVY et al. 2020). In MV hat der Brutbestand des Weißstorches in den zurück-

liegenden drei Jahrzehnten erheblich abgenommen. Zudem zeigt sich ein Rückzug in der Fläche. Betrug die Rasterfrequenz Anfang der 1980er Jahre noch 76,8, fiel sie bis Mitte der 1990er Jahre auf knapp 65 und später auf 58,0. Heute umfasst die Brutpopulation der im Bundesland stark gefährdeten Spezies 775-877 Paare. Großflächige Verbreitungslücken gibt es hauptsächlich im Ostseeküstengebiet und im Südwestlichen Vorland der Seenplatte. Die Art gilt auf Landesebene als stark gefährdet (OAMV 2006; VÖKLER 2014; VÖKLER et al. 2014).

Vorkommen im Untersuchungsgebiet

Für die Brutsaison 2024 liegen artspezifisch insgesamt 19 Datensätze vor, wobei es sich um drei Brutnachweise (3x auf Nisthilfen; Ortschaften Alt Tellin, Siedenbrünzow, Vanselow) handelt, von denen zwei im 200-m-Korridor festgestellt wurden (Funktionsräume 4_03, 4_05). 16 Einträge sind mit dem Status der Brutzeitbeobachtung ausgewiesen; hier waren es rastende, Nahrung suchende oder überfliegende Individuen.

Wiesenpieper

Habitatpräferenzen und phänologische Aspekte

Der Wiesenpieper bevorzugt weite und offene Feuchtlebensräume mit einem guten Angebot an höheren Warten-Strukturen (z. B. Koppelpfähle, solitär stehende Stauden) sowie einer gut strukturierten und deckungsreichen, nicht zu dichten Krautschicht. Letztere ist insbesondere als Deckungselement für Nester ein Wert gebender Parameter. In diesem Kontext werden prioritär Quellfluren, kurzrasige Feuchtwiesen, Flachmoore und andere Feuchtgebiete besiedelt. Daneben werden auch Heidegebiete und Dünen erschlossen (BAUER et al. 2012; GEDEON et al. 2014; SÜDBECK et al. 2005; WEIßGERBER 2019c). Die Spezies ist Kurz- und Mittelstreckenzieher. In milden Regionen Europas überlappen sich Brut- und Überwinterungsgebiete. Hauptüberwinterungsgebiet stellen die Iberische Halbinsel und der Mittelmeerraum dar, wobei sich die Tendenz der Überwinterung in Mitteleuropa gegenwärtig verstärkt. Die Ankunft in den mitteleuropäischen Brutgebieten datiert sich auf den Zeitraum März/ April. Legebeginn ist (witterungsabhängig) zwischen Ende März und Mitte April. Es erfolgen ein bis zwei Jahresbruten. Die Brutperiode endet für gewöhnlich Mitte/ Ende August. Im September, teilweise auch noch im Oktober können Dismigrationsbewegungen von Jungvögeln beobachtet werden (Bauer et al. 2012).

Verbreitung in Deutschland und Mecklenburg-Vorpommern

Mit Ausnahme einiger Regionen in Süd- und Südwestdeutschland ist der Wiesenpieper in Deutschland flächendeckend verbreitet, in vielen Regionen kommt er allerdings nur punktuell vor. Die bundesdeutsche Population wird gegenwärtig mit 36.000-57.000 Revieren angegeben (RYSILAVY et al. 2020). Für die jüngere Vergangenheit sind sehr starke Bestandsabnahmen verzeichnet (DO-G & DDA 2011; GRÜNEBERG et al. 2015), die sich gegenwärtig weiter fortsetzen (RYSILAVY et al. 2020). Die bundesdeutschen Verbreitungsschwerpunkte lokalisieren sich in den küstennahen See- und Flussmarschen Norddeutschlands sowie in der Wattenmeerregion (Salzwiesen, Dünen) (GEDEON et al. 2014). Aktuell zeigt die Art in MV noch eine weite Verbreitung mit einer ermittelten Rasterfrequenz von 86,7, jedoch werden starke Bestandsrückgänge registriert, die im Wesentlichen auf Nutzungsintensivierung von Grünländern (z. B. erhöhter Weidedruck, Entwässerung, Umbruch, kürzere Mahdintervalle) zurückzuführen

sind. Starke Bestandsrückgänge sind in allen Regionen des Bundeslandes zu verzeichnen. Aktuell ist der Wiesenpieper noch als mittelhäufige Spezies klassifiziert, mit einem geschätzten Bestand von 7.000-11.500 Paaren (OAMV 2006; VÖKLER 2014; VÖKLER et al. 2014).

Vorkommen im Untersuchungsgebiet

Der Wiesenpieper wurde im Rahmen der projektspezifischen Untersuchungen einmal registriert. Bei dem Nachweis handelt es sich um eine Brutzeitbeobachtung im Funktionsraum 2_06 auf einer Intensivgrünlandfläche auf entwässertem Moorboden. Dabei wurden einmalig zwei Individuen gesichtet.

Wiesenschafstelze

Habitatpräferenzen und phänologische Aspekte

Die Wiesenschafstelze präferiert offene bis halboffene Landschaften mit niedrigen Ansitzwarten wie Koppelpfählen, Sträuchern, Gebüschgruppen oder Hochstauden. Auffällig ist eine hohe Bindung an kurzgrasiges, überwiegend baum- und buschfreies Gelände auf feuchten und frischen Standorten. Als artspezifische Primärhabitats sind Salzwiesen, Hochmoorrandbereiche, Seggenfluren und Verlandungsgesellschaften anzuführen. Heute besiedelt die Art vor allem landwirtschaftlich geprägte Räume mit Getreide-, Raps-, Hackfrüchte-, Gemüse- und Futterpflanzenanbau bzw. (extensiver) Grünlandbewirtschaftung (Weiden, Wiesen). Mitunter werden auch (feuchte) Ödland- und Ruderalflächen sowie Feuchtstellen in Tagebaurestlöchern und in aufgelassenen Kiesgruben besiedelt (BAUER et al. 2012; GEDEON et al. 2014; SÜDBECK et al. 2005; WEIßGERBER 2019a). Die langstreckenziehende Spezies erreicht ab Anfang April die mitteleuropäischen Brutgebiete. Im Zeitfenster Ende April bis Anfang Juni findet die Eiablage statt. Ab Ende Juli wird der Wegzug in die Überwinterungsgebiete eingeleitet. Die mitteleuropäischen Populationen überwintern in Afrika südlich Sahara mit Schwerpunkt im Gürtel Senegal bis Kenia) (BAUER et al. 2012; SÜDBECK et al. 2005).

Verbreitung in Deutschland und Mecklenburg-Vorpommern

Der bundesdeutsche Verbreitungsschwerpunkt der Wiesenschafstelze befindet sich im Norddeutschen Tiefland, wo eine annähernd flächendeckende Verbreitung erreicht wird. Vor allem im Süden Deutschlands, teilweise auch in den mitteldeutschen Gebieten, sind regional größere Verbreitungslücken erkennbar. Der derzeitige Bestand wird auf 82.000-155.000 Reviere geschätzt (Ryslavy et al. 2020). Die Bestandssituation auf Bundesebene zeigt sich in lang- und kurzfristiger Perspektive stabil (Grüneberg et al. 2015; Ryslavy et al. 2020). MV wird von der Wiesenschafstelze nahezu flächendeckend besiedelt, wobei die naturräumliche Gliederung des Landes kaum eine Rolle spielt. Lediglich in Gebieten mit hohem Waldanteil (z. B. Rostocker Heide, Ueckermünder Heide, Neustrelitzer Kleinseenland) fehlt die Art. Als Rasterfrequenz ist aktuell ein Wert von 90,1 dokumentiert. Der gegenwärtige Bestand im Bundesland umfasst schätzungsweise 8.000-14.500 Paare. Sowohl in langfristiger als auch in kurzfristiger Perspektive sind Bestandsabnahmen verzeichnet (Vökler 2014; Vökler et al. 2014).

Vorkommen im Untersuchungsgebiet

Für die Spezies liegen projektspezifisch 16 Datensätze für den 200-m-Korridor mit dem Status Brutverdacht vor. Die Reviermittelpunkte verteilen sich in den Ackerlebensräumen (Funktionsräume 1_02, 1_3, 1_04, 1_06, 1_07, 1_10, 1_11, 1_13). Ein Nachweis liegt außerhalb des 200-m-Korridors, nördlich des Funktionsraumes 1_11.

1.4 Quellenverzeichnis

- ALBRECHT, K., HÖR, T., HENNING, F. W., TÖPFER-HOFMANN, G. & GRÜNFELDER, C. (2014): Leistungsbeschreibungen für faunistische Untersuchungen im Zusammenhang mit landschaftsplanerischen Fachbeiträgen und Artenschutzbeitrag. Forschungs- und Entwicklungsvorhaben FE 02.0332/2011/LRB im Auftrag des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung. Schlussbericht 2014. Bericht i.A. des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung, vertreten durch die Bundesanstalt für Straßenwesen. Nürnberg, 311 S. + Anhang.
- BAIRLEIN, F., DIERSCHKE, J., DIERSCHKE, V., SALEWSKI, V., GEITER, O., HÜPPOP, K., KÖPPEN, U. & FIEDLER, W. (2014): Atlas des Vogelzuges. Ringfunde deutscher Brut- und Gastvögel. AULA-Verlag GmbH. Wiebelsheim. 567 S.
- BARTHEL, P. H., KRÜGER, T., BEZZEL, E., PÄCKERT, M., STEINHEIMER, F. D. & BAUER, H.-G. (2018): Artenliste der Vögel Deutschlands. Vogelwarte - Zeitschrift für Vogelkunde **56**: 171-203.
- BAUER, H.-G. & BERTHOLD, P. (1996): Die Brutvögel Mitteleuropas. Bestand und Gefährdung. AULA-Verlag GmbH. Wiesbaden. 715 S.
- BAUER, H.-G., BEZZEL, E. & FIEDLER, W. [Hrsg.] (2005a): Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas. Alles über Biologie, Gefährdung und Schutz. Band 2: Passeriformes - Sperlingsvögel. Aula-Verlag. Wiebelsheim. 622 S.
- BAUER, H.-G., BEZZEL, E. & FIEDLER, W. [Hrsg.] (2005b): Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas. Alles über Biologie, Gefährdung und Schutz. Band 1: Nonpasseriformes - Nichtsperlingsvögel. Aula-Verlag. Wiebelsheim. 808 S.
- BAUER, H.-G., BEZZEL, E. & FIEDLER, W. [Hrsg.] (2012): Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas. Ein umfassendes Handbuch zu Biologie, Gefährdung und Schutz. Aula Verlag. Wiebelsheim. 808 + 622 S.
- BEICHE, S. & LUGE, J. (2006): Habitatauswahl und Reproduktion einer Neuntöterpopulation im Nordteil des Köthener Gebietes. Apus - Beiträge zur Avifauna Sachsen-Anhalts **13**, Heft 2: 102-123.
- BERNOTAT, D. & DIERSCHKE, V. (2021): Übergeordnete Kriterien zur Bewertung der Mortalität wildlebender Tiere im Rahmen von Projekten und Eingriffen. Teil II.1: Arbeitshilfe zur Bewertung der Kollisionsgefährdung von Vögeln an Freileitungen (4. Fassung, Stand 31.08.2021). 94 S.
- BFN – BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ [Hrsg.] (2013): Kombinierte Vorkommens- und Verbreitungskarte der Arten der Vogelschutz-Richtlinie: Vögel (Stand: Dezember 2013). Bonn (Bad Godesberg) Abrufbar unter: http://www.bfn.de/0316_nat-bericht_2013-komplett.html, letzter Zugriff am: 01.02.2015.

- BÖSSNECK, U., GRIMM, H., KÜHN, J. & TROMPELLER, J. R. (2003): Bestandserfassung von Mehlschwalbe (*Delichon urbica*) und Rauchschwalbe (*Hirundo rustica*) im Gebiet der Landeshauptstadt Erfurt unter Berücksichtigung ökologischer Aspekte. Landschaftspflege und Naturschutz in Thüringen **40**, Heft 3: 90-96.
- CARDIEL, I. & VINUELA, J. (2009): The Red Kite *Milvus milvus* in Spain: distribution, recent population trends and current threats. Informationsdienst Naturschutz Niedersachsen **29**, Heft 3: 181-184.
- DEUTSCHMANN, H. & ZECH, R. (2001): Höckerschwan - *Cygnus olor* (Gmelin 1789). In: ARBEITSGEMEINSCHAFT BERLIN-BRANDENBURGISCHER ORNITHOLOGEN [Hrsg.]: Die Vogelwelt von Brandenburg und Berlin. Natur & Text. Rangsdorf: 80-83.
- DNR – DACHVERBAND DER DEUTSCHEN NATUR- UND UMWELTSCHUTZVERBÄNDE E. V. (2005): Grundlagenarbeit für eine Informationskampagne "Umwelt- und naturverträgliche Windenergienutzung in Deutschland (onshore)". Analyseteil. Gefördert vom Bundesumweltministerium und vom Umweltbundesamt, Förd.Nr. UBA / I 1.3, Kap. 1602 / Tit. 68504 / 90381-14/24. 01.03.2005. Lehrte, 108 S. + Anhang.
- DO-G & DDA – DEUTSCHE ORNITHOLOGEN-GESELLSCHAFT & DACHVERBAND DEUTSCHER AVIFAUNISTEN (2011): Positionspapier zur aktuellen Bestandssituation der Vögel der Agrarlandschaft. Vogelkundliche Berichte aus Niedersachsen **42**: 175-184.
- DZIEWIATY, K. (2001): Untersuchungen zur Nahrungsflächenwahl und zur Nahrungswahl ausgewählter Weißstorchpaare im Naturpark Drömling. Seedorf. 48 S. + Anhang.
- FISCHER, S. & DORNBUSCH, G. (2014): Bestandssituation ausgewählter Brutvogelarten in Sachsen-Anhalt – Jahresbericht 2012. Berichte des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt, Sonderheft 1/2014: Vogelmonitoring in Sachsen-Anhalt 2012: 5-38.
- FIUCZYNSKI, K. D., HASTÄDT, V., HEROLD, S., LOHMANN, G. & SÖMMER, P. (2009): Vom Feldgehölz zum Hochspannungsmast - neue Habitate des Baumfalken (*Falco subbuteo*) in Brandenburg. Otis - Zeitschrift für Ornithologie und Avifaunistik in Brandenburg und Berlin **17**: 51-58.
- FLADE, M. (1994): Die Brutvogelgemeinschaften Mittel- und Norddeutschlands. Grundlagen für den Gebrauch vogelkundlicher Daten in der Landschaftsplanung. IHW-Verlag. Eching. 879 S.
- FRÄDRICH, J., LITZBARSKI, B. & LITZBARSKI, H. (2001): Teichralle - *Gallinula chloropus* (LINNAEUS, 1758). In: ARBEITSGEMEINSCHAFT BERLIN-BRANDENBURGISCHER ORNITHOLOGEN [Hrsg.]: Die Vogelwelt von Brandenburg und Berlin. Rangsdorf: 226-227.
- GEDEON, K., GRÜNEBERG, C., MITSCHKE, A., SUDFELDT, C., EIKHORST, W., FISCHER, S., FLADE, M., FRICK, S., GEIERSBERGER, I., KOOP, B., KRAMER, M., KRÜGER, T., ROTH, N., RYSLAVY, T., STÜBING, S., SUDMANN, S. R., STEFFENS, R., VÖKLER, F. & WITT, K. (2014): Atlas Deutscher Brutvogelarten. Hrsg.: STIFTUNG VOGELMONITORING DEUTSCHLAND & DACHVERBAND DEUTSCHER AVIFAUNISTEN. 800 S.

- GEORGE, K. (2018): Wachtel *Coturnix coturnix* (Linnaeus, 1758) (2. Fassung, Stand 06/ 2018). In: S. FISCHER, NICOLAI, B. & TOLKMITT, D. [Hrsg.]: Die Vogelwelt des Landes Sachsen-Anhalt. Halle (Saale): 5 S. Abrufbar unter: <http://www.vogelwelt-sachsen-anhalt.de/>, letzter Zugriff am: 29.10.2021.
- GNIELKA, R. (1997): Waldkauz (*Strix aluco*). In: R. GNIELKA & ZAUMSEIL, J. [Hrsg.]: Atlas der Brutvögel Sachsen-Anhalts. Kartierung des Südtails von 1990 bis 1995. Magdeburger Druckerei GmbH. Halle (Saale): 100.
- GNIELKA, R. (2005): Brutvogelatlas des Altmarkkreises Salzwedel. Apus - Beiträge zur Avifauna Sachsen-Anhalts **12**, Sonderheft: 1-168.
- GOTTSCHALK, E. & BEEKE, W. (2014): Wie ist der drastische Rückgang des Rebhuhns (*Perdix perdix*) aufzuhalten? Erfahrungen aus zehn Jahren mit dem Rebhuhnschutzprojekt im Landkreis Göttingen. Berichte zum Vogelschutz **51**: 95-116.
- GRÜNEBERG, C. (2011): Aktuelle Bestandsituation: Greifvögel in Deutschland. Der Falke - Das Journal für Vogelbeobachter **58**, Sonderheft: 4-8.
- GRÜNEBERG, C., BAUER, H.-G., HAUPT, H., HÜPPOP, O., RYSLAVY, T. & SÜDBECK, P. (2015): Rote Liste der Brutvögel Deutschlands (5. Fassung, Stand 30. November 2015). Berichte zum Vogelschutz **52**: 19-67.
- GRÜNEBERG, C., SUDMANN, S. R., WEISS, J., JÖBGES, M., KÖNIG, H., LASKE, V., SCHMITZ, M. & SKIBBE, A. (2013): Die Brutvögel Nordrhein-Westfalens. Hrsg.: NORDRHEIN-WESTFÄLISCHE ORNITHOLOGENGESellschaft E.V. & LANDESAMT FÜR NATUR, UMWELT UND VERBRAUCHERSCHUTZ NRW. 480 S.
- HAGEMEIJER, W. J. M. & BLAIR, M. J. [Hrsg.] (1997): The EBCC atlas of European breeding birds **479**. Poyser. London. 903 S.
- HAUFF, P. (2008): Seeadler erobert weiteres Terrain. In: LEIBNITZ-INSTITUT FÜR LÄNDERKUNDE [Hrsg.]: NAD aktuell 1 (01/2008). Leipzig. Abrufbar unter: http://aktuell.nationalatlas.de/Seeadler.1_01-2008.0.html, letzter Zugriff am: 09.04.2013.
- HAUFF, P. (2009): Zur aktuellen Bestandsentwicklung des Seeadlers (*Haliaeetus albicilla*) im zentralen Mitteleuropa. In: M. STUBBE & MAMMEN, U. [Hrsg.]: Populationsökologie von Greifvogel- und Eulenarten: 121-128.
- HORMANN, M. (2001): Vogelschutz und Landnutzung: Landwirtschaft. In: K. RICHARZ, BEZZEL, E. & HORMANN, M. [Hrsg.]: Taschenbuch für Vogelschutz. Aula Verlag. Wiebelsheim: 179-214.
- JANSEN, S. (2001): Verbreitung und Habitatwahl der Grauammer (*Miliaria calandra* L.) in Thüringen. Landschaftspflege und Naturschutz in Thüringen **38**, Heft 1: 17-23.
- KUPKO, S., SCHLOTTKE, L. & RINDER, J. (2000): Der Turmfalke (*Falco tinnunculus* L.) im Berliner Stadtgebiet. Eine Auswertung unter besonderer Berücksichtigung der Monitoringfläche Nr. 376 (Berlin - West). Populationsökologie Greifvogel- und Eulenarten **4**: 359-372.

- KUPKO, S., SCHLOTTKE, L. & RINDER, J. (2006): Ergebnisse der Beringung von Turmfalken (*Falco tinnunculus* L.) in Berlin. Eine Auswertung unter besonderer Berücksichtigung der Monitoringfläche Nr. 376 (Berliner Westbezirke). *Populationsökologie Greifvogel- und Eulenarten* **5**: 215-232.
- LANGE, M. (2000): Bruthabitatwahl der Rohrweihe *Circus aeruginosus*. *Populationsökologie von Greifvogel- und Eulenarten* **4**: 283-298.
- LANGGEMACH, T. & MEYBURG, B.-U. (2001): Seeadler - *Haliaeetus albicilla* (LINNAEUS, 1758). In: ARBEITSGEMEINSCHAFT BERLIN-BRANDENBURGISCHER ORNITHOLOGEN [Hrsg.]: Die Vogelwelt von Brandenburg und Berlin. Natur und Text. Rangsdorf: 161-165.
- LANGGEMACH, T. & RYSLAVY, T. (2010): Vogelarten der Agrarlandschaft in Brandenburg – Überblick über Bestand und Bestandstrends. *Naturschutz und biologische Vielfalt* **95**: 107-130.
- LEHRMANN, A., MEWES, W. & NOWALD, G. (2016): Die Bestandsentwicklung, Verbreitung und Siedlungsdichte des Kranichs *Grus grus* in Mecklenburg-Vorpommern von 1967 bis 2015. *Vogelwarte - Zeitschrift für Vogelkunde* **54**: 149. Jahresversammlung der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft vom 28. September - 03. Oktober 2016: 296-297.
- LEPOM, P. & SCHUBERT, P. (2001): Sperber - *Accipiter nisus* (LINNAEUS, 1758). In: ARBEITSGEMEINSCHAFT BERLIN-BRANDENBURGISCHER ORNITHOLOGEN [Hrsg.]: Die Vogelwelt von Brandenburg und Berlin. Verlag Natur & Text. Rangsdorf: 179-182.
- LIMBRUNNER, A., BEZZEL, E., RICHARZ, K. & SINGER, D. (2001): Enzyklopädie der Brutvögel Europas (Band 1). Franckh-Kosmos Verlag. Stuttgart. 432 S.
- LITZBARSKI, B. & LITZBARSKI, H. (2001): Grünspecht - *Picus viridis* (LINNAEUS, 1758). In: ARBEITSGEMEINSCHAFT BERLIN-BRANDENBURGISCHER ORNITHOLOGEN [Hrsg.]: Die Vogelwelt von Brandenburg und Berlin. Natur und Text. Rangsdorf: 412-414.
- LUDWIG, B. (2001): Weißstorch - *Ciconia ciconia* (LINNAEUS, 1758). In: ARBEITSGEMEINSCHAFT BERLIN-BRANDENBURGISCHER ORNITHOLOGEN [Hrsg.]: Die Vogelwelt von Brandenburg und Berlin. Natur und Text. Rangsdorf: 74-78.
- LUNG MV – LANDESAMT FÜR UMWELT, NATURSCHUTZ UND GEOLOGIE MECKLENBURG-VORPOMMERN [Hrsg.] (2012): Die Situation von See-, Schrei- und Fischadler sowie von Schwarzstorch und Wanderfalke in Mecklenburg-Vorpommern. Güstrow. 27 S.
- MÄKERT, R., BAUCH, S., ERDMANN, G., SCHMIDT, J. & WEISBACH, K. (2009): Der Waldkauz (*Strix aluco*) in Leipzig - Westsachsen. *Populationsökologie Greifvogel- und Eulenarten* **6**: 471-476.
- MAMMEN, U. & STUBBE, M. (2009): Aktuelle Trends der Bestandsentwicklung der Greifvogel- und Eulenarten Deutschlands. In: U. MAMMEN & STUBBE, M. [Hrsg.]: *Populationsökologie von Greifvogel- und Eulenarten*: 9-25.

- MAMMEN, U. & MAMMEN, K. (2011): Ergebnisse des Monitorings Greifvögel und Eulen Europas: Bestandstrends von Greifvögeln. Der Falke - Das Journal für Vogelbeobachter, Sonderheft: 9-11.
- MAMMEN, U., NICOLAI, B., BÖHNER, J., MAMMEN, K., WEHRMANN, J., FISCHER, S. & DORNBUSCH, G. (2014): Artenhilfsprogramm Rotmilan des Landes Sachsen-Anhalt. Berichte des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt **5**: 1-162.
- MEBS, T. & SCHERZINGER, W. (2000): Die Eulen Europas. Biologie, Kennzeichen, Bestände. Franckh-Kosmos Verlag. Stuttgart. 396 S.
- MLUV – MINISTERIUM FÜR LÄNDLICHE ENTWICKLUNG, UMWELT UND VERBRAUCHERSCHUTZ DES LANDES BRANDENBURG [Hrsg.] (2005): Artenschutzprogramm Adler. Potsdam. 92 S.
- NABU – NATURSCHUTZBUND DEUTSCHLAND E.V. [Hrsg.] (2006): Der Turmfalke. Vogel des Jahres 2007.
- NICOLAI, B. (2011): Rotmilan *Milvus milvus* und andere Greifvögel (Accipitridae) im nordöstlichen Harzvorland Situation 2011. Ornithologische Jahresberichte des Museums Heineanum **29**: 1-26.
- NICOLAI, B. (2017): Rotmilan - *Milvus milvus* (Linnaeus, 1758) (Stand 01 /2017). In: S. FISCHER, NICOLAI, B. & TOLKMITT, D. [Hrsg.]: Die Vogelwelt des Landes Sachsen-Anhalt (online-Publikation). Halle (Saale): 9 S. Abrufbar unter: <http://www.vogelwelt-sachsen-anhalt.de/pdf/Rotmilan.pdf>, letzter Zugriff am: 03.04.2017.
- NICOLAI, B. (2018): Rotmilan *Milvus milvus* (Linnaeus, 1758) (2. Fassung, Stand 06/ 2018). In: S. FISCHER, NICOLAI, B. & TOLKMITT, D. [Hrsg.]: Die Vogelwelt des Landes Sachsen-Anhalt. Halle (Saale): 9 S. Abrufbar unter: <http://www.vogelwelt-sachsen-anhalt.de/>, letzter Zugriff am: 12.11.2020.
- NICOLAI, B. & MAMMEN, U. (2009): Dichtezentrum des Rotmilans *Milvus milvus* im Nordharzvorland - Bestandsentwicklung, Ursachen und Aussichten. Informationsdienst Naturschutz Niedersachsen **29**, 3: 144-150.
- NICOLAI, B., GÜNTHER, E. & HELLMANN, M. (2009): Artenschutz beim Rotmilan. Zur aktuellen Situation in seinem Welt-Verbreitungszentrum Deutschland/ Sachsen-Anhalt (Grundlagen, Probleme, Aussichten). Naturschutz und Landschaftsplanung - Zeitschrift für angewandte Ökologie **41**, 3: 69-77.
- NLWKN – NIEDERSÄCHSISCHER LANDESBETRIEB FÜR WASSERWIRTSCHAFT, KÜSTEN- UND NATURSCHUTZ [Hrsg.] (2009): Rotmilan (*Milvus milvus*) (Stand Juni 2009, Entwurf). Niedersächsische Strategie zum Arten- und Biotopschutz. Vollzugshinweise zum Schutz von Brutvogelarten in Niedersachsen. Teil 1: Wertbestimmende Brutvogelarten der Vogelschutzgebiete mit höchster Priorität für Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen. Hannover. 7 S.

- NLWKN – NIEDERSÄCHSISCHER LANDESBETRIEB FÜR WASSERWIRTSCHAFT, KÜSTEN- UND NATURSCHUTZ [Hrsg.] (2011a): Steinschmätzer (*Oenanthe oenanthe*) (Stand November 2011). Niedersächsische Strategie zum Arten- und Biotopschutz. Vollzugshinweise zum Schutz von Brutvogelarten in Niedersachsen. Wertbestimmende Brutvogelarten der Vogelschutzgebiete mit höchster Priorität für Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen. Hannover. 6 S.
- NLWKN – NIEDERSÄCHSISCHER LANDESBETRIEB FÜR WASSERWIRTSCHAFT, KÜSTEN- UND NATURSCHUTZ [Hrsg.] (2011b): Rebhuhn (*Perdix perdix*) (Stand November 2011). Niedersächsische Strategie zum Arten- und Biotopschutz. Vollzugshinweise zum Schutz von Brutvogelarten in Niedersachsen. Brutvogelarten mit höchster Priorität für Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen. Hannover. 6 S.
- NLWKN – NIEDERSÄCHSISCHER LANDESBETRIEB FÜR WASSERWIRTSCHAFT, KÜSTEN- UND NATURSCHUTZ [Hrsg.] (2011c): Neuntöter (*Lanius collurio*) (Stand: November 2011). Niedersächsische Strategie zum Arten- und Biotopschutz. Vollzugshinweise zum Schutz von Brutvogelarten in Niedersachsen. Wertbestimmende Brutvogelarten der EU-Vogelschutzgebiete mit Priorität für Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen. Hannover. 7 S.
- NLWKN – NIEDERSÄCHSISCHER LANDESBETRIEB FÜR WASSERWIRTSCHAFT, KÜSTEN- UND NATURSCHUTZ [Hrsg.] (2011d): Kiebitz (*Vanellus vanellus*) (Stand November 2011). Niedersächsische Strategie zum Arten- und Biotopschutz. Hannover. 8 S.
- NLWKN – NIEDERSÄCHSISCHER LANDESBETRIEB FÜR WASSERWIRTSCHAFT, KÜSTEN- UND NATURSCHUTZ [Hrsg.] (2011e): Grauammer (*Miliaria calandra*) (Stand: November 2011). Niedersächsische Strategie zum Arten- und Biotopschutz. Vollzugshinweise zum Schutz von Brutvogelarten in Niedersachsen. Brutvogelarten mit höchster Priorität für Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen. Hannover. 6 S.
- NLWKN – NIEDERSÄCHSISCHER LANDESBETRIEB FÜR WASSERWIRTSCHAFT, KÜSTEN- UND NATURSCHUTZ [Hrsg.] (2011f): Wachtel (*Coturnix coturnix*) (Stand November 2011). Vollzugshinweise zum Schutz von Brutvogelarten in Niedersachsen. Wertbestimmende Brutvogelarten der EU-Vogelschutzgebiete mit Priorität für Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen. Hannover. 6 S.
- OAMV – ORNITHOLOGISCHE ARBEITSGEMEINSCHAFT MECKLENBURG-VORPOMMERN E.V. [Hrsg.] (2006): Atlas der Brutvögel in Mecklenburg-Vorpommern. Steffen Verlag. Friedland. 486 S.
- OPPERMANN, R. (1999): Nahrungsökologische Grundlagen und Habitatansprüche des Braunkehlchens *Saxicola rubetra*. Die Vogelwelt - Beiträge zur Vogelkunde **120**, Heft 1: 7-25.
- PRANGE, H. (2010): Zug und Rast des Kranichs *Grus grus* und die Veränderungen in vier Jahrzehnten. Die Vogelwelt - Beiträge zur Vogelkunde **131**: 155-167

- RESETARITZ, A. (2006): Ökologie überwinternder Rotmilane *Milvus milvus* (LINNÉ, 1758) im Nordharzvorland. Jahresbericht zum Monitoring Greifvögel und Eulen Europas, Band 4 (Sonderband): 1-123.
- RICHTER, M. & DÜTTMANN, H. (2004): Die Bedeutung von Randstrukturen für den Nahrungserwerb des Braunkehlchens *Saxicola rubetra* in Grünlandgebieten der Dümmerniederung (Niedersachsen, Deutschland). Die Vogelwelt - Beiträge zur Vogelkunde **125**, Heft 2: 89-98.
- RÖßLER, A. (2020): Rebhuhn *Perdix perdix* (Linnaeus, 1758). In: S. FISCHER, NICOLAI, B. & TOLKMITT, D. [Hrsg.]: Die Vogelwelt des Landes Sachsen-Anhalt. Halle (Saale): 5 S. Abrufbar unter: <http://www.vogelwelt-sachsen-anhalt.de/>, letzter Zugriff am: 29.10.2021.
- RYSLAVY, T. & MÄDLÖW, W. (2001): Kiebitz - *Vanellus vanellus* (LINNAEUS, 1758). In: ARBEITSGEMEINSCHAFT BERLIN-BRANDENBURGISCHER ORNITHOLOGEN [Hrsg.]: Die Vogelwelt von Brandenburg und Berlin. Verlag Natur & Text. Rangsdorf: 256-260.
- RYSLAVY, T., HAUPT, H. & BESCHOW, R. (2012): Die Brutvögel in Brandenburg und Berlin. Ergebnisse der ADEBAR-Kartierung 2005-2009. Otis - Zeitschrift für Ornithologie und Avifaunistik in Brandenburg und Berlin **19**, Sonderheft: 448 S.
- RYSLAVY, T., BAUER, H.-G., GERLACH, B., HÜPPOP, O., STAHER, J., SÜDBECK, P. & SUDFELDT, C. (2020): Rote Liste der Brutvögel Deutschlands (6. Fassung, 30.09.2020). Berichte zum Vogelschutz **57**: 13-112.
- SAUERLAND, K.-E. (2006): Haubenlerche - *Galerida cristata*. In: ORNITHOLOGISCHE ARBEITSGEMEINSCHAFT MECKLENBURG-VORPOMMERN E.V. [Hrsg.]: Atlas der Brutvögel in Mecklenburg-Vorpommern. Steffen Verlag. Friedland: 306-307.
- SCHMIDT, F.-U. (2010): Energie aus Biomasse: Auswirkungen des Energiepflanzenanbaus auf die Vogelwelt. Ornithologische Jahresberichte des Museums Heineanum **28**: 87-100.
- SCHMIDT, K. (2001): Die Rohrweihe *Circus aeruginosus* 1999 in Thüringen - Versuch einer Bestandsermittlung. Anzeiger des Vereins Thüringer Ornithologen **4**, Heft 2: 139-147.
- SCHMIDT, R. (2006): Rebhuhn - *Perdix perdix*. In: E. SCHWARZE & KOLBE, H. [Hrsg.]: Die Vogelwelt der zentralen Mittelelbe-Region. druck-zuck GmbH. Halle (Saale): 124-125.
- SCHMITZ, M. (2011): Langfristige Bestandstrends wandernder Vogelarten in Deutschland. Vogelwelt **132**: 167-196.
- SCHÖNBRODT, M. & SCHULZE, M. (2020): Rote Listen Sachsen-Anhalt. Brutvögel (Aves) (3. Fassung, Stand November 2017*). Berichte des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt, Heft 1/2020: Rote Listen Sachsen-Anhalt: 303-343.
- SCHUSTER, S., SCHILHANSL, K. & PEINTINGER, M. (2002): Langfristige Dynamik der Winterbestände von Mäusebussard *Buteo buteo* und Turmfalke *Falco tinnunculus* im Bodenseegebiet und Donaumoos. Die Vogelwelt - Beiträge zur Vogelkunde **123**, Heft 3: 117-124.

- SIMON, B., SIMON, U. & BARTH, M. (2000): Erfahrungen aus einem Nistkastenprogramm am Turmfalken (*Falco tinnunculus*) in der Elbe-Elster-Niederung (Sachsen-Anhalt). Populationsökologie Greifvogel- und Eulenarten **4**: 373-379.
- STADTVERWALTUNG ERFURT (2002): Siedlungstypische Tier- und Pflanzenarten in Erfurt und ihr Schutz. Erfurt. 20 S.
- STEFFENS, R., NACHTIGALL, W., RAU, S., TRAPP, H. & ULBRICHT, J. (2013): Brutvögel in Sachsen. Hrsg.: SÄCHSISCHES LANDESAMT FÜR UMWELT, LANDWIRTSCHAFT UND GEOLOGIE. 656 S.
- STEIN, H. (2018): Sperbergrasmücke *Sylvia nisoria* (Bechstein, 1792) (2. Fassung, Stand 08/2018). In: S. FISCHER, NICOLAI, B. & TOLKMITT, D. [Hrsg.]: Die Vogelwelt des Landes Sachsen-Anhalt: 5 S. Abrufbar unter: <http://www.vogelwelt-sachsen-anhalt.de/>, letzter Zugriff am: 03.11.2021.
- STÜBING, S. & BAUSCHMANN, G. (2011): Artenhilfskonzept für den Kiebitz (*Vanellus vanellus*) in Hessen (Stand: 01. November 2011). Gutachten im Auftrag der Staatlichen Vogelschutzwarte für Hessen, Rheinland-Pfalz und das Saarland 118 S. + Anhang.
- SÜDBECK, P., BAUER, H.-G., BOSCHERT, M., BOYE, P. & KNIEF, W. (2007): Rote Liste der Brutvögel Deutschlands. Berichte zum Vogelschutz **44**: 23-81.
- SÜDBECK, P., ANDREZKE, H., FISCHER, S., GEDEON, K., SCHIKORE, T., SCHRÖDER, K. & SUDFELDT, C. [Hrsg.] (2005): Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands. Radolfzell. 790 S.
- SUDFELDT, C., DRÖSCHMEISTER, R., GRÜNEBERG, C., JAEHNE, S., MITSCHKE, A. & WAHL, J. (2008): Vögel in Deutschland 2008. Hrsg.: DEUTSCHER DACHVERBAND AVIFAUNISTEN, BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ & LÄNDERARBEITSGEMEINSCHAFT DER VOGELSCHUTZWARTEN. 44 S.
- TMLNU – THÜRINGER MINISTERIUM FÜR LANDWIRTSCHAFT, NATURSCHUTZ UND UMWELT [Hrsg.] (2008): Das Esperstedter Ried und seine reiche Vogelwelt. Erfurt. 20 S.
- VÖKLER, F. (2006): Grauammer - *Emberiza calandra*. In: ORNITHOLOGISCHE ARBEITSGEMEINSCHAFT MECKLENBURG-VORPOMMERN E.V. [Hrsg.]: Atlas der Brutvögel in Mecklenburg-Vorpommern. Steffen Verlag. Friedland: 446-447.
- VÖKLER, F. (2014): Zweiter Atlas der Brutvögel des Landes Mecklenburg-Vorpommern. Hrsg.: ORNITHOLOGISCHE ARBEITSGEMEINSCHAFT MECKLENBURG-VORPOMMERN (OAMV) E.V. 471 S.
- VÖKLER, F., HEINZE, B., SELLIN, D. & ZIMMERMANN, H. (2014): Rote Liste der Brutvögel Mecklenburg-Vorpommerns (3. Fassung, Stand Juli 2014). Hrsg.: MINISTERIUM FÜR LANDWIRTSCHAFT, UMWELT UND VERBRAUCHERSCHUTZ MECKLENBURG-VORPOMMERN. 51 S.

- WEBER, M., MAMMEN, U., DORNBUSCH, G. & GEDEON, K. – LANDESAMT FÜR UMWELTSCHUTZ SACHSEN-ANHALT (2003): Die Vogelarten nach Anhang I der Europäischen Vogelschutzrichtlinie im Land Sachsen-Anhalt. Naturschutz im Land Sachsen-Anhalt **40**, Sonderheft: 1-224
- WEIßGERBER, R. (2007): Atlas der Brutvögel des Zeitzer Landes. Apus - Beiträge zur Avifauna Sachsen-Anhalts **13**, Sonderheft: 1-191.
- WEIßGERBER, R. (2019a): Wiesenschafstelze *Motacilla flava* Linnaeus, 1758. In: S. FISCHER, NICOLAI, B. & TOLKMITT, D. [Hrsg.]: Die Vogelwelt des Landes Sachsen-Anhalt: 5 S. Abrufbar unter: <http://www.vogelwelt-sachsen-anhalt.de/>, letzter Zugriff am: 28.10.2021.
- WEIßGERBER, R. (2019b): Baumpieper *Anthus trivialis* (Linnaeus, 1758). In: S. FISCHER, NICOLAI, B. & TOLKMITT, D. [Hrsg.]: Die Vogelwelt des Landes Sachsen-Anhalt: 5 S. Abrufbar unter: <http://www.vogelwelt-sachsen-anhalt.de/>, letzter Zugriff am: 02.11.2021.
- WEIßGERBER, R. (2019c): Wiesenpieper *Anthus pratensis* (Linnaeus, 1758). In: S. FISCHER, NICOLAI, B. & TOLKMITT, D. [Hrsg.]: Die Vogelwelt des Landes Sachsen-Anhalt: 5 S. Abrufbar unter: <http://www.vogelwelt-sachsen-anhalt.de/>, letzter Zugriff am: 28.10.2021.
- WEIßGERBER, R. (2020): Neuntöter *Lanius collurio* (Linnaeus, 1758) (3. Fassung, Stand 01/2020). In: S. FISCHER, NICOLAI, B. & TOLKMITT, D. [Hrsg.]: Die Vogelwelt des Landes Sachsen-Anhalt. Halle (Saale): 5 S. Abrufbar unter: <http://www.vogelwelt-sachsen-anhalt.de/>, letzter Zugriff am: 29.10.2021.
- WEIßGERBER, R. (2021): Feldschwirl *Locustella naevia* (Boddaert, 1783). In: S. FISCHER, NICOLAI, B. & TOLKMITT, D. [Hrsg.]: Die Vogelwelt des Landes Sachsen-Anhalt. Online-Publikation: 4 S. Abrufbar unter: <http://www.vogelwelt-sachsen-anhalt.de/>, letzter Zugriff am: 10.02.2023.
- WITT, K. (2000): Situation der Vögel im städtischen Bereich: Beispiel Berlin. Die Vogelwelt - Beiträge zur Vogelkunde **121**, Heft 2-3: 107-128.
- ZERNING, M. & LOHMANN, G. (2001): Turmfalke *Falco tinnunculus* (Linnaeus, 1758). In: ARBEITSGEMEINSCHAFT BERLIN-BRANDENBURGISCHER ORNITHOLOGEN [Hrsg.]: Die Vogelwelt von Brandenburg und Berlin. Verlag Natur & Text. Rangsdorf: 195-198.